

Zur Entwicklung der Schweinezucht in Sachsen-Anhalt

von Tierzuchtleiter Hartmut Boettcher, 99423 Weimar (Stand 2010)

Zur Entwicklung der Schweinezucht in Sachsen-Anhalt

Die Regionen der ehemaligen Provinz Sachsen und des Fürstentums Anhalt hatten schon immer eine intensive Landwirtschaft mit unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Dabei spielte die Tierzucht und –haltung auch eine bedeutende Rolle. Beim Zusammentragen des Materials zur Entwicklung der Schweinezucht in Sachsen-Anhalt haben einige Personen wesentlich beigetragen. Stellvertretend seien Siegfried Wiedecke (Stendal), Willi Plescher (Haldensleben), Ernst Rühle (Fischbeck) und Werner Thiele (Apollensdorf) genannt. Der Autor ist aber auch vielen Züchtern bzw. ihren Familien zu Dank verpflichtet, die in teils langen fernmündlichen Gesprächen Details zur Schweinezucht in ihren Orten und Regionen beigetragen haben.

1. Zur Entwicklung der Verwaltung in Sachsen-Anhalt

Das heutige Bundesland Sachsen-Anhalt entstand aus der früheren Provinz Sachsen und dem Fürstentum / Freistaat / Land Anhalt.

1.1 Provinz Sachsen

Die preußische Provinz Sachsen entstand nach dem Jahre 1800. Eine Voraussetzung war die Enteignung von Fürstbistümern in der Folge des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 (auch als Säkularisierung bekannt). Das betraf das kurmainzische Gebiet von Erfurt, dem Eichsfeld und Nordhausen. Im Ergebnis der Befreiungskriege und dem Wiener Kongress wurden bisherige Gebiete der Provinz Brandenburg (Altmark, Herzogtümer aus den früheren Bistümern Halberstadt und Magdeburg) und ein großer Anteil des Königreichs Sachsen (Nordthüringen, Mansfelder Land, Naumburg / Querfurt bis Wittenberg) im Jahre 1815 zur Provinz Sachsen im Königreich Preußen zusammengefasst.

Diese Region hatte ab 1. Oktober 1816 folgende Kreiseinteilung:

Regierungsbezirk Magdeburg: (11.513 km²; 1900: 1.176.372, 1920: 1.294.514 Einwohner)

Stadt-kreis	Land-kreis	Name	Verwaltungssitz	Namensänderung	Von - bis
x		Aschersleben			1901 – 1950
x		Burg			1924 – 1950
x		Halberstadt			1817 – 1825 1891 – 1950
x		Magdeburg			
x		Quedlinburg			1911 – 1950
x		Stendal			1909 – 1950
	x	Calbe a. Saale		Schönebeck	
	x	Gardelegen			
	x	Halberstadt	Osterwieck, Halberstadt	Zu Wernigerode	
	x	Haldensleben		Neuhaldensleben	
	x	Jerichow I	Burg, Loburg	Ziesar, Burg	
	x	Jerichow II	Genthin	Genthin, Havelberg	
	x	Oschersleben			
	x	Osterburg			
	x	Quedlinburg			
	x	Salzwedel			
	x	Stendal			
	x	Wanzleben			
	x	Wernigerode			
	x	Wolmirstedt			

Regierungsbezirk Merseburg (10 211 km²; 1900: 1.189.825. 1920: 1.412.694 Einwohner)

Stadt-kreis	Land-kreis	Name	Verwaltungssitz	Namensänderung	Von - bis
x		Eisleben			1908 – 1950
x		Halle a. d. Saale			
x		Merseburg			1921 – 1950
x		Naumburg a. d. Saale			1914 – 1950
x		Weißenfels			1899 – 1950
x		Wittenberg (Lutherstadt)			1922 – 1950
x		Zeitz			1901 – 1950
	x	Bitterfeld			
	x	Delitzsch			
	x	Eckartsberga	Wiehe, Cölleda	Kölleda	
	x	Liebenwerda			
	x	Mansfelder Gebirgskreis	Mansfeld	Mansfeld	
	x	Mansfelder Seekreis	Eisleben	Eisleben	
	x	Merseburg			
	x	Querfurt			
	x	Saalkreis	Wettin, Halle		
	x	Sangerhausen			
	x	Schweinitz	Herzberg	Herzberg (Elster)	
	x	Torgau			
	x	Weißenfels			
	x	Wittenberg			
	x	Zeitz			

Regierungsbezirk Erfurt (3.531,61 km²; 1900: 466.419, 1920: 570.268 Einwohner)

Stadt-kreis	Land-kreis	Name	Verwaltungssitz	Namensänderung	Von - bis
x		Erfurt			1816 – 1818, 1872 – 1950
x		Mühlhausen			1892 – 1950
x		Nordhausen			1882 – 1950
	x	Grafschaft Hohenstein	Nordhausen	Nordhausen	
	x	Obereichsfeld	Heiligenstadt	Heiligenstadt	
	x	Langensalza			
	x	Mühlhausen			
	x	Schleusingen			
	x	Weißensee			
	x	Untereichsfeld	Worbis	Worbis	
	x	Ziegenrück	Ranis		

Der Landkreis Herrschaft Schmalkalden gehörte zu Hessen und ab 1866 zur preußischen Provinz Hessen-Nassau.

Nach Abdankung des deutschen Kaisers und preußischen Königs entstand 1918 der Freistaat Preußen. Er behielt für die Provinz Sachsen die Gliederung in drei Regierungsbezirke bei und bestand bis 1933.

In der Periode 1933 bis 1945 verschwand der Begriff „Freistaat“ wieder, da alle Gebiete gleich geschaltet wurden. Es entstanden zwei Gaue (Magdeburg-Anhalt und Halle-Merseburg). Bezüglich der Landwirtschaftsverwaltung übernahm der Reichsnährstand alle Gewalt und bildete eine Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Die Kreise des Regierungsbezirkes Erfurt gingen bezüglich der Landwirtschaftsverwaltung durch Erlass des Reichsbauernführers vom 26.08.1935 in die Landesbauernschaft Thüringen ein (MENTZEL und CALLENBERG, 1994).

1944 wurde die Provinz Sachsen politisch in die Provinzen Magdeburg und Halle-Merseburg aufgeteilt und der RB Erfurt voll der Verwaltung des Reichsstatthalters in Thüringen unterstellt.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges kam es 1945 zur Zusammenlegung der Provinzen Magdeburg und Halle-Merseburg mit dem Land Anhalt als „Provinz Sachsen-Anhalt“. Mit der Auflösung des preußischen Staates durch das Kontrollratsgesetz Nr. 46 (25.2.1947) entstand das Land Sachsen-Anhalt.

1.2 Anhalt

Das Fürstentum Anhalt war im Besitz des Geschlechts der Askanier (abgeleitet von der ersten Residenz Aschersleben). Der Name geht auf die askanische Stammburg „Burg Anhalt“ bei Harzgerode zurück. Nach vielen Teilungen und Rückübertragungen wurden die verbleibenden Gebiete 1807 zu Herzogtümern erhoben und nach 1863 zu einem Herzogtum Anhalt mit der Hauptstadt Dessau. Das Territorium liegt zwischen den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg und umfasste die Landkreise Ballenstedt, Bernburg, Dessau, Köthen und Zerbst.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges erklärte sich das Gebiet zum Freistaat Anhalt innerhalb der Weimarer Republik. Von 1934 bis 1945 nannte man es nur noch Land Anhalt und ordnete es dem Gau Magdeburg-Anhalt zu. Danach ging es in die Provinz Sachsen-Anhalt, ab 1947 in das Land Sachsen-Anhalt ein.

1.3 Sachsen-Anhalt

Das Land Sachsen-Anhalt lag ab Juli 1945 in der sowjetischen Besatzungszone, ab 1949 in der Deutschen Demokratischen Republik. Mit dem Gesetz zur Änderung der Kreis- und Gemeindegrenzen vom 27. April 1950 wurden viele Stadtkreise aufgelöst und in die schon bestehenden Landkreise eingegliedert.

Nach dem „Gesetz über die weitere Demokratisierung des Aufbaus und der Arbeitsweise der staatlichen Organe in den Ländern der DDR“ vom 23. Juli 1952 löste man das Land Sachsen-Anhalt auf und teilte es in die Bezirke Halle und Magdeburg. Dazu kam eine Kreisreform mit Verkleinerung der Gebiete.

Bezirke	Kreise
Magdeburg	Burg, Gardelegen, Genthin, Halberstadt, Haldensleben, Havelberg, Kalbe / Milde (bis 31.12.1987), Klötze, Loburg (bis 20.6.1957), Oschersleben, Osterburg, Salzwedel, Schönebeck, Seehausen (bis 2.7.1965), Staßfurt, Stendal, Tangerhütte (bis 31.12.1987), Wanzleben, Wernigerode, Wolmirstedt, Zerbst
Halle	Stadtkreise: Dessau, Halle, Halle-Neustadt, Artern (von Thüringen), Aschersleben, Bernburg, Bitterfeld, Eisleben, Gräfenhainichen, Hettstedt, Hohenmölsen, Köthen, Merseburg, Naumburg, Nebra, Quedlinburg, Querfurt, Roßlau, Saalkreis, Sangerhausen, Weißenfels, Wittenberg, Zeitz
Erfurt	Die nordthüringischen Kreise waren schon 1944 übergeben worden
Leipzig	Delitzsch, Eilenburg, Torgau
Cottbus	Herzberg (Elster), Jessen, Elsterwerda

Die Bezirke hatten keine legislative, sondern nur vollziehende Gewalt.

Nach der friedlichen Revolution 1989 wurde das Land Sachsen-Anhalt im Jahre 1990 wieder neu gebildet und ab 3.10.1990 Bestandteil der Bundesrepublik Deutschland. Bis 2003 gab es die drei Regierungsbezirke Magdeburg, Dessau und Halle. Ab 1.1.2004 hat deren Aufgaben das Landesverwaltungsamt in Halle mit Nebenstellen in Dessau und Magdeburg übernommen.

1994 kam es zur ersten Gebietsreform nach der Wende mit Vergrößerung der Kreise:

Landkreis 1994 – 2007	Bemerkungen
Salzwedel	Mit Klötze und Teilen von Gardelegen
Stendal	Mit Osterburg und Teilen von Gardelegen
Ohrekreis	Haldensleben und Wolmirstedt
Bördekreis	Oschersleben und Wanzleben
Halberstadt	
Wernigerode	
Aschersleben-Staßfurt	Aschersleben und Staßfurt
Jerichower Land	Burg und Genthin
Schönebeck	
Stadtkreis Magdeburg	

Landkreis 1994 – 2007	Bemerkungen
Mansfelder Land	Eisleben und Hettstedt
Sangerhausen	
Quedlinburg	
Merseburg-Querfurt	Merseburg und Querfurt
Saalkreis	
Bernburg	
Anhalt-Zerbst	Zerbst, Roßlau und Teile von Gräfenhainichen
Köthen	
Bitterfeld	
Wittenberg	Mit Teilen von Gräfenhainichen
Weißenfels	Mit Hohenmölsen
Burgenlandkreis	Zeitz, Naumburg und Nebra
Stadtkreis Dessau	
Stadtkreis Halle	

Im Jahre 2007 gab es die nächste Stufe der Gebietsreform. Sie brachte die kreisfreien Städte Magdeburg, Dessau-Roßlau und Halle sowie die Landkreise:

Heutiger Landkreis	Ehemalige Kreise
Altmarkkreis Salzwedel	
Stendal	
Börde	Ohrekreis und Bördekreis
Jerichower Land	
Harz	Halberstadt, Wernigerode
Salzland	Aschersleben, Staßfurt, Bernburg
Mansfed-Südharz	Mansfelder Land, Sangerhausen
Anhalt-Bitterfeld	Teile von Anhalt-Zerbst; Köthen, Bitterfeld
Wittenberg	Wittenberg, Jessen und Teile von Gräfenhainichen
Saalekreis	Saalkreis, Merseburg-Querfurt
Burgenlandkreis	vorheriger Burgenlandkreis und Weißenfels

2. Zur Entwicklung der Schweineproduktion in Sachsen-Anhalt

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es auch in der Provinz Sachsen und in Anhalt zu wesentlichen Veränderungen in der landwirtschaftlichen Erzeugung. Das alte Prinzip der Dreifelderwirtschaft (Winterung – Sommerung – Brache) wurde zunehmend durch eine Nutzung der dritten Phase für den Futteranbau genutzt (z. B. Klee). Auf den Gütern setzten sich neue Methoden zur Bodenbearbeitung und Pflanzenproduktion durch (Dampfpflüge, Drillmaschinen), und durch die Erkenntnisse von Liebig kam es zum Einsatz von mineralischen Düngern.

Für die Schweinehaltung änderten sich die Ansprüche dahingehend, dass der Bedarf an Fleisch anstieg, weil die Städte durch die Industrialisierung einen erheblichen Zuzug an Bewohnern hatten, die sich nicht mehr – wie auf dem Lande – selbst versorgen konnten. Das bedingte ein Umdenken in der Erzeugungsweise im Produktionszweig Schwein. Die über Jahrhunderte praktizierte zweijährige Haltung bis zum fertigen Mastschwein unter Nutzung der Waldweide (Kastanien, Bucheckern und Eicheln) musste auf intensive Stallhaltung umgestellt werden. Dazu brauchte man andere Futtermittel (Rüben und Klee in der Vormast sowie Getreide und Kartoffeln in der Endmast) und Schweine, die sich für die Verfahrensweise besser eigneten. Es wurde bekannt, dass in England frühreifere und frohwüchsere Schläge entstanden waren. Man konnte sie 1863 auf einer Ausstellung in Hamburg sehen. Einige Güter importierten solche Schweine und prüften ihre Eignung als Reinzucht oder ihren Einfluss durch Kreuzung mit den einheimischen Schlägen. In der Provinz Sachsen waren es August Wilhelm Rimpau (1814 – 1892) auf der Domäne Schlanstedt sowie die Brüder Hermann Engelhard v. Nathusius (1809 – 1879) in Hundisburg und Heinrich Engelhard v. Nathusius (1824 – 1890) in Althaldensleben, die englische Zuchtschweine einführten und Reinzucht- und Kreuzungstiere für die Landeszucht erzeugten. Dabei erwiesen sich die Großen Weißen (Large White) aus Yorkshire als am besten geeignet. Das soll bei der Besprechung der einzelnen Rassen noch weiter erläutert werden.

Entwicklung des durchschnittlichen Lebendgewichtes der Schweine in Deutschland von 1800 bis 1940 (RITZE, 1964)

Jahr	Durchschnittliches Lebendgewicht	Anstieg zum vorhergehenden Stand	Anstieg insgesamt zu 1800
	kg	%	%
Um 1800	49		100
Um 1820	53	8,2	108,2
Um 1840	58	9,4	118,4
Um 1860	70	20,7	142,8
Um 1880	75	7,1	153,1
1900	79	5,3	161,2
1921/22	83	5,1	169,4
1940	96	15,7	195,9

Für die Produktion von Schweinefleisch sind nicht allein die Größe des Schweinebestandes und das durchschnittliche Schlachtgewicht maßgebend, sondern auch die Geschwindigkeit des Umtriebes. Nach ESSLEN (1912, ergänzt von RITZE, 1964) entwickelte sich diese Schlachtverhältniszahl wie folgt:

Jahr	Schlachtverhältniszahl	Jahr	Schlachtverhältniszahl
Um 1800	Ca. 66,7	1920	37,4
Um 1850	Ca. 75	1940	108
Um 1875	Ca. 95	1960 (DDR)	85
1900	102,0		

Das Schwein war für die Fleischbereitstellung am meisten geeignet. Sein Anteil stieg von 33,2 % (um 1800) auf 67,1 % (1960, 2000).

Nach BEICHE (1874): *Im Regierungsbezirk Magdeburg treiben die größeren Gutsbesitzer der Altmark Fruchtwechselwirtschaft, die sich bei Brennereibetrieb namentlich auf Stallfütterung, Hackfruchtbau und Schafhaltung richtet. Während man auf den höheren und den Sandböden der Altmark die gelbe und weiße Lupine (als Futter und Gründüngung) und Roggen baut und Schafweide treibt, erzeugen die besseren Böden derselben Getreide, Hack- und Ölfrüchte; auch wird ein Teil zu Weide- und Brachs schlägen benutzt. Im Regierungsbezirk Merseburg führen die größeren Güter der Mulde-, Elbe- und Schwarzen Elsterkreise das Fruchtwechselsystem mit Stallfütterung durch. Die Rustikalen („Bauern“) wirtschaften ähnlich. Im Regierungsbezirk Erfurt besteht noch der Übelstand, dass die meisten Gemarkungen noch nicht separiert sind auf großartige Weise zerstückelt und vermengt sind. Außerdem herrscht noch der lähmende Flurzwang, dem obendrein die schwere Zugänglichkeit der Ackerstücke höchst hinderlich ist. Man treibt Drei- und Vierfelderwirtschaft. Auch hier ist die Stallfütterung überwiegend.*

Entwicklung des Fleischverbrauches im Königreich Sachsen (Erhebung 1905 nach CRONE)

Jahr	ME	Rindfleisch	Schweinefleisch	insgesamt
1840	kg/Einwohner	7,1	8,0	15,1
1860	„	9,0	13,2	22,2
1880	„	11,1	18,1	29,2
1890	„	14,0	20,6	34,6
1900	„	15,2	27,9	43,1
1900/1840	v. H.	214	474	285

Entwicklung des Schweinebestandes und der -dichte im Deutschen Reich von 1860 bzw 1873 bis 1904 (CRONE-MÜNZEBROCK, 1907)

Zeitpunkt	ME	Jan. 1860	Jan. 1873	Jan. 1883	1.12.1902	Jan. 1900	1904	1904 zu 1873
Schweine insges.	TSt	6.462,6	7.124,1	9.206,2	12.174,4	16.807,0	18.902,7	265 %
Schw. je qkm	St/qkm	n.e.	13,2	17,0	22,5	31,1	35,0	265 %
Schw. je 100 Einwohner	St/100 Einw.	n.e.	17,9	20,1	24,6	23,8	31,6	176,5 %

Ausgewählte Angaben zu Schweinebestand und Schweinedichte 1873, 1883 und 1904 in der Provinz Sachsen, in Anhalt und in Deutschland (nach CRONE-MÜNZEBROCK, 1907)

Jahr	Provinz Sachsen			Anhalt	
	Anzahl Schweine	Schweinedichte je 1 qkm Fläche	Schweinedichte je 100 Einw.	Schweinedichte je 1 qkm	Schweinedichte je 100 Einw.
	St.	St/qkm Oberfl.	St/100 Einw	St/qkm	St/100 Einw.
1873	554.177				
1883	719.627				
relativ	129,9 %				
1904		76,6	47,1	71,1	33,7
		Deutsches Reich			
1873	7.124.100	13,2	17,0		
1883	9.206.200	17,0	20,1		
relativ	129,2 %	129	118		
1904	18.920.666	35,0	31,6		
1904 zu 1873	265,6 %	265 %	176,5 %		

Die Provinz Sachsen hatte 1873 bis 1883 fast 8 % des Schweinebestandes des Deutschen Reiches. Die Schweinedichte – bezogen auf die Landesoberfläche - betrug in der Provinz Sachsen und in Anhalt das 2,2fache bzw. das 2,0fache vom deutschen Durchschnitt. Bezogen auf die Einwohner hatte die Provinz Sachsen das 1,5fache von Deutschland, Anhalt lag nur knapp über dem Reichsdurchschnitt.

Zur Förderung der landwirtschaftlichen Betriebe bzw. zur Vermittlung von guten Erfahrungen an ihre Leiter entstanden der „Landwirtschaftliche Central-Verein der Provinz Sachsen“ und - gefördert durch das preußische Gesetz vom 30.06.1894 über die „Errichtung der Landwirtschaftskammern zum Zweck der korporativen Organisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes, welche in der Regel das Gebiet einer Provinz umfassen sollte“ - in Nachfolge 1898 die „Provinzial-Sächsische Landwirtschaftskammer“ als berufsständische Organisationen. Sie finanzierten sich teilweise durch Beiträge der Mitglieder, bündelten die Arbeit der örtlichen und kreislichen Vereine und befassten sich auch mit der Entwicklung der Schweineproduktion.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges bildete man 1919 die Hauptlandwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, die ihrerseits Fachpersonal zur Überleitung wissenschaftlicher Erkenntnisse an die Landwirte anstellte und Dachorganisation für Fachverbände war.

Mit der Machtübernahme der NSDAP im Januar 1933 kam es zu einschneidenden Änderungen. Am 15.7.1933 trat ein Gesetz über die Zuständigkeit des Reiches für den ständischen Aufbau der Landwirtschaft in Kraft. Am 13.9.1933 wurde das „Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes (RNSt) und Maßnahmen zur Regelung von Markt und Preisen landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ erlassen. Mit dem Inkrafttreten der „Ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes“ vom 8.12.1933 (Reichsgesetzbl. I, S. 1060) trat gemäß § 6 dieser Verordnung der RNSt. an die Stelle der Landwirtschaftsgesellschaften als deren Rechtsnachfolger. *„Die Landwirtschaftskammern haben hiermit ihre Stellung als selbständige Rechtspersönlichkeiten Kraft reichsrechtlicher Vorschrift verloren, ohne dass es einer besonderen Anordnung über ihre Aufhebung bedarf. (...) Die Landesbauernschaft (§ 11) ist ein Glied des RNSt, ohne selbständige Rechtspersönlichkeit“.*

Die Hauptabteilung II („Hof und Betrieb“) übernahm die Arbeit der früheren LWK fast unverändert. In der Abteilung IIC – Zweige der Betriebswirtschaft – war die Unterabteilung IIC2 „Tiere“ untergebracht. Die ranghöchsten Beamten galten als Sachbearbeiter für ihre jeweilige Tierart. Für die Erzeuger gab es im Rahmen der sogen. „Erzeugungsschlacht“ Auflagen bezüglich der Vermarktung (z. B. bei der Milch: Pflichtverkauf an eine Molkerei; bei Zuchtschweinen Abrechnung über den Zuchtverband, nicht über private Händler). Die Preise waren niedrig, aber garantiert.

Zur sicheren Durchführung hoheitlicher Aufgaben auf dem Gebiete der Tierzucht waren schon in den 1920er Jahren Tierzuchtinspektionen (TI) gebildet worden. Eine TI hatte mehrere Kreise zu betreuen. Im Zeitalter des Reichsnährstandes wurden diese TI (später als Tierzuchtämter) der Landesbauernschaft unterstellt und hatten Aufsicht über die Tierzuchtverbände. Letztere waren verantwortlich für Mitgliederberatung, Herdbuchführung, Leistungsprüfungen, Tierschauen und Zuchtviehabsatz (POHL, 2008). Die Tierzuchtämter hatten Aufgaben zur Kontrolle über die Landestierzucht (Vatertierbeschaffung, Tierhaltung und Fütterung, Sicherung). Von den Körämtern waren praktische

Züchter und Tierzuchtbeamte berufen, um die Auswahl der Vatertiere zu sichern. Nach dem Reichstierzuchtgesetz vom 1.9.1936 gab es eine einheitliche Verfahrensweise:

- Sonderkörungen bei Versteigerungen, Ausstellungen oder anderen zentralen Veranstaltungen; das betraf also vor allem junge Zuchttiere;
- Hauptkörung: einmal im Jahr in der Region an Sammelstellen; das betraf meist ältere Vatertiere; es wurde entschieden, ob sie weiter im eigenen Bestand (Deckerlaubnis B) oder auch für fremde Tiere eingesetzt werden durften;
- Nachkörung: für männliche Tiere, die über Sonder- oder Hauptkörung bisher nicht erfasst waren;

Neu war die Festlegung, dass nach der Körung noch für den Eber vom Käufer eine Deckerlaubnis zu beschaffen war. Sie wurde in drei Kategorien von den Tierzuchtämtern erteilt:

- Deckerlaubnis A: der Eber darf betriebseigene und fremde Sauen belegen,
- Deckerlaubnis A1: der Eber muss auch fremde Sauen belegen,
- Deckerlaubnis B: der Eber darf nur bestandseigene Sauen belegen

Im Jahre 1935 waren die späteren Tierzuchtinspektionen/-ämter mit folgenden Personen besetzt:

Tierzuchtamt in	Personen: 1. Name Leiter, 2. Name Assistent
Stendal	LR Otto Rohlfes (1920 – 1938), LR Meltzer, Thebus
Magdeburg	LR Dr. Heinrich Brackelmann (seit 1927)
Halberstadt	LR Löther, LR Kreuzberg
Dessau	Dr. Wilhelm Strack
Halle	LR Löther, Janser
Weißenfels	LR Hermann Hahn
Sangerhausen	LR Heinrich Brackelmann (1920 – 1927), LR Erfurth (nach 1927)
Torgau	Dr. Boesche

Im Gebiet von Sachsen-Anhalt kamen ab Juli 1945 neue politische Rahmenbedingungen. Als Teil der sowjetisch besetzten Zone (SBZ) wurde die Bodenreform bei 3.146 Betrieben wirksam. Darunter waren 781 unter 100 ha. Die Flächen wurden an Umsiedler / Vertriebene aufgeteilt (Standardgröße waren 8 ha je Familie) oder es entstanden zunächst Provinzialgüter, ab 1947 Landesgüter, um 1949 Volkseigene Güter (VEG). Die Bauern erhielten nach der Betriebsgrößenklasse differenzierte Verkaufsauflagen als Soll (mit niedrigen Preisen). Darüber hinaus abgesetzte Mengen kamen als „freie Spitzen“ und erzielten höhere Preise.

Die Schweinehaltung sollte im Rahmen der Fleisch- und Fettbilanzen zur Versorgung der Bevölkerung beitragen. Das doppelte Preissystem sollte auch beim Verkauf von Zuchtvieh noch bis in die 1950er Jahre wirken. Es gab einen Verkaufspreis mit Sollübernahme. Damit wurde dem Züchter das Gewicht aus dem Zuchtverkauf als Fleischsoll angerechnet. Dafür musste der Käufer diese „Tonnage“ als Soll mehr abliefern. Bei Verrechnung „ohne Sollübernahme“ musste der Käufer einen Zuschlag zahlen (PAO 528 vom 22.12.1955 regelte: bei Ebern betrug die Zuzahlung 2,50 M je kg Verkaufsgewicht, bei tragenden Sauen 2,60 und ungedeckten Sauen 1,00 M / kg). Der durchschnittliche Erlös je kg Lebendvieh Schlachtschwein lag in den 1960er Jahren bei 5 M (je Mastschwein 550 – 600 M).

Auf dem X. Deutschen Bauernkongress (13.-15.6.1968) wurden die Forderungen an „Fleischschweine“ präzisiert. So sollten im Jahre 1980 insgesamt 60 % aller anzuliefernden Schlachtschweine die Ziele der Klasse I erfüllen:

Anteil am Schlachtkörper	Fleischteile
20,7 %	Kotelett mit Kamm ohne Fettauflage, mit Filet
17,6 %	Keule mit Knochen, ohne Fettauflage
10,0 %	Bug mit Knochen, ohne Bein und ohne Fettauflage
48,3 %	<i>Fleischteile nach Industrieschnittführung</i>

Daraufhin kam es auch zu wesentlichen Änderungen bei der Erfassung von Schlachtleistungsmerkmalen in der Stationsprüfung ab 1.1.1969.

Durch das Institut für Fleischwirtschaft Magdeburg wurde die Umstellung der Lebendvieh- auf „Totvermarktung“ – besser Schlachtkörpervermarktung – langfristig am Schlachthof Weimar vorbereitet und schließlich um 1970 von allen Volkseigenen Schlachtbetrieben übernommen. Dabei ging es eine differenziertere Bezahlung der Schlachtschweine unter Berücksichtigung der Schlachtqualitätsklasse. Letztere ergab sich durch Bewertung der Rückenspeckdicke – ermittelt durch Messung an mehreren Stellen – in Abhängigkeit des Schlachtkörper-Warmgewichtes. Bei Einschätzung der Nicht-Vollfleischigkeit (Ausprägung des Schinkens) gab es eine Klasse Rückstufung.

Mit der Durchführung der Agrarpreisreform ab 1.1.1984 wurden die Preise für Nutz- und Schlachtvieh geändert (Preisordnung Nr. 406 in Mark je dt Schlachtwarmgewicht)

	SQK	1984/85		1986/87		1988/Juni 90	
		oCr	mCr	oCr	mCr	oCr	mCr
Schlachtqualitätskl.	I	1039	999	1074	1033	1111	1070
	II	1019	980	1053	1013	1061	1021
	III	1010	971	1044	1004	1030	990
	IV	1000	962	1031	992	1006	967
	V	984	946	1013	974	975	936
entspricht je dt Lebendgewicht Je Stück Schlachtschwein		780 (5 % Spreizung) 945		800 (6 % Spreizung) 970		800 (13 % Spreizung) 970	

SQK: Schlachtqualitätsklassen, oCr: ohne Croupon (Schweinshaut). mCr: mit Croupon;

Die normale Zustandsform der Schlachtschweine war in der DDR: geschlachtet, ohne Croupon, ohne Innereien und Flomen. Die Umrechnung des Schlachtkörpergewichtes auf Lebendvieh erfolgte ohne Haut mit dem Faktor 1,26. Mit Haut (z. B. die Prüfschweine aus den Mastprüfanstalten) galt der Faktor 1,21. Für Mastläufer galt der Verkaufspreis bis 10,40 M je kg (bis 35 kg) in der Güteklasse I (Gkl. II bis 9,70; Gkl. III bis 8,80).

Das staatliche Aufkommen an Schlachtschweinen stieg in den beiden Bezirken Halle und Magdeburg von 1955 bis 1989 auf das 3,6fache:

Jahr	Staatl. Aufk. Schweine abs.	relativ	Anzahl gewerbliche Schlachtungen	Gewicht je gesch Schwein	Schweinebestand am Jahresende
	kt	%	Stück	kg	St
1955	134,2	100			2.166.500
1970	208,1	155	1.781.263	117	2.252.459
1980	314,3	234	2.585.979	121,5	2.814.715
1985	344,6	257	2.896.874	119	2.912.068
1989	363,4	271	3.135.890	116	2.629.707

Quelle: Statistisches Jahrbuch der DDR;

Mit der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion zum 1. Juli 1990 änderten sich die Rahmenbedingungen wesentlich. Nach der gesamtdeutschen Vermarktungsrichtlinie (EUROP) kamen die ostdeutschen Schlachtschweine in schlechtere Qualitätsklassen. Das DDR-Konzept hatte mehr auf Wachstum als auf hohen Fleischanteil orientiert. Der Unterschied betrug zwischen den beiden Zuchtprogrammen bis 5 Prozentpunkte im Muskelfleischanteil. Das lag am höheren Anteil der Mutterrassen und den unterschiedlichen Endstufenrassen (Schwerfurter Fleischrasse bzw. Leicoma gegenüber Pietrain). Die bisherigen Vertragsbeziehungen wurden meistens aufgekündigt. Durch den Schlachtstau verfetteten die später abgenommenen Schweine noch mehr.

Die Schlachtschweinerlöse unterlagen voll dem freien Markt und schwankten (in Thüringen) im Jahresdurchschnitt zwischen 100 und 157 Euro (also über 20 % um den langjährigen Mittelwert), in einzelnen Monaten zwischen 95 und 185 Euro je Schwein. Der Betriebszweig musste von vorn herein ohne Preisstützung und Abnahmequoten auskommen. Das hatte zur Folge, dass auch die Treuhand-Niederlassung für Sachsen-Anhalt als Auffangeinrichtung für die ehemals volkseigenen Betriebe in diesen die Schweinehaltung meistens sofort einstellen ließ und verwertbare Objekte verkaufte. Heute sind mehrere solcher Anlagen von ausländischen Käufern rekonstruiert worden und produzieren mit dem bestehenden Bestandsschutz weiter.

Die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) führten 1990 Pflanzen- und Tierproduktion wieder zusammen und mussten ihre Rechtsform anpassen. Da die Förderung aus EU-Mitteln sich fast ausschließlich auf die Pflanzenproduktion bezog, erkannten die Betriebe mit Schweinehaltung bald die schwierige Situation dieses Zweiges. Viele kleinere Anlagen wurden stillgelegt, andere ließen sich durch den neuen Schweinezuchtverband oder die Zuchtunternehmen aus den westlichen Bundesländern beraten.

Die hoheitlichen Aufgaben (Erteilung der Besamungserlaubnisse bei Ebern u. a., Kontrolle des Zuchtverbandes und der Besamungsstation) übertrug man in Sachsen-Anhalt dem Regierungspräsidium in Dessau.

Der Schweinebestand ging von 1989 zu 1995 um fast drei Viertel zurück, um sich dann wieder aufwärts zu entwickeln und ab 2007 über eine Million zu betragen. Das sind aber immer noch nur 41 v. H. des Bestandes vor 1990. Der Umfang der gewerblichen Schlachtungen fiel von 1989 bis 1992 auf 42 v. H., um bis 2006 das alte Niveau wieder zu erreichen. Das ist nur durch einen großen Anteil Einfuhr aus anderen Bundesländern zu begründen.

Entwicklung der gewerblichen Schlachtungen in Sachsen-Anhalt 1991 bis 2008 (Statistisches Jahrbuch der DDR 1989; ZDS, Jahresberichte 1991 - 2008):

Jahr	Schlacht.	Jahr	Schlacht.	Jahr	Schlacht.	Jahr	Schlacht.
1989	3.135.900	1991	1.698.147	1992	1.209.568	1993	1.398.677
1994	1.605.492	1995	1.799.894	1996	1.915.783	1997	1.909.642
1998	1.834.235	1999	1.971.839	2000	2.201.251	2001	2.109.843
2002	2.184.764	2003	2.285.973	2004	2.475.988	2005	2.852.357
2006	3.173.624	2007	2.882.878	2008	3.144.690		

.s. a. Tabelle 2 im Anhang;

Einige der größeren Schlachtbetriebe waren: Weißenfels, Halle, Quedlinburg, Dessau, Burg, Magdeburg und Halberstadt.

Entwicklung einiger Zahlen der Schweineproduktion in Deutschland (D), der DDR, in der Provinz Sachsen (PS) und in Sachsen-Anhalt (S-A) n. BOETTCHER, 1997 (s. *Anhang Tab. 1*)

Jahr	Bestand an Schweinen		Anz. Schweine je 100 ha LF			Endgewicht lebend		Schlachtgewicht			Pro Kopf-Verbrauch		Pro Kopf-Verzehr		Erlös je MS *
	PS	S-A	D	DDR	S-A	DDR	S-A	D	DDR	S-A	D	DDR	DDR	D	
	TStck		Stck			kg		kg			kg		kg		
1800			13					(50)			3				
1873	554														
1883	720														
1900			48					80			24				
1914			74					90			25				
1938			86					105			30				120 RM
1950				87		135			108			22			
1955		2166		139	159	120			95			30,7			400 M
1970		2225		154	171	118	117		93			38,7	26		590 M
1980		2815		205	216		121,5					58	38		605 M
1985		2912		208	224		119					62	41		968 M
1989		2630		195	204		116					64	42		950 M
1990			171		**						60				
1991		932	152		84					89	55			40	
1995		712	137		62		113	91		90	55			40	248 DM
2000		847	150		72		112	94		89	54			39,6	245 DM
2005		958	158		81,6		118	94		93,5	54			39	132 EUR
2007		1072	160		92		118	94		93,5	55			40	123 EUR
2008		1054	158		90		118	94		93,5	53			38	144 EUR

TSt: in 1000 Stück.; MS*: Mastschwein (Erlöse erhoben in Thüringen);

Quellen: Statistische Jahrbücher der DDR und der BRD; ** Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

3. Zur Organisation der Schweinezucht in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt gab es einige Gutsbesitzer und –pächter, die sich am Ende des 19. Jahrhunderts mit Schweinezucht befassen wollten. Dazu wurden sie Mitglieder im „**Reichsverband Deutscher Schweinezüchter, Berlin**“ und von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) anerkannt. Aus dem Jahre 1907 gibt es ein Mitgliederverzeichnis solcher Zuchten, in dem folgende Orte und Namen aus der Region Provinz Sachsen und Anhalt enthalten sind:

Rasse	Name, Titel	Ort
DwE	Braune, Amtsrat	Winnigen b. Aschersleben, Bez. Magdeburg
	v. Koenig, Rittergutsbesitzer	Zörnigall b. Prühlitz (Nähe Wittenberg)
	(Otto)Thiele, Administrator	Ringfurth b. Mahlwinkel
	Wagner, Geh. Oekonomierat	Warmsdorf b. Güsten, Anhalt
DvL	Denecke, Gutsbesitzer	Meisdorf b. Aschersleben
	(Felix) Hoesch, Oekonomierat	Neukirchen i. Altmark
	Peters, Landwirt	Hillmersdorf b. Schlieben (Herzberg/Elster)
	Quasthoff, Rittergutsbesitzer	Rittergut Horbeck b. Abberode im Mansfelder Gebirgskreis
	Quasthoff, Oberinspektor	Domäne Schortowitz b. Weißandt, Anhalt
	Trog, Gutsbesitzer	Remkersleben b. Klein Wanzleben
DwE/VL	Wallstab, Arnold, Gutsbesitzer	Welsleben b. Magdeburg
	Hanckes, Domänenpächter	Büssen b. Gr. Apenburg
WE/Berks	Roth, Rittergutspächer	Kloster Haeseler b. Bad Kösen
	Wiesand, Landrat, Rittergutsbes.,	Zwethau b. Torgau

DvL: Deutsches veredeltes Landschwein, DwE: Deutsches weißes Edelschwein, WE: Weiße Edelschweine,; VL: Veredelte Landschweine; Berks.: Berkshire.

Bäuerliche Züchter waren zunächst den örtlichen Landwirtschaftlichen Vereinen angeschlossen. Diese befassten sich auch mit den Fragen der Tierzucht und –haltung. Dann zeigte es sich, dass die speziellen Interessen in Zuchtvereinen besser zu vertreten sind. So entstanden in der Provinz Sachsen tierarten- und rassenspezifische Zuchtgenossenschaften. Auf dem Gebiete der Schweinezucht wurde im Jahre 1899 als erste Schweinezuchtgenossenschaft der Provinz Sachsen die in Eichstedt bei Stendal gegründet. Sie befasste sich mit dem Deutschen veredelten Landschwein (Friedrich Schulze). Im Rahmen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen kam es bald zur Bildung von rassespezifischen Zuchtverbänden:

Jahr	Name	Sitz
1903	Verband für die Zucht des veredelten Landschweines Geschäftsführer: Christian Mommsen Verbandsekretär: ab 1912 Wilhelm Elkner	Halle
1913	Verband der Edelschweinezüchter (in der Provinz Sachsen) Geschäftsführer und Verbandsekretär wie darüber; Mitgründer: Otto Thiele, Ringfurth	Halle
	Verband Anhaltischer Schweinezüchter Anschrift: Wolfgangstr. 6	Dessau

In der Region der Provinz Sachsen und von Anhalt verstand man es, die sogen. „Stammzüchtereien“ mit den örtlichen Zuchtgenossenschaften in den Zuchtverbänden zu verbinden. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges kam es am 11. Juni 1920 durch Verschmelzung der drei bereits genannten Vereine zur Bildung des „**Schweinezüchterverbandes in der Provinz Sachsen**“, In einer Dokumentation werden 155 Mitglieder angegeben (Vereine, Genossenschaften und Einzelzüchter).

Sitz		Halle a. d. Saale, Reilstr. 78
Vorsitzender	Rittergutspächer W. Fick	Rittergut Othal b. Beyernaumburg, Kr. Sangerhausen, Tel. Sgh Nr. 304
Geschäftsführer	Tierzucht-dir. Christian Mommsen	Abteilungsleiter Tierzucht bei der Provinzial-Sächs. Lwkkammer.
Verbandsekretär	Wilhelm Elkner	
Abteilungen	Veredelte Landschweine Deutsche Edelschweine	

Der Verband stellte sich bei BUTZ, O. u. W. GATERMANN (1922) wie folgt vor:

Maßnahmen zur Förderung der Zucht:

1. Einführung von Zuchtmaterial aus geeigneten Reinzuchten,
2. Belehrung der Züchter über Aufzucht und Pflege sowie über zweckmäßige Haltung der Zuchttiere,
3. Förderung des Absatzes, Vermittlung des Austausches guter Zuchteber,
4. Vertretung auf Ausstellungen und deren gemeinsame Beschickung,
5. Abhaltung von Verbandsschauen und Wanderversammlungen.

Zuchtbuchführung: Körung durch gewählte Körkommission und dem zuständigen Tierzuchtinspektor; ab 6 Monate und dem Zuchtziel entsprechend, Verbandsherd buch in Halle hat schon 1100 Eintragungen.

Kennzeichnung: unmittelbar nach der Körung mit Tätowierung ins rechte Ohr mit den Buchstaben PS (für Provinz Sachsen) im rechten Ohr.

Aufzucht, Haltung und Fütterung: naturgemäße Aufzucht und Haltung, abgehärtetes Zuchtmaterial. Von frühester Jugend ständiger Aufenthalt im Freien, Weidegang auf Rotkleefeldern, Stoppeln, auf ab geräuteten Rübenfeldern sowie im Walde während der Hauptvegetationszeit. Ferkel erhalten als Beifutter Magermilch, Gerstenschrot, Fischmehl, Trockenschnitzel.

Wachsende Eber: gequetschter Hafer; Winter: Futter-, Mohrrüben, Kartoffeln mit Spreu + Gerstenschrot u Fischmehl; Gesundheitskontrolle des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer Halle a. S.

Zuchtverwendung: Eber und Sauen ab 10 bis 12 Monate. Fleischleistung gut, Fruchtbarkeit recht befriedigend.

Im Jahre 1927 starb unerwartet Tzd Christian Mommsen. Deswegen wechselte Landwirtschaftsrat (LR) Heinrich Brackelmann vom Tierzuchtamt Sangerhausen nach Magdeburg und wurde zum Geschäftsführer des Schweinezuchtverbandes bestellt. Nun verlegte man auch die Herdbuchstelle von Halle nach **Magdeburg (Wilhelm-Kobelt-Str., Halle „Stadt und Land“)**. Der Sekretär Elkner wechselte zum 1.1.1930 aus der Hauptlandwirtschaftskammer Halle mit den gleichen beamtenrechtlichen Bedingungen zum Zuchtverband nach Magdeburg. In diesen Jahren begannen Erhebungen zu den Zuchtleistungen der eingetragenen Herdbuchtiere und 1929/30 die Stationsprüfung von Zweiergruppen in der „Staatlich anerkannten Mastprüfungsanstalt für Schweine“ in Lettin. Dazu wurden Jahresabschlüsse der Zuchtleistungsprüfung (von veredelten Landschweinen und weißen Edelschweinen) und mit Ergebnissen aus der Stationsprüfung in Lettin erstellt. Bei BRÖDERMANN u. FREYER (1930) stehen Umfänge des Herdbuchbestandes nach Verbänden:

Rasse	Anzahl Herdbuchtiere 1.1.1930			Anteil PS an Deutschland	Betreut durch
	Eber	Sauen	Insgesamt		
	St.	St.	St	%	
E	73	633	706	8,5	Schweinezüchterverband Sachsen-Anhalt e. V.
VL	92	1.009	1.101	5,1	„
B	8	76	84	14,2	Deutsche Berkshireherdbuchgesellschaft e. V.
Co	3	10	13	2,4	Deutsche Cornwallherdbuchgesellschaft e. V.

Der Herdbuchbestand betrug per 1.1.1930 in Deutschland nach Rassen (BRÖDERMANN, 1930)

Rasse	Abk.	Eber	Sauen	Insgesamt	Relativ
		St.	St.	St.	%
Edelschweine	E	1.316	6.958	8.274	25,61
Veredelte Landschweine	VL	3.516	18.246	21.762	67,36
Schwäbisch-Hällische Schweine	SH	127	638	765	2,36
Landschweine	L	30	350	380	1,18
Berkshires	B	66	525	591	1,83
Cornwalls	Co	65	471	536	1,66

1934 musste der Verband auf Grund der schon beschriebenen politischen Veränderungen dem Reichsnährstand beitreten. Da die Landesbauernschaft die Gebiete der Provinz Sachsen und von Anhalt zusammenfasste, änderte sich auch der Name in **Schweinezüchter-Verband Sachsen-Anhalt e. V. – dem Reichsnährstand angegliedert.**

Sitz	Magdeburg, Spielgartenstr. 16	Fernruf 3 46 18
Leiter	Walter Schaefer	Kehnert (Elbe)
Geschäftsführer	LR Heinrich Brackelmann	Magdeburg
Verbandssekretär	Wilhelm Elkner	
Kontrollinspektor	Georg Diehl	
Abteilungen	Deutsches weißes Edelschwein Deutsches veredeltes Landschwein	

Walter Schaefer (Kehnert) wurde auch stellv. Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Schweinezüchter (Geschäftsführer: 1927 – 1939: Dr. Walter Wowra, 1937 – 1944: Dr. Fritz Haring). Wie in anderen Landesbauernschaften berief man zur (ehrenamtlichen) Organisation der Tierzucht insgesamt und der einzelnen Tierarten Züchter in Gremien. Die Kreisbauernschaften bildeten jeweils Tierzuchtbeiräte und ernannten aus dem Berufsstand einen Leiter für Tierzucht und je einen Leiter für die Tierarten (bei Rindern und Pferden noch nach den im Kreis vorhandenen Rassen). Leiter der Tierzuchtinspektionen oder Lehrer der Landwirtschaftsschulen wurden Geschäftsführer der zeitweiligen Kreistierzuchtinspektionen. Nach Verkündung des Reichstierzuchtgesetzes vom 1.9.1936 entstanden in Sachsen-Anhalt Körämter. Für die Abteilung C (für Eber) wurden wiederum praktische Züchter und als Stellvertreter der jeweilige „Sachbearbeiter“ der Tierart – der zugleich Geschäftsführer des Verbandes war - berufen:

Vorsitzender	Landwirt Walter Schaefer, Kehnert (Elbe)
Stellvertreter	LR Heinrich Brackelmann, Magdeburg
Mitglieder für DE	n. bekannt
Mitglieder für VL	n. bekannt

Die Verantwortung für die Landwirtschaft der Kreise des Regierungsbezirkes Erfurt ging an die Landesbauernschaft Thüringen über. Das betraf auch die Tierzuchtämter in Erfurt und Heiligenstadt. Die berufenen (ehrenamtlichen) Praktiker bezeichnete man nun als Kreisverantwortliche oder Kreisfachwarte für ihre Tierart bzw. Rasse. Nach dem 3. Reichsbauerntag (Goslar) fanden sich die bäuerlichen Leiter der Tierzuchtverbände Sachsen-Anhalts in Halle und gaben Richtlinien heraus. Für den Schweinezüchterverband machte Walter Schaefer-Kehnert *seinen Mitgliedern zur Pflicht, ein Schwein zu züchten, das auf wirtschaftseigener Futtergrundlage eine höchstmögliche Leistung hervorbringt. Die Auslese wird aus den beiden bodenständigen Rassen, dem Edelschwein und dem veredelten Landschwein, in dem Sinne vorgenommen, dass nur Tiere im gut mittelgroßen Rahmen mit größter Brust- und Flankentiefe sowie guten Längen- und Breitenmaßen zur Fortführung der Zucht verwendet werden. Die Leistungsprüfung verlangt insbesondere festeste Gesundheit, leichte Mastfähigkeit und gute Fruchtbarkeit (POHL, 2008).*

Am 1.1.1936 wurde das Deutsche Schweineleistungsbuch (SL) durch den Reichsverband Deutscher Schweinezüchter eröffnet. Hier konnten Herdbuchtiere eingetragen werden, die bestimmte Mindestanforderungen in der Zuchtleistung und nach Stationsprüfung von zwei Nachkommengruppen erfüllten. Das wird an späterer Stelle noch genauer beschrieben. Der Jahresabschluss für 1937 berichtet BRACKELMANN, dass die Helios-Tochter „Hella PS 1472“ vom Besitzer W. Kathe in Luso in das SL eingetragen werden konnte. *„Im Laufe der nächsten Jahre werden wir mehr, als es bisher geschehen, die Prüfung auf die fruchtbarsten Stämme ausdehnen müssen, um eine größere Zahl unserer Zuchteliten in das SL zu bekommen.“*

Außerdem führte der Zuchtverband von Sachsen-Anhalt zur Stammeberschau einen Wettbewerb von Masteinheiten durch (später hätte man das als Stichprobentest bezeichnet).

Ergebnisse aus dem 3. Mastwettbewerb des Schweinezüchter-Verbandes Sachsen-Anhalt 1938:

Rasse	Mastmeth.	Zahl d. Grupp.	davon		Durchschn. Mastendgewicht		Durchschn. Zunahme je Lebenstag und Schwankungskreite	
			Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.	Männl.	Weibl.
		2 Tiere	St	St	kg	kg	g	g
v. L.	Wirtsch. mast	8	12	4	155,75	154,50	563 (445-720)	564 (535-610)
w. E.	„	20	23	16	143,40	145,80	518 (398-648)	521 (410-655)
v. L.	Schnell-mast	4	2	6	109,5	111,5	540 (525-555)	548 (445-600)
w. E.	„	11	10	12	116,5	111,75	552 (490-614)	509 (440-588)

v. L.: veredeltes Landschwein; w. E.: weißes Edelschwein;

In der „Zeitschrift für Schweinezucht“ Nr. 35 (1937) stellte sich der Verband vor. Er hatte damals 91 persönliche Mitglieder und 4 Genossenschaften mit 24 Mitgliedern, also insgesamt 115 angeschlossene Zuchten.

1940 gab es das „Reichstierzuchtgesetz im Kriege“. Es erlaubte das Herabsetzen der Anforderungen bei der Lebensstagszunahme zur Körung und erweiterte das Eber-Sauen-Verhältnis auf 1 : 30. Die Stationsprüfung in Lettin musste 1944 kriegsbedingt eingestellt werden. Die Herdbuchstelle des Schweinezuchtverbandes verlegte man wegen der in den letzten Kriegsjahren drohenden Bombenangriffe aus Magdeburg auf das Gehöft der Familien Richard Horstmann / Alfred Schwenecke in Farsleben b. Wolmirstedt.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges waren für die Entwicklung der Tierzucht zwei Beschlüsse der Sowjetischen Militär-Administration (SMAD) wichtig: die SMAD-Befehle Nr. 134 vom 3.11.1945 „Über die Bestandsaufnahme der Herdbuchbestände“ und Nr. 196 „Über den Zusammenschluss der Tierzüchter und Interessengemeinschaften in Form von Zuchtverbänden und Zuchtgemeinschaften“. Damit konnte sich der **Schweinezüchter-Verband Sachsen-Anhalt e. V.** wieder als Verein eintragen lassen und einen ehrenamtlichen Vorstand wählen.

Sitz	Magdeburg, Spielgartenstr. 16	
Vorsitzender	Alwin Schulze	Eichstedt b. Stendal
Stellv. Vorsitzender	Walter Schwerin	Immekath b. Klötze (Altmark)
Geschäftsführer	Heinrich Brackelmann Dr. Wilhelm Strack	Bis Oktober 1947
Oberherdbuchführer	Wilhelm Elkner	
Zuchtberater / Assistenten	Georg Diehl, Heinrich Kempendorff Schalow, Meltzer	

Die Körung der Vatertiere richtete sich nach der VO vom 30.10.1946, die sich noch an das Tierzuchtgesetz von 1936 anlehnte. Der relativ konzentrierte Zuchtbestand änderte sich in der Struktur wesentlich, weil durch die Bodenreform neue Besitzverhältnisse entstanden und viele Gutsherden weg geschlachtet wurden. Einige bäuerliche Zuchten stabilisierten sich, andere Landwirte fingen neu an. Eine wichtige Rolle spielten die Lehr- und Versuchsgüter der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Durch die Anregung von Dr. Fritz Haring, Referent für Tierzucht und -haltung in der Arbeitsgemeinschaft der Universitätsgüter, entstanden in diesen Betrieben Schweine-Herdbuchzuchten:

LVG	Betriebsleiter / Direktoren	Schweinemeister	Rasse	Teilnahme an agra der DDR
Lettin			Cornwall, DvL, DwE	1950 (Co) 1950 (DwE) 1952
Iden	Wagner, Walter Sporleder, Dietrich Cassens Carls, Werner Beck	Herbert Klingebiel	DwE	1958 1960 1962
Bärenrode – Annarode	Schneider, Träger Merres, Ballenthin, Sommermeyer, Gernot Pohl	Artur Heine Georg Mrasek K.-H. Bornschein	DvL	1950, 1952
Etzdorf	Kurzhals, Kitzing Horst Wissussek	Ewald Heublein Artur Heine Horst Heine	DvL	1950 (15) 1952 (12) 1956 (11), 1962, 1963
Merbitz	Kurzhals, Tandler, Carls, Alfred Bär, Volker Thiele	Hermann Leiske Johann Frodl Stegmann, Heyer, Bernd Hoffmann	DwE	1950, 1956, 1960, 1961 1964, 1966
Möblitz	Körner, Karl träger Günter Sonneburg Johst	Wohlmann	DwE	1956, 1962 1964, 1966
Noitzsch	Kusche Dr. Klitsch	Emil Horn	DwE	1952, 1956 1959, 1960 1962, 1966 1968

Radegast	Hemberger Friedrich Hanning Wolfgang Bickroth Manfred Schiller	Ferdinand Engel Johann Schissler Martin Leitner	Cornwall	1950, 1952, 1956 1966, 1968
Stichelsdorf	Schlinke Menzel	...geb. Heublein Edgar u Vera Köhler,	Cornwall VL	1952, 1956 1958, 1960
Tornau	Hein Gerhard Bartels Triebe	Frau Vogel Manfred Vogel	DvL	1950 1952

Dazu kamen einige Tierzucht- und Akademiegüter bzw. VEG Tierzucht wie Büssen (DvL), Bretsch (DE), Barby (DE), Bernburg-Strenzfeld (DE), Bernburg-Roschwitz (Co, DE), Bad Lauchstädt (DE, VL), Gatersleben, Kloster Hadmersleben (DE), Bösewig (DwE), Pauscha (DE) und vor allem Köllitsch (DE, später VL), die einen großen Einfluss auf die Rassenentwicklung und die Landeszucht gewannen.

Der Sitz des Verbandes blieb in Magdeburg. Nach dem plötzlichen Tod von Heinrich Brackelmann im Oktober 1947 übernahm Dr. Wilhelm Strack (Tierzuchtamt Dessau) die Geschäftsführung und Zuchtleitung. Die Mitarbeiter der Tierzuchtämter waren für die Körung zu den Verkaufsveranstaltungen der Zuchtverbände in Falkenberg (Elster), Halle, Magdeburg und Bismark sowie bei den jährlichen Nachbesichtigungen in den Gemeinden zuständig. Im SMAD-Befehl Nr. 74 wurde bestimmt: *„Die Tierzuchtämter sind zwecks Sicherung der tierischen Erzeugung nach dem von der Deutschen Verwaltung für Land- und Forstwirtschaft ergangenen Stellenbesetzungen bis zum 1. 10. 1947 personell und materiell einzurichten bzw. auszustatten.* Aber bereits 1948 kam der politische Einfluss der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) zum Tragen, die die Rolle der „Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe“ (VdgB) verstärken wollte und die Personen der Tierzuchtämter für eine demokratische Entwicklung und zur Unterstützung der Neubauern ungeeignet hielt. Im Jahre 1949 wurden die Tierzuchtämter aufgelöst – die Mitarbeiter mussten sich bei den Zuchtverbänden oder bei den Kreisverwaltungen anstellen lassen.

Auf dem Gebiet der SBZ kam es zur Bildung des Zentralverbandes Deutscher Schweinezüchter (eigentlich mit dem Zusatz: Ost; Vorsitzender: Prof. Fritz Hofmann, Jena) und eines Ausschusses der DLG für Schweine. Hier wurden Wege für die züchterische Entwicklung der neuen Verbände beraten und Beschlüsse zur weiteren Verfahrensweise gefasst. Das betraf neue aktualisierte Zuchtziele der Schweinerassen, Grundsätze der Zuchtleistungsprüfung und die Wiedereinrichtung des Deutschen Schweineleistungsbuches. Bei letzterem wurde zur Überbrückung der stationsprüfungslosen Zeit und der Kriegs- und Nachkriegsjahre nur eine Mindestleistung von 3 Würfen verlangt (das galt bis 1954). Es ging des weiteren u. a. um neue Richtlinien für die Herdbuchaufnahmen von Zuchtebern und –sauern. Sekretär für diese Gremien war Dr. Erich Kuppelmayr, Berlin.

Ende 1948 / Anfang 1949 sollte der Einfluss der VdgB zur Vereinnahmung der Zuchtverbände führen. Mit einem Beschluss vom 1.11.1948 betreffend „Entfaltung der Viehzucht unter Leitung der VdgB und der ländlichen Genossenschaften“ wurde dieses Ziel intensiv verfolgt. Es begann mit der Berufung von VdgB-Mitgliedern in die Vorstände der Zuchtverbände und setzte sich am 29.4.1949 auf der Vertreterversammlung aller Zuchtverbände von Sachsen-Anhalt fort. Hier wurde der Beschluss erwirkt, die Zuchtverbände an die VdgB anzuschließen. Das war dann im Namen zu erkennen: **Schweinezüchter-Verband Sachsen-Anhalt e. V. – angegliedert der VdgB**, Magdeburg, Spielgartenstr. 16.

Im Gesetz über die „Maßnahmen zur Erreichung der Friedenshektarerträge“ vom 8.2.1950 wurden wesentliche Aufgaben genannt, die die Tierzucht betrafen:

- obligatorische Einführung der Milchleistungsprüfung,
- Einführung der genossenschaftlichen Vattertierhaltung,
- Durchführung der Viehwirtschaftsberatung durch die VdgB und
- die Eingliederung der Zuchtverbände in die VdgB, d. h. die Bildung von Zuchtgemeinschaften.

In den anderen Ländern führte die Entwicklung zu sogen. Zuchtgemeinschaften, die voll unter Leitung ihrer Landes-VdgB standen und die juristische Selbständigkeit der Verbände bereits 1951/1952 aufhoben. Sie führten den Namen VdgB (BHG) Landesverband (z.B. Thüringen), Zuchtgemeinschaft Schweine. In Sachsen-Anhalt ist es als einziger Region der DDR nicht zu diesem Schritt gekommen, d. h. die Verbände waren praktisch weiter selbständig und führten nur formal den Zusatz der Angliederung. Es musste aber auch auf zentralen Druck hin ein harter Kurs gegen Großbauern in Vorstand, Zucht- und Körkommission ausgeübt werden. Nach der II. Parteikonferenz der SED im Juli 1952 wurde massiv die Entpflichtung dieses Personenkreises verlangt und durch den Vorstand des Zuchtverbandes umgesetzt.

Als zusätzliche Rassen kamen 1949 die Sattelschweine und die Cornwalls zur Bearbeitung. Dazu wird in einem späteren Abschnitt berichtet.

In der Berliner Verwaltung der VdGB in Berlin erkannte man, dass zur Leitung der Tierzucht doch wieder eine zentrale Einrichtung nötig wäre. Dazu bereitete eine Arbeitsgruppe die neue Struktur als **Zentralstelle für Tierzucht** vor. Der spätere Ministerratsbeschluss datiert vom 3.10.1952. Die Zentralstelle erhielt fünf Außenstellen auf der Basis der bis 1950 bestehenden Länder. Im Gebiet des ehemaligen Sachsen-Anhalt wurde eine solche nach Halle gelegt. In diese ging der Schweinezüchter-Verband Sachsen-Anhalt bereits zum 30.9.1952 voll ein und verlor nun doch seine Selbständigkeit. Damit wechselte die Herdbuchstelle zurück nach Halle. Die Tätigkeiten von Tierzuchtamt und ehemaligem Zuchtverband waren in einer Hand. Die Anschrift lautete: **Zentralstelle für Tierzucht, Außenstelle Halle, Referat Schweine, Wilhelm-Külz-Str. 10.**

Die Mitarbeiter des Verbandes mussten sich für diese Anstellung neu bewerben. Die gesetzliche Regelung war die „Anordnung über die Errichtung einer Zentralstelle für Tierzucht“ vom 25.3.1953. Sie galt rückwirkend zum 1.1.1953 und legte in der Präambel dar: „*dass zur schnellen Entwicklung einer produktiven Viehwirtschaft eine planmäßige, einheitliche Lenkung der tierzüchterischen Arbeit und Koordinierung aller damit verbundenen Maßnahmen erforderlich ist. Die bisher von der VdGB durchgeführten Aufgaben auf dem Gebiet des Herdbuchwesens, der Leistungsprüfung sowie der bisher mit dem Körwesen beauftragten Stellen übernimmt die Zentralstelle für Tierzucht mit ihren Organisationen.*“ (SCHEIBER, 2003).

In der Zentralstelle für Tierzucht (Leiter: Kurt Reinhold) waren für die Schweinezucht Erich Kuppelmayr (weiße Rassen) und Ronald Heß (schwarze Rassen) zuständig.

Am 18.9.1952 wurde die VO über die Haltung und Bereitstellung von Vatertieren in den Gemeinden verkündet. Sie legte das Vatertier-Muttertier-Verhältnis fest (1 : 40) und definierte den Begriff „Muttertier“. Die 1. Durchführungsverordnung (DVO) vom 17.5.1954 war eine neue Körordnung auch für Eber.

1952 wurde die Mastprüfungsanstalt (MPA) Radegast errichtet. Betreiber war das Uni-Gut Radegast. Die zusätzlichen Kosten für die Arbeitsgruppe „Mast- und Schlachtleistungsprüfung“ trug die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (DAL). Die Beschickung erfolgte aus dem Zuchtgebiet der TI Halle, also den Bezirken Halle und Magdeburg..

Die Zentralstelle für Tierzucht wurde durch den Ministerratsbeschluss „Über die weitere Entwicklung der Landwirtschaft“ vom 4.2.1954 als Abteilung Tierzucht ins Ministerium für Land- und Forstwirtschaft eingegliedert (Abteilungsleiter: Lothar Behr, danach Joachim Schmelzer; Hauptzuchtleiter für Schweine: Dr. Erich Kuppelmayr).

Dadurch gab es eine Übergangsanschrift:

Tierzuchtinspektion Berlin, Außenstelle Halle, Referat Schweine, danach:

**Deutsche Demokratische Republik
Ministerium für Land- und Forstwirtschaft
Tierzuchtinspektion Halle
Referat Schweine
Friedrich-List-Str. 16**

Anschriften	Halle	Wilhelm-Külz-Str. 10 Friedrich-List-Str. 16
Leiter	O. Koch (1953 – 1956) Dr. Hans Kleiber (1956 – 1958)	
Referatsleiter/Zuchtleiter	Dr. Wilhelm Strack	
Oberherdbuchführer	Wilhelm Elkner	
Auswertung Leistungsprüf.	DL Gerhard Schröter	
Instrukteure / Zootechniker / Zuchtberater	Georg Diehl, Heinrich Kempendorff Thebus, Meltzer, Schalow Rudolf Ullrich	
Referatsleiter Körwesen		

Die Tierzuchtinspektion Halle brachte Jahresberichte unter dem Titel „Ergebnisse der Schweineleistungsprüfungen in der Schweineherdbuchzucht im Jahre 1955“ sowie für 1956 heraus. Das Schema war zentral vorgegeben und enthielt:

- Zum Leistungsbericht der TI Halle – Zuchtleitung Schweine – Textteil und Tabellen zum Herdbuchbestand nach Rassen und der letzten 4 Jahre, Erzeugungs- und Verkaufsleistung der letzten 3 Jahre für Eber und Sauen, Zuchtleistungsergebnisse seit 1946/47, Entwicklung der Herdbuchzucht 1945 – 1955 bzw. 1956,

- Eintragungen ins Schweineleistungsbuch;
- Zusammenstellung der Jahresabschlüsse der Herdbuchzuchten nach Rassen:
Übersicht der Jahresleistung nach Rassen und juristischen Formationen,
Einzelaufstellung der Herden nach Rassen, Herdengrößeklassen und innerhalb geordnet nach
aufgezogenen Ferkeln je Sau und Jahr,
- ausgewählte Ergebnisse der Nachzuchtbewertung und der Mastleistungsprüfung.

Die Anordnung Nr. 1 über die „Körung und Verwendung von Vatertieren“ vom 27.3.1956 regelte Mindestalter und –gewicht zur Körung, die Arten der Körung (Hauptkörung als Jungeber zur Absatzveranstaltung, Nachkörung als Alteber beim Besitzer), Erteilung der Deckerlaubnis nur für eigenen Bestand oder auch für übrige Sauenhalter. Dazu gab es in der Tierzuchtinspektion das Referat Körwesen zur Organisation und Kontrolle dieser hoheitlichen Aufgabe. Den Vorsitz der Körkommission für die Hauptkörung auf den Absatzveranstaltungen hatte der Zuchtleiter der Tierart (also Dr. Wilhelm Strack, Stellvertreter Heinrich Kempendorff oder Rudolf Ullrich). Ihnen standen bewährte Züchter zur Seite. In den kreislichen Ebenen gab es Körstellenleiter, die für die Einhaltung des Vatertier-Muttertier-Verhältnisses (höchstens nur noch 30 Sauen auf 1 Deckeber) und die Nachkörung bei allen Tierarten verantwortlich waren.

Von 1950 bis 1956 verdoppelte sich in Sachsen-Anhalt sowohl die Anzahl der Züchter als auch die der eingetragenen Herdbuchtiere (die durchschnittliche Bestandsgröße blieb bei 4 bis 4,5). Die Ausdehnung war vor allem durch Gewinnung neuer Züchter im bäuerlichen Sektor möglich. Es gab aber auch erste genossenschaftliche Herden, die sich bezüglich der Zuchtleistung oft im unteren Bereich befanden. Von der Leitung der TI wurden die Instrukteure für Schweinezucht angehalten, diese neuen Betriebe besonders zu unterstützen.

Bezüglich der Herdbuchzucht legte man 1956 fest, dass aus Erstlingswürfen, die ab 1.4.1957 geboren wurden, keine Eber mehr aufgezogen werden dürfen.

Im Jahr 1957 gab die Zuchtleitung Schweine der TI Halle ein Stammeber-Verzeichnis für das Zuchtgebiet Sachsen / Anhalt nach Eberlinien (Stand 1. Januar 1957) als gedrucktes Buch heraus. Im Vorwort wird dem Assistenten E. Fiedler gedankt (er war später Leiter der Versuchsanstalt für Schweine in Forchheim b. Karlsruhe). Jeder Eber ist mit drei Generationen Abstammung angegeben. Der Katalog enthielt 548 Vatertiere in 4 Rassen und zeigt, dass neben bodenständigen Linien durch Zukauf von Ebern aus den westdeutschen Stammzuchtgebieten weitere wichtige Zweige entstanden:

Rasse	Eber	Herkunft	Standort
DwE	Hader PS 6	Ammerland	Barby
	Hasdrubal PS 10	„	Lettin
	Horst Th 227	„	Eisenhardt, Bollstedt (Thüringen)
	Hagen PS 1134	Schleswig-Holstein	Köllitsch
	Pater PS 336	Ammerland	Barby
	Prien PS 632	Schleswig-Holstein	Barby
	Priamus PS 633	„	Iden
	Primaner PS 590	„	Noitzsch
	Algol PS 1046	„	Köllitsch
	Bernstein PS 1141	Ammerland	Barby
	Falko PS 12	„	Iden
	Fafnor PS 11	„	Köllitsch
	Fackelträger Th 164	„	Knau, Köllitsch
	4 Deichgraf-Söhne	Schleswig-Holstein	Tundersleben, Köllitsch, Barby
	3 Degen-Söhne	„	Schwaneberg, Noitzsch, Bretsch
	DvL	Reichstaler PS 11	Westfalen-Lippe	Etzdorf
Rottmeister PS 711		Hannover-Lüneburg	Stappenbeck
Roboter PS 769		„	Weißenschirmbach
Roburit PS 771		„	Büssen
Revident PS 536		Hannover-Stade	Büssen
Bastian PS 487		Hannover Lüneburg	Drübeck
Uranit PS 281		Oldenburg	Büssen
Ucker PS 811		„	Stappenbeck
Unibert PS 810		Oldenburg	Etzdorf
Heidefürst PS 490		Hannover-Lüneburg	Etzdorf
Sund PS 534	Hannover-Lüneburg	Stappenbeck	

DS	Fungus PS 48	Schwäbisch-Hall	Stappenbeck
	Faktor S 31	Thüringen – Schwäbisch Hall	Stappenbeck
	Jumbo PS 37	Schwäbisch Hall	Maxdorf
	Iran PS 47	„	Sundhausen
	Irado PS 51	„	Altenburg (Bernburg)
	Fang PS 52	„	Pehritzsch
	Sonant PS 73	„	Stappenbeck
	Schelm PS 71	Angeln	Großlehna
	Bau PS 75	„	Kampf
	Burgherr PS 84	„	Sundhausen

Mit dem Gesetz über die Vervollkommnung und Vereinfachung der Arbeit des Staatsapparates vom 11.2.1958 und der darauf aufbauenden VO über die Aufgaben des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom 13.2.1958 wurde eine wesentliche Reorganisation der Tierzuchtverwaltung angestoßen. Es sollten bis 1960 Tierzuchtinspektionen nach dem Zuschnitt der schon seit 1952 bestehenden Bezirke entstehen. Aber bereits im Laufe des Sommers 1958 wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Tierzuchtinspektion Halle sich zum 30.9.1958 in die beiden Bezirkstierzuchtinspektionen (BTI) Halle und Magdeburg (Sitz Stendal) teilte. So entstanden zwei neue Einrichtungen:

Bezirkstierzuchtinspektion Halle Halle (Saale) Forsterstr. 53	Bezirkstierzuchtinspektion Magdeburg Stendal Bahnhofstr. 32.
--	---

	BTI Halle	BTI Magdeburg
Leiter	Ernst Semisch	Dr. Hans Kleiber
Zuchtleiter	Dr. Wilhelm Strack	Heinrich Kempendorff
Stellvertreter	Rudolf Ullrich	Alfred Sellent
Oberherdbuchführer	Klara Dittert	Herbert Tesche
Herdbuchführer	Lisa Heinemann (Schmidt) Elisabeth Günther	
Zuchtinstrukteure	Rudolf Ullrich Werner Liegau Karla Ziesche Werner Thiele (ab 1960) Hubert Höppner Herr Höhnemann Martin Hanfft	Alfred Sellent Wilfried Paasch Willi Plescher Fritz Köhnke Siegfried Wiedecke Wilhelm Hemprich Berthold Poessel Georg Holt Erhard Nagel Friedrich Wilhelm Bahn

Fachlich blieben die BTI weiter dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft zugeordnet. Hier hatte sich inzwischen die Tierzuchthauptinspektion gebildet (Hauptzuchtleiter für Schweine: Dr. Erich Kuppelmayr). Die BTI unterstanden aber auch den Abteilungen Landwirtschaft ihrer Räte der Bezirke Halle bzw. Magdeburg, die ja auch Verantwortung für die Entwicklung der tierischen Produktion im eigenen Territorium trugen. Mit der doppelten Unterstellung sollte der Widerspruch der Trennung von Produktion und Zuchtarbeit aufgehoben werden (SCHEIBER, 2003).

Jede BTI baute eine eigene Leitungsstruktur auf. Das Herdbuch wurde geteilt. Die Nummernvergabe der Serie PS (noch für Provinz Sachsen) war zu Ende. Bei neuen Herdbuchaufnahmen gab es H für den Bereich der BTI Halle und Mb für Magdeburg. Das Referat Körwesen wurde aufgelöst. Die Aufgaben gingen in jede Tierart mit ein. Die Kreiskörstellenleiter übernahmen Aufgaben in den Tierarten. Einige ältere Außendienstmitarbeiter der Altmark wurden nicht in die BTI übernommen. Dafür erhielten junge Absolventen eine Anstellung. In der BTI Stendal favorisierte man zunächst einen Instrukteur für die Tierarten Rind und Schwein gemeinsam je Kreis. Nach kurzer Zeit bearbeiteten die Zuchtberater ihre spezielle Tierart doch wieder in mehreren Kreisen.

In der Zeit von 1958 bis zum Frühjahr 1960 wurden noch selbständige Einzelbauern verstärkt zum Eintritt in eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) „überzeugt“. Für bisher aktive Schweinezüchter bedeutete das, eine Entscheidung über den weiteren Weg zu treffen:

- Aufgabe der eigenen Sauenherde,
- individuelle Zucht als Typ-I Bauer (das war meistens nur bis um 1970 möglich),
- Einbringen der eigenen Zucht als Mitglied einer LPG Typ III mit der Möglichkeit, auf dem eigenen Gehöft die genossenschaftliche Herde zu betreuen oder nach Neubau von Stallanlagen dort die Zucht mit zu bestimmen,

Die letzte Variante ist u. a. von folgenden Orten bekannt, in denen überwiegend gleich eine genossenschaftliche Herde in der LPG vom Typ III aufgebaut wurde:

Ort	Familien	Rasse, Bemerkungen
Allerstedt, Krs. Nebra	Zweigler	DE
Ballerstedt	Schneider, Grabert	DE
Bühne	Harsdorff	VL
Buko	Arndt	DE
Burxdorf	Kramer	DE
Dorst	Weißmann	VL
Grochewitz	Urban	DE als Typ I
Hakeborn	Drube	VL
Heinrichsberg	Westphal	DE
Kleinleitzkau	Bauer	Co, dann DE als Typ I
Kusey	Jahnecke / Otto	VL
Luko	Bollmann	DE
Sanne	Meyer	VL (Typ I)
Sanne-Kerkuhn	Kessel	VL
Stappenbeck	Schnöckel	VL
Straach	Pulz	VL
Stapel	Elling, Ludwig, Beindorf Wolf	DE als Typ I DE als Typ III
Steutz	Enzenberg	Co
Winkelstedt	Meinecke	VL

Die Zuchtleitungen und Außendienstmitarbeiter waren angehalten, diesen Übergang in genossenschaftliche Herden vorrangig zu begleiten und durch Zuteilung hochwertiger Vatertiere bzw. guter Sauen aus anderen Spitzenzuchten zu unterstützen.

Mit dem Ministerratsbeschluss vom 02. Januar 1959 und der darauf basierenden Verfügung des Ministers für Land- und Forstwirtschaft der DDR vom 28. 02. 1959 wurden auch in den Bezirken Halle und Magdeburg bestehende Mastanlagen in Gruppenprüfstationen umgewandelt. Das betraf die Mastprüfungsanstalt Köthen (Betriebsleiter: Max Illmer, AL Mast- und Schlachtleistungsprüfung in der BTI Halle: Dr. Edgar Dörner) mit 800 Plätzen bzw. 1.800 Prüftieren je. Sie wurde 1960 wirksam. Ein Jahr später folgte die Gruppenprüfstation in Genthin-Wald mit 100 Buchten (Kapazität 400 Schweine, Jahreskapazität: 900 Stück) für den Bezirk Magdeburg. Mit dieser Ausdehnung der Prüfkapazität trug man dazu bei, das Niveau der Mast-, aber insbesondere der Schlachtleistung in der obersten Zuchtebene zu erhöhen. In den Katalogen wurden nicht nur die Ergebnisse der Zuchtleistungs-, sondern aus der Stationsprüfung auf Mast- und Schlachtleistung angegeben. Die bisherige Anforderung zur Aufnahme ins Herdbuch (9 lebend geborene Ferkel je Wurf, 8 aufgezogene Ferkel je Wurf und 50 kg Vierwochengewicht werden ab 1.1.1962 (Geburtsdatum der Probanden) für die Rassen VL, DE und DS auf 9,5 / 8,5 / 60 kg erhöht. Als Zitzenzahl gelten mindestens 6/6 bei VL, DE und DC bzw. 7/7 bei DS. Bei der Einstufung von Jungschweinen wird für die hohen Bewertungsklassen der Nachweis von Ergebnissen der Stationsprüfung auf Mast- und Schlachtleistung für einen Elternteil oder ersatzweise für 2 Großelternteile gefordert. Einen höheren Stellenwert erhält die Vollgeschwisterleistung. Es kommt auch zu konkretisierten Bedingungen für die Eintragung ins Schweineleistungsbuch – d. h. neben der Zuchtleistung gibt es differenzierte Anforderungen an die Ergebnisse der Mast- und Schlachtleistung. Auf den Absatzveranstaltungen wurde durch Dr. Helmuth Pfeiffer (Institut für Tierzucht der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) ab 1960 vor der Einstufung die Rückenspeckdicke an drei Stellen mit dem Ultraschallgerät des RFT-Werkes Erfurt ermittelt. Der Durchschnitt dieses Merkmals – in Abhängigkeit von Rasse und Gewicht – ging als Ergebnis der Schätzung des Fleischanteils in die Bewertung der Zuchtschweine mit ein.

Mit dem Beschluss des Ministers für LF der DDR vom 1.8.1960 wurde die Milchleistungsprüfung aus den Bezirks- und Kreisverwaltungen ausgegliedert und den BTI übergeben. Somit entstand hier eine neue Abteilung Milch- und Schweineleistungsprüfung, Aus dem Personenkreis wurden Oberleistungsprüfer ausgewählt, die in

ihrem Kreis nur noch für die Schweineleistungsprüfung verantwortlich und deswegen der Zuchtleitung Schweine unterstellt waren. Sie führten in den Herdbuchzuchten die Kennzeichnung der zuchtwürdigen Ferkel und die Einzeltier-Kontrollwägungen am 28. und 56. Lebensstag durch, kontrollierten die Stallbücher und fertigten die Wurfanzeigen für die Herdbuchstelle aus. Als weitere Aufgabe brachten sie sich mit bei der Entwicklung von Zuchtläuferlieferbetrieben als Vermehrungszuchten ein.

Auf der 8. Tagung des Zentralkomitees der SED vom 30.3.-2.4.1960 wurden Fragen der weiteren Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft behandelt. Man forderte die Verabschiedung einer *staatlichen Ordnung über die Organisation und Leitung der Tierzucht, einer Ordnung über die künstliche Besamung und über die Ausbildung und den Einsatz der Kader in der Tierzucht* (BAUM u.a., 1989). Im Ergebnis zweijähriger Vorbereitungen verabschiedete die Volkskammer der DDR das „Gesetz über die Organisation und Leitung der Tierzucht“ vom 20.6.1962. Es folgte der Beschluss des Ministerrates vom 15.9.1962 zur Bildung der Vereinigung Volkseigener Betriebe (VVB) Tierzucht mit Sitz in Paretz bei Potsdam. Diesem Wirtschaftsverband wurden mit Wirkung vom 1.1.1963 die Bezirkstierzuchtinspektionen, die Volkseigenen Besamungs- und Deckstationen, ausgewählte Volkseigene Güter (VEG Z Tierzucht) und schrittweise Anstalten für die Mast- und Schlachtleistungsprüfungen zugeordnet und damit aus der bezirklichen Unterstellung genommen. Außerdem wurde der Zuchtviehhandel vom Volkeigenen Erfassungs- und Aufkaufsbetrieb (VEAB) an die Tierzuchtinspektionen Halle und Stendal übertragen (s. Abschnitt Reproduktion). Die Tierzuchthauptinspektion in Berlin beendete ihre Tätigkeit. Das Ministerium für LF der DDR wird durch Erlass des Staatsrates vom 11.2.1963 aufgelöst. Seine Arbeit übernimmt die Produktionsleitung des Landwirtschaftsrates der DDR (Vorsitzender im Rang eines Ministers: Georg Ewald).

Damit ändern sich zum 1.1.1963 die Bezeichnungen der Tierzuchtorganisationen der Bezirke:

VVB Tierzucht Tierzuchtinspektion Halle (Zuchtleitung Schweine) 402 Halle (Saale) Forsterstr. 53	VVB Tierzucht Tierzuchtinspektion Stendal (Zuchtleitung Schweine) Stendal Bahnhofstr. 32	35
---	---	-----------

	TI Halle	TI Magdeburg
Direktor	Dr. Walter Pohl	Dr. Edgar Jungk
Zuchtleiter	Dr. Wilhelm Strack Dr. Rosa Maria Ihssen	Heinrich Kempendorff (bis 1966) Wilfried Paasch (1966 – 1970)
Oberherdbuchführer	Klara Dittert	Herbert Tesche
Ultraschallmessdienst (1965 – ca1975)	Erhard Nagel, Heidrun Stefan, Hans Nichzial, Günther Enzenberg, Eckhard Urner, Peter Kotassek u.a.	Otto Kairies und Frau, Burghard Müller
Leistungsprüfung, Linienzucht	Eckhard Urner Karla Ziesche	Bodo Baer
Weitere Zuchtberater zum Stand von 1959	Hartmut Oberender	Bernd Nickoll
Handelsstellenleiter, später Reproduktion und Absatz	Herr Schmeißer	Fritz Becker, Alfred Schulz, Herr Enke

In der VVB Tierzucht Paretz waren zuständig:

Generaldirektor	Dr. Helmut Löffelbein Dr. Norbert Baum	(1962 – 1968) (ab 1968)
Leiter Tierzucht und Körwesen	Werner Müller	
Hauptzuchtleiter Schweine	Tzl Franz Wanka Tzl Manfred Schubert	(1962 – 1968) (1968 – 1970)

Mit dieser Änderung waren die Tierzuchtinspektionen wieder zentral unterstellt, mussten aber bestimmte Zielstellungen mit der Landwirtschaftsverwaltung des Bezirkes abstimmen. Die Buchhaltung erfolgte noch bis Ende 1963 als Verwaltungshaushalt. Die Vergütung richtete sich weiter nach dem „Öffentlichen Dienst“ mit Gehaltsgruppen der Kategorie VBV (Verwaltung, Banken, Versicherungen). Ab 1964 gab es für die TI erst eine Lösung vom Staatshaushalt und nun eine Abrechnung im Sinne wirtschaftlicher Rechnungsführung – d. h. Möglichkeiten der Gewinnverwendung für Prämien sowie im Kultur- und Sozialfonds.

Die TI hatten für einen Fünfjahrplanzeitraum jeweils ein Zuchtprogramm aufzustellen. Aus der TI Magdeburg, Sitz Stendal liegt noch ein Papier vor, das sich mit der Entwicklung der Schweineherdbuchzucht nach Kreisen befasste und für den **Bezirk Magdeburg** folgende Zahlen enthielt:

	1960		1962		1963	
	Eber	Sauen	Eber	Sauen	Eber	Sauen
Zuchtschweineprod.	2.445	4.500	2.150	4.600	2.000	4.600
	1961		1962		1963	
	insgesamt	Dar. VEG	Insges.	Dar. VEG	Insges.	Dar. VEG
Bestandsentwicklung der Herdbuchsauen	1.950	430	2.000	450	2.060	500

In dem Material wurden 17 LPG für DE, 39 für VL, 2 für DS und 2 für Co als Elitezuchten – also als besonders entwicklungsfähig bezeichnet. Als ausgesprochen leistungsstark sind die LPG Jerchel, Bühne, Dorst, Hundisburg, Büste, Rohrberg, Gieseritz, Bonese in Winkelstedt, Stappenbeck, Biere und Hakebern aufgeführt. Dazu kamen noch die VEG Büssen, Bretsch, Iden, Barby, Schwaneberg, Deetz umnd Rottenau.

Zur Ermittlung der Fleischleistung am lebenden Zuchtschwein wurden 1965 neue Ultraschallgeräte vom Typ Krautkrämer beschafft und in den neu eingerichteten mobilen Messgruppen eingesetzt. Jedes Team war einer TI zugeordnet und hatte aber einen größeren Arbeitsbereich. Die Messgruppe der TI Halle betreute die Zuchtbetriebe im Bezirk Halle und den Südteil von Magdeburg. Die kurz danach aufgestellte Messgruppe der TI Stendal war für die Altmark und den Bezirk Schwerin zuständig. Mit den erhobenen Daten konnten die Jungschweine in den Betrieben noch vor der Zuchtbenutzung bezüglich ihrer Fleischleistung objektiver bewertet werden. Das spielte im Rahmen der Umzüchtung zum Fleischschwein eine wichtige Rolle. Die beiden mobilen Messgruppen für Sachsen-Anhalt waren als sogen. Ultraschallmessdienst bis etwa 1975 wirksam.

Die beiden Mastprüfanstalten (MPA) Köthen (zusammen mit der Abteilung Radegast) und Genthin-Wald gingen 1965 in die VVB Tierzucht Paretz ein und waren nun nicht mehr den Räten der Kreise Köthen und Genthin unterstellt.

Die Umzüchtung zum Fleischschwein ist bei der Besprechung der weißen Rassen zu lesen. Der Rahmen des Rassenspektrums wurde eingengt, weil die dunkelhaarigen als mehr fettwüchsige Tiere auch in Sachsen-Anhalt von der Bearbeitung ausgeschlossen wurden. Die Rasse Berkshire verschwand als erste, 1966 folgten Cornwall und Deutsches Sattelschwein.

Die Linienzüchtung bei den weißen Rassen hat auch einen eigenen Abschnitt. Hier sei als Übersicht nur soviel angeführt, dass ab 1964 die Berichterstattung der beteiligten Zuchten aus den Bezirken Halle und Magdeburg voll erhalten ist.

Anzahl beteiligter Betriebe am Linienzuchtprogramm bei Schweinen in Sachsen-Anhalt

Rasse	Jahr	Bezirk Magdeburg		Bezirk Halle		Insgesamt	
		Linien	Betriebe	Linien	Betriebe	Linien	Betriebe
DL	1965	4	11	3	10	7	21
	1968	4	11	3	10	7	21
	1969/70	3	11	2	10	5	21
	1971					2	14
	1975			1	1	1	1
DE	1965	3	8	3	14	6	22
	1968	3	8	3	12	6	20
	1969/70	2	8	3	12	5	20
	1971	(2)	8	(2)	10	2	18
	1975		0	1	1	1	1
	1985			1	2	1	2
Lc	1985		1				1

Hierbei ist die Verringerung der Anzahl der Herden mit zu erkennen. Das wurde aber nur möglich, weil einige Betriebe größere Sauenanlagen errichteten. Das ist aus einer eigenen Übersicht zu erkennen, die als Anlage beiliegt.

1965 wurde bei der Erfassung der Zuchtleistung der Absatztermin von 4 Wochen auf 3 Wochen verkürzt (28 auf 21 Lebenstage).

Die VVB Tierzucht verlangte von den unterstellten Tierzuchtinspektionen die Überarbeitung des Zuchtprogrammes von 1966 bis 1970. In der Vorlage dazu gab es 1967 folgende DDR-Zielstellungen für das (weiße) Fleischschwein:

Merkmal	ME	Zuchtziel nach 1980	Etappenziel DDR			
			1967	1970	1975	1980
Zuchtleistung						
Wurffolge		2,00		2,10	2,20	2,30
Aufgezo- gene Ferkel je Sau und Jahr	St.	20,0	19,0	20,0	21,0	22,0
Nachkommenleistung in Prüfstationen						
Lebenstagszunahme	g/d	550	530	540	550	560
Futteraufwand	kg / kg	3,30	3,50	3,40	3,40	3,30
Innere Schlachtlänge	cm	100-103	100	100-103	100-103	100-103
Kotelettlfläche	cm ²	40,0	31,0	33,0	36,0	37,0
Schinken- kerngewicht	kg	7,8	6,8	7,0	7,1	7,5
Fettauflage Schinken	kg	2,2	2,4	2,4	2,4	2,3
Rückenspeckdicke	cm	3,3	4,0	3,8	3,5	3,3
Fleisch-Fett-Verhältn.	1 :	0,75	1,05	1,01	1,99	0,85

Als Ergebnisse aus dem Jahresbericht der Herdbuchschweinezucht der DDR für 1967 wurde folgende Stichprobe gedruckt, an der vier Zuchten aus Sachsen-Anhalt beteiligt sind:

Merkmal	ME	DDR-VL	Büssen	Klein Schwechten	DDR-DE	Barby	Pauscha
Zuchtleistung							
Gepürfte Würfe	St	20.969	85	118	7.180	124	96
Dar. Erstlings	St	5.400	13	41	1.654	48	24
Wurffolge		1,99	1,93	2,11	1,99	1,90	1,96
Geb.Ferkel je Wurf	St	10,5	10,2	11,7	10,5	11,2	10,3
Aufgezo- gene Ferkel je Sau und Jahr	St	19,5	19,0	22,3	19,5	19,1	19,3
3Wochengew. je Ferkel	kg	5,7	6,2	6,4	5,6	6,5	5,7
Mastleistung							
Gepr. Gruppen	St	2.633	25	25	958	29	23
Lebensragzunahme	g/d	546	550	564	546	561	573
Masttagszunahme	g/d	743	760	756	756	799	797
Futteraufwand	kg/kg	3,57	3,48	3,51	3,51	3,35	3,41
Schlachtleistung							
Inn. Schlachtlänge	cm	102,8	102,8	103,2	99,3	100,1	101,2
Kotelettlfläche	cm ²	33,1	35,9	33,2	32,0	33,8	34,1
Schinken- kern	kg	6,8	7,3	7,0	6,7	7,1	6,9
Schinken- fett	kg	2,5	2,4	2,4	2,5	2,3	2,5
RSP mit Schwarte	cm	3,8	3,7	3,6	3,9	3,8	3,5

1967 stellte man die staatliche Schweineleistungsprüfung auf eine betriebliche um. Die Oberleistungsprüfer wechselten in die Landwirtschaft oder blieben in der Zuchtleitung Schweine, um Aufgaben der Zucht und Reproduktion zu übernehmen. Im Jahr 1968 wurde die Kennzeichnung der Herdbuchtiere umgestellt. Die potentiellen Zucht- und Prüfungsschweine erhielten ins rechte Ohr eine laufende Nr. innerhalb der Herde. Im linken Ohr war die Bestandsnummer zu tätowieren. Sie begann in den Zuchtbetrieben des Bezirkes Magdeburg mit (0)7 und in Halle mit (0)8.

Ende der 1960er Jahre kam die Aufgabe der Einführung der Künstlichen Besamung beim Schwein (KBS). Sie wurde bei den VEB Besamung Halle und Stendal angesiedelt. Den Zukauf von Jungebern und zuchtwertgeprüften Altebern organisierten die Zuchtleiter Schweine. Über die KBS folgt unter Abschnitt 7. ein eigener Abschnitt.

Ergebnisse der geprüften Gruppen des Jahres 1970 im Bezirk Halle

Ras-se	Gebiet	Anz. Sauen	Gepr. Tiere	LTZ	MTZ	FA	AFT	AK	KF	RSP o S	NZ	TF
		St	St	g/d	g/d		%	%	cm ²	cm	g/d	g/d
DL	Halle ges		694	539	720	3,47	49,8	19,3	34,4	3,3	407	192
DE	Halle gesamt		753	546	736	3,38	49,6	18,8	32,7	3,3	416	196
	DDR Ziel			540		3,40			33,0	3,3		

LTZ: Lebenstagszunahme, MTZ: Masttagszunahme im Prüfabschnitt (PA), FA: Futteraufwand im PA, AFT: Anteil der Fleischteilstücke, AK: Anteil Keule, KF: Koteletfläche, RSP o S: Rückenspeckdicke ohne Schwarte, NZ: Netto(tages)zunahme, TF: tägl. Ansatz der Fleischteilstücke

Zum 1.1.1971 kam eine wesentliche Reorganisation innerhalb der VVB Tierzucht Tierzucht. Es wurden die Volkseigenen Betriebe (VEB) Tierzucht in den Bezirken gebildet. In diesen fanden sich die Tierzuchtinspektionen, die VEB Besamung und – soweit vorhanden – die selbständigen Prüfstationen wieder. Hintergrund waren die unterschiedlichen ökonomischen Situationen. Die Tierzuchtinspektionen waren mit Herdbuchführung, Leistungsprüfung und inzwischen dem Zuchtviehhandel überwiegend Dienstleister, während man über die Besamung mehr Einnahmen erzielen konnte folgende Betriebe fusionierten dementsprechend:

Bezirk Halle	Bezirk Magdeburg
Tierzuchtinspektion Halle	Tierzuchtinspektion Stendal
VEB Besamung Halle	VEB Besamung Stendal
VE Mastsprüfanstalt Köthen (mit Radegast)	VE Mastprüfanstalt Genthin-Wald
VVB Tierzucht und industrielle Tierproduktion VEB Tierzucht Halle 4002 Halle (Saale) Forsterstr. 53	VVB Tierzucht und industrielle Tierproduktion VEB Tierzucht Stendal 3500 Stendal Bahnhofstr. 32

Innerhalb der VEB Tierzucht hatten die drei Tierarten Rind, Schwein und Schaf eine einheitliche Struktur: es gab die Abteilungen Zuchtorganisation, Leistungs- und Zuchtwertprüfung, Spermaproduktion mit den Vatertierstationen, Reproduktion/Insemination sowie Prüfstationen.

Tätigkeit	VEB Tierzucht Halle	VEB Tierzucht Stendal
Direktor	Dr. Walter Pohl	Dr. Edgar Jungk
Bereichsleiter Schwein	Dr. Edgar Dörner	Werner Kremkau (1971) Bernd Nickoll (1972 – 1979) Dr. Bernd Kretzschmar
Zuchtorganisation, später auch Reproduktion	Dr. Edgar Dörner	Wilfried Paasch (1971 – 1980) Otto Nösse (1980 -)
Leistungs- und Zuchtwertprüfung	Eckhard Umer	Bodo Baer
Herdbuchführung	Klara Dittert, Lisa Schmidt	Herbert Tesche, Frau Bierstedt Irmtraud Zimmermann
Spermaproduktion	Horst Müller	Ernst Rühle, Wolfgang Jaeger,
Reproduktion / Insemination	Dr. Rosa Maria Schröder Peter Dziwok	(Paasch, Nösse) Klaus Krebs
Prüfstationsleiter	Dr. Gerhard Ritter, Dr. Siegfried Hassel	Georg Holt (bis 1976)
Zuchtinstruktoren	Werner Thiele, Werner Liegau Wolfgang Pretzsch, Hartmut Oberender Peter Kotassek	Alfred Sellent (bis 1977) Otto Nösse (1977 – 1980) Richard Bauermeister (- 1976) Wilhelm Gerike Siegfried Wiedecke (1980-) Willi Plescher, Berthold Poessel, Bernd Nickoll (-1972) Wilfried Paasch (ab 1980) Robert Mehre, Ernst Rühle, Burghard Müller (ab 1976) Friedrich Kaeding (ab 1972)
Eberstichprobentest	Rudolf Ullrich Joachim Genz	Bodo Baer, Irmtraud Zimmermann ab1975

In der VVB Tierzucht, die von 1969 bis 1971 mit dem Zusatz „und industrielle Tierproduktion“ firmierte, waren für die Schweinezucht zuständig

Generaldirektor	Dr. Norbert Baum
Abteilungsleiter Schweinezucht	Dr. Walter Frederich, Wolfgang Keil, Rudi Geißler
Verantw. Insemination/Reprod.	Wolfgang Keil
Verantw. Eberbestand	Elke Brahmstaedt
Verantw. Leistungsprüfung	Michael Hoffmann, Roswitha Röschke

Der Bereich Schweine im VEB Tierzucht Halle legte ein konkretes Zuchtprogramm für den Zeitraum 1971 bis 1975 vor. Es befasste sich mit der Entwicklung

- der Zuchtbestände in den Zuchtstufen, ihrer Reproduktion und der Zuchtverfahren,
- der Ebererzeugung nach Zuchtkooperationsgemeinschaften,
- der Künstlichen Besamung und des Eberstichprobentestes für Besamungseber.

In diesem Material werden auch wichtige Investitionen genannt:

- Bau einer Sauenzuchtanlage im VEG (Z) Tierzucht Mücheln (Kapazität 5.500 Sauen),
- Bau einer 1.000er Sauenzuchtanlage durch das VEG Greppin (später ZBE Schlaitz),
- Erweiterung der Besamungsstation Ammendorf.

Als Produktionsziele setzte man fest:

Merkmal	ME	Ind. Produktionsanlagen, Zucht-Kooperationsbetriebe			Übrige Hb-zucht und Betr. mit Schlachtschweinproduktion		
		1970	1972	1975	1970	1972	1975
Lebenstagszunahme	g/d	510	520	530	370	390	420
Nettozunahme	g/d	400	410	420	290	305	330
Futtermittelverbrauch	kg	5,20	4,70	3,86	5,40	5,00	4,86
Ant. wertv. Fleischteile	%	49,0	51,0	53,0	45,0	47,5	50,0
Rückenspeckdicke (ohne Schwarte)	cm	3,3	3,1	3,0	3,4	3,2	3,0
Leb. Geb. Ferkel/Wurf	St				7,5	8,0	9,0
Schlachtschweine je Sau und Jahr	St				12,5	14,0	17,0

In Umsetzung des Zucht- und Investitionsprogrammes wurden wesentliche Voraussetzungen geschaffen, um im Bezirk Halle zwei Stammzuchten – Mücheln für DL und Schlaitz für DE - zu behalten. Zur Abnahme der Eberläufer aus diesen Zuchten baute man die Station in Köthen zur Zentralen Eberaufzuchtstation (ZEA) um und konnte bei beiden Rassen auf die Eberbereitstellung selbst Einfluss nehmen. Im Bezirk Magdeburg erreichte keiner der dortigen 19 Linienzuchtbetriebe den hohen Status. Deswegen mussten alle Herdbuchzuchten – wie in Halle die übrigen Zuchten – voll in die Zuchtstufe Vermehrung einsteigen oder aufgeben. Damit waren für den Bezirk Magdeburg nach 1976 fast alle Eber einzuführen. Erst mit der S 112 in Sandbeiendorf als Leicoma-Stammzuchtbetrieb hatte die Zuchtleitung in Stendal wieder mehr Einfluss auf die Arbeit bei dieser Rasse.

Für den Zeitraum 1976 bis 1980 gibt es wieder ein Zuchtprogramm. Als Zuchtziele wurden 1980 gefordert:

	ME	L	E	250
Zuchtleistung				
lebend geborene Ferkel/100 Erstbesamungen (EB)	St	740	700	780
lebend geborene Ferkel je Wurf	St	10,0	10,0	10,5
Prüfstation				
Nettozunahme	g	455	500	455
Futtermittelverbrauch	kEFs	2,2	2,0	2,0
Anteil der wertvollen Fleischteilstücke	%	52,0	51,0	50,0
Täglicher Ansatz d. wertvollen Fleischteilstücke	g	220	235	210

Spezielle Forderungen aus dem Zuchtprogramm 1981 – 1985 für 1985

		L	E	Lc
Linie	ME	01	11	250
<i>Fruchtbarkeitsleistung der AS</i> (lebend geborene Ferkel je Wurf)	St	10,5	10,5	11,0
<i>Mast-, Schlacht- und Ansatzleistung in PS</i> Zunahme je Lebenstag	G	590	590	590
Futtermaterial/kg Zuwendung	kEFs	2,10	2,10	2,10
tägliche Ans. der Fleischteilstücke	G	220	220	220
Anteil der Fleischteilstücke	%	50,5	50,5	50,5

Spezielle Forderungen aus dem Zuchtprogramm 1986 – 1990 für 1990

	ME	L	DE	Lc
		01	11	250
<hr/>				
<i>Fruchtbarkeitsleistungen der Altsauen</i>				
lebend geborene Ferkel je Wurf	St.	10,5	10,5	10,5
<i>Ergebnisse Prüfstation</i>				
Zunahme je Lebenstag	g	600	600	610
Futtermaterial	kEFs	2,00	2,00	1,95
TF (tägl. Ansatz der Fleischstücke)	g	223	220	228
Anteil Fleischteilstücke	%	51	50	51

Die VVB Tierzucht setzte in den bezirklichen VEB Tierzucht zum 1.1.1985 eine nächste Strukturänderung durch. Die Bereiche Rind, Reproduktion und Absatz sowie Schweine wurden anders geordnet. Im neuen Bereich Zucht gab es nun die Abteilungen Rinder- und Schweinezucht. Diesen unterstanden jeweils die bisherigen Abt. Zuchtorganisation, Leistungs- und Zuchtwertprüfung sowie Spermaproduktion und die Prüfstationen. Der bisherige Bereich Schafe wurde dem neuen Bereich Zucht voll als Abt. Schafzucht eingegliedert. Aus dem Bereich Reproduktion und Absatz (bestand seit 1976 durch Verfügung des Ministerrats vom 23.4.1975) und der Abteilung Insemination / Reproduktion des Bereiches Schwein entstand der neue Bereich Reproduktion mit den Abteilungen Rind und Schwein. Ihnen waren die Gebiete Insemination und Reproduktion (bei Rindern bei zwei Instruktoren je Kreis, bei Schweinen ein Instruktor je Kreis) zugeordnet. Diese Struktur sollte die Umsetzung des Zuchtprogramms in den Kreisen besser sichern und die Kreisstellen aufwerten. Ein Zuchtberater aus dem Team wurde meist Außenstellenleiter und Verbindungsperson zur Landwirtschaftsabteilung seines Kreises.

Die Anschrift der beiden VEB Tierzucht änderte sich nur in der Zuständigkeit:

VVB Tierzucht VEB Tierzucht Halle Bereich Zucht, Abt. Schweine o. Bereich Reproduktion, Abt. Schweine 4002 Halle (Saale) Forsterstr. 53	VVB Tierzucht VEB Tierzucht Stendal Bereich Zucht, Abt. Schweine o. Bereich Reproduktion, Abt. Schweine 3500 Stendal Bahnhofstr. 32
--	--

Aber beim Stellenplan gab es teilweise Verschiebungen der Personen:

Tätigkeit	VEB Tierzucht Halle	VEB Tierzucht Stendal
Direktor	Dr. Walter Pohl (bis 1986) Udo Lantzsch (1987 – 1990)	Dr. Edgar Jungk
Bereichsleiter Zucht	Dr. Edgar Dörner	Karl-Ernst Jung
Abteilungsleiter Schweine	Dr. Joachim Genz	Hans-Jürgen Sellent (85 – 87) Dr. Bernd Kretzschmar
Zuchtorganisation / Zuchtwertprüfung	Dr. Joachim Genz	
Leistungs- und Zuchtwertprf.		Bodo Baer
Spermaphroduktion	Horst Müller	Dr. Bernd Kretzschmar u. a.
PS Köthen mit Radegast	Dr. Siegfried Hassel	----
Bereichsleiter Reproduktion	Dr. Lothar Döring	Manfred Hanuse (bis 1988) Jürgen Dörner (1988-90)
Reproduktion	Dr. Rosa Maria Schröder	Otto Nösse
Insemination	Olaf Pelzer, Dr. Schröder	Jürgen Dörner

Am 17. Dezember 1980 beschloss die Volkskammer der DDR das „Gesetz über die Leitung, Planung und Organisation der Tierzucht – Tierzuchtgesetz. *Danach legte der Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft die Aufgaben der wirtschaftsleitenden Organe zur Leitung, Planung und Organisation der Tierzucht fest und bestätigte die Zuchtprogramme der DDR. Die Räte der Bezirke und Kreise gewährleisteten auf der Grundlage der staatlichen Pläne und der Zuchtprogramme die Durchführung der Aufgaben der Tierzucht und Reproduktion der Zucht- und Nutztierbestände* (BAUM u.a., 1989).

Auf dem Tierzuchtgesetz basierten Durchführungsbestimmungen (DB):

- 1. DB vom 9.1.1981 – Aufgaben der wirtschaftsleitenden Organe,
- 2. DB vom 9.1.1981 – Anerkennung und Verwendung von Vatertieren,
- 3. DB vom 9.1.1981 – Künstliche Besamung,
- 4. DB vom 6.1.1982 – Anerkennung von Tierzuchtbetrieben,
- 5. DB vom 6.1.1982 – Aus- und Weiterbildung des tierzüchterischen Nachwuchses,
- 6. DB vom 26.8.1986 – Anerkennung und Verwendung von Vatertieren,
- 7. DB vom 28.12.1987 – Embryotransfer.

Nach der 4. DB wurden aus Sachsen-Anhalt als „Anerkannte Zuchtbetriebe der Tierart Schwein vorgeschlagen und bestätigt:

Bezirk Halle	Bezirk Magdeburg
1985: LPG T „Lenin“ Cobbelsdorf 1985: ZBE „Schweinezucht“ Schlaitz 1988: LPG „1. Mai“ Rackith-Kemberg	1984: ZGE Demsin 1984: VEG Großgermersleben (Alikendorf) 1984: VEG (B) Kampf, Abt. Deetz 1984: VEG (Z) Tierzucht Barby 1985: LPG T „Schweineproduktion“ Ballerstedt 1985: LPG T „Landfrieden“ Dorst-Zobbenitz 1986: VEG Z Schweinezucht Sandbeindorf 1988: LPG T „Friedenswacht“ Bornum

Zum 1.1.1988 wandelte sich die VVB Tierzucht Paretz (zusammen mit der Zentralstelle für Pferdezucht) zum Volkseigenen Kombinat (VE K) Tierzucht. Dadurch gab es eine kleine Änderung in der Anschrift:

VEB Tierzucht Halle Betrieb des VE Kombines Tierzucht Bereich Zucht, Abt. Schweine o. Bereich Reproduktion, Abt. Schweine 4002 Halle (Saale) Forsterstr. 53	VE Kombinat Tierzucht Betrieb des VE Kombines Tierzucht Bereich Zucht, Abt. Schweine o. Bereich Reproduktion, Abt. Schweine 3500 Stendal Bahnhofstr. 32
--	--

In dem Verband es Kombines waren damals enthalten (BAUM, 1989):

- 14 VEB Tierzucht
- 3 VE Pferdezuchtdirektionen
- 44 Volkseigene Güter

- 8 Betriebe der VE Gestüte, dazu Trabergestüt, Trabrennbahn und VEB Galopprennbahn mit 4 Betriebsteilen,
- 4 Wissenschaftlich-Technische Zentren (für Schweine: Ruhlsdorf b. Teltow),
- der VEB Organisations- und Rechenzentrum Paretz und
- die Betriebsschule für Schäfer in Wettin.

Die politische Wende in der DDR verlangte im Jahre 1990 eine wesentliche Änderung der Tierzuchtorganisation. Es ging um eine Trennung der hoheitlichen Aufgaben von der reinen wirtschaftlichen Tätigkeit. Die beiden VEB Tierzucht wandelten sich als Bestandteil der AGROMAX AG Paretz (Nachfolgeunternehmen der VVB Tierzucht Paretz) in

Besamungsservice GmbH i. A. Sachsen-Anhalt Hauptsitz Stendal Forsterstr. 53 4020 Halle (Saale) Vorläufiger Geschäftsführer Udo Lantzsch (bis 1992) Spätere Bezeichnung Besamungsservice GmbH i. L. Sachsen-Anhalt; Forsterstr. 53 06112 Halle (Saale); Tel. 0345 2 56 69	Besamungsservice GmbH i. A. Sachsen-Anhalt 3500 Stendal Bahnhofstr. 32 Vorläufiger Geschäftsführer: Dr. Jungk (1991)
---	---

Die Besamungsstationen verblieben noch bis 31.10.1991 in diesen Restbetrieben. Damit wurde der Spermaverkauf weiter über sie abgewickelt. Die hoheitlichen Aufgaben erhielten das Ministerium für Landwirtschaft von Sachsen-Anhalt bzw. das Regierungspräsidium Dessau.

Im Oktober 1990 gründete sich der Schweinezucht- und Produktionsverband Sachsen-Anhalt als eingetragener Verein (e. V.) und legte seinen Sitz nach Fischbeck. Eine Nebenstelle verblieb in Halle, zuletzt in der Eberstation Halle-Ammendorf. Damit gab es nach 1920 und 1946 die dritte freiwillige Gründung eines Landesverbandes im Gebiet von Sachsen-Anhalt. Die Anschriften lauteten

Schweinezucht- und Produktionsverband Sachsen-Anhalt e. V. Fährstr. 5 39524 Fischbeck / Altmark Tel. (039323) 38843 / 38844 Fax: (039323) 38844 (ab 1993 als Sitz des Verbandes)	Schweinezucht- und Produktionsverband Sachsen-Anhalt e. V. Geschäftsstelle Halle-Ammendorf Dachsweg 4 06132 Halle (Saale) Tel. und Fax: (0345) 788209 (bis 1992 als Sitz angegeben)
---	--

An Personen übernahm der Verband oder stellte neu ein:

Tätigkeit	Fischbeck	Halle-Ammendorf
Geschäftsführer	Dr. Bernd Kretzschmar (1991 – 98) Dr. Manfred Weber (1998) Bernd Nickoll (1.9.1998 - 31.3.99) Peter Bohne (1.4.1999 – 31.8.1999) Dr. Gunther Hallfarth (ab 1.9.1999)	Dr. Bernd Kretzschmar
Stellvertreter	Lothar Korinth, Dr. Thomas Müller	
Zuchtleiter	Dr. Bernd Kretzschmar Friedrich-Wilhelm Bahn (1998-2000)	Dr. Bernd Kretzschmar
Herdbuch	Ernst Rühle Heidrun Stefan	Lisa Schmidt Heidrun Stefan
ZO, Leistungsprüfung und Zuchtwertprüfung	Thomas Müller	
Zuchtberater	Willi Plescher (bis 1994) Wilhelm Gerike Dr. Thomas Müller (bis 1999) Wolfgang Pretzsch Ernst Rühle (bis 1994) Siegfried Wiedecke (bis 1997) Werner Thiele (bis 1996) Peter Kotassek	Heidrun Stefan (bis 1995)
Stationsleiter	Renate Kretzschmar Thomas Müller, Peter Bohne	Horst Müller (bis 1993)

Vorsitzender Stellv. Vorsitzender Vorstandsmitglieder	Werner Rösch, Schlaitzer Landw. Tierzuchtbetrieb Fritz Grabert, Agrargen. Ballerstedt e. G., Fredrich Bahn, Agrargen. Bornum e. G., Karsten Heicke, Rätzlingen Ottmar Kapl, Agrargen. „Elbeland e. G.“ Klietz
Beirat	Wolfgang Böhler, Agrargen. Bonese e. G., Johannes Heinze, Quellendorfer & Zehbitzer Agrar AG Erika Hönl, Schweinemast GmbH Loburg, Dr. Dietmar Reiche, Landgut Thießen GmbH Albrecht Reinicke, Betriebs GbR Barby Wilhelm Schütte, Schramper Schweinezucht- und -mast GmbH

Der neue Zuchtverband übernahm die züchterische Betreuung der Mitglieder, die Führung des Zuchtbuches, Organisation der Leistungsprüfung, Einstufung und Vermittlung der Zuchttiere. Dazu richtete er sich nach dem bundesdeutschen Tierzuchtrecht (das letzte Tierzuchtgesetz war am 22.12.1989 verabschiedet worden) sowie nach den Erfahrungen westdeutscher Schweinezuchtverbände und erarbeitete seine Satzung als eine Voraussetzung für die Eintragung als Verein und dann bis 1992

- die Zuchtbuchordnung (Rassen, Zuchtziele, Zuchtprogramm, Kennzeichnung),
- die Richtlinie zur Durchführung der Zuchtwertprüfung,
- die Erzeugungs- und Qualitätsregeln für Zuchtschweine und
- eine Gebührenordnung für Leistungen durch den Verband.

Als ein Beispiel seien die speziellen Zuchtzielstellungen genannt:

Merkmal	ME	Mutterrassen				Vaterrassen	
		DL	DE	Lc	Du	Pi	Ha
Reproduktionsleistung bei Sauen ab 2. Wurf							
Leb. geb. Ferkel je Wurf	St	11,0	11,0	11,0	11,0		
Aufgez. Ferkel je Wurf	St	10,0	10,0	10,0	10,0		
Zitzenzahl	St	7 / 7	7 / 7	7 / 7	7 / 7		
Mast- u Schlachtleistung							
Tageszunahme (30-105 kg)	g	850	875	900	850	720	740
Futtermittelverbrauch	kg	2,7	2,6	2,6	2,7	2,8	2,9
Innere Länge	cm	101	100	100	99	93	95
Muskelfleischanteil (Bonner Formel)	%	54,0	54,0	54,0	54,5	60,0	57,0
pH ₁ -Wert im Kotelett	über	6,20	6,25	6,25	6,30	5,70	6,00

Zunächst ging es nach dem Karteikartenprinzip: die noch vorhandenen reinrassigen Sauen und Eber aus den Kernherden (sogen. betriebliches Herdbuch) bzw. den 5 Stammzuchten wurden ins Zuchtbuch aufgenommen. Zur Erleichterung der Datenverarbeitung erwarb der Verband das Projekt von Herrn Lamprecht (Lemgo). Als Zuchtgebietszeichen für Sachsen-Anhalt wurde die Abkürzung SA benutzt. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Schweineerzeuger (ab 1992 ZDS: Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion) sah die Zahl 33 vor. Übrigens stellte sich die Dachorganisation den fünf neu gegründeten Verbänden der Neuen Bundesländer auf einer zentralen Veranstaltung in Schlaitz vor. Anwesend waren der damalige Vorsitzende Johannes Zink (Oberdischingen, Baden-Württemberg) und die beiden Geschäftsführer Dr. Bauer und Dr. Jens Ingwersen. Praktische Hilfe erhielt der SZPV SA von der Hannoverschen Erzeugergemeinschaft (HEZ) mit Sitz in Uelzen bezüglich der Vorbereitung von Katalogen und Durchführung der Verkaufsveranstaltungen in Bismark. Außerdem wurden bei DL und Pi Schweine zum Aufbau von Zuchten bereitgestellt. Am 1.11.1991 gingen die Stationen Ammendorf und Fischbeck mit ihrem Eberbestand in den Besitz des SZPV über. Der Kaufpreis ergab sich aus dem Sauenbestand des Landes Sachsen-Anhalt per November 1990 x 6,00 DM.

Im Jahre 1998 deckte der Rechnungshof des Landes Sachsen-Anhalt erhebliche Unregelmäßigkeiten in der finanziellen Geschäftsführung des SZPV auf. Das führte zur fristlosen Entlassung des Verantwortlichen. Der Vorstandsvorsitzende legte im Januar 1999 sein Amt nieder. Nachfolger wurde Klaus Schönfeldt, Geschäftsführer der Quellendorfer & Zehbitzer Landwirte GbR. In der Geschäftsführung gab es noch mehrere Wechsel. Ab 1.9.1999 übernahm Dr. Gunther Hallfarth. Eine vorgesehene Fusion mit dem Sächsischen Schweinezuchtverband e. V. war

auf Grund der Überschuldung des SZPV SA nicht möglich. Der Sächsische Zuchtverband beschloss nun auf der Mitgliederversammlung am 23.10.2000 seine Umbenennung in „Mitteldeutscher Schweinezuchtverband (MSZV) e. V.“ und die Ausdehnung des Geschäftsbereiches u. a. auf Sachsen-Anhalt. So konnten die Mitglieder dem neuen Verband beitreten und von ihm bzw. der Mitteldeutschen Erzeugergemeinschaft betreut werden. Der SZPV Sachsen-Anhalt ging in Liquidation. Das Verfahren dauerte bis Januar 2006. Damit waren 85 Jahre mit einem eigenständigen Landes-Schweinezuchtverband in Sachsen-Anhalt beendet, der mit etwa 20 Anschriften seine Tätigkeit ausübte.

Die neue Zuchtverbandsanschrift lautete nun im Jahre 2000

Mitteldeutscher Schweinezuchtverband e. V.
August-Bebel-Str. 6
09577 Niederwiesa, OT Lichtenwalde
 Tel.: 037206 – 87400, Fax: 037206 – 87420

Tätigkeit	Personen
Geschäftsführer	Dr. Gunther Hallfarth
Zuchtleiter Zuchtleiter für Sachsen-Anhalt	Tzl. Siegfried Eckert (bis 2004), Christoph Oltmanns (seit 2004) Tzl. Hartmut Tischer (2000 – 2004), dann Christoph Oltmanns
Herdbuch	Sabine Wackwitz
EDV	Frau Michel
Vertriebsleitung Zuchtschweine	Peter Kiebler (bis 2009), Mike Priebe
Vertriebsleitung Sperma	Peter Kiebler (bis 2009), Sigrun Schröder
Zuchtberater der Region Sachsen-Anhalt	Tzl. Hartmut Tischer für Stammzuchten, Wilhelm Gerike, Peter Kotassek. Wolfgang Pretzsch
Vorstandsvorsitzender	Eckhard Gelfert (2000 – 2006) Bert Kämmerer (seit 2006)
Stellv. Vorsitzender aus Sachsen-Anhalt	Klaus Schönfeldt, Quellendorfer & Zehbitzer Landwirte GbR Joachim Klette, Domäne Alikendorf (2006 -)
Vorstandsmitglieder aus Sachsen-Anhalt (Wahlen 2000)	Klaus Schönfeldt, Quellendorfer Jeanette Deutsch, Agrargen. eG Ballerstedt, Ottmar Kapl, Agrargen. eG Scharlibbe, Gerd Müller, Agrargen. eG Freckleben, Hubert Scheuer, Agrargen. eG Bornum, Joachim Klette, Domäne Alikendorf, Eberhard Stahr, Schweinehof Ostrau GmbH Bodo Zier, Agrargen. mbH Prießnitz
Wahlen 2006	

Im Juni 2006 beschlossen die Mitglieder des Thüringer Schweinezucht- und Produktionsverbandes e. V. und des MSZV eine Fusion. Die Eintragung erfolgte noch im Dezember.

Entwicklung der Herdbuchbestände in Sachsen-Anhalt nach dem 2. Weltkrieg

Stichtag 1.1. Jahr	Zucht- betriebe	Eingetr. Tiere	Hb-Tiere je Bestand	Jahr	Zucht- betriebe	Eingetr. Tiere	Hb-Tiere je Bestand
1930	155	1807	11,7				
1937	115						
1945	165	1199	7,3	1952	640	2222	3,5
1946	117	601	5,1	1953	583	2536	4,35
1947	213	777	3,65	1954	595	2362	4,0
1948	246	790	3,2	1955	736	2948	4,0
1949	281	1035	3,7	1956	826	3733	4,5
1950	389	1521	3,9	1957	822	3605	4,4
1951	472	1996	4,2	1958			

(s. a. Tabellen 3 bis 6 im Anhang)

Entwicklung der Herdbuchbestände in Sachsen-Anhalt 1962 bis 1967 (Stichtag 31.12.)

Jahr	Hb-Sauen	Anteil an DDR	Jahr	Hb-Sauen	Anteil an DDR	Jahr	Hb-Sauen	Anteil an DDR
1962	3.305	25,1	1964	3.010	22,7	1966	3.184	22,4
1963	3.206	23,6	1965	3.545	23,8	1967	3.351	23,8

Entwicklung der Anzahl Mitglieder und Herdbuchtiere nach Rassen ab 1991 (31.12.)

Sitz	Jahr	Mitgl	Züchter	Eber	Sauen	Ges.	Hb-Tiere je Züchter
	1989		5		5614		1123
Ha	1991	41	41	81	4751	4832	118
Ha	1992	46	46	61	6601	6662	145
Fi	1993	97	33	265	3930	4195	127
„	1994	82	29	290	1498	1788	62
„	1995	77	24	313	2811	3124	126
„	1996	73	26	269	2833	3102	119
„	1997	74	27	261	3182	3443	128
„	1998	68	27	248	3470	3718	138

Ha: Halle-Ammendorf, Fi: Fischbeck; Mitgl.: Anzahl der Mitglieder; Hb/Zü: Anzahl Hb-Sauen je aktiven Züchter

Die „Begehrlichkeiten“ auf ein 70 Jahre geschlossenes Zuchtgebiet zeigten sich nach der Wende in den vielen Vereinen und Zuchtunternehmen, die in Sachsen-Anhalt eine Zulassung ihrer Tätigkeit erwirkt haben:

Zulassungen im Land Sachsen-Anhalt hatten

Mitteldeutscher Schweinezuchtverband eV	August-Bebel-Str. 6	09577 Niederwiesa, OT Lichtenwalde
PIC Deutschland GmbH	Ratsteich 31	24837 Schleswig
Newsham Hybrid Deutschlandvertrieb GmbH	Postfach 1202	48338 Altenberge
Thüringer Schweinezucht- und Produktionsverband e. V.	Musäusstr. 1	99425 Weimar
Fa. Schaumann	Wiesenweg 32	23812 Wahlstedt
Niedersächsische Erzeugergemeinschaft für Zuchtschweine e. G. (2003 – 2008) als Nachfolger der Hannoverschen Erzeugergemeinschaft e. V.	Europaplatz 14-16	26123 Oldenburg
Züchtungszentrale Deutsches Hybridschwein GmbH (BHZP)	An der Wassermühle 8	21368 Dahlenburg-Ellringen
Hoppenbrock Tierzucht GmbH	Hoppenbrockweg 25	49324 Melle
JSR Hybrid, Roland Hirschmann	Auf dem Brink 58	48712 Gescher
Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein	Haller Str. 20	74549 Wolpershausen
Hermitage Deutschland GmbH	Hansapark 5	39116 Magdeburg
Schweinezuchtverband Baden-Württemberg e. V.	Heinrich-Baumann-Str. 1-3: Im Wolfer 10	79190 Stuttgart 70599 Stuttg.-Plieningen
Verein zur Förderung der bäuerlichen Veredlungswirtschaft (VzF) GmbH	Veerßer Straße 65	29525 Uelzen
Züchtungszentrale Deutsches Hybridschwein GmbH Erzeugergemeinschaft für BHZP-Qualitätsferkel Neue Bundesländer w. V.	Bösewig 19	06909 Trebitz

4. Zur Entwicklung der Schweinerassen in Sachsen-Anhalt

4.1 Rassenverteilung

Nach Rassen 1946, 1954 – 1957 Sachsen-Anhalt

Stichtag	DE		VL		C		S		B		Insgesamt	
	Zu	Tiere	Zu	Tiere	Zu	Tiere	Zu	Tiere	Zu	Tiere	Zu	Tiere
1.1.30 PS		706		1.101		13					84	1.904
1.1.30 Anh		20		32								52
1.1.46	53	277	64	324	-	-	-	-	-	-	117	601
1.1.54	273	1243	215	769	82	249	21	88	4	13	595	2.362
1.1.55	322	1480	289	1018	97	331	27	115	1	4	736	2.948
1.1.56	334	1820	344	1310	109	432	38	164	1	7	826	3.733
1.1.57	319	1647	349	1343	98	391	56	224	-	-	822	3.605
31.12.62		1381		1634		109		101		--		3.305
31.12.65		1893		1516		15		121				3.545
31.12.67												3.351
31.12.89	2	1229	2	1635			Lc 1	2.600			5	5.464 32,0 %

Entwicklung der Anzahl Mitglieder und Herdbuchtiere nach Rassen ab 1991 (31.12.)

Jahr	Mitgl	Züchter	Eber	Sauen	DL	DE	Lc	Pi	Ha	Du	Sa		
1989		5		5464	1635	1229	2600						
1991	41	41	81	4751	1267	1834	785	129	1	0	..	816	4832
1992	46	46	61	6601	1866	1621	1841	280	0	9	..	1045	6662
1993	97	33	265	3930	1328	1454	639	249	70	6	..	449	3746
1994	82	29	290	1498	554	727	289	172	16	12	..	18	1770
1995	77	24	313	2811	1133	1241	402	199	15	26	..	108	3016
1996	73	26	269	2833	1222	1232	414	163	0	42	..	29	3073
1997	74	27	261	3182	1308	1431	473	162	7	39	3	0	3443
1998	68	27	248	3470	1400	1.82	573	141	12	7	3	0	3718

Mitgl.: Anzahl der Mitglieder;

Entwicklung der Herdbuchsauen 1999 – 2007 in Sachsen-Anhalt (nach Meldung im Zuchtbericht S. -Anhalt)

Rasse Jahr	DL	DE/LW	Lc	Pi	Ha	Du	DS	Sonst.	insges
1999	1.552	1.135	628	79	1	6	..		3.401
2000	1.638	804	495	92	1	7	..		3.037
2001	1.661	536	469	47	2	7	..		2.722
2002	1.829	929	424	51	-	11	..	62	3.306
2003	1.558	888	320	32	--	12	..	57	2.876
2004	870	876	213	31	--	5	5	67	2.067
2005	593	586	212	15	--	4	2	--	1.412
2006	1.342	630	261	15	--	24	2	--	2.275
2007	1.053	537	240	12	--	9	2	--	1.853
2008									

Im Gebiet der ehemaligen Provinz Sachsen und von Anhalt sowie später in Sachsen-Anhalt waren bis 1980 die beiden weißen Rassen DvL bzw. DWE dominierend und gleichberechtigt. In den 1930er Jahren überwog das Landschwein, in den 1950er Jahren das Edelschwein. Erst nach der Inbetriebnahme der Anlage in Sandbeindorf stand die Leicoma an erster Stelle. In den Jahren 1962 und 1964 war in den beiden Bezirken rund ein Viertel des Herdbuchbestandes der DDR angesiedelt (RITZE, 1964). Nach der Wende kam ein größeres Rassenspektrum zustande. Jetzt waren wieder die beiden alten weißen Schläge an erster Stelle. Die Jahresendbestände differierten aber zwischen 1.800 und fast 7.000. Das kann mit unterschiedlicher Erfassung und Umstellung des Herdbuchprogrammes zusammenhängen. Die realistische Zahl lag wohl bis zum Jahre 2000 zwischen 3.000 und 4.000 und ist ab 2003 stark rückläufig.

4.2 Deutsches veredeltes Landschwein (DvL) / Veredeltes Landschwein (VL) / Landrasse (L) / Deutsche Landrasse (DL)

Das Deutsche veredelte Landschwein ging aus in Nord-, West- und Mitteldeutschland verbreiteten Schlägen hervor. Sie wurden durch kurzzeitigen Einsatz von englisch-blütigen Schweinen „veredelt“. Ein bedeutender Züchter auf diesem Wege war Felix Hoesch, Neukirchen (Altmark). Im Jahre 1895 übernahm er vom Oberamtmann Carl Ungewitter aus Groß Kühren einen Teil der Schweinezuchtherde. Es handelte sich um den Stamm, der seit etwa 1860 mit „weißen großen Suffolks“ veredelt worden war und sich nicht so für die Zucht von später weißen Edelschweinen eignete. Hoesch hatte mit seiner Zuchtstrategie die Absicht, die bessere Leistungsbereitschaft der englisch-blütigen modernen Typen mit den wirtschaftlich wichtigen Merkmalen der hiesigen Landschläge – Mütterlichkeit, Anpassungsfähigkeit, Vitalität, Robustheit, guter Verwertung des Futters der Region – zu kombinieren. Deswegen setzte er die zugekauften Herkünfte – das waren ja schon Vorstufen des späteren Edelschweins - nur zur Veredlung ein und selektierte dann innerhalb der Herde. Die ersten Linienbegründer waren in Neukirchen die Eber Fridolin und Richard.

Hoesch setzte durch, dass diese Schweine ab der DLG-Ausstellung 1904 in Danzig mit dem neuen Rassenamen VL bzw. DvL aufgetrieben und gerichtet wurden. Erwähnt wurde schon, dass sich 1899 in Eichstedt b. Stendal die erste bäuerliche Zuchtgenossenschaft gebildet hatte. Außer den schon genannten und beim Reichsverband Deutscher Schweinezüchter geführten Zuchten sind noch einige Namen und Orte aus der Zeit 1920 bis 1940 zu nennen, die Sauen mit 5 und mehr Würfen hatten (BRACKELMANN, 1937, 1938):

Name	Ort	Bemerkungen	
		Sauenfamilien	Teiln. an DLG-Wanderausst.
Rittergut	Burghäßler		
Friedrich Wiechmann	Büssen	B, F	xx
Otto Schulz	Eichstedt		x
Alwin Schulze	„	S, R	
R. Northe	Gehlsdorf		
Fritz Rothfahn	Groß Chüden	E, A, H	x
Otto Hartmann	Groß Engersen	E, L, N	x
Wilhelm v. Blottnitz	Isenschnibbe	N	x
Rittergut	Kirchscheidungen	A, G	
Rittergut	Lebusa	H	
W. Krathge	Miesterhorst	L	x
Dr. Martin Lampe	Osterwohle	F, Gr, B	xxx
W. Fick	Othal b. Sangerhausen		xxx
H. Schwiesau	Rottmersleben	C	x
Richard Lampe	Wallstawe	E	xxx
Otto Friedrich II	Thießen	I	
Freiherr v. Werthern-Wiehe	Wiehe	D	xx
Felix Hoesch	Neukirchen		xxx (bis 1929)

Ergebnisse auf den DLG-Wanderausstellungen für DvL-Züchter und den Verband aus Sachsen-Anhalt:

Jahr	Ort	Preise
1906	Berlin-Schöneberg	2. Sammlungspreis, 1x 1., 2 x 4., 1 Anerkennung
1907	Düsseldorf	2a Sammlung, 4 x 1., 2 x 2., 2 Ehrenpreise
1909	Leipzig	4. Sammlungspreis, 3 x 2., 1 x 3., 1 x 4., 2 Anerkennung
1910	Hamburg	2a Sammlung, 2 x 1., 1 x 2., 3 x 3., 2 x 4.,
1914	Hannover	3a Sammlung, 3 Siegerpreise, 5 x 1., 1 x 3., 2 x 4., 2 Anerk.
1928	Leipzig	Sammlung ?, 4 x 1., 7 x 2., 7 x 3., 3 x 4., 3 x Anerk.,
1929	München	Sammlung 1b, 5 x 1., 7 x 2., 2 x 3., 2 x 4., 8 x Anerk.,
1930	Köln	Sammlung 1b, 3 x 1., 4 x 2., 3 x 3., 1 x 4., 7 x Anerk., 2 Ehr.pr.
1931	Hannover	Sammlung 2, 4 x 1., 2 x 2., 1 x 3., 4 x 4., 7 x Anerk., 1 Ehr.pr.
1932	Mannheim	Sammlung 2; 1 x 1., 2 x 3., 3 x 4., 8 x Anerk., 1 Ehrenpreis
1933	Berlin	Sammlung 2a; 5 x 1., 6 x 2., 3 x 3., 2 x 4., 2 x Anerk.; 1 Ehrpr.;
1934	Erfurt	Sammlung 2a; 1 x 1., 3 x 2., 1 x 3., 10 x Anerk.,
1935	Hamburg	Sammlung 2b; 3 x 1., 5 x 2., 3 x 3., 3 x 4., 3 x Anerk., 1 Ehrpr.;
1936	Frankfurt a. M-	Sammlung: 2a; Schweinezüchterverband Sachsen-Anhalt 1 x 2., 2 x 3., 6 x 4., 2 x Anerk.,
1937	München	Sammlung: 1b; 2 x 1., 4 x 2., 2 x 3., 2 x Anerk.
1939	Leipzig	Sammlung ??; 2 x 1., 5 x 2., 2 x 3., 5 x 4.

Das DvL dieser Jahre sollte robust, widerstandsfähig, weidefähig und fruchtbar sein. Die Tiere standen auf kräftigen Fundamenten und hatten derbe Borsten. Im Typ bezüglich Länge und Größe gab es in den Zuchtgebieten Unterschiede. Das DvL galt als Mastschwein besser für die hohen Endgewichte bis 150 kg und damit für Dauerwaren geeignet.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges schieden einige große Zuchten durch die Bodenreform aus. In anderen konnte die Zucht fortgesetzt oder schnell begonnen werden (Büssen, Seeben, Etzdorf, Bärenrode, Eichstedt, Winkelstedt). Erst mit Beginn der 1950er Jahre beteiligten sich viele Bauern – und hier besonders in der Altmark – an der Landschweinzucht, so dass 1956 fast 250 Herden in Zuchtleistungsprüfung standen. Orte mit neuen aktiven Züchtern waren u. a. Dambeck, Stappenbeck, Gieseritz, Umfelde, Baars, Molitz, Kaulitz, Pretzier, Sallenthin, Schernikau (Vissum), Immekath, Uthmöden, Dorst, Nielebock, Garlipp, Dewitz, Gagel, Sanne, Poritz, Bühne, Lübars, Luso; die Güter Walbeck, Querfurt, Gatersleben, Brehna, Beesen und Trossin. Es gab in der DDR 67 Eberlinien (RITZE, 1964), die immer noch auf die alten Stämme aufbauten. Die aus Westdeutschland importierten Eber wurden schon erwähnt. Insgesamt war genealogisch eine große Auswahl an Stammebern gegeben.

Die Sauenfamilien spielten auch eine bedeutende Rolle. Hier sollen stichprobenartig einige genannt werden (RITZE, 1964):

Familie	Sauen (Zuchten)
A	Adda PS 4280 (Eichstedt, Winkelstedt), Anette PS 99 (Eichstedt), Anka PS 2579 (Molitz); Aloe PS 857 (Drübeck), Albanie PS 2558 (Drübeck)
B	Birne PS 6 (Kannawurf, Walbeck), Bitterfeld PS 3740 (Büssen) mit Bern PS 8215 und Bregenz PS 118 Bardame PS 2883 (Kannawurf) mit Berta PS 813
C	Carla PS 246 (Drübeck, Schmatzfeld) mit Cäsaria PS 854 (Drübeck)
D	Distel PS 48 (Reddeber) mit Dagma PS 661
E	Esther PS 245 (Bühne, Drübeck)
I	Irmgard PS 840 (Friedrich-Thießen); L-Stamm in Gatersleben
M	Meda PS 444 (Seeben, Etzdorf, Lübars, Querfurt), Mistel PS 1663 (Bärenrode, Lübars)
N	Nudel PS 2532 (Schorstedt)
Sp	Spora PS 23 (Seeben, Etzdorf, Tornau, Querfurt, Uthmöden, Stappenbeck) Spitze PS 622
W	Wanda PS 1178 (Luso, Libbesdorf)

Das Zuchtziel von 1945 - 1960 lautete: „Ein gesundes, widerstandsfähiges, frohwüchsiges Mehrzweckschwein, das bei großer Fruchtbarkeit hohe Aufzuchtsergebnisse bringt, sich für Weidegang eignet und insbesondere wirtschaftseigenes Futter gut verwertet. Je nach Art und Dauer der Mast soll bei einer Körpermasse von 110 bis 120 kg ein für den Ladenfrischverkauf geeignetes Fleischschwein, bei 150 kg und mehr ein Fettschwein entstehen, das sich zur Herstellung von Wurst- und Dauerwaren eignet.“ (RITZE, 1964)

Die Rassebezeichnungen DvL und VL wurden bald gleichrangig benutzt. Die Aufzuchtsergebnisse verbesserte sich in 10 Jahren von 13 auf 17 Ferkel je Sau und Jahr. Bei der weiteren Erhöhung der Anzahl geprüfter Sauen gingen die Wurfgrößen teilweise zurück. In der Mast- und Schlachtleistung lag das Niveau 1960/1961 beim VL in der DDR bei:

Merkm.	LT	MT	LTZ	MTZ	FUA	IL	KF	Schink.	RSP
ME	d	d	g/d	g/d	kg	cm	cm ²	kg	cm
	205	93	540	750	3,77	95	28	8,6	4,6

Das war für die neuen Ansprüche besonders in der Schlachtleistung zu wenig. Deswegen wurde ab 1961 das Zuchtziel konkreter (TGL 80-161, 01 / Gruppe 118):

„Ein gesundes, widerstandsfähiges, frohwüchsiges, mehr auf Fleischleistung gezüchtetes Schwein mit guter Länge und Muskelbildung, hoher Fruchtbarkeit und Aufzuchtsergebnisse, guter Futtermittelverwertung, sowohl für die Produktion von 110 kg schweren Ladenschweinen wie auch bei stärkerer Ausmast als Schlachtschwein für die Herstellung von Wurst und Dauerwaren geeignet.“ (RITZE, 1964)

Spezielle Anforderungen:

Merkmal	ME	Forderung	Bestleistung
Fruchtbarkeit und Aufzucht			
Erstabferkelung	Mon	Spätestens 13	
Wurffolge	St	2,0	
Geborene Ferkel	St / Wurf	11,5	
Aufzuchtleistung	St / Sau und Jahr	20	25
Nachkommenprüfung			
Lebenstagszunahme	g/d	550	
Futteraufwand je kg Zuwachs	kg	3,3	3,0
Innere Schlachtlänge	cm	100	
Durchschnittliche Rückenspeckdicke	cm	4,0	
Kotelettfäche	cm ²	40,0 (Nahziel 35,0)	
Eigenleistung körffähiger Jungeber			
Lebenstagszunahme	g/d	550	

Der Weg sollte also vom tonnigen zum „Torpedo-Typ“ führen.

Zur Umzüchtung gab es in Sachsen-Anhalt beim VL folgende Etappen:

- 1958 – 1962: Einsatz von Tieren aus der Umzüchtung in Jena-Zwätzen (Prof. Fritz HOFMANN); hier hatte man aus schwedischen Zuchtschweinen (länger, speckärmer – also fleischreicher) und dem Eber Neuling Th 2758 modernere Typen erzielt; letzterer stammte aus Schleswig-Holstein und hatte holländische Blutführung;
- 1962: Einsatz von englischen Importen: Brite Mb 243 (Tundersleben und Dorst) und die Sauen Britania Mb 2309, Englisch Mb 2310 und Elisabeth Mb 2311; Eber Hamster H 1 – I/E/62 (* 8.10.1961) im VEG Halle-Seeben: er brachte bis 1967 für das Herdbuch 22 Söhne und 9 Enkel. Die Schlachtleistungsprüfung ergab längere Schweine, 4 cm² mehr Kotelettfäche und 5 mm weniger Rückenspeck.
Nachgezogener Eber: Taukar Mb 683 (Züchter: Rinow, Einsatzort Klein Schwechten).
- 1962: Einsatz von polnischen Ebern: Polek Mb 338, später Alaki Mb 703;
- 1964: Einsatz von westdeutschen Herkünften (1964): Das VEG Büssen erhielt 14 gedeckte Jungsaunen und einen Jungeber aus Schleswig-Holstein. Damit konnten aus den ersten Würfen Eber für die Einsatz in der Linie und für die Landesucht sowie weibliche Nachzucht zum Aufbau einer leistungsstärkeren Herde gewonnen werden. Das brachte mit zwei bis drei Generationen eine Verdrängungskreuzung zum Fleischschwein. In Büssen verbesserten sich die Stationsprüfergebnisse in 6 Jahren um 0,30 kg Futteraufwand, 8 cm Schlachtlänge, fast 10 cm² Kotelettfäche, 1 kg Schinkengewicht und 10 mm Rückenspeckdicke.
Eingesetzte Eber: Attila Mb 731 (aus SH), Cantor Mb 761 (aus By), Nitz Mb 742, Nickel Mb 741 (beide aus SH), Standard Mb 860 (aus Baden), Urbär Mb 634 (aus SH).
- 1965: Einsatz von jugoslawischen Zuchtschweinen aus Ljubljana, heute Slowenien, mit schwedischer Blutführung. Hier kamen u. a. 50 Sauen nach Jeggeleben, 50 nach Uthmöden und andere nach Hakeborn. Im Bezirk Halle wurden etwa 10 Eber auf Herdbuchzuchten verteilt. Der umfangreiche Import hat sich kaum bewährt, da die Nachzucht in den Fundamenten zu schwach und in der Fleischleistung nur durchschnittlich war.

Für die Linienzucht suchte man die besten Herden aus, die mindestens 20 Sauen und ein gutes Leistungsniveau hatten. Das waren 1964 aus Sachsen-Anhalt folgende Betriebe:

Bezirk	Linie	Zuchtbetriebe
Mb	40	VEG Z Tierzucht Büssen, LPG „Schwarzbuntzucht“ Jeggeleben, LPG „Freundschaft“ Stappenbeck
Mb	41	LPG „Fortschritt“ Kerkuhn, LPG „Ernst Thälmann“ Schrampe, LPG „Rotes Banner“ Klein Schwechten
Mb	42	LPG „Waldfrieden“ Dorst-Zobbenitz, LPG „Neuer Weg“ Kusey
Mb	43	VEG Tundersleben, LPG „Einheit“ Hakeborn, LPG „10. Jahrestag der DDR“ Bühne
Mb	47	1969/70 zusammengefasst aus Mb 41 + Mb 42
H	44	VEG Z Tierzucht Müheln, VEG Halle-Seeben, LVG Tornau, LVG Etdorf
H	45	LPG „Wilhelm Pieck“ Weißenschirmbach, LPG „Freundschaft“ Dornstedt,
H	46	LPG „Roter Stern“ Globig, LPG „Rotes Banner“ Straach, LPG „Völkerfrieden“ Libbesdorf, LPG „Lenin“ Cobbelsdorf
H	48	Aus H 45 + 46, zuzüglich VEG Walbeck und ZBE „Karl Marx“ Görzig, ohne Dornstedt und Cobbelsdorf

LVG: Lehr- und Versuchsgut;

Es gab dann mehrere Etappen in der Zusammenfassung der Linien:

Etappe	Bezirk Magdeburg	Bezirk Halle	Rassebezeichnung
1964 – 1968	40, 41, 42, 43	44, 45, 46	VL
1969 – 1970	47, 42, 43	44, 48	DL
1971 – 1972	02, 06	02,06	DL
1973 – 1975	02, 06	02, (04)	L
1976 – 1990	--	01	Landrasse der DDR

Es fand also in der DDR eine immer größere Konzentration statt: von den 34 VL-Linien (darunter 7 in Sachsen-Anhalt) blieben die 6 Liniengruppen – ab 1971 als Linien umbenannt. Ab 1973 wurden die Betriebe der Linien 02 und 03 zur neuen (fleischbetonten) Landrasse-Linie 02 und die der 01, 04, 05 und 06 zur weiteren Landrasse-Linie 04 mit getrennten Zuchtzielen zusammengefasst. Im Grunde genommen unterschieden sich diese nur in den Anteilen der Fleischteile und der Keule:

Linie	ME	Anteil Fleischteilstücke	Anteil Keule
Landrasse 02	%	52,0	
Landrasse 04	%		21,0
Edelschweine	%	50,5 bzw. 50,0	
Linie F 150	%	53,0	

Praktisch gab es im Zuchtprogramm ab 1976 und im Verzeichnis der Rassen und genetischen Konstruktionen ab 1.1.1979 nur noch die „Landrasse der DDR“ mit der Schlüsselzahl 01.

Damit ist folgende Entwicklung von 1945 bis 1989 zu verzeichnen

Jahr	Gebiet	1945	1948	1955	1965	1975	1989
Anzahl Hb-Sauen	DDR	1.491	1.725	4.170			4.704
.Anz. Herdbuchtiere	Sachs.-Anh.	324		1.310			1.635
Hbz-Züchter	Sachs.-Anh.	64		344	....	
Linienzuchtbetriebe	DDR	--	--	--	138		9
	Sachs.-Anh.	--	--	--	21		2

Die beiden verbliebenen Zuchtzentren waren:

Name	Adresse	Bestand 31.12.1989	Zentrale Bestands-Nr.
VEG Z Tierzucht Mücheln	S 112 (SAZA)	1.432 DL-Sau	47
VEG Z Tierzucht Mücheln	Vorlaufzucht Schnellrodaer Str.	203 DL-Sau	46

Ihre Bestände wurden im Organisations- und Rechenzentrum (ORZ) Paretz auf dem zentralen Rechner geführt. Dazu gab es über das Projekt „Selektionshilfe“ (SEHI) eine ständige Verbindung über Anpaarungen und Nachzucht mit Zuchtverwendung. Die Kennzeichnung erfolgte mit zentral vergebenen Bestandsnummern für das linke Ohr. Die anderen bisherigen Stammzuchten wurden zu Vermehrungsbetrieben umgewandelt. Dabei hielten sie ihren Sauenbestand reinrassig durch Anpaarung einer Kernherde mit Sperma von DL-Ebern für die eigene Reproduktion. Der andere Teil ergab mit DE-Sperma Kreuzungssauen für den Verkauf innerhalb der Kooperation. Dazu führte man eine betriebliche Dokumentation als sogen. betriebliches Herdbuch.

Durch die zentrale „Arbeitsgruppe Landrasse“ wurden Sprunggruppen (SG) für die Ebergenealogien festgelegt und innerhalb dieser die Generationen als 2. Ziffer mit erfasst. Damit sollte die Anpaarung in der Reinzucht erleichtert werden. Für den Bezirk Halle waren u. a. folgende Eber in den 6 Sprunggruppen vertreten (beste zuchtwertgeprüfte Eber der Kataloge 1987 – 1990):

SG	Buchstaben	Beispieleber
1	P, Sti	Pasello 210155, Patriarch 210180, Pause 211156 Stiege 210176, Stimulus 210169
2	Ca, Al	Cato 210239, Campus 210249,
3	T, Loo, El	Tammer 210355, Exer 210376, Tamhof 210378, Toroner 210379, Loosun 210384, Lookin 211315, Taler 211330,
4	Stu, Stan, Ste, Gu	Stukah 210419, Stubling 210429, Stacki 210430, Stutzer 210442, Stukinus 210445, Stubka 211402, Stubeck 211404, Stevi 211406,
5	No	Norm 210540, Notar 210541, Notul 210547, Noriko 211511 Norflage 211530, Norum 211534, Nordstein 211536
6	Star, Ser	Serpel 210628, Startplatz 210632, Servante 210634, Starlauf 211620

Es gab eine Arbeitsgruppe, in der alle Landrassestammzuchten vertreten waren (Vorsitzender ab 1985: Dr. Joachim Genz, Halle). Sie führte jährlich in den Stationen mit Linienebnern gemeinsame Bonituren durch, um die Rangfolge in den Sprunggruppen festzulegen und den überbezirklichen Einsatz von Sperma zu lenken. Der VEB Tierzucht

Halle verstand es, die im eigenen Bezirk zunächst schwach besetzten Sprunggruppen durch Zukauf aus den anderen beteiligten Gebieten zu verstärken und dann über Mücheln zu vermehren.

Auf den Landwirtschaftsausstellungen der DDR („agra“) in Leipzig-Markleeberg waren aus Sachsen-Anhalt u. a. folgende VL-Zuchten erfolgreich beteiligt:

Züchter / Beschicker	Ort	Beschickte Tiere		
		Bis 10	Über 10	Samml.
Volkseigenes Gut Tierzucht	Büssen		x	xx
LPG „Vereinte Kraft“	Dähre			x
	Dewitz	x		
LPG „Landfrieden“	Dorst-Zobbenitz		x	xx
	Eichstedt	x		
	Fleetmark	x		
ZGE Schweinemast	Gladau			xx
LPG „Fortschritt“	Kerkuhn	x		
LPG „Rotes Banner“	Klein Schwechten	x		
LPG „Schwarzbuntzucht“	Jeggeleben		x	xx
	Immekath	x		
	Stappenbeck		x	x
Richard Meinecke, Erna Lahmann	Winkelstedt		x	
Lehr- und Versuchsgut	Etzdorf		x	xxx
Lehr- und Versuchsgut	Bärenrode	x		
Volkseigenes Gut	Halle-Seeben	x		
Lehr- und Versuchsgut	Halle-Tornau	x		
LPG „Einheit“	Lübars	x		

Mit der Öffnung der Grenzen und der Anpassung der Zucht an die gesamtdeutschen Produktionsziele und –verfahren kam auch in Sachsen-Anhalt im Besamungseberbestand ein großer Umbruch. Die Zuchtleitung des neuen Verbandes reduzierte den bisher bodenständigen Bestand und kaufte vor allem aus Westdeutschland Eber im Fleischtyp mit mehr Länge und Bemuskelung (Hannover, Schleswig-Holstein). Dazu kamen Importe aus Norwegen, Finnland und Frankreich. Als allgemeines Zuchtziel übernahm der SZPV: *„fruchtbares, widerstandsfähiges (stresstabiles) und wachstumsintensives Schwein mit guter Futtermittelverwertung, ausreichender Länge, guter Bemuskelung und guter Fleischbeschaffenheit. Farbe: einfarbig weiß“* (SZPV, Zuchtbuchordnung 1992).

Bei der Gründung der Rassen-Arbeitsgruppen innerhalb der Interessengemeinschaft zur Förderung der ostdeutschen Schweineproduktion (IFOS) hatte der Zuchtverband in Sachsen-Anhalt auf seiner Station kaum noch sogen. Linienfortsetzer aus den DDR-Blutlinien. Der einzige Züchter, der dieser Entwicklung mit Augenmaß und kritischer Prüfung entgegen wirkte, war Andreas Wehlmann in Mücheln. Er bezog auch Sperma aus der Station in Gera-Roschütz, wo frühere stressstabile Herkünfte noch vertreten waren, hielt selbst Eber dieser Genealogien und prüfte auch die Eignung von Importen. Auf diese Weise waren in Thüringen im Jahre 2003 noch folgende Genealogien vertreten (BOETTCHER, 2003):

Genealogie	Herkunft
No	Alte Sprunggruppe 5
Na	Aus Norwegen über Westdeutschland
Es	Aus England über Sachsen (Esmer)
Pas	Alte Sprunggruppe 1
To	Alte Sprunggruppe 3
Stu	Alte Sprunggruppe 4
Lu	Aus der Schweiz
Ba	Aus Dänemark über Thüringen

Mücheln konnte damals viele Jungeber in Besamungsstationen oder Stammzuchten von ganz Deutschland bereitstellen. Sie überzeugten bei hohen Eigenleistungen durch Rahmen, Länge, Stabilität, Rumpftiefe und besten Zuchtleistungen der Mütter. Durch den Beitritt zum Mitteldeutschen Schweinezuchtverband wird die Auswahl der Besamungseber von der dortigen Zuchtleitung bestimmt. Hier beschränkt man sich auf bewährte Blutlinien und setzt auf konsequente stationäre Eigenleistungsprüfung in der LPA Köllitsch.

Als Genealogien waren / sind u. a. im Einsatz:

Genealogie	Herkunft	Anzahl im Katalog	
		2009	2010
E(smer)	England	4	3
Fl	Frankreich	5	3
Ku	Dänemark	3	3
La	Frankreich	2	3
Na	Finnland über Mücheln	2	4
No	Thüringen u. a.	1	5

Es gibt dann noch einzelne Eber von Splittergruppen (La / Frankreich, Na / Norwegen, Tu, Ku, Si, Ka und Fr).

Als aktive DL-Züchter waren ab 1991 bzw. sind u. a. folgende Namen und Orte aus Sachsen-Anhalt zu nennen:

Name	Ort	Landkreis	Bemerkungen
Gut Tierzucht GmbH Andreas Wehlmann	Mücheln Mücheln	Querfurt Saalekreis	Bis 1993 Ab 1993
Agrarerzeugergenossenschaft	Bismark (Altmark)	Stendal	
Quellendorfer und Zehbitzer GbR	Quellendorf	Anhalt-Bitterfeld	Bis 2007
Agrargenossenschaft e. G.	Jeggeleben	Salzwedel	
Agrargenossenschaft e. G.	Dorst	Börde	Bis 1999
Agrargemeinschaft e. G.	Prießnitz	Burgenlandkreis	1991 – 1995, 2007 - 2010
SAZA GmbH	Großkayna	Saalekreis	
Agrargenossenschaft e. G.	Bornum	Anhalt-Bitterfeld	Ab 2008
Agrargenossenschaft e. G.	Klein Schwechten	Stendal	
Klaus Friedrich	Dobritz	Anhalt-Bitterfeld	Ab 1991
Gut GmbH	Büssen	Salzwedel	Bis 1993

Ergebnisse der Zuchtleistungsprüfung 1992 - 2000

Rasse	Jahr	Gepr. Sauen	LGF/W	AUF/W	LGF/SuJ	AUF/SuJ	Aufz.Verl.
DL	1991	n. erfasst					
	1992	154	10,4	9,4	20,7	18,8	9,4
	1994	1048	11,0	10,1	21,9	20,2	7,8
	1996	1141	11,2	10,2	23,2	21,1	9,0
	1998	1320	11,1	10,1	23,6	21,4	9,2
	1999	n. veröff.					
	2000	3.636	11,2	9,8	26,7	23,3	12,3

(s.a. Tabell 7a im Anhang)

Ergebnisse 1992 bis 1995 in der Lehr- und Versuchsanstalt Iden, Leistungsprüfungsstelle Köthen:

Rasse	Jahr	N	PT	PTZ	FUA	IL	RSP	SSD	RMF	FFV	MFB	pH 1	LF1	FH
		St	d	g/d	kg/kg	cm	cm	cm	cm ²	1 :	%			
DL	1992	245	97	773	2,85	100,8	2,2	2,6	42,0	0,44	55,7	5,75	5,19	65,3
	1993	209	95	789	2,77	101,0	2,2	2,7	41,7	0,46	54,3	5,88	5,13	66,6
	1994	285	93	828	2,88	102,0	2,3	2,6	41,0	0,46	56,2	5,86	5,47	62,6
	1995	270	90	874	2,76	102,9	2,4	2,3	41,1	0,47	56,2	5,91	6,37	63,2

Ergebnisse in Iden (Einzugsgebiet Sachsen-Anhalt und Sachsen, etwas Thüringen)

Jahr	Rasse	Ge	N	PTZ	FUA	FUV	IL	RSP	KF	FeF	FOM	BFo	Opto	IMF
					kg/d	kg/kg								
1999	DL	Kastr	327	946	2,55	2,70	100,5	2,9	41,4	24,0	50,2	53,9	66,6	1,55
2000			294	907	2,54	2,81	101,9	2,8	41,2	21,2	51,2	54,8	67	1,63
2001			61	907	2,63	2,90	101,7	2,7	41,8	21,2	52,2	55,0	67,6	...
2000	DL	Eber	213	978	2,33	2,39	104,4	2,3	43,7	15,9	55,5	57,5	66	1,20
2001			428	904	2,25	2,50	104,1	2,3	46,3	18,5	55,7	57,6	66,8	
2002			139	894	2,22	2,49	103,7	2,2	49,4	19,8	56,3	58,3	66,5	
2003			164	861	2,16	2,52	104,4	2,3	43,9	18,4	56,0	56,94	65,8	
2004			413	874	2,22	2,55	105,2	2,33	46,5	19,4	56,0	57,3	66	

4.3 Deutsches weißes Edelschwein (DwE) / Deutsches Edelschwein (DE) / Large White (LW)

Die Entwicklung der Rasse Edelschwein in Deutschland und der DDR ist sehr konkret beschrieben (BRÖDERMANN u. FREYER, 1930; BORNEMANN, 1952; ZIELKE, 1970, HAFERLAND, 1984). Anfänge lagen u. a. auf Gütern in Eggersen b. Hameln (Hannover), Friedrichswerth (Thüringen), Groß Kühren / Elbe (Lüneburg), Hofgüll b. Lich (Oberhessen), Liebnicken (Ostpreußen) und Gandersheim (Braunschweig). Sie beschickten ab 1887 die DLG-Wanderausstellungen und stellten sich mit ihren Zuchtschweinen der Kritik des Preisrichters in der Klasse der „Großen weißen englischen Schläge und Kreuzungen in dieser Form“, ab 1892 „Weiße Schweine im ausgesprochen englischen Typ, ab 1898 als „Weiße Schweine im ausgesprochenen „Edelschwein-Typus“ und schließlich ab 1904 als „Weiße Edelschweine“. Es folgten noch Schöningen (Vorpommern) und als bäuerliche Zuchtgenossenschaft das Ammerland (gegr. 1894)

Die anfangs genannten Zuchten merkten, dass sie mit reinen englischen Importschweinen aus Yorkshire und Lincoln in Deutschland kaum Erfolge erzielten. Besser setzten sich Kreuzungen aus engl. „Großen Weißen“ (Large White) mit hiesigen Landschweinen durch. Der Unterschied zum späteren Veredelten Landschwein war, dass die Einkreuzung nicht mit wenig engl. Blutanteil erfolgte, sondern etwa 20 Jahre immer wieder neue Originalimporte (meistens über Eber) erfolgten und so der Typ des englischen Yorkshire (mittelgroße Stehohren, teilweise schwerer Kopf, tonniger Rumpf, reinweiße Farbe) erhalten blieb. Über Kreuzungen mit englischen Herkünften in der Provinz Sachsen (Rimpau-Schlanstedt, v. Nathusius-Althaldensleben bzw. –Hundisburg) wurde bereits berichtet.

Der erste bedeutende Edelschweinzüchter in Sachsen-Anhalt war wohl Otto Thiele. Er wurde 1888 Administrator (Verwalter mit höheren Vollmachten) auf dem Rittergut Ringfurth an der Elbe. Er kaufte kurz danach auf einem Altmärker Ferkelmarkt (heute Tangerhütte) Sauferkel und kreuzte sie später mit Yorkshire-Ebern der Zucht Witte in Falkenwalde (Kurmark). In den folgenden Jahren setzte er weitere englisch-blütige Vatertiere ein und war so bei der Herauszüchtung der ab 1904 als Deutsches weißes Edelschwein bezeichneten Rasse erheblich beteiligt. Er begann sofort mit betrieblichen Aufzeichnungen zu den einzelnen Zuchttieren und stellte als Einzelzüchter ab 1897 auf den DLG-Schauen aus. Ein wichtiges Prinzip war, keine neuen Sauen in die Herde zu stellen, sondern durch leistungsstarke und vererbungssichere Vatertiere das Niveau zu halten und zu verbessern. Die Ringfurther Sauenstämme breiteten sich auf andere Zuchten aus: Kehnert, Charlottenhof, Birkholz, Stapel, Wust, Althaus-Leitzkau / Schwaneberg, Brunkau, Straguth, nach dem 2. Weltkrieg in Merbitz, Buko, Lettin, Barby, Mößlitz, Steutz u.a.

Die DLG bestätigte den Rassenamen als „Deutsches weißes Edelschwein (DwE)“, wie er ab 1904 benutzt wurde, und auf den Wanderausstellungen die Klasse „Weiße Edelschweine“.

Otto Thiele war 1913 Mitgründer des Verbandes der Edelschweinzüchter in der Provinz Sachsen und bereits 1907 als Stammzüchtereier des DwE Mitglied der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter. Eine Aufstellung aus dem Jahre 1907 enthält folgende Züchter des DwE

Name	Titel	Ort	Gebiet
Braune	Amtsrat	Winningen b Aschersleben	Prov. Sachsen
v. Koenig	Rittergutsbesitzer	Zörnigall bei Prühlitz (b Wittenberg)	„
Thiele	Adminsitratot	Ringfurth bei Mahlwinkel	„
Wagner	Geheimer Oekonomierat	Warmisdorf b Güsten	Anhalt
			Bemerkungen
Hanckes	Domänenpächter	Büssen b. Groß Apenburg	WE + VL
Roth	Rittergutspächter	Kloster Haeseler b Bad Kösen	„
Wiesand	Landrat, Rittergutsbesitzer	Zwethau bei Torgau	WE + Bersksh.

WE: Weißes Edelschwein; VL: Veredeltes Landschwein;

Im „Verband der Edelschweinzüchter“ fanden die bisherigen Stammzüchtereien und die Zuchtgenossenschaften mit ihren Mitgliedern ab 1913 zusammen. 1920 gingen alle in den neuen „Schweinezüchterverband in der Provinz Sachsen e. V.“ ein.

Als Zuchtziel wurde 1929 auf der DLG-Tagung formuliert: „*Ein frühreif, frohwüchsiges, fruchtbares Schwein mit guter Futtermittelverwertung, auch für Weideernährung geeignet. Bei Schnellmast bis 110 kg besonders wertvoll als Fleischschwein; bei längerer Mast nach vorausgegangener Mastvorbereitung eine gute Dauerware liefernd.*“ *Körperform: mittelgroß bis groß bei hinreichender Breite.* (nach RITZE, 19649.

Aus Jahresberichten erfährt man noch einige Namen und Orte aus der Zeit 1920 bis 1940, die DE-Sauen mit 5 und mehr Würfeln hatten (BRACKELMANN, 1937, 1938):

Name	Ort mit heutiger Postleitzahl	Bemerkungen	
		Sauen- familien	Teiln. an DLG- Wanderausst.
Gagemann, W.	29413 Deutschhorst (Ellenberg)	F, B	
Lindecke, Bernhard	29413 Gieseritz	L	
Schwerin, Walter	38486 Immekath	B, T, G	
Friedrich Loß & Co.	39326 Angern	1306, F	x
Horstmann, Paul	39326 Farsleben	402	
Horstmann, Richard	39326 Farsleben	A	
Horstmann, Willy	39326 Farsleben	K	
Weber, Richard	39326 Farsleben	B, T	
Gutknecht, Heinrich	39343 Tundersleben	A, B, E	x
Schaefer-Kehnert, Walter	39517 Kehnert	R, K, B, J, D	xxxx
Ballerstedt, Peter	39517 Birkholz b Tangerhütte	A, R	xxxxx
Thiele, Otto (Administrator)	39517 Ringfurth	G, F	xxx
Thiele, Otto (Pächter)	14715 Marquede	L, P, W	xx
Kakerbeck, Paul	39590 Charlottenhof	D	
Buchholz, Robert	39579 Groß Schwechten	G	
v. Bismarck	39579 Welle (Dahlen b Stendal)	R	
Buchholz, Erich	39596 Baben	K, J, I, N	
Jordan, Franz	39596 Bertkow	W	
Bethge, Wilhelm	39596 Hassel b Stendal	F	
Berger, Carl	39606 Stapel (Lückstedt)	N	
Elling, Otto	39606 Stapel (Lückstedt)	A, R	
Wolf, Friedrich	39606 Stapel (Lückstedt)	N	
Voß, Friedrich	39606 Stapel (Lückstedt)	W	
König, Friedrich	39649 (Kolonie) Lenz (Mieste)	G	xx
Dirks, B. Fuhrmann, Werner	39606 Kossebau	T	
Krüger	39524 Schönhausen (Elbe)	F	
Thiele, Willy	39524 Wust	L	x
Thiele, Willy	39517 Brunkau	L	
	39579 Demker	A	
Schroeder	39343 Alvensleben		
v. Itzenplitz	39517 Jerchel	875, C	
Schwechten, Agnes	39171 Schwaneberg	P	xxx
v. Münchhausen	39245 Leitzkau-Althaus	B	x
Kathe, Erich	39264 Straguth	G	
Großkopf, A.	39264 Deetz	F	
Krick, A.	39291 Brietzke	E, S, T, OI,	
König, Fritz	39649 Kolonie Lenz	G	xxx
Boetel, Otto	38325 Roklum	P, R, N	xx
Rittergut	06463 Pansfelde	E, T, A	
Pötsch, J.	06528 Othal	P	
Rosenhahn, H.	06636 Tröbsdorf	E., H	
v. Haeseler	06647 Klosterhaeseler	D, E	
Arnold, Alfred	06667 Pretzsch	F	
Urban, Richard	06868 Grochewitz	D, A, G	
Brandt, J.	06895 Woltersdorf	T, S, R	
Feuerstein, Georg	04862 Oberaudenhain	N, F, M	x
Petzsch-Kunze, Fritz	04886 Köllitsch-Korgitzsch	G	
Beysel & König	99636 Ostramondra	P, Qu	

Auf den zentralen Wanderausstellungen von 1922 bis 1939 waren folgende Zuchten aus Sachsen-Anhalt besonders erfolgreich:

Zucht	Sammlungen	Ausgezeichnete Zuchtschweine
Ringfurth	1a, 2, 1a, 1., 2d, 1b, 2b, 4a,	Eber Hindenburg, Farmer, Draufgänger 3x
Birkholz	1c, 1a, 2b, 1a, 1a, 1a, 1a, 1a, 1a, 1a, 1a	Eber Alberich (2x), Pilger, Sau Abdera, Theodora, Amanda
Wust	1e, 1c, 1b, 3a, 3b,	Sau Waldkatze,.
Kehnert	1d, 2a, 2c, 1c, 2b, 1c, 1c, 1b	Eber Draufgänger
Oberaudenhain		Eber Dagobert,
Angern		Eber Weckruf
Roklum		Eber Wulfila, Dieter
Schwaneberg		Eber Juwel 2419 3x Siegereber, (Züchter: Ballerstedt-Birkholz) Sau Jutta 3x prämiert
Verband	1,1, 2a, 1b, 1a, 1b, 1b, 1a	

Einsame Spitze war die Zucht von Paul Ballerstedt in Birkholz, die zehnmal als Sammlung den 1a-Preis errang. Der Schweinezüchterverband Sachsen-Anhalt hatte mit der Abteilung Edelschweine in seiner Kategorie ebenfalls mit die besten Sammlungen. Ein wesentlicher Vorteil für die an den Ausstellungen beteiligten Züchter war der Umstand, auf diesen Veranstaltungen sehr gut eingestufte Eber zu kaufen. Das betraf auch solche, die in ihren bisherigen Herden schon bewährte Nachzucht hatten. Dadurch war Sachsen-Anhalt mit den damaligen Hauptzuchtgebieten Ammerland, Pommern, Ostpreußen und Schlesien gut vernetzt.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges brachen die besten Zuchten in Birkholz, Kehnert, Ringfurth, Wust und Marquede wegen Enteignung zusammen. Es konnten nur wenige Spitzentiere aus Angern, Birkholz (Fidele PS 5104, geb. 1940) und Ringfurth (Gallone PS 7349, geb. 1942)) nach Barby und Lettin gerettet werden. Die Güter Bösewig, Tundersleben und Schwaneberg setzten die alte Zucht fort. In Köllitsch (Kr. Torgau) blieb die Herde von Petzsch-Kunze (Schweinemeister: Bruno Fleischer) zusammen, setzte mehrere Eberlinien fort und stattete neue Tierzuchthauptgüter mit Edelschweinsauen aus:

Blutlinie	Eber in Köllitsch	Geboren	
Fürst - Wotan PS 3486	Weltkampf PS 6556 Wallenstein PS 1908	17.06.1946 06.03.1939	
Fürst - Panther PS 4528	Peter PS 3011 Panther PS 4528	01..11.1941 24.09.1944	
Fürst - Pelikan PS 1866	Piccolomini PS 9824 Pick PS 4926 Piccolo PS 5021	1944 05.03.1945 13.04.1046	
Fidelio – Falkner PS 7851	Falter PS 8279 Fafnir PS 4641	Um 1940 16.10.1944	11 Söhne
Fidelio – Förster AS 6784	Fafnor PS 11 (Import) Fackelzug PS 76 (über Knau)	13.03.1947 24.03.1948	
Sauenfamilie	In folgende Zuchten		
F (ahne PS 867)	Bösewig, Haynsburg, Bretsch, Deetz, Ballerstedt		
D	Barby, Heinrichsberg		
G (räfin PS 459)	Möblitz, Steutz, Neugattersleben, Bernburg, Pauscha, Hadmersleben, Serno		
B (arbara PS 3569)	Pauscha, Bernburg, Bösewig, Radegast, Möblitz, Steutz		

Durch die schon erwähnten Importe von 1946/1947 aus Westdeutschland erhielt die Edelschweinzucht in Sachsen-Anhalt neue Impulse. So konnten bäuerliche Betriebe sich weiter mit dieser Rasse befassen wie z. B. in Allerstedt, Immekath, Stapel, Farsleben, Luko, Grochewitz, Pretzsch, Steubeln u.a. Neue Zuchten entstanden in den Gütern Deetz, Merbitz, Möblitz, Noitzsch, Bretsch, Bernburg-Strenzfeld, Pauscha, Storkau, Haynsburg, Barby sowie bei Landwirten in den Orten Audenhain, Ballerstedt, Buko, Burxdorf, Flechtingen, Dankensen, Sandbeiendorf, Wöllmen u.a.

1960 bis 1963 gab es in der DDR als Übersicht 22 - mit Untergruppen um die 40 - Eberlinien (RITZE, 1964) und damit eine große Auswahl auch für Sachsen-Anhalt. Die zweimal jährlich durchgeführten Verkaufsveranstaltungen mit Körung der Eliteeber der DDR unterstützten den Austausch von Blutlinien zwischen den Bezirken.

Die Sauenfamilien hatten auch eine bestimmende Rolle. Sie wurden von HARING (1934), BORNEMANN (1953), STRACK bei RITZE (1964) und ZIELKE (1970) beschrieben. In Sachsen-Anhalt hatte folgende Sauenfamilien Bedeutung:

Familie Ursprung	Zweig	Zuchten
Fahne PS 867 Ringfurth-Farsleben (Zü: Richard Weber, Farsleben)	Fahne Forma PS 2724 Fabulante PS 3105 Fackel PS 2981 Föhre PS 7018	Köllitsch Bösewig, Haynsburg Bretsch (Femina PS 7154) Bretsch (Fanfare PS 6419) Ballerstedt, Deetz
Gotho PS 3040 Ringfurth	Geisha PS 2718 Beamtin PS 3219 Kandina PS 5976 Goldkind PS 4277 Gage PS 4836 Galute PS 5279	Birkholz, Straguth, Lettin Allerstedt Buko Merbitz, Luko, Roschwitz Merbitz (Gabe PS 6283)
Genoveva PS 255 Birkholz	Gena PS 498 Thusnelda PS 945 Folter PS 7077 Dolde PS 3531	Barby Möblitz, Steutz
Ida PS 604 Mockrehna b Leipzig	Idole PS 4120 Idee PS 274 Irade PS 3692	Deetz (Isolde PS 7342) Noitzsch (Isola PS 5299, Ikosa PS 5405) Noitzsch
Tulpe PS 1564 Woltersdorf	Drogistin PS 6519 Droge PS 7014	Köllitsch, Barby, Heinrichsberg Köllitsch, Barby
Almut PS 3991 Ringfurth, Angern	Almfreude PS 6484 Anore PS 5732	Barby, Sandbeiendorf (Almpost Mb 1152) Ballerstedt (Agave Mb 1092)
Erna Th 148 Ammerland – Knau	Nanni PS 5775	Rottenau, Steutz, Flechtingen, Hadmersleben
Gräfin PS 459 Prassen (Ostpr.)	Grebe PS 6228 Gage PS 6240 Gitt PS 6680 Grude Mb 1289	Köllitsch, Möblitz, Steutz, Magdeburg Neugattersleben (Gaffel H 1091), Bernburg (Gabrina H 1337), Naundorf (Galante H 1881) Köllitsch, Pauscha,, Serno Hadmersleben
Nora	Nora PS 6396 Nelke PS 4342 Navara PS 5423	Tundersleben (Natur PS 4406) Merbitz (Nota PS 288), Merbitz, Bernburg (Nehrung H 1734), Burxdorf Merbitz, Buko
Barbara PS 3569 (Quanzendorf/Sa.)	Barbara PS 3569 Blanda PS 5780 Benzole PS 4143 Brandel PS 6408	Köllitsch von Köllitsch nach Pauscha, Bernburg, Bösewig von Köllitsch nach Bösewig, Radegast, Noitzsch von Köllitsch nach Möblitz, weiter nach Radegast und Steutz
England	4 Sauen	Radegast

Das Zuchtziel von 1929 wurde 1937 und 1949 beibehalten, nur hieß es ab zuletzt nach langer Debatte nur noch mittelgroß (statt mittelgroß bis groß). Die Rassebezeichnungen DwE und DE nutzte man bald gleichrangig. Die Aufzuchtleistung verbesserte sich in 13 Jahren von 15 auf 18 Ferkel je Sau und Jahr. Trotz der weiteren Erhöhung der Anzahl geprüfter Sauen blieben die Wurfgrößen bei den geborenen Ferkeln gleich, bei den aufgezogenen verbesserten sie sich um 1 Ferkel. In der Mast- und Schlachtleistung lag das Niveau 1960/1961 des Deutschen Edelschweins in der DDR bei:

Merkm.	LT	MT	LTZ	MTZ	FUA	IL	KF	Schink.	RSP
ME	d	d	g/d	g/d	kg	cm	cm ²	kg	cm
EP	198	86	556	810	3,57	96	29,5	8,6	4,6
GP	207	92	531	751	3,71	96	28,7	8,7	4,1

EP: Einzelprüfstation (Radegast), GP: Gruppenprüfstation (Köthen)

Das war für die neuen Ansprüche in der Schlachtleistung schon besser, aber immer noch zu wenig. Deswegen wurde ab 1961 das Zuchtziel konkreter (TGL 80-161, 01 / Gruppe 118):

„Ein gesundes, widerstandsfähiges Schwein mit ausgesprochener Betonung für Fleischansatz, hoher Fruchtbarkeit und Aufzuchtleistung, guter Futtermittelverwertung, mit 100 – 110 kg bestens geeignet als Ladenschwein mit großer Fleischfülle. Bei stärkerer Ausmast auch gute Eignung für die Herstellung von Wurst und Dauerwaren“. (RITZE, 1964)

Spezielle Anforderungen:

Merkmal	ME	Forderung	Bestleistung
Fruchtbarkeit und Aufzucht			
Erstabferkelung	Mon	Spätestens 13	Frühestens 11
Wurffolge	St	2,0	
Geborene Ferkel	St / Wurf	11,5	
Aufzuchtleistung	St / Sau und Jahr	20	25
Nachkommenprüfung			
Lebenstagszunahme	g/d	550	unter 3,0
Futteraufwand je kg Zuwachs	kg	3,3	
Innere Schlachtlänge	cm	100	
Durchschnittliche Rückenspeckdicke	cm	3,8	
Koteletfläche	cm ²	40,0 (Nahziel 35,0)	

Die leichte Überlegenheit in Mast- und Fleischleistung beim Edelschwein in Sachsen-Anhalt reichte für die erhöhten Ansprüche nicht aus. So wurde auch hier eine Umzüchtung zum Fleischschwein – trotz der Skepsis der Zuchtleitungen – verlangt. Dies geschah durch Importe von 4 Sauen aus England nach Radegast und von einigen Ebern, die durch ihre Söhne und Enkel eine Verdrängung im Sinne des neuen Zuchtzieles erreichten und das bei einer inneren Schlachtlänge um 100 cm.

Einige Eber hatten auf die Edelschweinherden in Sachsen-Anhalt bei diesem Prozess einen großen Einfluss:

Name	Hb-Nr.	Herkunft	Geboren	Einsatzort	Bemerkungen
Import	Mb 432	Polen	1962	Barby	Schweden
Royzek	Mb 601	Polen		Deetz	Schweden
Antek	Mb 769	Polen	1963	Deetz	„
Westham	Mb 860	England		Deetz	
Fidel	Mb 911	Schweden		Deetz, Steutz	
Homoran	Mb 829	Rostock		Sandbeiendorf	England 1963
Grunty	Mb 859	England		Steutz	
Kronschatz	H 2 I / P / 62	Polen	05.10.1961	Radegast	
Kronsohn	H 397	Radegast	05.12.1962	Greppin	15 Hb-Söhne
Champagner	H 3 I / E / 64	England	1963	Bösewig	20 Hb-Nachk
Dandy	H 4 I / E / 64	England	19.09.1963	Radegast	27 Hb-Nachk.
Granek	H 5	Polen	28.04.1964	Bösewig	
Gregor	H 6 I / P / 65	Polen	29.03.1964	Pauscha	53 ml. Hb-Nk 79 Hb-Töchter
Blackboy	H 10 I / E / 67	England	03.06.1966	Radegast	
Onyx	H 15 I / P / 67	Polen	19.02.1967	Radegast	Schweden

Die Linienzucht war zugleich ein Weg, um in wichtigen Zuchten auch die neuen Eber einzusetzen. Am Beginn wurden folgende Edelschweinherden als Linienzuchten einbezogen:

Bezirk	Linie	Lin.gr.	Zuchtbetriebe
Mb	20	II	VEG Z Tierzucht Bretsch, LPG „Einigkeit“ Ballerstedt, LPG „Freie Scholle“ Sandbeiendorf
	21	I	VEG Z Tierzucht Deetz, LPG „Völkerfreundschaft“ Heinrichsberg,, LPG „Aufbau“ Steutz
	22	I	VEG Z Tierzucht Barby, LVG Hadmersleben
H	23	I	VEG Z Tierzucht Pauscha, LVG Radegast, LVG Bernburg-Strenzfeld, LVG Merbitz, LVG Möblitz
	24	II	VEG Z Tierzucht Bösewig, VEG B Greppin, VEG Neugattersleben, LPG „Neues Leben“ Buko, LPG „Aufbau“ Luko, LPG „Freundschaft“ Serno, VEG Z Saatzucht Roschwitz
	25	I	LVG Lauchstädt, LPG „Weltfrieden“ Allerstedt

Es gab dann mehrere Etappen in der Zusammenfassung der Linien:

Etappe	Bezirk Magdeburg	Bezirk Halle	Rassebezeichnung
1964 – 1968	20, 21, 22	23, 24, 25	DE
1969 – 1970	20, 27 (aus 21 + 22)	23, 24, 25	DE
1971 – 1972	11, 12	11, 12	E
1973 – 1975	11, 12	12	E
1976 – 1990	--	11	Edelschwein der DDR

Es fand also in der DDR eine immer größere Konzentration statt: von den 16 DE-Linien (darunter 6 in Sachsen-Anhalt) blieben die 2 Liniengruppen römisch I und II – ab 1971 als Linien 11 und 12 umbenannt. Ab 1973 gab es geringfügig abweichende Zuchtziele und Anforderungen. Die Linie 11 wurde als etwas leistungsstärker eingeschätzt:

Merkmal	ME	Edelschwein Linie 11	Edelschwein Linie 12
Ergebnisse Prüfstation			
Nettozunahme	g/d	440	430
Futtermittelverbrauch	kEFs	2,10	2,20
Anteil Fleischteilstücke	%	50,5	50,0
Tägl. Ansatz der Fleischteilstücke	g/d	215	210
Eigenleistung Jungeber			
Lebensstagszunahme	g/d	600	590

Praktisch gab es im Zuchtprogramm ab 1976 und im Schlüsselverzeichnis der Rassen und genetischen Konstruktionen ab 1.1.1979 nur noch das „Edelschwein der DDR“ mit der Schlüsselzahl 11. Damit ist folgende Entwicklung von 1945 bis 1989 zu verzeichnen:

Jahr		1945	1948	1955	1965	1975	1989
Anzahl Hb-Sauen	DDR	628	955	2.768			4.310
.Anz. Herdbuchtiere	Sachs.-Anh.	277		1.820			1,229
Hbz-Züchter	Sachs.-Anh.	53		334	....	
Linienzuchtbetriebe	DDR	--	--	--	45		12
	Sachs.-Anh.	--	--	--	22		2

Die beiden verbliebenen Zuchtzentren waren:

Name	Adresse	Bestand 31.12.1989	Zentrale Bestands-Nr.
ZBE Schweinezucht	Schlaitz, Krs. Bitterfeld	954 DE-Sauen	49
LPG „Lenin“	Cobbelsdorf, Krs. Wittenberg	275 DE-Sauen	51

Die Bestände wurden im Organisations- und Rechenzentrum (ORZ) Paretz auf dem zentralen Rechner geführt. Dazu gab es über das Projekt „Selektionshilfe“ (SEHI) eine ständige Verbindung über Anpaarungen und Wurfsergebnisse mit Zuchtverwendung. Die Kennzeichnung erfolgte mit den zentral vergebenen Nummern im linken Ohr.

Die anderen bisherigen Stammzuchten wurden zu Vermehrungsbetrieben umgewandelt. Dabei hielten sie meistens ihren Sauenbestand reinrassig durch Anpaarung einer Kernherde mit Sperma von DE-Ebern für die eigene Reproduktion. Der andere Teil ergab mit DL-Sperma Kreuzungssauen für den Verkauf innerhalb der Kooperation. Dazu führte man eine eigene Dokumentation als sogen. betriebliches Herdbuch.

Durch die zentrale „Arbeitsgruppe Edelschwein“ wurden Sprunggruppen (SG) für die Ebergenealogien festgelegt und innerhalb dieser die Generationen als 2. Ziffer mit erfasst. Damit sollte die Anpaarung in der Reinzucht erleichtert werden. Für den Bezirk Halle waren u. a. folgende Eber in den 6 Sprunggruppen vertreten (beste zuchtwertgeprüfte Eber der Kataloge 1987 – 1990):

SG	Buchstaben	Vertreter
1	Lu,	Lumekist 199219, Lurche 200145, Lümrich 200136, Ludo 200147, Lukrator 200158, Lumett 201108, Lurich 201130, Lurex 201144, Lumizian 201156 (EE)
2	Fr, Rau	Freddy 200222, Frech 201200, Frechdachs 200273, Fracht 200277, Frei 201202, Fragespiel 201221, Frastark 201243, Rauhewolf 201253, Frechlauf 201255, Fredeck 201260
3	Pi, Fo	Piter 200313, Pigment 200364, Pinguin 201314, Pigmon 201318
4	Do, A	Domplatz 200419, Domwich 200440, Domos 200443, Domhaar 200459, Abfall 201404, Abräum 201406, Domonkel 201451
5	Ho, Ba	Banderos 200501, Bandong 200522, Hofweg 200539, Ban 201501, Banner 201514, Bagdad 201530
6	G, U	Gamlich 200621, Galant 200625, Gedanke 200626, Gehalt 201824,

Es gab eine Arbeitsgruppe, in der alle Edelschweinstammzuchten vertreten waren (Vorsitzender: Tzl Franz Beitz, Neubrandenburg). Sie führte jährlich in den Stationen mit Linienebern gemeinsame Bonituren durch, um die Rangfolge in den Sprunggruppen festzulegen und den überbezirklichen Einsatz von Spermia zu lenken.

Auf den Landwirtschaftsausstellungen der DDR („agra“) in Leipzig-Markkleeberg waren aus Sachsen-Anhalt bzw. dem alten Gebiet u. a. folgende DE-Zuchten erfolgreich beteiligt:

Züchter / Beschicker	Ort	Teilnahmen		Preise	
		Bis 5	Über 5	Einzel-	Samml.
VEG Tierzucht	Bretsch		x	xxx	xx
Lehr- und Versuchsgut	Iden-Rohrbeck	x		xx	
LPG „Einigkeit“	Ballerstedt	x		xxx	xx
VEG Tierzucht	Barby		x	xxxxx	xxxx
Akademiegut	Bernburg-Strenzfeld	X		xx	
VEG Tierzucht	Bösewig	x		x	xx
LPG „Neues Leben“	Buko	x		x	
VEG Tierzucht	Deetz	x		xxx	xx
VEG Tierzucht	Köllitsch	x	x	xxxxxx	xxxxx
Lehr- und Versuchsgut	Merbitz		x	xx	xx
Lehr- und Versuchsgut	Möblitz	x		xxx	xx
VEG	Neugattersleben	x		xx	xx
Lehr- und Versuchsgut	Noitzsch		x	xxxx	xx
VEG Tierzucht	Pauscha		x	xxxxx	xxxxx
Lehr- und Versuchsgut	Radegast	x		x	x
Lehr- und Versuchsgut	Lettin	x		xx	
Versuchsgut	Rottenau	x		x	x

Einige besondere Spitzentiere aus diesen Betrieben waren:

Zucht	Eber	Sauen
Barby	Helian PS 521, Palasko PS 1080	Alprose PS 1651, Folabe Mb 3267
Bernburg	Felsit PS 1022, Vorrat PS 1386	
Bretsch	Patriot PS 5427, Holger PS 536, Vorzug PS 1536	Fabella PS 3112, Florida PS 3130 Fanfare PS...., Femina PS 7154
Deetz	Primat PS 875	Fahrt PS 5123
Köllitsch	Panther PS 4528, Pauscher LE 03	Gradusa PS 104, Gräne PS 2430
Merbitz	Verfolger PS 160, Alchimist PS 1257	
Möblitz	Faktotum PS 1441	
Neugattersleben	Aldo H 100	
Noitzsch	Hort PS 265	Ingra PS 820
Pauscha	Elbpfuhl PS 1280, Elmar PS 1479, Horni PS 1394, Gregor H 6	Blanda PS 5780
Lettin		Gallone PS 7349
Rottenau	Fantast Mb 215	

Durch die Öffnung der Grenzen im Jahre 1989 gab es neue Gesichtspunkte im Einsatz und in der Funktion der einzelnen Rassen. Beim Edelschwein erkannte man an den Zuchtschweinen im Ammerland (Gebiet um Bad Zwischenahn), dass dort bereits um 1985 ein neuer Einsatz von Large-White-Ebern aus England und Dänemark erfolgt war. Die Nachkommen waren rahmiger und länger. Damit wurden sofort auch solche Jungeber für Sachsen-Anhalt beschafft (z. B. Blutlinie: Alpine 11531 AS). Der nächste Schritt waren LW-Eber aus Frankreich (Region Elsaß, später Bretagne) und Schweden. Aus solchen Importebern wurden dann Jungeber nachgezogen.

Es konnten sich die Betriebe mit noch vorhandenen DE-Kernherden zur Aufnahme in das Herdbuch des neuen Zuchtverbandes melden. In der Zuchtbuchordnung erschien als allgemeines Zuchtziel: *„fruchtbares, großrahmiges, rumpfiges und robustes (stressstabiles – gemeint ist stressnegatives) Schwein mit guter Länge, sehr guter Wachstumsintensität, guter Bemuskelung kräftigem Fundament, sehr guter Fleischbeschaffenheit und guter Futtermittelverwertung. Farbe: einfarbig weiß (SZPV, Zuchtbuchordnung 1992).*

Als einige wichtige DE-Zuchten sind u. a. zu nennen

DE-Zucht	Ort	Bemerkungen
Schlaitzer Landwirtschaftsbetrieb	06774 Schlaitz	Bis 1998
Agrargen. e. G.	39326 Heinrichsberg	Bis 2005
Karl-Hermann Potas	39606 Osterburg	
Landgut Thießen GmbH	06832 Hundeluft	
Eva-Maria Rösch	06774 Schlaitz	Bis 2005
Landgut Drexler GbR	05217 Blösien	Bis 2000
Domäne Alikendorf GbR	39387 Oschersleben	
Quellendorfer & Zehbitzer Landwirte GbR	06386 Quellendorf	Bis 2006
Agrargenossenschaft e. G.	39606 Ballerstedt	Bis 2006
Müchelner Jungsau (Andreas Wehlmann)	06268 Schmirma	Ab 2000
Agrargesellschaft mbH	06618 Prießnitz	Bis 2010
Agrargenossenschaft e. G.	39264 Steutz	Bis 1992

Als Eberlinien waren nun anzutreffen (Auszug aus den Katalogen von 1994 und 1999):

Importeuer	Herkunft	Vertreter
Eclair 175486 Eclat 20054 + 6 Eber	Frankreich	Elite 20042, Exklusiv 20062, Element 20064 Eclaton 20163, Eclator 20167, Extrem 20237 Exponat 20342, Exper 20384,
Atlas 25011 Astrologe 2009	Ammerland	Atelier 20063, Atlant 20302, Astra 20128
Clan 20016		Clark 20035, Claus 20072, Clavigo 20117, Clarko 20127, Clavind 20156, Clou 20270, Clavi 20290, Cloth 20323, Clown 20326, Claner 20366
Decibel 175494	Frankreich	Designer 20084, Dessau 20138, Despot 20140
Daniel 20104	Frankreich	
Film 20106	Frankreich	
Georg 20133	Frankreich	
Guinness 20134	Frankreich	
Dango 20139	Ammerland	
Pilot 20343	Schweden	Pilger 20385, Pilatus 20400
		Renzo 20185, Reger 20277, Renko 20293, Regul 20361, Rento 20362, Regsam 20392
		Lanzelot 20258, Lanze 20307, Lanzer 20377, Finger 20401
Anet 20356	Frankreich	Anton 20404

Durch den Beitritt zum Mitteldeutschen Schweinezuchtverband wird seit 1999/2000 die Auswahl der Besamungs-eber von der dortigen Zuchtleitung bestimmt. Hier setzt man auf stationäre Eigenleistungsprüfung in der LPA Köllitsch und Zukauf aus sächsischen Zuchten mit höherem Gesundheitsstatus (PRRS-frei).

Als Genealogien waren / sind im Einsatz:

Genealogie	Importeuer	Herkunft	Anzahl im Kat. 13.02.10
He	Henn 400532	Frankreich	5
Ta	Taffo 400535	Frankreich (2004)	5
Is	Isar 230980	Frankreich über Allmenhausen	2
Liv	Liv	Frankreich	4
Bra	Brasilia 56-417	Frankreich (2007)	6
Ra	Rafael 231085 Rampur 231121	Frankreich (2004) Allmenhausen Frankreich (2005)	3
We	Wego 400536	Frankreich (2005)	2
Da	Da	Frankreich	4
Ci	Cid 56-344	Frankreich (2008)	3
Ma	Mabo 400533	Frankreich (2004)	1

Zuchtleistungen

Rasse	Jahr	Gepr. Sauen	LGF/W	AUF/W	LGF/SuJ	AUF/SuJ	Aufz.Verl.
DE	1991	n. erfasst					
	1992	151	10,8	9,7	20,9	19,2	10,0
	1993	1438	10,3	9,1	20,4	17,9	12,3
	1995	1046	11,3	10,3	23,6	21,5	8,8
	1998	1235	10,5	9,2	22,2	19,5	12,1
	1999	n. veröff.					
	2000	1.645 Würfe	10,5	9,8	24,5	22,6	7,8

(s. a. Tabelle 8b im Anhang)

Ergebnisse 1992 bis 1995 in der Lehr- und Versuchsanstalt Iden, Leistungsprüfungsstelle Köthen:

Rasse	Jahr	N	PT	PTZ	FUA	IL	RSP	SSD	RMF	FFV	MFB	pH 1	LF1	FH
		St	d	g/d	kg/kg	cm	cm	cm	cm ²	1 :	%			
DE	1992	147	95	789	2,78	99,3	2,2	2,6	40,0	0,44	55,4	5,94	3,75	73,7
	1993	202	87	862	2,74	99,0	2,4	2,8	40,3	0,45	55,0	6,10	3,68	72,3
	1994	273	89	875	2,75	100,1	2,4	2,8	40,5	0,45	56,1	5,96	4,49	64,9
	1995	213	90	875	2,70	99,8	2,4	2,6	42,8	0,45	56,6	5,94	6,45	65,0

Ergebnisse in Iden (Einzugsgebiet Sachsen-Anhalt und Sachsen, etwas Thüringen)

Jahr	Rasse	Ge	N	PTZ	FUA	FUV	IL	RSP	KF	FeF	FOM	BFo	Opto	IMF
					kg/d	kg/kg								
1999	DE	Kastr	121	897	2,42	2,70	98,5	3,1	41,6	23,6	50,6	54,0	..	1,40
2000			38	939	2,57	2,75	100,7	2,9	42,6	19,6	52,6	55,6	66	1,48
2001			26	907	2,55	2,82	100,2	2,8	42,7	19,2	...	55,8	68	
2000	DE	Eber	40	948	2,30	2,43	102,3	2,6	42,6	16,3	55,1	56,8	67	
2001			81	942	2,31	2,46	101,8	2,4	46,1	17,5	..	57,8	67	
2002			201	910	2,16	2,38	102,4	2,3	50,9	18,0	..	59,3	65	
2003			99	893	2,21	2,47	103,6	2,3	43,0	15,6	56,9	57,5	65	
2004			121	895	2,21	2,47	103,6	2,4	45,2	17,7	56,3	55,6	63	
2005			51	852	2,21	2,60	103,2	2,43	47,5	19,0	55,7	55,4	66	

Zusammenfassend ist zum Deutschen Edelschwein festzustellen: die Rasse wurde in Sachsen-Anhalt mit entwickelt und blieb dann unter Nutzung der anderen Hochzuchtgebiete etwa 60 Jahre in geschlossener Zucht. Nach Einkreuzung modernerer Typen blieb die Rasse wieder 25 Jahre in sich. Ab 1990 ist das Deutsche Edelschwein in Sachsen-Anhalt verdrängt und durch Large White ersetzt worden und besteht eigentlich nach 100 Jahren als historische Rasse nicht mehr.

4.4 (Deutsche) Sattelschweine (DS, S)

In Mitteldeutschland wurden schon in den 1930er und 1940er Jahren Sattelschweine gehalten. Sie kamen aus den Originalzuchtgebieten Schleswig-Holstein (Angeln, Angler Sattelschweine) oder aus dem Hohenloher Land in Württemberg (Region Schwäbisch Hall, Schwäbisch Hällische Schweine). Beide Rassen wurden erst um 1930 in Deutschland anerkannt. In Thüringen und Sachsen-Anhalt (Altmark) nutzten viele Bauern Sattelschweinsauen, um durch Kreuzung Ferkel zu erzeugen und an Mäster weiter zu verkaufen. Die Mütter hatten nicht so hohe Ansprüche an Haltung und Fütterung wie die weißen Rassen, und die Ferkel versprachen ein schnelles Wachstum in der Mast.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges kam es zu Überlegungen, die schwarzbunten Rassen mehr zu nutzen und auch in Ostdeutschland herdbuchmäßig zu bearbeiten. In der Mitgliederversammlung der (ost-) Deutschen Schweinezüchter (Vorsitzender Prof. Dr. Fritz Hofmann, Jena) am 4. und 5.12.1948 wurde darüber beschlossen, die vorhandenen und zukünftig zu erwartenden Zuchttiere der beiden Rassen Schwäbisch-Hällische Schweine und Angler Sattelschwein zur Rasse „*Deutsches Sattelschwein*“ zusammenzufassen. „*Da die Rassengruppen des Schwäbisch-Hällischen Schweines und des Angler Sattelschweines blutsverwandt, im Zuchtziel weitgehend übereinstimmen, auch in den Leistungen sowie in der Farbe und in den Formen kaum Unterschiede aufweisen,*

und da in den Herkunftsgebieten Schwäbisch Hällische und Angler Zuchttiere ausgetauscht werden, bestehen keine Bedenken, die Zuchten beider Rassengruppen in eine zu verschmelzen und dieser die Bezeichnung Deutsche Sattelschweine zu geben. Die Notwendigkeit ergibt sich aus der verhältnismäßig geringen Zahl der von beiden Rassenteilen vorhandenen Zuchtbestände.“ (SCHEUER in RITZE, 1964).

Im Gegensatz zum Zuchtgebiet Thüringen gab es in Sachsen-Anhalt nur wenige Zuchten, die 1948 beim damaligen Schweinezüchter-Verband und bei der Landesregierung um Anerkennung als selbständige Rasse mit ordnungsmäßiger Herdbuchführung nachsuchten. Das in diesen Zuchten vorhandene Zuchtmaterial ging z. T. auf das schwäbisch-hällische, z. T. auf das Angler Sattelschwein zurück, wobei hier betont Wert auf Zuchtmaterial der schwäbisch-hällischen Rasse gelegt wurde. In Sachsen-Anhalt wurden – im Gegensatz zu Thüringen – nur Zuchttiere anerkannt, die herdbuchmäßig nachzuweisen waren, so dass zum 1.1.1950 (nach der Anerkennung der Sattelschweinzüchter im Herbst 1949) insgesamt 4 Zuchten mit 30 eingetragenen Zuchttieren ausgewiesen werden konnten, wobei das VEG Sundhausen b. Nordhausen den Hauptanteil aufwies. Wenn in den Jahren auch eine gewisse Zunahme an Sattelschwein-Herdbuchzuchten, besonders auch im bäuerlichen Sektor festzustellen war, so ist der Anteil an eingetragenen Tieren in Sachsen-Anhalt nur langsam angestiegen und macht heute rund 6,4 % aus (STRACK, 1957).

Die Sattelschweine wurden in Sachsen-Anhalt anfangs unter dem Zeichen S, später PS mit der Herdbuchnummer geführt. Das 1948 aufgestellte Zuchtziel lautete: „Ein widerstandsfähiges, mittelfrühreifes, frohwüchsiges Schwein von großer Fruchtbarkeit und mit guter Futtermittelverwertung, das sich je nach Art und Dauer der Mast zur Herstellung von Fleischschweinen mit etwa 100 kg und Dauerwaren-Schweinen mit 140 bis 150 kg eignet.“ (RITZE, 1964)

Der DS-Bestand bzw. -Anteil entwickelte sich in den Bezirken Halle und Magdeburg wie folgt:

Entwicklung der Herdbuchbestände (Eber + Sauen) beim DS in Sachsen-Anhalt 1953 bis 1956

Stichtag	ME	31.12.1953		31.12.1954		31.12.1955		31.12.1956	
		Zucht.	Tiere	Zucht.	Tiere	Zucht.	Tiere	Zucht.	Tiere
	St	21	88	27	115	38	164	56	224

Entwicklung der Herdbuchsauenbestände 1958 bis 1964

Stichtag	ME	31.12. 1958	31.12. 1959	31.12. 1960	31.12. 1961	31.12. 1962	31.12. 1963
Magdeburg	%	11,2	11,3	9,2	7,1	5,9	4,0
Halle	%	4,7	3,3	3,9	4,5	4,8	5,3
Sachsen-Anh	%	15,9	14,6	13,1	11,6	10,7	9,3
DS-Hb-Sauen	St	178	162	147	135	124	108

Als wichtige Orte mit DS-Züchtern in den Jahren 1955 / 1956 und später sind zu nennen

Züchter	Ort	Kreis 1952 – 1965)	Heutiger Kreis
Schulz, Wilhelm	Bandau	Klötze	Salzwedel
2 Züchter	Berkau	Kalbe (Milde)	Stendal
2 Züchter	Bretsch	Osterburg	Stendal
2 Züchter	Immekath	Salzwedel	Salzwedel
Neuschulz, Werner	Lübbars (Kerkau)	Salzwedel	Salzwedel
3 Züchter	Lückstedt	Osterburg	Stendal
6 Züchter	Poppau	Klötze	Salzwedel
LPG „Ernst Thälmann“	Schrampe	Seehausen	Salzwedel
Bastian, Ernst; Schierz Rudolf und Heinrich Matthies Hermann; Netzband, Paul; + 3 weitere Züchter	Stappenbeck	Salzwedel	Salzwedel
2 Züchter	Winterfeld	Kalbe (Milde)	Salzwedel
Volkseigenes Gut	Kampf	Burg	Jerichower Land
Volkseigenes Gut	Sundhausen	Nordhausen	Nordhausen
VEW	Siegersleben	Haldensleben	Landkr. Börde
Volkseigenes Gut Bernburg	Abt. Altenburg	Bernburg	Salzlandkreis
3 Züchter	Güntersberge	Quedlinburg	Harz
Gimme, E	Pehritzsch	Delitzsch	Nordsachsen
Albrecht, Ernst und LPG	Altranstädt	Leipziger Land	Leipzig
LPG	Kakerbeck	Kalbe (Milde)	Salzwedel
Schulze, Walter	Jeetze	Kalbe (Milde)	Salzwedel

Eigentlich waren die DS-Bestände hauptsächlich in bäuerlichen Betrieben der Altmark und als größere Herden noch in wenigen Gütern konzentriert. Auf importierte Eber aus den beiden Hauptzuchtgebieten wurde schon hingewiesen. In Leipzig stellten u. a. folgende Züchter mit guten Erfolgen aus:

Aussteller	Ort	Bemerkungen	Sammlung
Ernst Albrecht	Altranstädt	Faktor S 31	
Ernst Bastian	Stappenbeck	Faktor S 31, Faro S 26, Sau Tafel S 320	x
R. Kohn	Glöwen	Bauherr Br. 9069 (Zü: VEG Kampf)	
Paul Netzband	Stappenbeck	Sau Torte Mb 1029	
Rudolf Schierz	Stappenbeck	Sau Talia PS 31 (Zü: Ernst Bastian, Stappenbeck))	
Hermann Matthies	Stappenbeck	Sau Tatra S 230 (Zü: Ernst Bastian, Stappenbeck)	

1961 folgte das aktualisierte Zuchtziel für die Sattelschweine (RITZE, 1964):

„Ein gesundes, widerstandsfähiges, besonders anspruchloses Schwein, mit guter Fruchtbarkeit und bester Aufzuchtleistung sowie guter Futtermittelverwertung, mit 100-110 kg Lebendgewicht höheren Ansprüchen in der Fleischleistung genügend“. (RITZE, 1964)

Spezielle Anforderungen

Merkmal	ME	Forderung	Bestleistung
Fruchtbarkeit und Aufzucht			
Erstabferkelung	Mon	Spätestens 13	Frühestens 11
Wurffolge	St	2,0	
Geborene Ferkel	St / Wurf	12	
Aufzuchtleistung	St / Sau und Jahr	21	26
Nachkommenprüfung			
Lebenstagszunahme	g/d	550	unter 3,2
Futtermittelverbrauch je kg Zuwachs	kg	3,5	
Innere Schlachtlänge	cm	100	
Durchschnittliche Rückenspeckdicke	cm	4,4	
Kotelettlänge	cm ²	35,0	
Eigenleistung Jungeber			
Lebenstagszunahme	g/d	530	

Als Mitte der 1950er Jahre die Schweine aus der Fettbilanz herauskamen, verloren das DS seine volkswirtschaftliche Bedeutung. Damit ging die Anzahl Zuchten zurück. Im Jahre 1966 schlossen die beiden Zuchtleitungen das DS-Herdbuch.

Der neu gegründete SZPV Sachsen-Anhalt nahm das Deutsche Sattelschwein nicht mit in die Zuchtbuchordnung als zu bearbeitende Rasse auf. Deswegen schloss sich Marion Kämmerer aus Seena b. Eckartsberga bereits 1991 dem Thüringer SZPV an und züchtete 16 Jahre sehr erfolgreich Sattelschweine. Mit ihrer Herde von 3 – 5 Sauen und 1 – 2 Stammebern und durch Einsatz von Sperma mehrerer guter Vererber brachte sie 9 Besamungseber heraus.

1995 kaufte Familie Neuschulz/Kubitz eine Herdbuchsau aus Baden-Württemberg und baute als Mitglied des SZPV Berlin-Brandenburg aus noch zwei anderen Herkünften eine kleine, aber intensive Zucht auf. Sie setzte über KB oder durch Bestandseber Vertreter von acht Blutlinien ein und brachte mehrere Stamm- und Besamungseber heraus.

Seit 2000 werden DS-Züchter vom Mitteldeutschen Schweinezuchtverband e. V. betreut. Besamungseber dieser Rasse stehen in Stotternheim und Grimma. Z. Z. gibt es einen DS-Züchter in Wormsdorf (Landkreis Börde) und einen Freundeskreis in der Altmark.

4.5 (Deutsches) Cornwall (DC, C, Co)

Bereits 1896 wurden „Large Black“ –Schweine nach Deutschland eingeführt und hier als Cornwalls bezeichnet. Die Zucht konzentrierte sich zunächst auf Niederbayern. Im Jahre 1925 gründete man den „Reichsverband deutscher Cornwallzüchter“. Seit 1935 – unter den Bedingungen des Reichsnährstandes – gab es als Nachfolgeverband die Deutsche Cornwallherdbuchgesellschaft. Geschäftsführer dieser Organisationen waren:

Name	Dienstanschrift	Zeitraum
Herr Hübenthal		
Bernhard Seiters	Halle	
Wolfgang Schoetzau	Berlin W 62, Bayreuther Str.2 Berlin W 8, Kronenstr. 71	Ab 1936

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die zentrale Zuchtleitung und Geschäftsführung von Berlin aus fortgesetzt. Aber in Sachsen-Anhalt übernahm bereits 1948 der damalige Schweinezüchter-Verband die züchterische Betreuung, Beratung und Überwachung sowie die Neuaufnahme von Mitgliedern. Ab 1952 ging das gesamte Herdbuch der Cornwallzüchter von Sachsen-Anhalt als besondere Abteilung neben dem DvL und den DvE in die Zuchtorganisation ein. Es zeigte sich bald, dass durch die Beschickung der Absatzveranstaltungen und Einstellung des Abstellverkaufes eine klare züchterische Linie in die Zucht getragen wurde (STRACK, 1957).

Die Cornwalls wurden in allen Bezirken mit der Serie C (für Cornwall), später PS mit der Herdbuchnummer geführt. Das ursprüngliche Zuchtziel lautete:

Ein frühreifes, quelliges, anspruchsloses Schwein, das sich bei rauer Haltung (auch Weidegang) als Verwerter wirtschaftseigenen Futters bei intensiver Mast zur Herstellung eines fettreichen Fleischschweines von etwa 100 kg wie auch zur Herstellung eines fettreichen Dauerwarenschweines von 130 bis 140 kg bestens eignet. (RITZE, 1964)

Der Anteil entwickelte sich in den Bezirken Halle und Magdeburg wie folgt:

Entwicklung der Herdbuchbestände (Eber + Sauen) beim DC in Sachsen-Anhalt 1953 bis 1956

Stichtag	ME	31.12.1953		31.12.1954		31.12.1955		31.12.1956	
		Zucht.	Tiere	Zucht.	Tiere	Zucht.	Tiere	Zucht.	Tiere
	St	82	249	97	331	109	432	98	391

Entwicklung der Herdbuchsauenbestände 1958 bis 1964

Stichtag	ME	31.12. 1958	31.12. 1959	31.12. 1960	31.12. 1961	31.12. 1962	31.12. 1964
Magdeburg	%	4,7	3,8	1,8	2,4	1,7	1,4
Halle	%	10,5	8,5	6,5	6,2	5,8	4,5
Sachsen-Anh	%	15,2	14,3	8,3	8,6	7,5	5,9
DC-Hb-Sauen	St	170	177	93	100	87	68,5

Eine wichtige Zuchtstätte der Rasse Cornwall war das Versuchsgut Lettin bereits in den 1930er Jahren. Es übergab seine Zuchtschweine 1946 an das Universitätsgut Radegast. Im Bezirk Magdeburg war immer nur ein Viertel des Bestandes. Er verteilte sich meist auf bäuerliche Betriebe. In der Region Halle gab es einige VEG mit Beständen von 10 bis 20 Sauen und viele Landwirte mit kleineren Herden, die sich mit Cornwallzüchtung befassten.

Als wichtige Orte mit DC-Züchtern in den Jahren 1955 / 1956 sind zu nennen

Züchter	Ort	Kreis (1952 – 1965)	Heutiger Kreis
Volkseigenes Gut	Roschwitz	Bernburg	Salzlandkreis
Lehr- und Versuchsgut	Radegast	Köthen	Anhalt-Bitterfeld
Lehr- und Versuchsgut	Stichelsdorf	Saalekreis	Saalkreis
Volkseigenes Gut	Wörbzig	Köthen	Anhalt-Bitterfeld
Heino Kevel; Otto Neumann LPG „Rosa Luxemburg“	Hindenburg	Stendal	Stendal

Züchter	Ort	Kreis (1952 – 1965)	Heutiger Kreis
LPG „Fortschritt“	Mücheln	Merseburg	Saalekreis
LPG „Florian Geyer“	Aschersleben	Aschersleben	Salzlandkreis
LPG „Florian Geyer“	Zilly	Halberstadt	Harz
4 Züchter	Heringen	Nordhausen	Nordhausen
Günther Enzenberg	Steutz	Zerbst	Anhalt-Bitterfeld
Conrad Hinz	Welfesholz	Hettstedt	Mansfeld-Südharz
Walter Schneider Werner Bauer	Garitz Kleinleitzkau	Roßlau	Anhalt-Bitterfeld
Hans Kühling	Oberkaka	Zeitz	Burgenlandkreis
Fr. Meißner	Strenznaundorf	Bernburg	Salzlandkreis
Herbert Müller	Schackstedt		Salzlandkreis
F Reitzenstein	Grünenwulsch	Stendal	Stendal
3 Züchter	Dewitz	Osterburg	Stendal
Werner Elling	Lückstedt	Osterburg	Stendal
Franz Hoppe	Zobbenitz	Haldensleben	Landkreis Börde

In Leipzig stellten u. a. folgende Züchter mit guten Erfolgen aus:

Aussteller	Ort	Zuchttiere	Bemerk.
Universitätsgut	Radegast	Eber Enzian C 824 Sauen Tilli C 2395, Tilde C 1899	xxx
Universitätsgut	Stichelsdorf	Sau Tinte C 3305 Sauen Troja PS 7073 + Tramina PS 7009	xxxxx
Werner Bauer	Kleinleitzkau	Neptun C 1477, Biomalz PS 2134 Sau Meerkatze C 6885, Urkraft OS 7122	xx
Conrad Hinz	Welfesholz	Prahm PS 1510, esparto PS 1994 Sau Lisone PS 7010	x
Volkseigenes Gut	Roschwitz	Estragon PS 2138	

1961 folgte das aktualisierte Zuchtziel für die Deutschen Cornwall (RITZE, 1964):

„Ein gesundes, widerstandsfähiges und widerstandsfähiges Schwein mit hoher Fruchtbarkeit und bester Aufzucht-leistung sowie guter Futtermittelverwertung, das in der Haltung und Fütterung sehr anspruchslos ist. Es wird bei Betonung größerer Länge eine bessere Fleischleistung bei einem Körpergewicht von 100 bis 110 kg angestrebt.“ (RITZE, 1964)

Spezielle Anforderungen

Merkmal	ME	Forderung	Bestleistung
Fruchtbarkeit und Aufzucht			
Erstabferkelung	Mon	Spätestens 14	Frühestens 11
Wurffolge	St	2,0	
Geborene Ferkel	St / Wurf	11	
Aufzuchtleistung	St / Sau und Jahr	19	24
Nachkommenprüfung			
Lebenstagszunahme	g/d	500	unter 3,5
Futtermittelverbrauch je kg Zuwachs	kg	3,8	
Innere Schlachtlänge	cm	96	
Durchschnittliche Rückenspeckdicke	cm	4,8	
Koteletfläche	cm ²	30,0	
Eigenleistung Jungeber			
Lebenstagszunahme	g/d	500	

Damit sollten die Züchter vom quelligen Typ lassen und zum „Atmungstyp“ kommen. Im Bezirk Halle wurde auch überlegt, die Cornwalls mit in die Linienzucht einzubeziehen. Aber die zentrale Zuchtleitung wollte das nur mit den beiden weißen Rassen erreichen. Auch SCHEUER schrieb schon (in RITZE, 1964): *Für die weitere Entwicklung der Cornwallrasse bestehen keine guten Aussichten. Die Erhaltung der Rasse ist fraglich.....* Somit mussten die Cornwallzüchter um 1966 aufgeben – das Herdbuch wurde geschlossen.

4.6 Berkshire (B)

Die Berkshires waren in Sachsen-Anhalt als Minderheit vertreten. Sie galten als eine der ersten Schweinerassen in England. Nach ZORN (1954) galten sie als frühreifste, schnellwüchsigste deutsche Schweinerasse, leichtfuttrig, reine Pflanzenfresser, sehr wirtschaftlich für Fettmast, aber auch mit zarten dünnen Fettschichten durchsetzte Fleischteile.

Allgemeines Zuchtziel: *Ein gesundes, mittelgroßes, breites, tiefes und äußerst futterdankbares Schwein, welches im Schnellmastverfahren bereits bei 80 kg eine gute Schlachtreife aufzuweisen hat, bei entsprechender Läuferung aber auch 150 kg erreicht.*

Die Züchter waren in dem zentralen „Reichsverband Deutscher Berkshirezüchter“ organisiert. Dessen Geschäftsführung übernahm 1936 ebenfalls Wolfgang Schoetzau, Berlin.

In Sachsen-Anhalt wurden folgende Zuchten der Rasse Berkshire erwähnt:

Name	Ort	Bemerkungen
Friedrich Wiechmann	Sanne bei Goldbeck	1937: 1. Preis Monika C 1592
Freise	Goldbeck	
Tierzuchtinstitut	Halle (Saale)	Agra 1950

Die Berkshires hatten einen Anteil von 0,5 bis 1,5 % und wurden in Ostdeutschland schon in den 1950er Jahren als Rasse nicht mehr herdbuchmäßig bearbeitet.

4.7 Leicoma (Lc) / K 250 und 251

Im Rahmen der Konzeption zur Einführung eines Hybridzuchtprogramms der DDR unter den Bedingungen von Großanlagen (ab 1.000 Sauen) kam die Rotationskreuzung für die Hybridstufe 1 (= Zuchtstufe 2 – Vermehrung) ins Spiel. Dafür brauchte man neben L und E eine dritte Mutterrasse. Sie erhielt den Namen (leistungskombinierte) Linie K 250.

Die erste Variante war die Erstellung von Konstruktionen der Linie 250 durch Verwendung der Ausgangsrassen:

- Niederländische Landrasse (NL)
- Deutsches Sattelschwein (DS)
- Estnische Baconrasse (EB)

Ab 1969 erfasste man die noch vorhandenen reinrassigen DS-Tiere. Nach Import von NL-Tieren folgten In-sich-Kreuzungen in Thüringen (Kerspleben, Großenlupnitz: NL-Eber x DS-Sau; Dornburg: DS-Eber x NL-Sau) und Brandenburg (Kölsa: DS-Eber x EB-Sau und reziprok). Bereits in der 1., aber noch mehr in der 2. In-sich-Generation zeigten sich starke Aufspaltungen der Zuchtschweine und besonders bei den EB-Produkten unbefriedigende Ergebnisse in der Schlachtleistung.

So kam es ab 1975 zur Erstellung einer 2. Variante K 251. Daran beteiligt wurden:

- Duroc
- Deutsche Landrasse Polkenberg (Linie 05) und Niederländische Landrasse

Es gab hier zwei Untervarianten:

- Du x DL und in sich weiter
- DL x (Du x DL): einmal Rückkreuzung auf DL und dann in sich weiter

Beide Varianten zeigten in allen Generationen beste Mast- und gute Schlachtleistungen sowie hohe Wurfleistungen. Damit wurde die Rasse Duroc als geeignet frei gegeben. Es gab noch eine Übergangsvariante:

- Du-Eber x K 250-Sau (sogen. genetische Konstruktion 206) – sie konnten auch in sich fortgeführt werden.

Die LPG Kerspleben wurde für die weitere Neuzüchtung nicht mehr zugelassen und schied nach der Erstellung von gK 206 im Jahre 1978 aus. Die Standardvariante K 250 lief in Kölsa ab 1970/71, die K 251 in der ZBE Polkenberg ab 1975 (nach dem Import der Duroc). Zu Verbreiterung der Zuchtbasis der Linie K 250/251 erhielt der VEB Tierzucht Magdeburg die Chance für ein drittes Zuchtzentrum. Es wurde im VEG Schweinezucht Sandbeindorf wirksam. Hier wurde eine S 112 (5.500 Sauen) ab 1976 aufgebaut und in drei Etappen fertig:

- zum 1.5.1980: 1. Abschnitt (2 Linien)
- März 1981: 2. Abschnitt (3. Linie)
- 7.10.1981: 3. Abschnitt (4. – 6. Linie)

Ab Mai 1980 erfolgte für (die halbe Kapazität) die Erstbelegung mit Jungsauen aus Kölsa (Variante K 250 und gK 206 in sich) und Polkenberg (K 251) sowie mit Kreuzungssauen für die spätere Mastläuferproduktion. Die Nachzucht aus der Erstbelegung diente zur weiteren Belegung der zweiten Hälfte. 1982 wurde die volle Kapazi-

tät erreicht. Die Kernherde paarte man rein mit Sperma von Lc-Ebern an und reproduzierte daraus die Lc-Herde von etwa 2.500 Sauen. Der größere Teil des Lc-Bestandes – die Vermehrungsherde – wurde mit Sperma von DE-Ebern belegt und brachte Kreuzungstiere zur Ergänzung der Produktionsherde und für den Verkauf. Die beiden Linien K 250 und 251 erhielten nach 15 bzw. 10 Jahren Zuchtarbeit im Jahre 1986 die Anerkennung als eigenständige Mutterrasse mit dem Namen Leicoma. Dieser Name ergab sich aus den Anfangsbuchstaben der an der Herauszüchtung beteiligten Bezirke **Leipzig**, **Cottbus** und **Magdeburg**.

Der Zuchtbestand war im Organisations- und Rechenzentrum (ORZ) Paretz auf dem zentralen Rechner. Dazu gab es über das Projekt „Selektionshilfe“ (SEHI) eine ständige Verbindung über Anpaarungen und Wurfsergebnisse mit Zuchtverwendung. Die Kennzeichnung erfolgte mit der zentral vergebenen Bestandsnummer für das linke Ohr (Sandbeiendorf: 33).

Zur Sicherung der Leicoma-Stammzucht wurde im Bezirk Magdeburg noch begonnen, im VEG Tierzucht Barby die dortige DE-Herde auf Leicoma umzustellen (zentral vorgesehene Bestands-Nr. 44). Dieses Vorhaben ging nach der Wirtschafts-, Nahrungs- und Sozialunion noch weiter, während Sandbeiendorf die bisherige Schweinezucht noch 1990/1991 beendete.

Die Tierzucht Barby GmbH hielt die Rasse Leicoma nur bis 1992. Nach der Privatisierung wurde sie hier auch abgeschafft.

Der neue SZPV für Sachsen-Anhalt e. V. baute nun auf die Leicomazucht in Bornum (Sauenanlage Kleinleitzkau). Der Betrieb hatte 1989 Leicoma-Sauen aus der ZBE Polkenberg zugekauft und erweiterte den Bestand zu Lasten der Rotationstiere. Er hielt auch einige Bestandseber. Die Besamungsstation Fischbeck baute den Eberbestand nach Genealogien aus und erhielt Jungeber aus Bornum. Diese waren gegenüber den anderen Leicomazuchten länger und fleischtragender. In der Zuchtbuchordnung wurde als allgemeine Zuchtzielstellung verankert:
„Fruchtbarkeits-orientiertes, rahmiges, rumpfiges und robustes (stressstabiles – gemeint: stressnegatives) Schwein mit guter Länge, sehr guter Wachstumsintensität, guter Bemuskelung, stabilem Fundament, sehr guter Fleischbeschaffenheit und guter Futterverwertung. Farbe: weiß wird angestrebt, verschiedene Zeichnungen sind möglich.“

Ergebnisse 1992 bis 1995 in der Lehr- und Versuchsanstalt Iden, Leistungsprüfungsstelle Köthen:

Rasse	Jahr	N	PT	PTZ	FUA	IL	RSP	SSD	RMF	FFV	MFB	pH 1	LF1	FH
		St	d	g/d	kg/kg	cm	cm	cm	cm ²	1 :	%			
Lc	1992	56	87	862	2,73	95,5	2,4	2,9	37,4	0,55	53,4	6,01	3,64	66,8
	1993	60	88	852	2,77	100,2	2,4	2,9	38,7	0,53	53,8	5,97	4,66	67,1
	1994	127	86	893	2,83	100,5	2,4	2,8	40,2	0,50	55,5	5,89	5,11	64,0
	1995	72	86	904	2,80	100,5	2,5	2,6	40,0	0,52	55,1	5,97	6,21	63,2

Ergebnisse aus der *stationären Eigenleistungsprüfung von Jungebern* der Rasse Leicoma in der LPS Iden

Jahr	N	PTZ	Fverz	Fverw	iL	Spd	FIFl	MFA Sonde	MFB Bonn	IMF
	St	g/d	kg/d	kg/kg	cm	cm	cm ²	%	%	%
2000	115	937	2,29	2,45	102,5	2,5	43,6	53,8	56,6	1,53
2001	136	913	2,25	2,47	103,3	2,5	46,7	54,5	57,1	1,67
2002	97	919	2,22	2,42	102,0	2,4	49,9	55,5	58,2	1,59
2003	72	899	2,25	2,50	103,4	2,44	(0,46)	54,7	56,2	1,97

N: Anzahl, PTZ: Prüftagszunahme; Fverz: Futterverzehr (je Tag); Fverw: Futterverwertung im Prüfabschnitt; iL inne (Schlacht)länge; Spd: Rückenspeckdicke; FIFl: (korr.) Fleischfläche am Kotelett-Anschnitt; MFA: Muskelfleischanteil nach Sonde^o; MFB: Muskelfleischanteil nach Bonner Formel (seit 2004 mit neuer Formel); IMF: Anteil intramuskuläres Fett.

Ergebnisse aus der *stationären Eigenleistungsprüfung von Jungebern* der Rasse Leicoma aus Bornum in der LPA Dornburg:

Jahr	N	APE	LTZ	PTZ	FUVerw	KSSD 100 kg	KMD 100 kg	MFA 100 kg
	St	Tage	g/d	g/d	kg/kg	mm	mm	%
2004	25	144	705	954	2,29	12,8	54,0	56,6
2005	40	148	694	938	2,34	12,2	51,5	57,1
2006	15	150	692	955	2,28	12,1	52,9	57,4
2007	46	146	712	952	2,38	13,2	52,4	56,6

N: Anzahl, APE: Alter bei Prüfende; LTZ: Lebenstagszunahme; PTZ: Prüftagszunahme; Fverw: Futterverwertung im Prüfabschnitt; kSSD: korrigierte Seitenspeckdicke; kMD: korrigierte Muskeldicke; MFA: Muskelfleischanteil (nach Sonde, korrigiert auf 100 kg);

Ergebnisse aus der *Stationsprüfung auf Fleischleistung von Lc-Kastraten* in der LPS Iden

Jahr	N	PTZ	F-Verzehr	F-Verwert.	iL	Spd	FIFl	FFI	MFA Sonde	MFB Bonn	IMF
	St	g/d	kg/d	kg/kg	cm	cm	cm ²	cm ²	%	%	%
1999	157	927	2,49	2,69	99,4	3,00	41,6	25,5	48,9	53,5	1,88
2000	90	960	2,64	2,75	100,4	2,90	40,9	22,9	49,9	54,0	2,01
2001	40	896	2,58	2,88	100,6	2,96	42,5	22,43	53,2	55,8	2,27

Einige Jahre bestand in der stationären Eberaufzucht und Mast- und Schlachtleistungsprüfung eine engere Kooperation zu Thüringen. Wegen des Gesundheitsstatus (PRRS) wurden stationäre Eberaufzucht und Mast-/Schlachtleistungsprüfung über Dornburg realisiert, um Besamungseber nach Stotternheim für den überregionalen Einsatz zu bekommen. Wenige PRRS-freie Eber konnten über Iden aufgezogen und in Stationen des MSZV wirksam werden.

Ergebnisse aus der *Stationsprüfung in Dornburg auf Fleischleistung* (gK: Leicoma)

Jahr	n	n	LTZ	MTZ	FUV	IL	KF	FFV	MFA	MFB	IMF	FBZ
	ML	SL	g/d	g/d	kg/kg	cm	cm ²	1 :	%	%	%	Pkt
2004*	87	62	703	931	2,55	102,2	45,5	0,47	52,8	53,1	1,70	82
2005*	138	98	702	923	2,65	102,3	46,0	0,47	53,2	53,2	1,58	82,6
2006*	64	49	704	926	2,65	102	44,6	0,50	52,6	52,4	1,77	80
2007*	128	122		911	2,78	102	45,9	0,48	54,4	54,0	1,42	80

- alle drei Geschlechter neutral zusammengefasst;

ML / SL: Anzahl geprüfter Tiere mit abgeschlossener Mastleistung (Schlachtleistung)

Die Zucht Bornum setzte in ihrer Herde bis 2008 folgende Eberlinien ein:

Eberlinie	Si	Sy	Sch	Fe	Gro	Ri	Tr
Anz. Eber	11	2	7	8	7	6	22

Seit der Fusion des TSPV mit dem MSZV ist die Zuchtleitung für die Rasse Leicoma konzentriert. Im Eberkatalog für 2009 waren für die Rasse noch die Genealogien Ri (1 Eber), Tro (3), Fi (1) und Gro (1)n besetzt. Im aktuellen Katalog vom 16.1.2010 gab es noch einen Eber der Genealogie Sch.

Aus Bornum kamen einige Sauen zur Schnittentbindung nach Baden-Württemberg. Auf deren Nachzucht baute sich ein reinrassiger Bestand von etwa 100 Sauen (2009) und von über 3000 Kreuzungssauen (Lc x DL) auf. Letztere werden für ein spezielles Programm genutzt. Bornum hat 2008 den Bestand ausgewechselt und den Umfang an Lc-Sauen dabei verringern müssen.

Als weitere Leicoma-Zuchten wurden nach 1990 noch wirksam:

Agrargenossenschaft Steutz e. G.: 1993 – 2000

Agrargenossenschaft Scharlibbe e. G.: seit 1992: Hier entstand aus einem Rotationsbestand durch Verdrängungskreuzung eine „reinrassige“ Kernherde von 70 Sauen.

4.8 Schwerfurter Fleischrasse (SF) / Linie 150 und 151

Im Rahmen der planmäßigen Kreuzungszucht ab 1970 suchte man in der DDR nach einer geeigneten Endstufenrasse. Sie wurde im Rahmen des Neuzüchtungsprogramms in den Bezirken Schwerin (VEG Z Tz Vogelsang, Herzberg und Laage) und Erfurt (VEG Z Tz Nordhausen) ab 1971 erstellt. Die neue Linie erhielt den Arbeitsnamen F(leischbetont) 150. Folgende Rassen gingen als erste Etappe in diese Population ein:

- Lacombe (eine weiße Landrasse aus Nordamerika) als Genreserve in Vogelsang,
- Pietrain (belgische Rasse, Import aus Westdeutschland) als Genreserve in Nordhausen,

Die beiden Rassen wurden gekreuzt und die F1-Tiere weiter in sich verpaart. In einem weiteren Schritt kamen als dritte genetische Konstruktion

- Eber der Belgische Landrasse

dazu. Damit hatte die Linie 150 einen Genanteil von 50 % BL, 25 % La und 50 % Pi.

Die Bezirke Halle und Magdeburg waren in diesen Züchtungsprozess nicht einbezogen, nutzten aber die Eber aus Nordhausen und Herzberg als KB- und ND-Eber zum Einsatz in der Zuchtstufe 3 – Mastläufererzeugung.

Ab 1975 kamen weitere Importe zum Tragen (Hampshire, Duroc). In der Vorlaufzüchtung der Linie 150 (Nordhausen, Laage und Neuenhagen) wurden neue Konstruktionen als Linie F 151 erstellt. In diese gingen ein:

- Hampshire (Import aus Kanada, Genreserve in Nordhausen),
- Pietrain (bereits im VEG Nordhausen vorhanden),
- Eber der Belgischen Landrasse (Genreserve in Neuenhagen),
- Ab 1979 Eber der Rasse Duroc (Genreserven in Laage, Lebusa und Dornburg).

Diese Produkte brachten zwar etwas mehr Fleisch, waren aber im Exterieur nicht befriedigend und konnten die Stammlinie 150 nicht verbessern. Deswegen konnte diese Neuzüchtungslinie die normale Linie nicht ersetzen. Bedeutung für den Bezirk Halle hatten die F1-Kreuzungen Ha x Pi (gK 120). Eber dieser Konstruktion gingen nach Halle zum Testeinsatz und bewiesen bezüglich Spermaqualität, Vitalität und Lebensdauer ihre Heterosis. Auf der agra 1977 wurden zwei Eber des VEB Tierzucht Halle prämiert :

Name, KB-Nr.	Züchter	Note	Preis
Nerz 904048	VEG Nordhausen	1,3	1f
Neck 904069	„	1,2	1c

Bekanntlich haben die führenden Zuchtunternehmen BHZP und Deutsche Pig Produkte dieser beiden Rassen auch als Endstufeneber eingesetzt.

In den Bezirken Halle und Magdeburg wurden nach 1970 große Anteile durch Sperma der Linie 150/151 abgedeckt:

Anteil der Schwerfurter Fleischrasse (SF) an Gesamtanpaarungen in Sachsen-Anhalt

Jahr	Basis	Magdeburg	Halle	Sachsen-Anhalt
1980	Erstbesamungen	30,9	48,2	39,5
1989	Portioneneinsatz	24,2	30,9	27,4

Der Bezirk Halle lag 1980 im Anteil SF nach Schwerin an 2. Stelle von 14 Regionen.

Nach rund 15 Jahren Züchtung wurde die Linie 150/151 in der DDR 1986 als Schwerfurter Fleischrasse anerkannt.

Ab 1990 stellten die Zuchtleitungen in Sachsen-Anhalt auf das westdeutsche Programm um. Dazu beschafften sie die Rasse Pietrain für die Endstufenanpaarung und musterten die SF-Eber in der Besamungsstation aus.

4.9 Pietrain (Pi, DP)

Die Rasse Pietrain (auch Deutsches Pietrainschwein genannt, DP) wurde als Genreserve im Zusammenhang mit der Neuzüchtung der Linie 150 erwähnt. Sie stammte ursprünglich aus Belgien und fand bereits 1960 Eingang zur Verbesserung des Angler Sattelschweins. Der dortige Schweinezuchtverband führte als erster eine Abteilung Pietrain. Diese Rasse zeigte extreme Bemuskelung, war aber in der Schlachtlänge (unter 90 cm) und in der Körperkapazität begrenzt. Um 1970 erkannte man die Rolle des Pi im bundesdeutschen Hybridzuchtprogramm als Endstufeneber an. So nahmen auch die Zuchtverbände die Herdbuchzucht dieser Rasse auf. Der Anteil stieg später bis über 30 %. Das Deutsche Pietrain erfuhr in über 20 Jahren eine leichte Veränderung. Während in Süddeutschland die Bemuskelung Vorrang behielt (wegen der hier vorherrschenden Bezahlung auch extremer Fleischfülle), versuchte man in Norden und Westen bei der Rasse mehr Rahmen und Länge (90-93 cm) bei sehr guter Bemuskelung zu erreichen (inzwischen werden 95 – 98 cm erreicht).

Mit der Umstellung des Zuchtprogramms zur Erzeugung von Mastschweinen in Sachsen-Anhalt ab 1990 fand auch die Rasse Pietrain Einzug. Die ersten Pi-Eber konnten vor allem in der Hannoverschen Erzeugergemeinschaft (HEZ) angekauft werden. Für interessierte Züchter gab es auch die Möglichkeit, sich Pi-Sauen zu beschaffen und die Rasse zu bearbeiten.

Der SZPV e. V. Sachsen-Anhalt nahm die Rasse ins Zuchtprogramm auf. Das allgemeine Zuchtziel lautete 1992: „mittelrahmiges Fleischschwein mit genügender Länge, betonter Ausbildung der fleischtragenden Körperpartien im Vorder- und Hinterschinken bei breiter Deckelung als Zeichen extremer Fleischleistung und bestem Fleisch-Fett-Verhältnis bei Sicherung ausreichender Fleischbeschaffenheit. Farbe: bunt.“

Der Herdbuchbestand stieg erst sehr schnell an und ging dann auf 80 bis 100 eingetragene Sauen zurück. Einige Pi-Züchter aus Sachsen-Anhalt:

Pi-Zucht	Ort
Karl Hermann Potas	39606 Osterburg
Karsten Heicke (30 Sauen)	39359 Rätzlingen
Eva-Maria Rösch	06774 Schlaitz
Kaspar & Brokop GbR	39596 Hindenburg
Hans Joachim Hartmann	39638 Zichtau
Agrar-Handels- und Produktionsgenossenschaft e. G.	39638 Zobbenitz
Hermann Kornetzki	39638 Dorst-Zobbenitz
Elke Friedrich (ab 2000)	39264 Dobritz
Ronald Urban	05862 Serno, OT Grochewitz
Neuschulz & Kubitz GbR	29416 Lübbars
Agrargen. Bornum e. G.	39264 Trüben
Agrargen. Löberitz e. G.	06779 Salzfurkapelle
Dr. Wolfgang Haschke	39624 Winkelstedt
Krug, Schulz, Zipperling	29413 Wallstawe + Dähre
Gut Haynsburg, Anlage Romsdorf	06712 Haynsburg

Ergebnisse aus den Jahresberichten 1991 bis 1997

Zuchtleistungen

Rasse	Jahr	Gepr. Sauen	LGF/W	AUF/W	LGF/SuJ	AUF/SuJ	Aufz.Verl.
Pi	1991	n. erfasst					
	1992	88	10,3	9,2	19,6	17,5	10,4
	1994	140	10,4	9,3	20,0	17,9	10,5
	1995	121	10,4	9,2	20,4	17,9	12,2
	1997	71	10,9	9,6	21,7	19,1	12,2
	1998	73	10,4	9,3	21,1	18,8	10,8
	1999	n. veröff.					
	2000	141 Würfe	10,8	9,2	23,4	20,0	14,5

Ergebnisse 1992 bis 1995 in der Lehr- und Versuchsanstalt Iden, Leistungsprüfungsstelle Köthen:

Rasse	Jahr	N	PT	PTZ	FUA	IL	RSP	SSD	RMF	FFV	MFB	pH 1	LF1	FH
		St	d	g/d	kg/kg	cm	cm	cm	cm ²	1 :	%			
Pi	1992	145	116	647	2,85	94,0	1,5	1,4	55,7	0,17	63,6	5,42	9,85	55,7
	1993	77	112	670	2,59	93,9	1,4	1,5	53,5	0,20	62,6	5,44	13,81	41,4
	1994	146	107	728	2,63	95,0	1,5	1,5	55,5	0,18	63,9	5,48	13,97	48,9
	1995	87	101	771	2,47	94,7	1,7	1,5	55,3	0,20	63,2	5,43	20,16	46,7

Ergebnisse in Iden (Einzugsgebiet Sachsen-Anhalt und Sachsen, bisschen Thüringen)

Jahr	Rasse	Ge	N	PTZ	FUA	FUV	IL	RSP	KF	FeF	FOM	BFo	Opto	IMF
					kg/d	kg/kg								
2001	Pi	Eber	31	716	1,85	2,61	97,8	1,8	55,9	12,1		62,9	63	
2002			34	739	1,79	2,43	96,2	1,8	61,9	11,3		65,1	62	
2003			67	739	1,83	2,49	96,8	1,9	54,3	12,0	60,9	62,4	65	
2004			122	728	1,80	2,49	97,3	1,84	54,5	11,3	61,3	64,5	63	
2005			144	722	1,85	2,57	97,84	1,84	55,7	11,65	61,6	64,4	67	
1999	Pi	Weib	42	742	1,83	2,48	94,1	1,9	61,3	10,9	62,5	65,1	59	
2000			36	714	1,83	2,58	95,4	2,1	58,2	11,0	61,2	63,9	62,5	
2001			58	693	1,88	2,74	95,8	1,8	59,8	10,5		64,8	64	
2002			42	701	1,82	2,62	96,2	1,9	65,3	11,7		66,0	65	
2003			51	668	1,77	2,65	96,04	1,96	59,8	11,4	62,7	64,35	66	
2004			85	670	1,73	2,60	96,0	1,9	58,2	11,2	62,6	65,2	66	
2005			63	694	1,79	2,59	95,7	2,0	59,1	12,3	61,6	64,6	68	

Der MSZV reproduziert seit 1999/2000 auch die Pi-Eber, die in Sachsen-Anhalt eingesetzt werden. Sie stammen vor allem aus Sachsen, Oberfranken, Rheinland-Pfalz, ältere noch aus Schleswig-Holstein; wenige aus Thüringen und Sachsen-Anhalt. Die jungen Pi-Eber werden konsequent der Nachkommenprüfung im Feld unterzogen. Die rang-höchsten kommen dann ein Jahr später in der Reinzucht zum Einsatz und liefern Prüftiere nach Köllitsch.

4.10 Hampshire (Ha)

Die Rasse Hampshire wurde als Genreserve im VEG Z Tz Nordhausen gehalten und ging in die Vorlaufzucht (Linie 151) ein. Bei der Neuordnung der Zuchtverfahren nahm der SZPV e. V. Sachsen-Anhalt diese Rasse mit auf, weil sich ein Bedarf an Kreuzungsebern mit 50 % Blutanteil Ha anbahnte. Neben der Standard-Variante der Zuchtver-bände Pi x Kreuzungssau gab es noch im west- und norddeutschen Raum noch die Möglichkeit: Kreuzungseber x Kreuzungssau. Aus diesem Grund wurden einige Ha-Sauen nach Sachsen-Anhalt eingeführt. Die Familie Rösch in Schlaitz befasste sich mit der Ha-Zucht und der Erzeugung von Kreuzungsebern

- Ha-Eber x Pi-Sau
- Du-Eber x Ha-Sau

Letztere entsprachen dem dänischen Verfahren, als Endstufe Kreuzungseber aus Du und Ha einzusetzen. Sie ergeben etwas geringeren Fleischanteil, aber sehr gute Zunahmen und hohe Fitness. Als allgemeines Zuchtziel stand: „*großbrahmiges, mittellanges Schwein mit besonderer Widerstandsfähigkeit (Stressstabilität), guter Fleisch-leistung (Fleisch-Fett-Verhältnis) bei sehr guter Fleischbeschaffenheit. Farbe: schwarz mit weißem Sattel, schwarzer Kopf.*“

Ergebnisse 1992 bis 1995 in der Lehr- und Versuchsanstalt Iden, Leistungsprüfungsstelle Köthen:

Rasse	Jahr	N	PT	PTZ	FUA	IL	RSP	SSD	RMF	FFV	MFB	pH 1	LF1	FH
		St	d	g/d	kg/kg	cm	cm	cm	cm ²	1 :	%			
Ha	1994	11	100	773	2,79	94,1	2,1	2,7	47,8	0,34	59,0	6,01	3,61	65,7
	1995	6	102	751	2,73	96,3	1,8	1,8	51,6	0,32	60,6	6,05	4,10	66,8

Ha-Züchter aus Sachsen-Anhalt waren

Name	Ort	Bemerkungen
Eva-Maria Rösch	06774 Schlaitz	
Tierzuchtbetrieb Hillert GbR	06679 Keutschen	

4.11 Duroc (Du)

Diese Rasse wurde erstmals 1975 in die DDR eingeführt und ging in die Neuzüchtung der Linie K 251 ein. Mit der Neugründung des SZPV e. V. Sachsen-Anhalt nahm man die Durocs mit in die Zuchtbuchordnung auf und ordnete sie zunächst den Mutterrassen zu. Als allgemeine Zuchtziele wurden 1992 festgestellt: „*großbrahmiges, mittellanges und robustes (stressstabiles – gemeint stressnegatives) Schwein mit breiter Deckelung und gut geformten Keulenan-satz, stabilem und kräftigem Fundament sowie überragender Fleischbeschaffenheit. Farbe: einfarbig braun.*“

Eigentlich hat sich die Rolle der Rasse Duroc geändert, Sie wurde zwar bei wenigen Zucht-unternehmen noch als Mutterrasse eingesetzt. Aber in Dänemark ist sie eine Rasse für die Endstufeneber. In Mitteldeutschland gibt es neben dem überwiegenden Bedarf zur Erzeugung von Mastschweinen über Pi x Kreuzungssauen noch die zweite Variante mit reinen Durocebern oder Duroc-blütigen Kreuzungsebern. Diese Endprodukte haben weniger Fleisch-anteil, aber höhere Zunahmen, weniger Verluste und eine bessere Fleischbeschaffenheit (die leider nicht bezahlt wird....). Deswegen war die Zuchtzielstellung mit 54,5 % Muskelfleischanteil aus dem Jahre 1992 (als Mutterrasse) für die heutigen Zwecke zu gering. Es müssten wie beim Ha 57 % sein.

Ein Du-Züchter war und ist Andreas Wehlmann (Müchelner Jungsauen).

Der MSZV hat in seinen drei Stationen immerhin bei den Endstufenebern einen Anteil von 16 % Du und 84 % Pi (Katalog 2009). Die Duroceber stammen meistens aus St. Michaelis (Sachsen).

5.1 Zur Entwicklung der Zuchtverfahren und Zuchtprogramme in Sachsen-Anhalt

Die beiden weißen deutschen Schweinerassen entstanden durch Einkreuzung englischer Yorkshire in bodenständige Schläge. Danach wurde durch In-sich-Verpaarung eine Konsolidierung angestrebt. Dabei waren die Zuchtverbände *in der ersten Etappe (ab 1900)* daran interessiert, dass ihre Mitglieder die einzelnen Schweinerassen nach den gegebenen Zuchtzielen positiv beeinflussten. Dazu gab man vor allem allgemeine Beschreibungen von Form und Leistung und forderte im Verband Reinzucht. Andererseits mussten die Zuchtschweine absetzbar sein und entweder in einem anderen Betrieb der gleichen Ebene oder in der Landeszucht Fortschritte erzielen.

Damit war auch in Sachsen-Anhalt Herdbuchzucht nie Selbstzweck. Die Kreuzung von Rassen galt als erlaubt für die Erzeugung von Mastschweinen (z. B. weiße x bunte Rassen). Innerhalb der Reinzucht gab es später doch bei einzelnen Rassen Phasen, wo durch Einkreuzung von Herkünften mit erwünschten Eigenschaften eine Kombination oder gar Verdrängung geschah. Das wurde für das Gebiet bereits beschrieben (z. B. Einfuhr von Ebern aus den besseren Zuchtregionen oder die Umzüchtung zum Fleischschwein). Die Etappe der überwiegenden Reinzucht reichte bis um 1960. Dazu standen den Herdbuchzüchtern viele Eberlinien zur Verfügung. Der einzelne Betrieb remontierte den Bestand aus der eigenen Nachzucht und kaufte Sauen nur nach Seuchen- oder Leistungseinbrüchen zu.

Die *Etappe von 1964 bis 1970* brachte Linienzucht und Linienkreuzung. Das bedeutete – auch unter den Bedingungen einer beginnenden Konzentration und Spezialisierung der Bestände – eine Abgrenzung der Herden innerhalb der gleichen Rasse durch Zuordnung der Orte und Eberlinien. Mit der genealogischen Trennung sollte in der Vermehrungsstufe ein Heterosiseffekt beim Verpaaren von zwei Linien der gleichen Rasse erfolgen und Linien-Kreuzungstiere in die Zuchtstufe 3 abgegeben werden. In letzterer war eine Kreuzung mit der anderen Rasse (oder einer dritten Linie der gleichen Rasse) erforderlich.

Dazu ein Beispiel aus dem Bezirken Magdeburg:

Im Kooperationsvertrag des KOV Dähre von 1966 war festgelegt

Zuchtstufe	Betrieb	Weibliche Tiere aus der Linie	Ebereinsatz aus der Linie	Bemerkungen
Stammzucht	Büssen	VL-Linie 40	VL-Linie 40	Individuelle Anpaarung
Vermehrungszucht	Dähre	VL 40 x VL 40	VL 42	Linienkreuzung
Läuferlieferbetrieb		VL (42 x 40)	DE 22	Rassenkreuzung Mastläufer = DE x VL

Da beide Bezirke je 3 bis 4 Linien bei den zwei weißen Rassen hatten, konnte das ganze Territorium bezüglich der Sauenbewegungen Stammzucht / Vermehrung / Gebrauchszucht klar zugeordnet werden, während beim Eberinsatz in der Zuchtstufe 3 immer mehrere Möglichkeiten bestanden.

Die *Etappe von 1971 bis 1989* hatte das DDR-Hybridzuchtprogramm. Es beinhaltete weiter reine Herden in Stammzucht oder als Kernsauenbestand in der Zuchtstufe 2. Vom Grundsatz her wurde aber die Rassenkreuzung bereits in die Vermehrungsstufe zur Erzeugung der Produktionssauen für die Zuchtstufe 3 vorgezogen. In dieser kreuzte man in den ersten Jahren mit Ebern einer anderen Linie der Stammzuchtrasse zurück. Später kamen die Neuzüchtungsprodukte der Linie F 150 (ab 1986: Schwerfurter Fleischrasse) als genetisch unabhängige Tiere.

Beispiel aus Sachsen-Anhalt:

Zuchtstufe	Weibliche Tiere aus der Linie	Ebereinsatz aus der Linie	Bemerkungen
1. Variante			1971 - 1975
Stammzucht	DL 02	DL 02	Anpaarung nach Linienzuchtprogramm
Vermehrungszucht	DL 02	DE II	Rassenkreuzung
Läuferlieferbetrieb	DE II x DL 02	DL 06	Rückkreuzung
2. Variante			1971 - 1975
Stammzucht	DE II	DE II	Anpaarung nach Linienzuchtprogramm
Vermehrungszucht	DE II	DL 02	Rassenkreuzung
Läuferlieferbetrieb	DL 02 x DE II	DL 06	Rückkreuzung
3. Variante			1973 - 1989
Stammzucht bzw. Kernherde	DL DE	DL DE	Anpaarung nach Linienzuchtprogramm
Vermehrungszucht	DL DE	DE DL	Rassenkreuzung
Läuferlieferbetrieb	DEDL oder DLDE	F 150	Dreiwegkreuzung

4. Variante			Bez. Mgdbg ab 1980
Stammzucht bzw. Kernherde	DL 02	DL 02	Anpaarung nach Linienzuchtprogramm
Vermehrungszucht	DL DE	DE DL	Rassenkreuzung
Läuferlieferbetrieb	DEDL oder DLDE	K 250	Dreiwegkreuzung
5. Variante			
Vermehrungszucht	DL DE / DL 250 / DE / DL	DE 250 DL	Rotationskreuzung
Läuferlieferbetrieb	250 / DE / DL	F 150	Kombiniertes Kreuzungsverfahren

In Sachsen-Anhalt war als Hauptverfahren zur Erzeugung der Mastläufer die Dreiwegkreuzung zu verzeichnen. Sie brachte genetisch den höchsten Effekt, verlangte in der Vermehrungsstufe mehr Aufwand bei der Anpaarung und legte den Einsatz der Sauen – je nach Zuchtstufe - fest. Der Bezirk Magdeburg konnte ab 1980 den größeren Umfang zuchtwertgeprüfter Eber der Rasse Leicoma für den Einsatz als Endstufeneber nutzen. Diese Dreirassenkreuzung garantierte beste Zunahmen, Vitalität und stabile Fundamente. In größeren Anlagen setzte sich auch das Kombinierte Kreuzungsverfahren durch. Hier kam es in der Vermehrung zur generationsweisen Anpaarungsfolge mit Mutterrassenebern. Das brachte nicht so ausgeglichene Sauen, weil der Eber der letzten Rasse Typ und Leistung seiner Töchter stark prägte (Landrasse: gute Länge und Bemuskelung; Edelschwein: mittlere Länge und Bemuskelung, aber Stabilität; Leicoma: Stabilität, lange Nutzungsdauer, höhere Wurfgrößen). Der gesamte Bestand konnte mit Sperma der passenden Mutterrasse zur Reproduktion oder mit Endstufensperma zur Mastläufererzeugung angepaart werden. Es gab so gut wie keine Inzucht.

Bei den Jahresabschlüssen wurden ab 1971 Grad und Umfang der Kreuzung in den einzelnen Bezirken abgerechnet. Für den Bezirk Halle kam es für das Jahr 1979 zu folgendem Stand:

Hybridanteil 1979 im Bezirk Halle (Jahresabschluss VEB Tierzucht Halle 1979)

Hybridisierungsstufe	Sauen	Relativ
	Stück	%
Reinzuchtsauen, zur Reinzucht angepaart	2.148	2,8
Reinzuchtsauen, zur Erzeugung von F1-Sauen angepaart	3.240	4,3
Sauen in Hybridstufe I zur Erzeugung von Mehrfachhybriden (darunter Rotationskreuzung)	13.483 (8.005)	17,8 (10,55)
Hybridstufe I	16.723	22,01
Kreuzungssauen in Hybridstufe II zur Erzeugung von Masthybriden	56.951	75,1
Ausgewertete Sauen ab 1. Wurf nach Sauenbonitur 1979	75.822	100,0
Sauen ab 1. Wurf lt. Viehzählung 20.11.1978	75.037	
Anteil Mehrfachhybriden insgesamt		92,9

In den Jahren 1971 bis 1975 stieg die einfache Kreuzung an, ab 1975 kam es verstärkt zur Mehrfachkreuzung. Die Reinzucht lag zuletzt zwischen 3 und 5 %, die Kreuzungen bei 95 bis 97 % mit dem überwiegenden Anteil von Mehrfachhybriden. Im Bezirk Halle waren etwa ein Viertel Reproduktions- und drei Viertel Mastanpaarungen. Bei letzteren gab es nicht nur den Einsatz der Spezialrasse F 150/SF, sondern zuchtwertgeprüfte Mutterrasseneber sicherten auch entwicklungsfreudige Mastläufer.

Die Etappe ab 1990 brachte neue Anforderungen an die Bezählung der Schlachtkörper. Die Fleischfülle wurde wichtiger. Deswegen kamen im neuen SZPV e. V. Sachsen-Anhalt die in der BRD üblichen Rassen und Zuchtverfahren zum Tragen:

Zuchtstufe	Weibliche Tiere	Ebereinsatz	Bemerkungen
Herdbuchzucht	DL, DE, Lc, Pi, Du	Gleiche Rasse	Individuelle Anpaarung
Hbz. Vermehrung	DL, Lc LW	DE/LW DL	Einfachkreuzung
Mastferkelerzeugung	F1-Sauen: DEDL, DLDE, DELc	Pi, Du, (HaPi, HaDu)	Dreiwegkreuzung (Vierfachkreuzung)

Der MSZV setzt die Strategie der klaren Dreiwegkreuzung fort, wobei überwiegend Pi als Endstufeneber, aber bei Bedarf (Direktvermarktung) auch Du angeboten werden.

Es gibt aber noch einige Zuchtunternehmen in Deutschland, die ihre Linien den Ferkelerzeugern in Sachsen-Anhalt anbieten (ZDS 2006, Ausgabe 2007)

Name	Sitz	Sauenlinien	Eberlinien	In S-A
Bundeshybridzuchtprogramm	Dahleburg-Ellringen	01, 03, 07	05, 06, 08	5558
PIC Deutschland GmbH	Flensburg	02, 03, 08, 11, 19	68	14.516
Hülseberger Zuchtschweine	Pinneberg	LL, LW, CC	Pi	1.060
JSR Hybrid Hirschmann	Gescher	LW, LR	LW, LR	400 verk 21.125 erzeugt
Hypor Deutschland GmbH (Hendrix Genetics, Holland)	Sittensen	Hypor Hybrid	Beon-Pi, Kom-Pi, Body	Vermehr 10.846.
UPB Deutschland	Drensteinfurt	LW	Landrace	X*
TOPIGS (vormals Hoppenbrocks)	Melle	A, B, N, Z		3.842
Hermitage Deutschland	Golzow	L, LW, Nebraska	Hylean Pi, LW, Hy Du	.....

X* Vermehrung 2009 angezeigt (Alikendorf).

Letzte Spalte beinhaltet die in Sachsen-Anhalt verkauften Sauen. Man kann davon ausgehen, dass der Anteil des SZPV / MSZV z. Z. bei etwa einem Drittel liegt.

5.2 Zur Entwicklung der Reproduktionsorganisation in Sachsen-Anhalt

Der Schweinezüchter-Verband in der Provinz Sachsen e. V. und seine Nachfolger hatten neben der Beratung der Züchter bei Auswahl der Stammeber, der Aufzucht und Selektion in den Herden auch die Aufgabe, den Absatz der gekörnten Jungeber und eingestuftten Jungsauen zu fördern. Dazu nutzten sie alleinige oder mit Rinderzüchtern gekoppelte Verkaufsveranstaltungen. Aus den 1930er Jahren sind dafür folgende Orte bekannt:

Magdeburg, Halle „Land und Stadt“, Wilhelm-Kobelt-Str.
 Naumburg (Saale): Weißenfelder Str. 57 (ehem. Artilleriekaserne)
 Sangerhausen, Gehöft des Herrn Stock, Mühlgase 30
 Salzwedel: Vor dem Neuperver Tor
 Stendal: Viehhalle am Ostbahnhof
 Falkenberg (Elster), Viehhalle an der Straße nach Lönnewitz
 Halle (Saale) – Nähe Hauptbahnhof

Die Einstufung der Zuchtschweine erfolgte durch Beauftragte des zuständigen Tierzuchtamtes. Der konkrete Verkaufspreis ergab sich durch Versteigerung. Der Zuchtverband rechnete die Tiere ab, erhob vom Verkäufer eine Gebühr, vom Käufer eine Handelsspanne und stellte den Abstammungsnachweis auf. Beim Reichsnährstand war dieser Ablauf zwingend, um den individuellen Handel (z. B. durch jüdische Firmen) zu unterbinden. Die Preise bewegten sich auf niedrigem Niveau.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden wiederum eigene oder gemeinsame Absatzveranstaltungen genutzt, um Zuchtschweine zu bewerten und meistbietend zu verkaufen. Das änderte sich durch die Bildung des VE Handelskontors für Zucht- und Nutzvieh (VEHK per 1.1.1952). Es kam zu Richtpreisen je nach Bewertungsklasse und Tiergattung. Die Einstufung erfolgte durch die Körkommission. Das VEHK stellte seine Einrichtungen zur Verfügung und übernahm die zur Verkaufsveranstaltung aufgetriebenen Tiere nach der Körung bzw. Einstufung zum Verkauf an die Bedarfsträger. Damit erhielt der Zuchtverband keine Handelsspanne mehr, zumal die Zentralstelle für Tierzucht ab 1.10.1952 eine Einrichtung des öffentlichen Dienstes war. Orte mit Verkaufsveranstaltungen waren vor allem Bismark (Altmark), Falkenberg, Halle (Saale) in der Freimfelder Straße, ab 1958/59 im neuen Absatzzentrum Halle-Trotha. Bereits im Juni 1955 löste man das VE Handelskontor für Zucht- und Nutzvieh auf und übertrug diese Aufgaben dem zuständigen Volkeigenen Erfassungs- und Aufkaufsbetrieb (VEAB). Damit befasste sich dieser nun nicht nur mit pflanzlichen Erzeugnissen, sondern schöpfte die Handelsspannen aus dem Tierhandel ab.

Lt Preisanordnung (PAO) Nr. 528 vom 22.12.1955 galten ab 1956 in der DDR einheitlich folgende Höchstpreise für Zuchtschweine

Tiergattung	ME	Zwkl	Preis	Zwkl	Preis	Zwkl.	Preis
Eber	Mark je Stück	Ia	3.500	Ib	2.800	Ic	2.200
		IIa	1.700	IIb	1.200	IIc	800
		IIIa	500	IIIb	400	IIIc	300
Trag, Sauen		Ia – Ic	Bis 1.500	IIa-IIc	Bis 1000	IIIa-IIIc	Bis 500
		Gütekl.		Gütekl.		Gütekl.	
Sauen bis 80 kg	M / kg	I	Bis 8	II	Bis 6	III	Bis 5

Ohne Sollübernahme kamen noch 2,60 M je kg Auftriebsgewicht bei Ebern bzw. 2,60 M bei Sauen dazu. Der Käufer musste noch 8 % Zuchtviehhandelsspanne (maximal 150 M je Tier) entrichten. Die TI Halle erhielt 5 % des Einstufungspreises als Zuchtförderungsbeitrag vom Züchter/Verkäufer.

Aus den Jahren der Tierzuchtinspektion Halle gibt es noch den Nachweis des Umsatzes an Zuchtschweinen in ehem. Territorium von Sachsen-Anhalt für die Jahre 1953 – 1956.

Eber

Jahr	Zuchtwertklassen				nicht gekört	nicht verk.	Rassen					Bem
	I	II	III	Ges			E	VL	Co	Sa	Su	
1953	26	1278	1929	3233			1587	1076	476	9+2B	3233	Verk.
1954	37	1955	2254	4246	232	467	2313	1527	473	165	4478	Vorst.
1955	47	2584	1963	4594	556	694	2471	1820	644	215	5150	„
1956	46	2852	1371	4270	708	861	1887	1493	670	220	4978	„
		Ge-kört	Hb-fähig	%								
1962		3683	1040	28,2			1725	1599	176	183	3683	gekört
1963		4208	1615	26,1			1988	1721	229	270	4208	gekört
1964		3742	2095	56,0			1789	1654	....	181	3443	gekört
1965		3785										

Sauen

Jahr	Zuchtwertklassen				nicht eingest.	nicht verk	Rassen					Bem
	I	II	III	Ges			E	VL	Co	Sa	Su	
1953	18	1435	606	2139			981	891	223	44	2139	Verk.
1954	98	2929	458	3485	19	580	1796	1321	270	98	3504	Vorst
1955	140	3816	495	4451	64	224	2284	1674	364	193	4515	„
1956	71	3823	529	4724	134	461	2150	2014	341	219	4858	„

Verk.: Verkauf; Vorst.: zur Körung / Einstufung vorgestellt.

Es wurden also damals im Raum Halle / Magdeburg jährlich zwischen 3.000 und 3.500 Eber verkauft. Der Absatz bei weiblichen Schweinen stieg von reichlich 2.000 auf etwa 4.500 vorwiegend tragende Sauen.

Der Zucht- und Nutztviehhandel ging wie bisher über den VEAB. In den BTI übernahmen die Referate Schweine-zucht die Körung der Eber und die Einstufung der Sauen in eigener Regie. Die Preise wurden weiter an Körnoten bzw. Bewertungsklassen (abhängig von Exterieur, eigenen Leistungsergebnissen bzw. die ihrer Eltern) gebunden. Die Abrechnung erfolgte durch Mitarbeiter des VEAB. Der VVB Tierzucht wurde durch Ministerratsbeschluss vom 22.08.1963 der Handel mit Zuchtvieh sowie der Import und Export von Zucht- und Nutztvieh übertragen.

Dementsprechend gliederte man die Handelsstellen Zuchtvieh von den VEAB Halle und Magdeburg an die Tierzuchtinspektionen Halle und Stendal aus und übergab teilweise die damit beauftragten Mitarbeiter. Leiter der Handelsstellen waren in Halle Herr Schmeißer und in Stendal Fritz Becker, später Alfred Schulz, Herr Enke.

1966/67 kam der Nutztierhandel mit den Außendienstmitarbeitern ebenfalls in die TI und ging in die Abteilung Handel (Reproduktion und Absatz) ein. Mit der Bildung der Kooperationsverbände (KOV) Fleischschwein in den einzelnen Territorien kam es zur Teilung der Verantwortung für die Reproduktion der Schweinebestände:

- die KOV waren verantwortlich für die quantitative (mengenmäßige) Reproduktion der Schweinebestände. Dazu gab es Vereinbarungen zwischen den Betrieben der Zuchtstufen. Der Mastläuferhandel war meist beim Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb angesiedelt.
- die Tierzuchtinspektionen hatten die qualitative Reproduktion zu sichern. Das betraf die Bereitstellung von Jungebern und Zuchtsauen, ab 1971 auch von Sperma zuchtwertgeprüfter Vatertiere.

Für die Jahre 1963/1964 galt bei Zuchtschweinen die angepasste PAO 1011 von 1955:

PAO 1011 von 1955 angepasst ohne niedrige Klassen 1963/64 "Höchstpreise für Eber und Jungsaunen mit Herdbuchabstammung":

Bwkl	Eber	(ged.) Jungsaunen mit Sollanrechnung	(ged.) Jungsaunen ohne Sollanrechnung
	DM	DM	DM
I a	3.500	1.500	1.800
I b	2.800	1.300 bis 1.400	1.600 bis 1.700
I c	2.200	1.100 bis 1.200	1.400 bis 1.500
II a	1.700	950 bis 1.000	1.200 bis 1.300
II b	1.200	850 bis 900	1.100 bis 1.150
II c	800	770 bis 800	950 bis 1.050

Die untersten Klassen IIIa bis IIIc waren nicht mehr enthalten.

In der PAO von 1966 wurden Zuschläge gegeben: für Eber

Zwkl.	Eigenleist.prüfung (USMD)	2 Eltern oder VG	1 Elternteil
Ia	50	260	130
IIb	30	160	80
IIb/IIc	20	100	50
Bed	ab 530 g LTZ ab 31 cm ² KF bis 3,5 cm RSP.	Ab 29 cm ² KF Ab 6,5 kg Schinken kern	Ab 29 cm ² KF Ab 6,5 kg Schinken kern

LTZ: Lebenstagszunahme, KF: Kotelettfäche, RSP: Rückenspeckdicke, USMD: Ultraschallmessdienst

In Sachsen-Anhalt gekörte Eber nach Rassen und Jahren 1962 bis 1967

Jahr	Zuchtwertklassen				Insgesamt	Dar. Hb-fähig		Gekörte Eber nach Rassen				
	I	IIa	IIb	IIc		Stück	%	E	VL	Co	Sa	Su
1962					3683	1040	28,2	1725	1599	176	183	3683
1963					4208	1615	26,1	1988	1721	229	270	4208
1964					3742	2095	56,0	1789	1654	....	181	3443
1965	5,7	22,4	53,5	18,4	3811	3110	81,6					
1966	6,7	34,5	54,5	4,3	4301	4116	95,7					
1967		48,1	50,85	1,05	4231	4186	98,9					

E: Edelschweine, VL: veredelte Landschweine, Co: Cornwall, Sa: (Deutsche) Sattelschweine;

In Sachsen-Anhalt eingestufte weibliche Zuchtschweine 1962 bis 1967

	Gedeckte Sauen			Ungedeckte Jungsauen			Zuchtläufer			Weibliche Zuchtschweine		
	Mb	H	Ges.	Mb	H	Ges.	Mb	H	Ges.	Mb	Halle	gesamt
1962	3180	2671	5871							3180	2671	5871
1963	4217	3055	7549							4217	3055	7549
1964	5094	2939	8033	458	134	592	736	0	736	6288	3073	9361
1965	5829	3919	9748	991	783	1774	1583	3127	4710	8403	7829	16232
1966	2757	4870	7627	1201	451	1652	1961	164	2125	5919	5485	11404
1967	5822	5479	11301	2694	541	3235	2454	229	2683	10970	6249	17219

Zu beachten ist die Steigerung in 5 Jahren auf das Dreifache und der Beginn des Verkaufs von ungedeckten Jungsauen und Zuchtläufern ab 1964. Ab 1969 wurde der Verkaufspreis in Erzeugerpreis und Zuchtlizenz unterteilt. Die Zuchtlizenz musste vom Käufer bezahlt werden und war Einnahme der VVB Tierzucht (nicht der Züchter). 90% dieser Einnahmen gingen an die Zentrale nach Paretz, 10% verblieben als Erlös in der TI des Züchters:

Als Preise galten nach der **Anordnung Nr. Pr. 22 vom 10.10.68**
(Gbl. Teil II Nr. 117 vom 21.11.1968):

Jungeber Bwkl.	Ia	2.800,- M	Erzeugerpreis +	700,- M	Zuchtlizenz
	Ib	2.600,- M		600,- M	
	Ic	2.400,- M		500,- M	
	IIa	2.000,- M		400,- M	
	IIb	1.450,- M		300,- M	

Intern wurde der Erzeugerpreis nach Körnoten unterteilt:

Bwkl..	Körnote	Erz. preis	Bwkl..	Körnote	Erz. preis	Bwkl..	Körnote	Erz. preis
Ia	1,0-1,1	2.800	Ic	1,7	2.400	IIa	2,0	2.000
	1,2-1,3	2.700		1,8	2.300		2,1	1.900
Ib	1,4-1,5	2.600		1,9	2.200		2,2	1.800
	1,6	2.500					2,3	1.700

Bei nicht vollständiger Überprüfung der Eltern gab es Abzüge:

	1. Elternteil	2 Eltern
	nicht geprüft	
	IIa	200 400
	IIb	100 200

Für zuchtwertgeprüfte besamungsgerechte Eber bis zu 24 Monaten wurden Preise eingeführt:

Zuchtwertklasse	ME	Elite	I	II
Preis	Mark	7.000	6.000	5.000

Preise für weibliche Zuchtschweine

Gattung		ME	Bewertungsklassen		
			I	II	III
Sauen	Gedeckte Jungsauen	M / kg	10,-	9,-	7,00 – 7,50
	Höchstpreis	M je Stück bis	1.400	1.200	900
	Zuchtläufer und unged. JS über 50 kg	M / kg	10,-	9,-	7,00 – 7,50
	Höchstpreis	M je Stück bis	1.100	1.000	800
	Zuchtläufer und -ferkel (20 – 50 kg)	M / kg	11,00	9,50	7,50
	Zuchtferkel bis 20 kg	M / kg	12,00	10,00	7,50
Mastläufer	Mastläufer	Bis 6,50 M / kg			

Ab 1971 galten nach der Preisordnung Nr. 63 vom 17.12.1970 als Dienstleistungspreise:

Dienstleistung	ME	Bestandsgröße	Staatliches Herdbuch	Betriebliches Herdbuch
Zücht. Betreuung	M / Sau u Jahr	Bis 100 Sauen	30,- bis 40,-	20,- bis 30,-
		101 – 200 Sauen	20,- bis 30,-	10,- bis 20,-
		201 und mehr	10,- bis 20,-	Bis 10,-
Einstufungsgebühren bei Schweinen		Partiegröße		
JS tragend und ungedeckt	M / Tier	Bis 10	5,- bis 6,-	5,- bis 6,-
		11b bis 50	4,- bis 5,-	4,- bis 5,-
		51 und mehr	Bis 4,-	Bis 4,-
Ultraschallmessung	M / Tier		7,-	7,-

Lt. Anordnung Nr. Pr. 143 vom 15.10.1975 galten ab 1976 für bis zweijährige Eber folgende Preise:

	Zwkl	Ewkl	Körnoten	Erzeugerpreis für Verkäufer	Zuchtlizenz	Gesamtpreis
Eber bis 24 Mon. *	E			18.000	--	18.000
	I			15.000	--	15.000
	II			12.000	--	12.000

* besamungsg geeignet; Zwkl: Zuchtwertklasse, Ewkl: Erbwertklasse

Die Preise für zuchtwertgeprüfte Eber galten zwischen dem VEB Tierzucht Halle und dem VEG Tierzucht Bösewig-Seegrehna. Das wird im Abschnitt Besamung begründet.

Im Jahre 1979 durchliefen 1.120 Prüfläufer der Landrasse und des Edelschweins die ZEA in Köthen. Von diesen wurden 660 zur Körung vorgestellt. 420 (37,5 % zu den eingestellten Läufern) erhielten eine Einstufung (94 in E, 168 in I, 158 in II). Außerdem zogen die Vorlaufzucht Mücheln noch 132 L-Eber (Plan 100) und die ZBE Schlaitz 131 E-Eber (Plan 110) betrieblich auf, die vorrangig für den natürlichen Deckakt verkauft wurden.

Da eine Eberaufzucht im Bezirk Magdeburg bald nach 1975 nicht mehr bilanziert war, mussten jedes Jahr bis 300 KB-Eberanwärter und 1000 Eber für den natürlichen Deckakt von anderen Zentralen Eberaufzuchtstationen (ZEA) angekauft und in die Region eingeführt werden.

Die Anordnung Nr. Pr. 411 über die Erzeugerpreise für Zucht- und Nutzvieh vom 31.01.1983, **gültig ab 01.01.1984** setzte die Agrarindustriepreisreform durch (s. Tabellenanhang).

Nach dem Bewertungsstandard von 1984 wurde den Jungebern bei der Körung bereits eine Zuchtwertklasse vergeben. Die Preise für nachkommengeprüfte Alteber bis 24 Monate blieben wie bisher. Die Eber wurden innerhalb der VVB Tierzucht jährlich nach Rassen und Klassen zwischen den bezirklichen VEB Tierzucht abgestimmt und vertraglich gebunden. Den Absatz der Eber für den natürlichen Deckakt zwischen dem VEB Tierzucht und den Sauen haltenden Betrieben regelten Abnahmeverträge.

Die Organisation des Sauenverkaufs erfuhr eine tiefgreifende Wandlung. In der Mitte der 1950er Jahre wurden alle tragenden Jungsauen auf den Verkaufsveranstaltungen vorgestellt und eingestuft. Bei Bedarf und Qualität kamen die besten in die eigene Herde zurück, die anderen verkaufte man. Das waren im Jahr für Sachsen-Anhalt etwa 5000 tragende Jungsauen. Mit der Konzentration der Zucht und dem Wachsen der Herden, dazu noch die Möglichkeit der Eigenleistungsprüfung bereits in den Zuchten durch die mobilen Messgruppen verschob den Verkauf in die Kategorie der ungedeckten bzw. deckfähigen Jungsau oder gar zum Zuchtläufer unter 80 kg. Deswegen verschob sich die Einstufung der weiblichen Nachzucht in die Erzeugerbetriebe. Die besten konnten für die eigene Reproduktion behalten werden. Die übrigen wechselten zu Käufern und das in größeren Posten. Dazu gab es später jährlich kreisliche Reproduktionsbilanzen, die das Aufkommen und den Absatz planten. Über Jahresverträge wurde der Absatz abgesichert.

Es gab zwei Formen der Umsetzung:

- Direktbeziehungen: die Käufer waren ständige Abnehmer des Lieferanten und zahlten nur eine Gebühr bis 20 M je Sau; der Verkäufer zahlte eine Einstufungsgebühr.
- Staatlicher Handel: bei kleinen Mengen und wechselnden Partnern wie auch bei überbe-zirklichem Absatz wurde eine Handelsspanne vom Käufer erhoben.

Im Bezirk Halle ergaben sich 1979 folgende Umfänge:

Kategorie	Stück	%
Innerbetrieblicher Einsatz (eigene Reproduktion)	26.982	41,1
Direktbeziehungen	27.653	42,1
Staatlicher Handel	11.082	16,8
Eingesetzte Sauen insgesamt	65.717	100,0
Davon überbezirkliche Ausfuhr	725	1,2
Davon Einsatz im Bezirk Halle	64.992	
Sauenbestand ab 1. Wurf 31.12.1978	75.037	
Reproduktionsquote, bezogen auf Sauen ab 1. Wurf		85 – 90
Reproduktionsquote, bezogen auf Sauen ab 1. Belegung		70 - 75
Reproduktionsrate		30,2

Da der Bezirk Magdeburg noch 18.000 Sauen mehr als Halle als Bestand hatte, kann man für Sachsen-Anhalt einen Gesamtumfang von 140 – 150 T erzeugten Sauen ausgehen.

Als Definitionen zum Reproduktionsgeschehen galten:

- Sauen ab 1. Wurf: Sauen ab 1. Abferkelung bis zum Ausscheiden aus der Zucht,
- Sauen ab 1. Belegung: Sauen ab 1. Wurf + Jungsauen, tragend (meist auch als produktive Sauen bezeichnet),
- Sauen insgesamt: Sauen ab 1. Belegung + ungedeckte Jungsauen ab 50 kg,
- Reproduktionsquote: eingestellte Jungsauen im Jahr, bezogen auf den durchschnittl. Sauenbestand (in der VVB-Meldung ab 1. Wurf),
- Reproduktionsrate: Anteil der Jungsauenwürfe an den Gesamtwürfen in einem Jahr,
- Vertikale Reproduktion durch Umstellung von Zuchtschweinen in die nächste Stufe mit mehr veterinärhygienischen Risiken;
- Horizontale Reproduktion durch vorrangig eigene Erzeugung und Verwendung mit veterinärhygienischen Vorteilen;

Der gestiegene Reproduktionsbedarf ergab sich vor allem durch die Inbetriebnahme von **größeren Anlagen** in den 1970er Jahren. Da sind z. B. folgende Orte zu nennen:

Anlagen ab 1000 Sauen	Orte über 1000 Sauen in mehreren Anlagen	Sauenanlagen mit 400 – 1000 Sauen
Mücheln (SAZA S 112), Cobbelsdorf (Köselitz), Ermsleben. Langensalzwedel, Ostrau b. Halle, Schlätz, Schwiesau Steutz, Wischroda, später Sandbeiendorf (S 112), Scharlibbe	LPG Arendsee, LPG Ballerstedt, LPG Barnstädt, LPG Dähre, LPG Düben ZBE Görzig, LPG Quellendorf, VEG / LPG Querfurt, LPG Thießen,	LPG Aschersleben VEG Ballenstedt. Bornum / Kleinleitzkau Bühne Erxleben (Osterburg) Colbitz / Farsleben Halle-Büschdorf Kampf und Deetz, Sanne-Kerkuhn, Kleinau, Kusey, Lichteferde Lübars, Mansfeld, Mehringen, Neukönigsau Osterfeld VEG Quedlinburg Rackith-Kemberg. Romsdorf Kr. Zeitz Saubach Walbeck-Sandersleben

Nach der politischen Wende sind einige Großanlagen in ausländische Hände gekommen, die teilweise erweitern oder an anderen Orten neue Anlagen errichten wollen. Bei den Genehmigungsverfahren seit 2007 sind folgende Antragsteller bekannt geworden:

Antragsteller	Geplante Kapazität	Genehmigung
Broermann GbR, 39249 Pömmelte	2.080 Sauen in Barby	01.04.09
Hügelland KG, 06268 Querfurt	540 Sauen + 1.400 Master	20.10.2009
Sauenhaltung Farnstädt GmbH & Co. KG	1.475 Sauen in Reinsdorf	In Bearbeitung
Schweinehaltung Düben GmbH & Co. KG	2.484 Sauen in Düben	07.12.09
PELAPRO Schweineproduktion Peckfitz	735 Sauen in Kl. Neuendorf	14.09.2009
Schweineprojekt Hedersleben GbR	3.092 Sauen	In Bearbeitung
Ferkelproduktion Großmühlingen	5.325 Sauen	In Bearbeitung

Als Übersicht sollen noch einmal ausgewählte Orte mit Herdbuchzucht genannt werden, die durch bauliche Maßnahmen größere Stalleinheiten und dadurch in der Zeit von 1970 bis 1990 wesentlich zur Reproduktion der Sauenbestände beitrugen:

Übersicht zu über 50 Schweinezuchten in Sachsen-Anhalt nach 1970 bis 1990

Ort	Rasse	Erw. auf Sauen	1975 - 1990 wirksam als				Nach 1990	
			Zz	Vz	ER	MLLB	Weiter	beendet
Gut Alikendorf	DE	120, 240		x			Stz, Vz	
Allerstedt	DE	80						
Arnold in Pretzsch	DE	30		x		x	--	
Gut Lauchstädt	DE, DL	60						
Ballerstedt	DE	50 + 250	(x)	x	x		SZPV, Hermit.	
Gut Barby	DE, Lc	250		x			Stz, Vz	1992
Bärenrode, Annaraode	DL	80						1990
		150		x				1990
Gut Bretsch	DE, DL	60		x				1990
Bonese-Winkelstedt	DL	300 650		x	x	x	PIC	
Bornum	KS, Lc	1.000	x	x	x	x	SZPV	
Gut Bösewig	DE	60						1975
Buko, Düben	DE	40		x	x			
Bühne	DL	100, 750		x	x			2008 1990
Gut Büssen	DL	300		x				1990
Cobbelsdorf	DL, DE	275 1.000	x				BHZZP	
Dähre	DL	600 nur noch 300		x		x	SZPV	
Gut Deetz	DE	250		x				1990
Dornstedt	DL	--				x		Vor 1990
Dorst	DL Pi	180		x			SZPV SZPV	1999 1999
Gut Etzdorf	DL	150		x	x	x	SZPV	
Farsleben	DE	150, 400 400		x		x	PIC	
Globig	DL, DE	100		x	x	x		
Görzig	DL, DE	500		x	x	x	JSR	
Hakeborn	DL	300		x			BHZZP	
Gut Halle-Seeben	DL	60, 600			x	x		1990
Gut Haynsburg	DE, DL	50, 350		x				1990
Heinrichsberg	DE	200		x			SZPV	2005
Unigut Iden	DE	--						1962
Jeggeleben	DL	150		x			SZPV	
Sanne-Kerkuhn	DL	500		x			PIC	
Kusey	DL	200		x			SZPV	Hbz 1992
Lübars	DL	700		x	x	x	Topigs	
Luko	DE	50		x	x		SZPV	1992
Gut Merbitz	DE	115		x		x	SZPV	1993
Gut Mößlitz	DE	--						1970
Gut Mücheln SAZA	DL, KS	5.500	x	x			MLLB	
Gut Mücheln VLZ	DL	250	x	x			SZPV	
Gut Neugattersleben	DE	50		x		x		1990

Ort	Rasse	Erw. auf Sauen	1975 - 1990 wirksam als				Nach 1990	
Gut Pauscha	DE	50		x		x		1975
Gut Quersfurt	DL	300		x	x			1990
Quellendorf	DL, KS	1.200				x		
Hinsdorf	KS	1.000				x	SZPV	2005
Zehbitz	DL, DE	250					SZPV	2006
„	PIC	300					PIC	
Gut Radegast	DE	100		x			SZPV	1991
Gut Roschwitz	DE	150		x				1990
Gut Rottenau	DE	--						1965
Gut Sandbeindorf	Lc, KS	5.500	x	x		x	Holland	
Scharlibbe	KS	1.275				x		
	Lc					x	SZPV	
ZBE Schlaitz	DE	1.000	x	x			SZPV Holland	1999
Schrampe/Arendsee	DL	250		x				1992
Gut Schwaneberg	DE	--					Mast	
Serno / Grochewitz	DE	80 + 60		x	x	x		1990
Urban-Serno	Pi		x	x			SZPV	
Stappenbeck	DL	200		x		x		1990
Gut Stichelsdorf	Co, DL	--						n. 1970
Gut Storkau	DE	--		x		x		1975
Straach	DL	--		x	x			
Thießen u. a.	DL	500				x		
Landgut Thießen		200	x	x	x		SZPV	
Gut Tundersleben	DE, DL	120		x			SZPV	1992
Gut Walbeck	DL			x		x		1990
Sandersleben	KS	900				x		
Weißenschirnbach	DL	120		x		x		1990

Co: Cornwall, DL: Veredeltes Landschwein / Deutsche Landrasse, DE: Deutsches Edelschwein,

Lc: Schweinerasse Leicoma; KS: Kreuzungssauen; Pi: Pietrain,

Zz bzw. Stz: Zuchtzentrum (Stammzucht in der Rasse), Vz: Vermehrungszucht (Erzeugung von Kreuzungssauen – Zuchtstufe 2), EP: eigene Reproduktion,

MLLB: Zuchtstufe 3 (Erzeugung von Mastläufern /-ferkeln),

SZPV: Schweinezucht- und Produktionsverband Sachsen-Anhalt e. V. (1991 – 1998) – in der Nachfolge MSZV (Mitteldeutscher Schweinezuchtverband);

SAZA: Sauenzuchtanlage S 112; VLZ: Vorlaufzucht

Eine wesentliche Stütze der Schweinezucht und -produktion waren die Kooperationsverbände (KOV). Sie wurden vor allem zur schnelleren Durchsetzung der Umzüchtung zum Fleischschwein in den 1960er Jahren wirksam, regelten aber auch die vertraglichen Beziehungen der Zuchtstufen, der Mast und der Schlachtung. Das betraf Umfänge und Qualitätsanforderungen. Die Arbeitsgruppe Reproduktion wurde meistens von einem Fachberater für Schweinezucht aus dem VEB Tierzucht geleitet. Sie war auch für die Durchführung der jährlichen Sauenbonituren bei den Mitgliedsbetrieben zuständig. Hierbei wurden der Bestand bezüglich Haltung und Gesundheitszustand, die Anlage auf Ordnung und Sauberkeit sowie die Dokumentation kontrolliert. Der Anteil von zuchtwertgeprüften Ebern beim Spermaeinsatz und die Ergebnisse aus der Schlachtkörpervermarktung – geordnet nach Läufererzeugern – gingen mit in die halbjährliche Preisbildung für Mastläufer ein. Im Bezirk Magdeburg war die Bildung des KOV Dähre (1966) ein Pilotprojekt. Die weiteren Verbände orientierten sich als Ketten „Kreise – Mastbetriebe – Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb“

Beispiele:

KOV	Zuchtbetriebe	Mastbetrieb	Schlachthof
Dähre	Salzwedel	VEG Groß Ottersleben	Magdeburg
Schwaneberg	Osterburg	VEG Schwaneberg	Magdeburg
Ochtmersleben	Haldensleben	Ochtmersleben	Magdeburg
Kampf	Burg/Wolmirstedt	VEG Kampf	Magdeburg
Hohenlepte	Zerbst	LPG Hohenlepte	Zerbst
		ZGE Gladau	Burg

Andere wichtige Schlachthöfe waren: Halberstadt (bekannte Wurstherstellung mit Export) und Stendal.

Im Bezirk Halle orientierte man die KOV gleich auf die Hauptschlachtbetriebe.

Hauptkreise	Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb
Saalkreis, Merseburg, Hettstedt, Eisleben,	Halle (Saale)
Roßlau, Wittenberg, Köthen, Bernburg, Dessau	Dessau
Zeitz, Naumburg, Weißenfels, Querfurt,	Weißenfels
Aschersleben, Wernigerode, Quedlinburg	Quedlinburg

Der neue SZPV e. V. Sachsen-Anhalt hatte sich auf vorgenommen, den Zuchtschweinehandel aus seinen Betrieben für die Region zu organisieren. Dazu prägte er für das Standardprodukt den Begriff **SACHSEN-ANHALT-HYBRIDSAU** als „Kreuzungsprodukt aus Mutterrassen, die aus umfangreichen Tests als die Partner mit wirtschaftlich besten Hybridnachkommen hervorgegangen sind“. Die wichtigsten Leistungsmerkmale sind: großer Rahmen, Stressresistenz, hohe Fruchtbarkeit, gute Aufzuchtleistung und lange Nutzungsdauer. Die Anpaarung eines großrahmigen Vollfleischebers an diese Sau hat sich umfassend bewährt.

Dazu gab der SZPV Erzeugungs- und Qualitätsregeln mit allgemeine Regeln heraus (letzte Fassung 17.6.1993):

- Andienpflicht für alle Zuchtschweine
- Handel der Nutzschweine über Erzeugergemeinschaften
- Abrechnung
 - .. der Eber über die Geschäftsstelle
 - .. der Auktionssauen über die Geschäftsstelle
 - .. der übrigen Sauen zwischen den Kooperationspartnern direkt
- Preisfestlegung
 - .. bei Ebern über Auktionen oder ab Stall nach Vereinbarung
 - .. bei Sauen im Direktverkauf eigenverantwortlich
- Meldepflicht für alle Verkäufe
- Verpflichtung der Mitglieder zum Beitritt in den Schweinegesundheitsdienst als eine Voraussetzung zur Zulassung als Zuchtbetrieb:

Die speziellen Anforderungen enthielten die Leistungsanforderungen nach Rasse und Geschlecht (s. Tabelle 11 im Anhang)

Aus den Jahresberichten geht hervor, dass aus Mitgliedsbetrieben des SZPV eV Sachsen-Anhalt 1993 fast 10 T Jungsaunen mit abnehmender Tendenz umgesetzt wurden.

Nach dem Beitritt zum MSZV (2000) ging die Anzahl weiter zurück. Für die Vermarktung ist die Mitteldeutsche Zuchtschweine-Erzeugergemeinschaft (MZEG) zuständig. Dabei wird vom Käufer eine Handelsspanne von 6 % erhoben. Probleme gibt es meistens mit dem PRRS-Status der Herden in Sachsen-Anhalt. 2007 wurde durch ein gemeinsames Projekt von Thüringer Landesanstalt (TLL), LPA Dornburg, Schweinegesundheitsdienst Thüringen und Sachsen-Anhalt sowie dem MSZV die 1000er Sauenanlage in Ostrau b. Halle mit PRRS-freien belegt und dadurch ein Vermehrungszentrum für Tiere mit gehobenem Gesundheitsstatus.

Nach dem Jahresbericht des Zentralverbandes der Deutschen Schweineproduktion von 2006 wurden etwa 25 T Jungsaunen durch Zuchtunternehmen in Sachsen-Anhalt abgesetzt. Das dürften mindestens 50 % des erforderlichen Bedarfs gewesen sein.

6. Zur Entwicklung der Künstlichen Besamung beim Schwein (KBS) in Sachsen-Anhalt

Die forschungsmäßige Bearbeitung der Künstlichen Besamung beim Schwein (KBS) begann 1959 am Institut für Tierzucht in Jena (Dir. Prof. Fritz Hofmann; Bearbeiter des Projektes: Ingo König, Ingeborg Schinkel) sowie am Institut für Künstliche Besamung in Schönow bei Bernau, Bearbeiter: Herr Schellner). Nachdem die Überleitung in Ostthüringen abgeschlossen war, wur-de die Station Wichmar bereits 1965 an den VEB Besamung Göschwitz übergeben. Damit gehörte der Bezirk Gera mit zu den ersten mit KBS in größerem Umfang.

Die VVB Tierzucht in Paretz bestand ab 1969 auf die flächendeckende Einführung der KBS und beauftragte damit alle bezirklichen VEB Besamung. Diese hatten bis dahin nur die Verantwortung für die KB beim Rind. Die Zuchtleitungen wählten verstärkt Jung-, aber auch einige zuchtwertgeprüfte Alteber aus. Sie wurden von den VEB Besamung angekauft, quarantänisiert und gehalten. Letztere stellten auch Instruktoren für Schweinebesamung ein, die in Ruhlsdorf die Ausbildung als Besamungsbeauftragter durchlaufen hatten. Sie waren Motoren bei der Einführung und Ausdehnung der KBS.

Der VEB Besamung Stendal begann bereits 1968 mit der Einführung der KBS im Bezirk Magdeburg. Dazu informierten sich der Direktor Dr. Herbert Tüngler sowie sein Leiter der Station Halberstadt Joachim Langer über Haltung und Spermagewinnung in der Eberstation Gera-Roschütz. Sie richteten Stall und Labor ein und kauften Eber. Zusätzliche Unterstützung erhielten sie durch den Betriebsdirektor des VEB Halberstädt Fleischwaren, der aus den Exporten Devisen für Tierkäufe aus Westdeutschland bereitstellte. Dadurch kamen Landrasse-, aber auch schon erste Pietraineber nach Halberstadt. Mit der Einführung des Verdünners Chelaplex war die Insemination von Frischsperma besser möglich. So begann man in Sauenanlagen des Kreises Halberstadt, z. B. der LPGn Dedeleben, Sargstedt und schließlich auch im Linienzuchtbetrieb Bühne mit der Zustellbesamung (PLESCHER, 2010). Der Bestand an Besamungsebern stieg auf 20 Vatertiere und sicherte 30.000 Erstbesamungen. Zum Transport des Spermas wurden vielfach öffentliche Verkehrsmittel – Überland-Buslinien - genutzt (LANGER, 2010). Mit der schon erwähnten Direktive von 1969, die KBS generell einzuführen und auszudehnen, reagierte der VEB Besamung Stendal zunächst mit der Einrichtung von weiteren Eberställen in Magdeburg und Stendal. Damit wurden die erforderlichen Transportwege verkürzt. Schließlich strebte man den Neubau einer Station für 50 bis 60 Eber am Stadtrand von Magdeburg an, erhielt aber dafür keine Genehmigung, weil auf dem gewünschten Gelände das Wohngebiet Olvenstedt geplant war.

Im Zuge der Vorbereitung des Zusammenschlusses zum VEB Tierzucht (wirksam 1.1.1971) ergriff der Leiter der Tierzuchtinspektion die Initiative. In der LPG Fischbeck suchte die neue Leitung nach besseren Wegen der wirtschaftlichen Entwicklung, setzte auf Spezialisierung in der Rinderzucht und Milchproduktion und gab eine Geflügelanlage auf. Diese wurde von der Tierzuchtinspektion übernommen und 1971 – inzwischen als VEB Tierzucht Stendal - zu einer Eberstation mit Labor umgebaut. Die ursprüngliche Zielstellung der ersten Etappe (50 – 60 Eber) stieg auf 140 Plätze. Im Herbst 1971 wurden verstärkt Jungeber angekauft und die Produktionseber aus den bisherigen drei Stationen umgestellt (darunter inzwischen 12 Pietrain-Eber aus Halberstadt). Im November 1971 begann der Spermaverkauf aus Fischbeck (RÜHE, 2010). Durch planmäßige Investitionsmittel der VVB Tierzucht entstand dann im zweiten Bauabschnitt bis 1975 die volle Kapazität von über 500 Ebern. Dazu kam noch ein sehr starkes kommunales Engagement: Beteiligung am Wohnungsbauprogramm der Gemeinde Fischbeck

- 1975 Bau von 20 Wohnungseinheiten (darunter 16 für VEB Tierzucht)
- 1982 Bau von 24 WE (darunter 18 für VEB Tierzucht)
- Schaffung von 60 Kindergärten und 30 Krippenplätzen.

Der VEB Besamung Halle stellte 1969 die Bullen aus Halle-Ammendorf nach Halle-Kreuz um. Die Buchten in Ammendorf wurden verkleinert und sicherten in der ersten Etappe eine Kapazität von 50 Ebern. Die Fragen der Eberhaltung, Spermagewinnung und -aufbereitung studierte man in Gera-Roschütz und nahm im Juli 1969 den Betrieb auf. Bald war abzusehen, dass der Bestand aufgestockt werden musste. Zunächst ging die Station mit in den Bereich Schweine des VEB Tierzucht Halle ein. Im Rahmen weiterer Investitionen wurde die Stallkapazität in zwei Schritten auf 150 Eber (1972) und dann auf 200 (1974) erhöht. Dazu gab es noch einen Quarantänestall für 20 Eber. Durch Kooperation mit dem VEG Bösewig-Seegrehna kam es zur Arbeitsteilung. Das VEG übernahm (käuflich) die Jungeber und gewann das Prüfsperma. Nach Beendigung des Prüfeinsatzes blieben die Eber weiter in Bösewig zur Verwahrung, bis der Prüfabschluss aus dem Stichprobentest oder der Station vorlag. Bei positiven Werten in Leistung und Körperperformbeurteilung sowie guter Spermaleistung wurden diese Vatertiere vom VEB Tierzucht Halle gekauft (Sonderpreise von Altebern – s. Abschnitt Reproduktion) und in die Station Ammendorf zur vollen Nutzung gestellt. Hier waren also nur Produktionseber. Für diese Kategorie war damals die Tonne an Mischfutter als Jahresrichtwert der VVB Tierzucht knapp bemessen.

Bezirk	Ort	Anschrift	Fertig	Kapazität
Magdeburg	Halberstadt		1968	20
	Magdeburg, Stendal		1969	
	Fischbeck	Fährstr. 5	11.11.1971	140
			1975	500
Halle	Halle-Ammendorf	Dachsweg 4	1969	50
			1972	150
			1974	200
	VEG Bösewig		200	

Die Vergabe der Herdbuchnummern für Eber in der KBS (sogen. KB-Ebernummern) erfolgte ab 1969 auf Antrag mit Einreichung des Abstammungsnachweises zentral und wurde dort in einem fortlaufenden Register festgehalten. Um Verwechslungen oder Zahlendreher im Rechnersystem zu vermeiden, enthielt diese Nummer am Ende eine sogen. Prüfziffer.

Beispiele aus dem Bereich Halle:

DE-Eber Fährwicht KB 12098;

VL-Eber: Worms KB 7076, Worker KB 7084, Avus KB 8036, Amaryl KB 7068

Da die Nummer kein System erkennen ließen – sie wurden ja über alle Bezirke auf Antrag verteilt -, gab es ab 1973 zentral vorgegebene Zahlenbereiche nach Rasse und Bezirk (nun ohne Prüfziffer). Die Eber der Genreserven und Neuzüchtungslinien (K 250 und F 150) bearbeitete zunächst die Forschungsstelle für Schweinezücht in Ruhlsdorf. 1976 wurden für die beiden Neuzüchtungslinien Serien Nummernserien an die VEB Tierzucht zur selbständigen Verwendung übergeben. Für die beiden Bezirke in Sachsen-Anhalt waren folgende Nummernsätze seit 1973 bis 1990 reserviert:

Rasse	VEB Tierzucht Magdeburg	VEB Tierzucht Halle
Landrasse, Edelschwein	173.000 – 197.999	198.000 – 217.999
Landrasse und Edelschwein Landrasse (nach Sprunggruppen) Edelschwein Edelschwein (nach Sprunggruppen)		198.000 – 198.999 210.000 – 199.000 – 199.999 200.000 -
K 250 / Leicoma	917.543 – 918.210 925.301 – 925.800	918.211 – 918.499 928.200 – 928.999
F 150 / Schwerfurter Fleischrasse	941.000 – 943.999	944.000 – 945.999

Nach einiger Zeit nahm der VEB Tierzucht für jede Sprunggruppe einen 100er-Nummernblock. Die Genreserven blieben bezüglich der Bearbeitung in der FS Ruhlsdorf.

Grundsätzlich konnte die KBS in drei Organisationsformen durchgeführt werden:

Begriff	Beschreibung
Fernbesamung	Zustellung und Durchführung der Besamung durch stationseigene Besamungstechniker
Zustellbesamung	Zustellung des Spermas durch Mitarbeiter der Eberstation. Durchführung der Besamung durch Techniker der Sauenanlage (so genannte Eigenbestandsbesamer)
Standortbesamung	Besitz und Haltung der Besamungseber im Sauen haltenden Betrieb, Spermagewinnung und Besamung durch eigene Mitarbeiter. Diese Form wurde in der ZBE Görzig von 1968 bis 1973 praktiziert.
Belegungsarten	
Erstbesamung	Erste Besamung in der Wurfnummer – meistens mit 2 Portionen
Wiederholungsbesamung	Besamung eines Umrauschers zur gleichen Wurfnummer in der nächsten Brunst
Nachbesamung	Wiederholungsbesamung in derselben Brunst (3. und 4. Portion)
Gesamtbesamungen	Summe von Erst- und Wiederholungsbesamungen
Gesamtbelegungen	Gesamtbesamungen und Gesamtbedeckungen

Die beherrschende Organisationsform war in der KBS Sachsen-Anhalts die Zustellbesamung. Die erforderlichen Eigenbestandsbesamer wurden in der Betriebsschule der Forschungsstelle für Schweinezücht Ruhlsdorf b. Teltow in Kurzlehrgängen ausgebildet und erhielten die Berechtigung, die KBS im betriebseigenen Bestand (nicht in anderen Herden) durchzuführen. Die Zulassung musste durch Besuch von bezirklichen Fortbildungsveranstaltungen im Abstand von 5 Jahren verlängert werden.

Die Vorteile der KBS waren und sind:

- Möglichkeit der Anpaarung größerer Sauengruppen in kurzer Zeit, um zyklogrammgerichtet produzieren zu können.
- Höhere Selektionsintensität, da der Bedarf an Ebern zurückgeht. Das Eber-Sauen-Verhältnis war im natürlichen Deckakt 1: 30. Durch die KBS konnte es auch 1 : 200 bis 500 erweitert werden.
- Bessere Auslastung der zuchtwertgeprüften Eber.
- Zuchtverwendung von wertvollen Vatertieren auch bei großer räumlicher Trennung.
- Geringeres Seuchenrisiko.
- Effektivere Gestaltung der Zuchtprogramme: der Vermehrungsbetrieb musste sich nicht die Eber der anderen Mutterrasse halten.

Mit der Konzentration der Sauenhaltung breitete sich auch die KBS in beiden Bezirken aus. Dem Verfasser liegen Ergebnisse von 1980 und 1989 vor:

Merkmal	ME	Sachs.-Anhalt 1980	Anteil an DDR %	Sachsen-Anhalt 1989	Anteil an DDR %
Prod. Sauen	Stück	174.082	22,0	n. a.	
Jahresplan EB	Stück	356.000	22,1	379.100	21,44
Durchgeführte EB	Stück	364.158	21,75	386.878	21,5
Erfüllung EB	%	102,3	98,26	102,05	100,3
Einges. Port.	Stück	713.011	21,64	814.091	21,25
Dar. Zw-Sperma	Stück	612.564	21,70	728.059	22,12
Zw-Anteil	%	85,9	100,24	89,43	104,1

Für das Jahr 1980 liegen Zahlen zum Besamungseberbestand vor:

Kategorie	ME	Magdeburg	Halle	insgesamt	Ant. DDR
Endbestand Eber	Stück	407	443	850	19,4
Dar. Zw	Stück	192	195	387	20,4
Durchschnittsbest.	Stück	443	435	878	20,05
Dar. ZW	Stück	188	186	374	20,66
Dav. E	Stück	80	74	154	18,4
Dav. I	Stück	74	75	149	20,16
Dav. II	Stück	34	37	71	30,2
Anzahl Port./Eber	Stück	726	900	812	108,0
Anz. Port/Zw-Eber	Stück	1434	1844	1638	105,0

1980 betrug der Besamungsanteil in Sachsen-Anhalt zwischen 80 und 85 %. Der Anteil an zuchtwertgeprüften Ebern lag bei 45,5 % vom Besamungseberbestand. Sie deckten 89,4 % des eingesetzten Spermas ab. Die restlichen 10,6 % entfielen hauptsächlich auf den Prüfeinsatz. Damit standen über die Hälfte der Eber in Prüfung und Verwahrung.

Nach Rassen und Zuchtwertklassen teilte sich beispielsweise der Jahresendbestand 1979 im Bezirk Halle wie folgt auf (in Stück):

Zw.-Kl	Zuchtwertklasse.				Bw.-Kl.	Bestand insgesamt	Port. Je Zw-Eber
	E	I	II	Ges.			
L 01	23	9	11	43	88	131	1797
E 11	23	7	3	33	57	90	2004
250	19	4	0	23	0	23	1973
150	26	36	27	89	112	201	1841
insgesamt	91	56	41	188	257	445	1876

Zur besseren Bewirtschaftung der einzelnen Sauengruppen im Sinne des „Periodischen Abferkelsystems“ nach Hofmann (Jena) kamen in der Mitte der 1970er Jahre Methoden auf, die man unter dem Begriff der „Biotechnischen Maßnahmen“ zusammenfasste:

Begriff	Inhalt
Brunstsynchrisation bei Jungsau (BS)	Gleichschaltung der Rausche vor der 1. Besamung
Brunstinduktion bei Altsauen (BSt)	Unterstützung der Rausche nach dem Absetzen
Ovulationssynchrisation (OS)	Nach BS-JS und BSt.-AS zusätzliches Hormon zur Konzentration der Rausche auf weniger Tage – terminorientierte Besamung
Geburtsinduktion	Hormonelles Auslösen der Geburt
Oxytocineinsatz	Anregung der Spermienbewegung

Es ging um die Verabreichung von Hormonen bzw. Präparaten mit hormoneller Wirkung. Brunstsynchrisation bei JS und Brunstinduktion bei AS ließen nur eine duldungsorientierte Besamung zu. Das konnte sich über 4 bis 5 Tage hinziehen und splittete den Geburtszeitraum. Durch Einführung der OS als zusätzliche Maßnahme konzentrierte sich der Anpaarungszeitraum auf nur 1 - 2 Tage.

Im Bezirk Halle gab es 1979 folgende Umfänge der Biotechnik (Jahresbericht 1979):

Verfahren	Anzahl Betriebe	Anzahl Gruppen	Durchgef. Behandl.	Östrusrate 1.-10. Tag	Anzahl EB
BS – JS	150	2.916	50.525	96,8 %	48.787
Dar. + OS JS	45	634	27.124		27.105
BSt – AS	171	2.944	91.057	97,9 %	88.956
Dar. + OS AS	45	779	45.860		45.826
Biotechnik insgesamt			141.582	97,5 %	137.743
TOB			72.984		72.931

Damit wurden im Bezirk Halle 1979 etwa 75 % aller Erstbesamungen durch Biotechnik unterstützt. Die Hälfte davon führte man terminorientiert durch. Diese Anteile stiegen noch weiter an. Die Planung, Organisation und Abrechnung erfolgte durch die Arbeitsgruppe „Biotechnik“, in der VEB Tierzucht, Veterinärwesen und Praktiker vertreten waren.

Der Preis für eine Fernbesamung betrug je nach Zuchtwertklasse des Vaters 25 bis 48 Mark je EB. In der Zustellbesamung wurde der Portionspreis bei Zuchtwertklasse Elite von 30 Mark im Jahre 1969 auf 25 ab 1976 abgesenkt. Dafür gab es ab 1981 die Zwkl. Elite-Rekord (das waren die ranghöchsten Eber) mit 30 M je Portion. Im Rahmen der Agrarpreisreform wurden ab 1984 die Spermapreise noch einmal reduziert (s. Tabelle 12 im Anhang). In den beiden letzten Jahren (1989/1990) kam die Zkl. Elite-Extra als höchste Klasse hinzu. Über die Bedingungen zum Erreichen einer Zuchtwertklasse wird später berichtet.

Die Fruchtbarkeitsprüfung der KBS hatte ab 1969 folgende Parameter:

Parameter	Definition
Auswertbarkeit	Anteil der in der Fruchtbarkeitsprüfung erfassten Anpaarungen zu den durchgeführten (5 oder 4 Monate zurück / biologische Auswertung)
Trächtigkeitsrate	Bis 1975: Anteil geborener Würfe zu ausgewerteten Anpaarungen, ab 1976 bis 1990: Anzahl Würfe + Verkauf tragender Sauen bezogen auf auswertbare Anpaarungen (ohne Notschlachtungen oder Verendungen)
Abferkelrate	Geborene Würfe – bezogen auf durchgeführte Anpaarungen
Ferkelindex 1	Wurfgröße - lebend geborener Ferkel (LGF) je Wurf x Trächtigkeitsrate
Ferkelindex 2	Wurfgröße – lebend geborener Ferkel (LGF) je Wurf x Abferkelrate

Ergebnisse aus der Fruchtbarkeitsprüfung 1980 und 1989

Parameter	ME	1980		1989	
		Magdeburg	Halle	Magdeburg	Halle
Anz. Durchg. EB 4 Monate zurück	Stück	177.298	179.446	195.687	189.128
Dav. Auswertbar	Stück	172.096	172.434	189.120	182.946
Auswertbarkeit	%	97,1	96,1	96,6	96,7
Anzahl Würfe	Stück	135.517	135.999	150.194	145.039
Trächtigkeitsrate	%	78,7	78,9	79,9	79,7
Inges. Geb. Ferkel	Stück	1410.319	1414.228	1630.736	1.586.938
IGF je Wurf	Stück	10,3	10,4	10,9	10,9
Lebend geb. Ferkel	Stück	1336.108	1326.038	1.549.098	1.501.822
LGF je Wurf	Stück	9,86	9,75	10,31	10,35
LGF je 100 EB	Stück	779	773	824	825
Ferkelrate DDR	Stück	778	778	846	846

In den Kreisen wurden jährliche KBS-Leistungsvergleiche der Besamungstechniker organisiert. Die Sieger nahmen am Bezirks-LV teil. Der Erstplatzierte war am zentralen DDR-LV teilnahmeberechtigt. Daran nahmen

auch Spezialisten aus den Abteilungen Insemination als Bewerter teil (aus Halle: Peter Dziwok, Olaf Pelzer, aus Magdeburg Klaus Krebs, Jürgen Dörner)

Die Besamungsservice GmbH i. A. Sachsen-Anhalt betrieb als Nachfolgebetrieb der beiden VEB Tierzucht Stendal und Halle die Eberstationen Fischbeck und Ammendorf weiter. Es kam unter dem Mitspracherecht der Zuchtleitungen und ab 1991 des MSZV e. V. Sachsen-Anhalt zu Änderungen in der Zusammensetzung und Bewirtschaftung des Eberbestandes. Wesentliche Änderungen waren:

- Fortsetzung der Auslastung der zuchtwertgeprüften Eber,
- Volle Nutzung der jungen (noch nicht auf Nachkommenleistung überprüften) Eber in der Spermaerzeugung und im -verkauf,
- Selektion erst nach Vorliegen züchterischer und leistungsmäßiger Gründe,
- Rückgang des Spermabedarfs wegen der abgebauten Sauenbestände (von 300 T im Jahre 1989 auf erst 100 T, später sogar 80 T),
- Bereinigung der Endstufen (Pietrain statt Schwerfurter Fleischrasse),
- Anpassung der Preise an das niedrige Schweinefleischniveau,
- Beginn der Konkurrenz durch Besamungsstationen der Zuchtunternehmen,

Am 1. 11.1991 gingen die beiden Stationen in den Besitz des Zuchtverbandes über. Er hatte sich bei der Eintragung der neuen Eber für eigene Serien mit *fünfstelligen Nummern* entschieden:

Rasse	DL	DE	Lc	Du, Ha	Pietrain	PIC	Kreuzungs-eber
Serie	1....	2....	3....	4....	5....	8....	9....

Eberbestand und Spermaverkauf

Jahr	Stationen	Durchschnittsbestand Eber	Doppelportionen	Verkauf Hybridsauen
1989	Ammendorf, Fischbeck	ca. 900	407.046	
1991	Ammendorf, Fischbeck	267	160 254	
1993	Fischbeck, Ammendorf	168	110 405	9 260
1995	„	167	97 488	
1997	„	158	117 449	
1999	„		128 500	
2000	„		98 000	
2006	Absatz in Sachsen-Anhalt		91 000	

(s. a. Tabelle 13 im Anhang)

Im Jahre 1992 kam es in der Station Fischbeck zu einem Krankheitseinbruch, der zur Keulung des dortigen Bestandes führte. Nach Neubelegung mit Jungebern wurde bereits 1993 die Station in Ammendorf geschlossen. Das führte dazu, dass einige Sauenhalter der südöstlichen Regionen sich an die beiden Thüringer Stationen anschlossen.

Nach dem Beitritt der Mitglieder zum MSZV im Jahre 2000 wurde in Fischbeck Ende 2002 die Spermaproduktion ein- und die Versorgung der Kunden in Sachsen-Anhalt auf Grimma und Kamenz umgestellt. Die Station Fischbeck ging (mit Ebern) in den Besitz der Rinderproduktion Niedersachsen (RPN) über. Die züchterische Leitung lag damit zeitweise in Oldenburg bei der Niedersächsischen Erzeugergemeinschaft für Zuchtschweine e. G. (Zuchtleiter Dr. Gerd Brunken). Da sich diese inzwischen aufgelöst hat, kaufte die Schweinebesamung Niedersachsen (SBN), an der die Genossenschaft zur Förderung der Schweinehaltung (GfS) wesentlich beteiligt ist, die Station Fischbeck und betreibt sie für den Spermaabsatz in Niedersachsen. Darunter sind seit 2007 auch Eber der PIC Deutschland GmbH, die unter besonders strengen hygienischen Bedingungen gehalten und bewirtschaftet werden und damit Sperma mit höchstem Gesundheitsstatus erzeugen. Die durch den MSZV neu aufgenommenen Eber erhalten *sechsstellige KB-Nummern* und haben folgende Rassezugehörigkeit:

Rasse	DL	Lc	LW	Pietrain	Sattelschwein	Duroc
Serie	1....	3....	4....	5....	6....	8....

7. Zur Leistungs- und Zuchtwertprüfung bei Schweinen in Sachsen-Anhalt

7.1 Kennzeichnung

Wesentliche Voraussetzungen für Zucht und Leistungsprüfung sind eindeutige Kennzeichnung der Tiere und sichere Dokumentation wesentlicher Daten. Die Kennzeichnung soll Hinweise auf Abstammung und Herkunft eines Zuchtschweins geben. So wurde in den ersten „Stammzüchtereien“ eine laufende Nummer für potentielle Zuchttiere innerhalb der Herde vergeben und dokumentiert.

Die Kennzeichnung erfolgte bei den schwarzohrigen Rassen durch Kerben in beide Ohren und bei den weißohrigen durch Tätowieren ins Ohr.

Der Kerbschlüssel beinhaltet folgende Werte RITZE, 1964)

Ohr	Lage	Werte der Kerbe
Rechtes Ohr	Außen vorn	2 x 10,
	Außen weiter hinten	2 x 1000 (später für größere Herden definiert)
	Spitze	200
Linkes Ohr	Innen	3 x 30
	Innen	3 x 3
	Spitze	100
	Außen vorn	2 x 1
	Außen weiter hinten	2 x 400 (später für größere Herden definiert)

Er wurde also vor allem für die Rassen Cornwall und Sattelschwein benutzt. Dabei musste man für ein konkretes Tier den Wert der einzelnen Kerben zusammen zählen. Nach einigen Jahren konnte die Nummer wieder bei 1 beginnen.

Das Kerben war auch geeignet, um z. B. bei der Rotationskreuzung die Zugehörigkeit zu einer Rassengruppe zu kennzeichnen, ohne die Ohrnummer abzulesen (rechts 1 Kerb: letzter Eber war DL, rechts 2 Kerben: letzter Eber war DE, links 1 Kerb: letzter Eber war K 250).

Das Tätowieren war bei guter Durchführung bei den weißohrigen Schweinen eine lebenslange und sichere Kennzeichnung. Die Festlegung und Zuordnung von Nummern in die Ohren hatte beim Schweinezüchter-Verband für die Provinz Sachsen und den Nachfolgeorganisationen mehrere Etappen.

Zeitraum	Züchter	Rechtes Ohr	Linkes Ohr	Zuchtgebiet
1920 – 1945	Ringfurth, Birkholz	Hb-Nr. der Mutter	Eigene Herdbuchnr. und nachgestellt: P. S.	P. S.
	Urban, Grochewitz	Eigene Herdbuch-Nr.	Hb-Nr. der Mutter/ Spitze	P. S.
1945 – 1958	Alle Züchter	Hb-Nr. der Mutter / Spitze	Eigene Herdbuchnummer	PS
1959 – 1968	Alle Züchter	„	„	Mb, H
1969 – 1990	Allgemeines Herdbuch	Laufende Ferkelnummer innerhalb des Bestandes	Bezirkliche Bestands-Nr.	Mb: 07... H: 08...
	Zentr. Hb	Laufende Ferkelnummer mit Wurfregistersystem	Zentrale Bestandsnummer mit Zusatzinformationen	
1991 – 2000	Alle Züchter	Hb-Nr. der Mutter / Spitze	Eigene Herdbuchnummer	ZDS 33

Es gab also im Zuchtverband den Grundsatz, das einzelne Jungtier der Mutter zuzuordnen und dann über deren Würfe die Abstammung zu erfassen bzw. zu dokumentieren. Bei der möglichen eigenen Eintragung ins Zuchtbuch (synonym für Herdbuch) gab es nach etwa einem Jahr eine neue (höhere) Hb-Nr. ins andere Ohr. Sie wurde mit 20mm-Ziffern tätowiert. Die Zuordnung der Ohren war in Sachsen-Anhalt nicht einheitlich.

Im Katalog zur 38. Wanderausstellung der DLG in Mannheim (31.5. – 5.6.) steht eindeutig z. B. bei Katalog-Nr. 12:

Schweinezüchter-Verband in der Provinz Sachsen, Magdeburg, Wilhelm-Kobelt-Str., Halle „Land und Stadt“. Eigentümer: Otto Thiele, Rittergut Ringfurth b. Tangerhütte, Eber „Draufgänger“, **Ohr-Nr. 1. 5031 P. S., r. 4709**, wß, geb. 11.3.1931 (14 1/2 Monate),

Züchter ist Eigentümer. V.: „Fremdling 2333“ v. „Aribo 2101“ aus „Sieglinde 4663“, -- **Mutter „Dirne 4709“** v. „Totenvogel 700“ a. „Dänin 4122“. **Eingetr.** im Zuchtbuch des Schweinezüchter-Verband i. d. Prov. Sachsen unter **Nr. 5031**.

Beim Züchter Urban (Grochewitz) war im Zuchtbuch die Zuordnung der Ohren genau anders herum (s. Kasten). Bei anderen Zuchtverbänden gab es auch solche Festlegungen (Baden, Ostpreußen). In Schlesien wurde eine größere Zahl vor die Herdbuchnummer der Mutter gestellt (z. B. 870/8468).

Ab 1945 war die Regelung in Sachsen-Anhalt eindeutig: Das Zuchtgebietszeichen blieb bei PS, die Nummernserien begannen um 1946 neu bei 1 in jeder Rasse. Ins rechte Ohr des Zuchtferkels wurde die Hb-Nr. der Mutter und quer die Spitzennummer als fortlaufende Nummer innerhalb aller Würfe der Sau mit dem 10mm-Besteck tätowiert. Die tot geborenen Ferkel waren nur einzeln einzutragen und die lebend geborenen zu nummerieren. Im nächsten Wurf derselben Sau wurde dann weiter gezählt. Eine aufgezogene Sau erhielt dann nach einem Jahr bei der Herdbuchaufnahme eine eigene Zuchtbuch-Nummer, die ins linke Ohr zu tätowieren war. Die Zentralstelle für Tierzucht, Außenstelle Halle (ab 1.10.1952), und die Tierzuchtinspektion Halle behielten bis 30.9.1958 die PS-Herdbuchbuchnummern und das Zuchtgebietszeichen bei.

Mit der Aufteilung der Zuchtleitung auf die Bezirke Magdeburg und Halle ab 1.10.1958 wurde das Herdbuch getrennt. Die Bezirkstierzuchtinspektion (BTI) Stendal begann bei Neuaufnahmen in jeder Rasse mit der Serie Mb bei 1, die in Halle mit dem Buchstaben H (hier wurde nur für die Importeure der 1960er Jahre noch einmal eine eigene Serie von 1 bis 21 benutzt).

Für die ab 1.1.1969 geborenen Würfe kam in der Herdbuchzucht der DDR eine neue Kennzeichnung zur Anwendung. Die noch vorhandenen Zuchten erhielten innerhalb des Bezirkes eine von der Tierzuchtinspektion vergebene Bestandsnummer, die mit der zentralen Bezirksnummer beginnen musste. Das Ordnungsprinzip innerhalb der Region war nicht vorgegeben, und die „Vornull“ musste nicht tätowiert werden.

Beispiele:

TI Stendal – Bezirk Magdeburg (07)	TI Halle – Bezirk Halle (08)	
07001 LPG Dorst	08909 VEG Greppin	08933 LPG Cobbelsdorf (Anl Cb)
07003 VEG Tundersleben	08912 VEG Walbeck	08934 LPG Cobb. (Anl. Köselitz)
07016 LVG Hadmersleben	08915 LVG Radegast	08936 LVG Etzdorf
07017 LPG Heinrichsberg	08920 VEG Mücheln	08941 VEG Bösewig
07018 VEG Deetz	08921 VEG Pauscha	08942 LPG Globig
	08930 LPG Düben (Buko)	08958 VEG Pouch
	08931 LPG Luko	

Die Bestandsnummer gehörte ins linke Ohr. Innerhalb des Bestandes wurden für die potentiellen Zuchttiere fortlaufende Ferkelnummern vergeben, die ins rechte Ohr zu tätowieren waren. Es handelte sich hier um eine Lebenskennzeichnung, d. h. Bestandsnummer (fünfstellig) und Ferkelnummer (4- bis 5-stellig) wurden mit Bindestrich auch als Zuchtbuchnummer wie später bei Zuchtunternehmen übernommen. Die Abstammung dokumentierte man in einem chronologisch angelegten Register der Herde.

Alle anerkannten Zuchtbetriebe – Stammzuchten (Eber- und Sauenerzeuger) und Vermehrer (nur Sauenaufzucht) – wandten dieses Verfahren an. Mit der weiteren Entwicklung zu wenigen Zuchtzentren wurden die anderen Herden alle Vermehrungszuchten und führten ein betriebliches Herdbuch. Die Dokumentation der Zuchtzentren wurde auf dem Rechner des Organisations- und Rechenzentrums (ORZ) der VVB Tierzucht Paretz erfasst. Diese so bearbeiteten Herden erhielten zentral vergebene Bestandsnummern, die ins linke Ohr zu tätowieren waren. Alle Zucht- und Prüftiere eines Wurfs erhielten eine gemeinsame Nummer. Sie ergab sich fortlaufend in der Abferkelgruppe und wurde als letzte Ziffer von 1 bis 9 für beide Geschlechter – je nach Bedarf – ergänzt. Für Betriebe in Sachsen-Anhalt gab es folgende Bestandsnummern:

Zentrale Bestandsnummer	Zuchtbetrieb	Rasse
33	VEG Schweinezucht Sandbeiendorf, Kr. Tangerhütte	Lc, KS
44	VEG Tierzucht Barby, Kr. Schönebeck	Lc-Reserve
46	VEG Tierzucht Mücheln, Kr. Querfurt; Abt. Vorlaufzucht	DL
47	VEG Tierzucht Mücheln, Kr. Querfurt, SAZA 112	DL
48	LPG Wischroda, Kr. Naumburg	Prüfherde
49	ZBE Schlaitz, Krs. Bitterfeld	DE, KS
51	LPG Cobbelsdorf, Kr. Wittenberg	DE-Reserve

Die rechte Ohrnummer konnte fünfstellig sein (vierstellige Wurfnummer + 1 Stelle innerhalb des Wurfs). Die linke begann mit der zentr. Bestandsnummer. Daran konnte der Betrieb noch Ziffern für die interne Verschlüs-

selung der genetischen Konstruktion (bis 3 Stellen) oder 2 Stellen für diese Information plus eine Stelle als Beginn der lfd. Ferkelnummer (z. B. letzte Ziffer des Geburtsjahres oder die erste Stelle der 100.000er Zahl).

Die Züchter hatten in dieser Zeit zum Tätowieren mindestens zwei Bestecke. Das für die Nummer im linken Ohr blieb wurfweise konstant. Bei dem fürs rechte Ohr musste die letzte Ziffer jeweils geändert werden. Da die großen Kolonnen entweder in zwei Reihen übereinander oder in einer Reihe tätowiert werden mussten, brachte man speziell angefertigte Zangen (z. B. von der Fa. Irmischer, Benshausen b. Zella-Mehlis). Nach der Wende waren die Firmen Herberholz und Hauptner für die Lieferung der Geräte ansprechbar.

Der neue SZPV e. V. Sachsen-Anhalt führte zur Kennzeichnung das in der DDR bis 1968 und in der BR Deutschland bis heute für die Zuchtverbände geltende System wieder ein. Die vorhandenen Zuchtsauen erhielten neue Herdbuchnummern und ihre Würfe ab 1991 ins rechte Ohr Hb-Nr. der Mutter und eine laufende Ferkelnummer. Das Zuchtgebietszeichen wurde mit den Buchstaben SA für Sachsen-Anhalt oder mit den Ziffern 33 (durch den ZDS für den Verband vergeben) dokumentiert.

Der MSZV e. V. hat in seiner Zuchtbuchordnung die Kennzeichnung wie folgt festgelegt: in das linke Ohr kommen die ersten drei Ziffern der 6-stelligen Herdbuchnummer der Mutter (längs von außen) und die 32 als ZDS-Nr. des Zuchtverbandes (hinten quer); ins rechte Ohr die letzten drei Ziffern der Mutternummer (längs von außen) und die laufende Ferkelnummer in die Spitze von vorn). In der heutigen Zeit gibt es beschreibbare Ohrmarken, mit denen man Einzeltiere deutlicher lesbar kennzeichnen kann. Sie werden aber auch leichter ausgerissen und müssen dann sofort ersetzt werden. In der Stationsprüfung haben sich seit 1995 so genannte Transponder durchgesetzt. Das sind Mikroships, die in die Ohren der angelieferten Prüftiere eingezogen werden und die in den Futterstationen gefressenen Mengen den einzelnen Tieren sicherer zuordnen.

7.2 Dokumentation

Jeder Schweinezüchter hatte ein Stallbuch zu führen, in dem wichtige Vorgänge einzutragen waren: Deckdaten und eingesetzten Eber, Wurfdaten (Vater des Wurfs, Geburtsdatum, Ferkel einzeln nach Geschlecht und mit Zitzen, Absetzdatum, Gewichte der Ferkel). Die Stallbücher hatten verschiedene Seitenzahlen – zuletzt gab es solche für 400 Würfe. Die Angaben wurden in das betriebliche Zuchtbuch übertragen. Es enthielt die Stammeber mit Abstammung und Anpaarungsdaten sowie die Zuchtsauen (je Sau 2 oder 4 Seiten). Bei letzteren wurden die gefallen Würfe eingetragen.

Wichtig war die Meldung der Vorgänge an die Herdbuchstelle. Das betraf wiederum die Deckdaten und die Wurfmeldungen, Abgänge durch Verkauf oder Merzung usw. Die Zuchtberater meldeten Herdbuchaufnahmen von Sauen mit Körperform-Beurteilung. In den alten Zuchtbüchern wurde diese auch eingetragen.

Beim Verkauf eines Zuchtschweins mit Herdbuchabstammung fertigte die Herdbuchstelle einen Abstammungsnachweis aus. Das war ein Dokument und enthielt auf Kunstdruckpapier

- den Namen der Tierzuchtorganisation bzw. des Verbandes,
- Ohr-Nr., Zitzenzahl, Gattung und Geburtstag des Tieres.
- früher drei, später nur noch zwei Generationen Abstammung, noch später wurde die Abstammung aus dem Katalog eingeklebt,
- die zur Einstufung bekannten Leistungsdaten des Tieres und seiner Vorfahren,
- Ort, Datum und Ergebnis der Einstufung
- Verkaufsdatum und Preis
- Unterschrift des Geschäftsführers oder/und Zuchtleiters

Unter den Bedingungen der zentralen Rechentechnik ab 1974 änderten sich für die Stammzuchten die Belegwege. Anpaarungsprotokolle und Wurfprotokolle aus Besamung oder Bedeckung wurden in den Datenerfassungstellen (DES) der VEB Tierzucht in maschinenlesbare Datenträger umgewandelt (Lochkarten, Lochbänder, zuletzt Magnetbänder) und tagfertig an das ORZ Tierzucht per Zentralem Kurierdienst (ZKD, ein besonders sicheres und schnelles Verfahren zur Beförderung) verschickt. Nach der Prüfung in der ZEA Köthen gab es für die Jungeber Ausdrücke vom ORZ – sie wurden als Leistungs- und Abstammungsnachweise (LAN) bezeichnet. Die Vermehrer (ab 1970 betriebliches Herdbuch) stellten für ihre verkauften weiblichen Tiere Sammelbelege aus, auf denen nur noch eine Generation Abstammung, die Zuchtwertklasse des Vaters sowie Gewicht und Zunahme der Jungsau / des Zuchtläufers aufgeführt waren. Dazu kam als Information zur Zuchtleistung die Ferkelrate des Bestandes im Vorjahr.

In der Zeit nach der Wende kam es zu erheblichen technischen Neuerungen. So kann bei Führung eines betrieblichen Sauenplaners die Meldung an die Herdbuchstelle mit einer Datensicherung (Diskette, später CD, heute USB-Stick) rationeller erfolgen. Herdbuchaufnahmen erfolgen durch den Zuchtberater. Durch Mitteilung der Ohr-Nr. rechts kann der Rechner die Abstammung aus den Herdbuchunterlagen selbst bilden. Die Zuchtbescheinigung wird durch einen PC erstellt. Eine Vernetzung verschiedener Herdbuchstellen hat aber auf Grund der eigenen Zuständigkeit in Länderhoheit und unterschiedlich zugeschnittener Programme auch Grenzen.

7.3 Herdbuchstelle

Herzstück eines jeden Zuchtverbandes ist das Zuchtbuch, in dem Abstammung und Leistung der einzelnen eingetragenen Tiere steht. Man bezeichnet es auch als Herdbuch (in Österreich Herdebuch). Für Sachsen-Anhalt soll noch einmal zusammengestellt werden, an welchen Orten sich das Zuchtbuch für Schweine befand:

Zeitraum	Ort	Anschrift	Bemerkungen
.... 1920	Dessau	Wolfgangstr. 6	Nur für Anhalt
1903 – 1920	Halle		Für Provinz Sachsen
1920 – 1927/29	Halle	Reilstr. 78	Landesverband
1.1.1930 – 30.9.1952	Magdeburg	Wilhelm Kobelt-Str. Spielgartenstr. 16	Halle Stadt und Land Tierzuchtamt
1.10.1952 – 30.09.1958	Halle	Wilhelm-Külz-Str. 10 Friedrich-List-Str. 16	Zentralstelle für Tz Tierzuchtinspektion
1.10.1958 – 1962	Halle Stendal	Forsterstr. 53 Bahnhofstr. 32	BTI Halle BTI.Stendal
1963 – 1970	Halle Stendal	Forsterstr. 53 Bahnhofstr. 32	TI Halle TI Stendal
1971 – 1990	Halle Stendal Fischbeck Paretz	Forsterstr. 53 Bahnhofstr. 32 Fährstr. 5 ORZ Tierzucht	VEB Tierzucht Halle VEB Tierzucht Stendal (Eberstation) Zentr. Herdbuch
1991 – 2000	Halle Fischbeck	Dachweg 4 Fährstr. 5	SZPV e. V. Sachs.-Anh.
Seit 2000	Niederwiesa	OT Lichtenwalde August-Bebel-Str. 6	MSZV e. V.

7.4 Zuchtleistungsprüfung

In den Schweinezuchtverbänden wurden neben der Dokumentation der Abstammung und der Unterstützung bei Zuchtwahl und Absatz bald als erster Komplex die Regeln zur Erfassung und Auswertung von Merkmalen der Zuchtleistung festgelegt. In den Jahren nach 1925 gab es Kontrollinspektoren, sich mit der Fruchtbarkeit und Aufzuchtsergebnis bei Sauen und Herden befassten. Es ging auch bei dem damals noch mäßigen Niveau, die Überlegenheit der organisierten Zucht zu zeigen.

Aus den Jahren von 1929 bis 1938 gibt es Ergebnisse aus den Berichten:

Jahr	Veredelte Landschweine				Edelschweine			
	Zahl d Herden	Geb F je Wurf	Aufgez F je Wurf	28 T G je Wurf	Zahl d Herden	Geb F je Wurf	Aufgez F je Wurf	28 T G je Wurf
1929	35	10,5	7,9	53,8	40	9,8	7,3	45,9
1933	73	10,6	8,4	58,39	71	9,8	8	51,58
1936	36	10,6	8,8	61,26	58	10,01	8,2	56,05
1937	28	10,5	8,4	58,32	53	9,9	8,2	55,76
1938	34	10,7	8,4	59,27	52	10,1	8,2	57,89
dar JS		10,1	8,4	59,3		9,3	8,0	54,28
Arithm Mittel		10,5	8,3	56,9		9,7	7,8	51,3

Man muss davon ausgehen, dass es sich bei den geborenen Ferkeln meistens um die insgesamt geborenen handelte (also lebende + tot geborene). Die Veredelten Landschweine lagen in ihren Leistungen durchschnittlich im 0,8 geborene bzw. 0,5 aufgezogene Ferkel je Wurf über den Edelschweinen. Die Aufzuchtverluste betragen insgesamt bei beiden Rassen um 20 %.

In den Jahresberichten von 1937 und 1938 stehen Sauen, die fünf oder mehr Würfe erbracht haben. Das war also auch schon ein erster Ansatz für die Würdigung einer Dauerleistung.

Am 1.1.1936 wurde das Deutsche Schweineleistungsbuch eröffnet. Es verlangte überdurchschnittliche Ergebnisse in der Zuchtleistung und bei der Stationsprüfung von 2 x 2 Nachkommen. Die Bedingungen waren für die Abteilung A (Sauen):

Merkmal		Durchschnitt	Geringster Wurf
Wurfabstand	Höchstens	8 Monate ab 1. Wurf	
Zuchtleistung aus 5 Würfen			
Geborene Ferkel je Wurf in Stück	Mindestens	10	7
Aufgezogene bei 4 Wochen je Wurf (Stck)	Mindestens	9	6
Vierwochenwurfgewicht in kg	Mindestens	60	45
Achtwochenwurfgewicht in kg bei Prüfung	Mindestens	120	
Stationsprüfung 2 x 2 Nachkommen			
Masttagszunahme im Prüfabschnitt in g	Mindestens	630	
Futterverbrauch in kg je 100 kg Zuwachs	Höchstens	400	

Das Eintragungszeichen war SL, wobei man das L in das S einlegte. In die Abteilung B kamen Eber, die 6 eingetragene Töchter hatten oder mit derselben Sau in 5 Würfe die Bedingungen erfüllten.

Einige eingetragene Sauen aus Sachsen-Anhalt aus den Jahren 1936 bis 1943:

Name	Hb-Nr. PS	Besitzer	MTZ 1	FUA 1	MTZ 2	FUA 2	Wü	GF	AUF	4WG
Bande	3386	Wiechmann, Büssen	740	3,70	659	3,87	8	10,8	9,9	70,3
Bitterfeld	3740	„	682	3,88	706	3,72	7	10,7	9,6	63,6
Bielefeld	3081	„	698	3,72	638	3,74	10	13,0	9,6	66,9
Irmgard	840	Friedrich, Thießen	757	3,41	801	3,45	5	12,6	9,8	77,2
Ida	314	„	720	3,57	658	3,98	10	13,7	11,1	94,8
Iduna	763	„	659	3,49	759	3,22	6	13,8	10,5	78,0
Ilonka	1170	„	732	3,30	706	3,14	5	13,0	9,8	78,6
Golfin	669	„	659	3,64	698	3,44	7	12,6	10,1	77,7
Hoffnung	595	Luso	631	3,96	660	3,33	6	10,3	9,7	68,8
Hopfenblüte	666	„	789	3,43	693	3,78	6	10,3	9,3	69,8
Hertha	817	„	800	3,78	681	3,31	5	12,2	9,6	66,9
Bella	2137	Eichstedt	674	3,98	652	3,74	14	12,1	9,2	69,4

Im Jahre 1939 kam eine „Anordnung über Mindestleistungen bei der Körung von Ebern“ für alle Verbände heraus. Danach waren Eber aus Würfen – ab 1.8.1939 geboren – nur aufzuchtstfähig, wenn folgende Zuchtleistungen bei der Mutter erreicht wurden:

Merkmal	Mengeneinheit	Anforderung (dar. 1. Wurf)
Wurfabstand	Monate	Höchstens 8
<i>Durchschnittliche Wurfleistung</i>		
Lebend geborene Ferkel	Stück	Mindestens 8,0 (7,0)
Aufgezogene Ferkel	Stück	Mindestens 7,0 (6,0)
Vierwochenwurfgewicht	kg	Mindestens 45,0 (42,0)

Nach Kriegsende gab es weiter keine Stationsprüfung – deswegen blieb das Schweineleistungsbuch zwei Jahre geschlossen. Aber bereits am 12.7.1947 wurde von der Vereinigung (Ost-) Deutscher Schweinezüchter das Deutsche Schweineleistungsbuch wieder eingerichtet. Dazu mussten die Sauen in drei aufeinander folgenden Würfen (Wurfabstand höchstens 8 Monate) bei den Rassen DvL, DE, DS und Co im Durchschnitt 10 geborene und 9 aufgezogene Ferkel mit 60 kg (Cornwalls: 55) Vierwochengewicht bringen. Das Eintragungszeichen war SL. Dazu kam das Dauerleistungsbuch. Das betraf Sauen mit mindestens 100 aufgezogenen Ferkeln und hatte das Kennzeichen DL.

Ab 1.1.1954 wurden für das SL 5 aufeinander folgende Würfe mit den bekannten Bedingungen gefordert, das Eintragungszeichen dafür war SL(Z). Außerdem war ab 1953 mit der Inbetriebnahme der MPA Radegast bei bestandener Prüfung eine Eintragung ins Mastleistungsbuch (ML) möglich. Von 1945 bis 1956 wurden in Sachsen-Anhalt folgende Umfänge ins Schweineleistungsbuch eingetragen (Jahresbericht 1956 TI Halle, 1957):

Abteilung	E	VL	Co	Sa	Insges
SL bis 1.4.1954 (mind 3 Würfe)	177	122	27	8	334
SL(Z) ab 1.4.54 (mind. 5 Würfe)	317	232	55	23	627
DL (100 aufgez. Ferkel u mehr)	57	31	11	6	105
Sauen insgesamt	551	385	93	37	1066
Eber ins SL	13	16	5	1	35
Mastleistungsbuch (ML)	15 Eber 119 Sauen	4 Eber 67 Sauen	23 Sauen	10 Sauen	

Ab 1.7.1962 gab es noch mehr Stufen bei der Eintragung ins Schweineleistungsbuch mit verschärften Bedingungen für die einzelnen Kategorien. Beim SL(Z) erhöhte sich das Vierwochengewicht von 60 auf 65 kg, und der Wurfabstand verringerte sich auf 7 Monate. Bei Vorliegen der Nachkommenprüfung auf Mast- und Schlachtleistung konnte in Verbindung mit 4 Würfen (wie bei SLZ) oder sogar nur 3 Würfen (mit voller Durchschnittsleistung) unter Erfüllung zweier Parameter die Eintragung ins SL (ZM) und bei noch besseren Ergebnissen ins SL (E) erfolgen (s. a. Tabelle 15 im Anhang).

Eber konnten auch ins SLB eingetragen werden:

Stufe	Bedingungen
SL (M)	3 Gruppen – 12 Tiere; Höchstalter Prüfende, Futteraufwand, Koteletfläche
SL (MS)	3 Gruppen – 12 Tiere. Höchstalter PE, höhere MLP-Ergebnisse
SL (E)	Erfüllung wie SL(MS) und Mutter erfüllt Stufe SL (E)
SL	Eintragung von mindestens 5 Töchtern in das SLB

Die Eintragungen erfolgten auf Antrag der Herdbuchstellen durch die Abt. Eliteleistungsbuch der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (DAL) und wurden 1967 als Verfahren ganz eingestellt.

Die Anforderungen an die Ergebnisse aus der Zuchtleistungsprüfung der Mütter bei der Körung von Jungebern wurden verschiedentlich geändert:

Datum	Durchschnittliche Leistung			Körfähig
	Geb.	Aufgez.	WurfGew.	
Bis 31.12.1961 geborene Würfe	9	8	50 – 4 W	In alle Klassen
Ab 1.1.1962 geborene Würfe	9,5	8,5	60 – 4 W	herdbuchfähig
	9	8	50 – 4 W	Nicht herdbuchfähig
1969 im 1. Wurf	8	7	35 – 3 W	In alle Klassen
1969 ab 2. Wurf	9	8	40 – 3 W	In alle Klassen
1976 L und E	10,0 LGF			In alle Klassen
1976 Linie 250	10,5 LGF			„

Es handelte sich bei den Absatzwurfgewichten erst um 4 Wochen, ab 1965 um 3 Wochen. Im Rahmen der Umzüchtung auf das Fleischschwein wurde wegen des erforderlichen schnelleren Generationsintervalls die Aufzucht von Ebern aus 1. Würfen gestattet und dieser Komplex bezüglich der Anforderungen erleichtert.

Methodisch ermittelte man die Zahl der geprüften Sauen für einen Jahresabschluss wie folgt:

- ganze Sauen waren als Altsauen vom 1.1. bis 31.12. des Prüfljahres im Bestand oder ab 1.1. und schieden im 2. Halbjahr aus oder ferkelten im 1. Halbjahr als Jungsau und waren am 31.12. noch im Bestand;
- halbe Sauen waren als Altsauen am 1.1. im Bestand und schieden noch im 1. Halbjahr aus oder sie ferkelten als Jungsau im 2. Halbjahr oder sie brachten im Laufe des Jahres nur den 1. Wurf und schieden danach aus.

Die Wurffolge ist der Quotient aus geprüften Würfen und geprüften Sauen und kommt in den Parametern der Fruchtbarkeitsprüfung von Sauen ab 1. Wurf nahe. Die Trächtigkeitsdauer der Jungsau wird nicht mit einbezogen.

Als Parameter sind in den Jahresabschlüssen bei jeder Rasse ausgewiesen:

Allgemeine Angaben

- Zahl der geprüften Sauen,
- Zahl der geprüften Würfe, darunter Erstlingswürfe,
- Wurffolge,

Fruchtbarkeit

- Zahl der geborenen Ferkel je Wurf und je Sau und Jahr,

Aufzuchtvermögen bei 4 Wochen

- Zahl der aufgezogenen Ferkel je Wurf und je Sau und Jahr,
- Ferkelverluste in v. H. der geborenen Ferkel,
- 4-Wochen-Gewicht je Wurf, je Sau und Jahr und je Ferkel

Bezüglich der Methodik bei der Erfassung und Auswertung der Zuchtleistungsprüfung kam es ab 1950 noch zu folgenden wichtigen Änderungen:

- ab 1953 (Zentralstelle für Tierzucht, Tierzuchtinspektion) wurden die geborenen Ferkel als lebend und tot geborene getrennt erfasst; das ersparte die Diskussion, ob die geborenen Ferkel nur die lebenden waren. Die tot geborenen Ferkel je Wurf und je Sau und Jahr waren neue Spalten. Es gab nun zwei Zahlen für die Ferkelverluste: - - * Ferkelverluste in % der lebend geborenen Ferkel: lebend geborene \cdot abgesetzte Ferkel geteilt durch lebend geborene (also Aufzuchtverluste im engeren Sinne); * lebend und tot geborene \cdot abgesetzte Ferkel bezogen auf lebend und tot geborene (oder insgesamt geborene) – das waren die Gesamtverluste,
- ab 1956 wird in Sachsen-Anhalt zusätzlich das Ergebnis bei 8 Wochen (56. Lebenstag) erfasst. Damit kommen 5 Spalten dazu;
- ab 1965 wird der Aufzichtszeitraum von 4 Wochen auf 3 verkürzt. Damit ändern sich die auszuwertenden Parameter auf Dreiwochengewicht je Wurf, Sau und Jahr und je Ferkel – sie sind gegenüber den Vorjahren etwas geringer. Die Anzahl der aufgezogenen Ferkel verbessert sich statistisch leicht. Dasselbe gilt für die Verlustzahlen.
Die Auswertung erfolgt für Herdbuchstamm- (Linienzuchtbetriebe), Vermehrungszuchten und insgesamt.
- ab 1969 wird der Zuchtabschluss in Jungsauen und Altsauen getrennt.
Der Abschluss A erfasst die Sauen ab 2. Wurf als Altsauen; die Anzahl der Sauen ergibt sich aus den Haltungstagen ab Abferkelung bis Ausscheiden aus der Zucht. Damit ist die Zahl der geprüften Sauen mit einer Dezimale anzugeben.
Der Abschluss B enthält die Leistungen der Jungsauen, also der 1. Würfe.
- Ein späteres Prinzip regelt wegen des starken Anteils umgesetzter Ferkel im Sinne eines Wurfausgleiches in den Gruppen:
Ammenferkel sind beim Umsetzen deutlich im Stallbuch zu vermerken. Sie zählen bei den geborenen Ferkeln zur Mutter und erhalten auch die Dokumentation nach ihrer Wurfzugehörigkeit. Beim Aufzuchtergebnis werden die umgesetzten Ferkel ihrer Amme zugerechnet. (Dieses Prinzip musste das (westdeutsche) Herdbuchwesen ab 1991 erst nach der fachlichen Diskussion akzeptieren). Das Wiegen der Ferkel am 21. Tag wird den Zuchten frei- und von den meisten Groß-Anlagen dann eingestellt

Die Methode wurde durch den Fachbereichsstandard TGL 20839 Blatt 1 in der jeweils gültigen Fassung geregelt.

Nachfolgend sind Ergebnisse der Zuchtleistungsprüfung für das Jahr 1965 von Herdbuchzuchten aus Sachsen-Anhalt aufgeführt. In dem Jahresbericht der VVB Tierzucht zeigt es sich, dass damals die Bezirke Magdeburg und Halle bei beiden weißen Rassen überdurchschnittlich viele Herden ab 20 geprüften Sauen hatten und damit in der Konzentration mit an der Spitze lagen.

Ra	Zucht	Verantw.	Sauen	Wü	WF	LGF/W	Aufzuchtergebnis 21. LT			
							St/W	St/SuJ	kg/W	kg/F
VL	Büssen	Bruhnke	42,5	89	2,09	10,7	10,5	21,9	59,7	5,7
	Bonese-Winkel.	Meinecke	36,0	74	2,06	10,2	9,8	20,2	64,3	6,6
	Kerkuhn	Kessel	34,0	69	2,03	10,3	9,8	19,9	62,1	6,3
	Jeggeleben	Mollenhauer	50,5	104	2,06	10,4	9,6	19,9	56,9	5,9
	Schrampe	W. Schütte	38,5	77	2,00	10,0	9,9	19,7	56,5	5,7
	Kl Schwechten	Fr. Schulz	33,5	71	2,12	12,2	11,0	23,3	67,5	6,1

Ra	Zucht	Verantw.	Sauen	Wü	WF	LGF/W	Aufzuchtergebnis 21. LT			
	Dorst	Weißmann	47,5	99	2,09	10,6	10,2	21,2	60,4	5,9
	Kusey	Jahnecke	26,5	53	2,00	9,8	9,7	19,5	64,2	6,6
	Tunderslbn	Wilh. Hor	32,0	63	1,97	11,2	10,0	19,7	56,8	5,7
	Bühne	Harstorff	20,5	42	2,05	9,9	9,5	19,4	58,5	6,15
	Hakeborn	Drube	59,0	119	2,02	10,7	9,9	19,4	53,7	5,4
	Etzdorf	Heine	33,0	68	2,06	10,3	9,7	19,9	56,5	5,8
	H-Seeben	Melchert	39,0	79	2,03	10,2	9,4	19,0	55,7	5,9
	Dornstedt	Flögl	22,0	45	2,05	10,7	9,9	20,2	59,6	6,0
DE	Bretsch	Dorsch	51,0	102	2,00	10,5	10,3	20,5	68,6	6,7
	Ballerstedt	Schneider	38,5	75	1,95	11,8	10,2	19,8	59,6	5,8
	Deetz	Rühe	47,0	93	1,98	10,0	9,5	18,9	60,4	6,4
	Steutz	Enzenberg	37,0	75	2,03	10,3	9,8	19,8	57,9	5,9
	Barby	Weinberg	44,5	88	1,98	10,8	10,5	20,7	57,6	5,5
	Hadmerslbn	Fleischer	54,0	106	1,96	10,6	10,4	20,4	66,4	6,4
	Heinr.berg	Westphal	22,5	45	2,00	10,8	10,2	20,5	57,2	5,6
	Bernburg	Dahl	33,5	67	2,00	10,5	9,4	18,9	57,7	6,1
	Pauscha	Kämmerer	33,5	62	1,85	10,5	9,8	18,1	55,4	5,65
	Merbitz	Frodl	23,5	47	2,00	10,6	10,0	20,1	63,4	6,3
	Radegast	Schissler	32,0	63	1,97	10,0	9,6	18,9	56,9	5,9
	Bösewig	Meyer	33,0	66	2,00	10,0	9,4	18,8	55,2	5,9
	Roschwitz	Gerh. Rose	31,0	60	1,94	9,7	9,6	18,5	51,9	5,4
	Lauchstädt	Schmidt	39,0	77	1,97	10,2	10,0	19,8	63,0	6,3
	Greppin	Biesel	20,0	45	2,25	11,2	10,0	22,6	57,8	5,8

Wü: Anzahl geprüfter Würfe, WF: Wurffolge, LGF/W: Anzahl lebend geborener Ferkel je Wurf, St/W: Anzahl aufzogener Ferkel je Wurf; St/SuJ: Anzahl aufzogener Ferkel je Sau und Jahr, kg/W: Absatzgewicht je Wurf; kg/F: Absatzgewicht je Ferkel; *Quelle*: Jahresberichte 1963 bis 1965 VVB Tierzucht Paretz: „Herdbuchschweinezucht in der Deutschen Demokratischen Republik“.

Mit der weiteren Konzentration der Stammzuchten auf wenige Betriebe und dem zunehmenden Einsatz der Rechentechnik wurden in der Mitte der 1970er Jahre die Zuchtleistungen dieser Herden intern ermittelt und im Rahmen der Linienzucht vertraulich ausgewertet. Dafür gab es im Rahmen der Einführung und Ausdehnung der KBS den Bedarf der Erfassung und Auswertung von Fruchtbarkeitsergebnissen der besamenden Betriebe. Die Parameter wurden schon im Abschnitt KBS behandelt. An dieser Stelle sei nur noch darauf hingewiesen, dass es bei der Erfassung der Abferkelergbnisse (für Zucht- und besamende Betriebe) im Rahmen des Teilprojektes FRU (Fruchtbarkeit) folgende Neuerungen gab:

Parameter	Abkürz.	Definition
Insgesamt geborene Ferkel	IGF	Lebend und tot geborene Ferkel
Lebend geborene (LGF)	LGF	Bei der Geburt lebende Ferkel
Aufzuchtfähige Ferkel	AFF	1 Tag nach dem Abschluss der Geburt noch lebende Ferkel; es konnten die Ferkel unter 700 g vorher als nicht aufzuchtsfähig gemerzt werden
Aufgezoene Ferkel	AUF	Bei der Zucht: am 21. Tag noch lebende Ferkel
Abgesetzte Ferkel	ABF	Je nach Zyklogramm der Herde abgesetzte Ferkel
Aufzuchtverluste	AV	$100 \times (\text{AFF} \cdot / \cdot \text{AUF}) : \text{AFF}$
Gesamtverluste	GV	$100 \times (\text{IGF} \cdot / \cdot \text{AUF}) : \text{IGF}$
Sauen ab 1. Wurf	S. a. 1. W.	Sauen ab erstem Wurf
Sauen ab 1. Belegung	S. a. 1. Bel.	Sauen ab 1. Wurf + gedeckte Junggsauen

Der SZPV e. V. Sachsen-Anhalt errechnete ab 1991 die Zuchtleistungen nach der Richtlinie der ADS bzw. später des ZDS. Danach gehen nur die lebend geborenen Ferkel in die Auswertung der Fruchtbarkeit je Wurf sowie je Sau und Jahr ein. Das Aufzuchtergebnis wird am 21. Tag erfasst. Es gibt wieder „ganze und halbe“ Sauen. Die Anzahl 1. Würfe geht statistisch mit in den Abschluss ein und gestattet die Berechnung einer Reproduktionsrate.

Mit der Übernahme des Herdbuches durch den MSZV gingen die kontrollierten Würfe aus den aktiven Zuchten Sachsen-Anhalts ab 2000 mit in den Abschluss des MSZV ein. Der ZDS hat die Parameter der Jahresauswertung gestrafft und bis 2007 in seinen Berichten nach Rassen und Zuchtverbänden/Herdbuchstellen veröffentlicht. Die Bedeutung der Zuchtleistung war wegen der niedrigen Erbllichkeit lange Zeit im Hintergrund, obwohl bei der Einstufung hohe Forderungen standen. Die Steigerung der Durchschnittsleistungen gestaltete sich aber sehr zäh. Erst mit dem Einsatz neuer auf höhere Fruchtbarkeit selektierter Herkünfte (französische Large White) und moderner Rechenmodelle unter Einbeziehung der Seitenverwandten zur sicheren Schätzung der genetischen Überlegenheit werden größere Fortschritte verzeichnet.

Einige Zahlen der Zuchtleistung in Sachsen-Anhalt sind in den Tabellen 14 a - 14e zu sehen.

7.5 Fleischleistungsprüfung in Stationen

Unter Fleischleistungsprüfung versteht man die Ermittlung der Mast- und Schlachtleistungen sowie der Fleischbeschaffenheit. Sie kann in den Zuchtbetrieben oder in einer Station erfolgen. Letztere beruht im Prinzip auf der Prüfung einer begrenzten Tierzahl mit einer großen Anzahl erfasster Merkmale unter definierten Bedingungen. Die einzelnen Komplexe der Stationsprüfung begannen in Sachsen-Anhalt wie folgt:

Komplex	Beginn
Mastleistungsprüfung	Seit 1929 / 1930
Schlachtleistungsprüfung	Seit 1952
Prüfung der Fleischbeschaffenheit	Seit 1973
Ebereigenleistungsprüfung in Station	Seit 1975

Wesentliche methodische Etappen waren dabei:

Kompl.	Methodischer Inhalt	Dauer
MLP	Gewichtsabhängige Prüfung 40 – 100 kg bei rationierter Fütterung	1929 – 1944
	Gewichtsabhängige Prüfung 30 – 130 kg bei rationierter Fütterung, Möglichkeit der Eigenleistungsprüfung von Sauen 30 – 80 kg	1952 – 1954 1952 – 1954
	gewichtsabhängige Prüfung 40 – 110 kg bei rationierter Fütterung Eigenleistungsprüfung von Sauen	1955 – 1972 1955 - 1956
	Altersabhängige Prüfung 100. – 198. Lebenstag bei ad libitum Fütterung.	1973 – 1986
	Altersabhängige Prüfung 100. – 184. Lebenstag bei ad libitum Fütterung,	1987 – 1990
	Gewichtsabhängige Prüfung 30 – 107 kg bei ad libitum Fütterung	1990 – 1998
	Gewichtsabhängige Prüfung 30 – 107 kg mit Abruffütterung	Seit 1998
SLP	Erfassung von Hilfsmerkmalen	
	Erfassung der Kotelettlfläche Erfassung des Fleisch-Fett-Verhältnisses	Seit 1960 Seit 1964
	Grobgewebliche Zerlegung der linken Schlachthälfte mit Ermittlung des Anteils der Fleischteile und des täglichen Fleischansatzes	1969 – 1990
	Schätzung des Musekelfleischanteils mit Sonde Schätzung des Muskelfleischanteils nach der Bonner Formel	Seit 1990
FB	Ermittlung des pH-Wertes, des Drip-Verlustes, der Farbhelligkeit, des intramuskulären Fettgehalts	Seit 1973, Seit 1993
ELP	Altersabhängige Einzelprüfung bei ad libitum Fütterung 100. – 180. LT	1975 – 1990
	Einzelprüfung in Gruppenhaltung mit Abruffütterung 30 kg – um 170. LT	Seit 1998

MLP: Mastleistungsprüfung; SLP: Schlachtleistungsprüfung; FB: Fleischbeschaffenheit, ELP: Ebereigenleistungsprüfung;

In Sachsen-Anhalt gab bzw. gibt es folgende Prüfstationen für Schweine:

Name, Ort	Zeitraum	Jährl. Kapazität	Betreiber	Stationsleiter
Lettin	1929 – 1944	140	Domäne Lettin	
MPA Radegast	1952 – 1992	400 - 600	LVG Radegast MPA Köthen VEB Tierz. Halle SZPV Sachs.-Anh.	Dr. Ackermann Dr. Helmuth Pfeifer Dr. Siegfried Hassel „ „ „

MPA Köthen	1960 – 1975	1.800	MPA Köthen VEB Tier. Halle	Dr. Edgar Dörner Dr. Gerhard Ritter Dr. Siegfried Hassel
	1991 - 1998	1.200	SZPV Sachs.-Anh. LVAT Iden	„ „
MPG Genthin	1961 – 1976	900	MPA Genthin VEB Tz. Stendal	Georg Holt
ZEA Köthen	1975 - 1990	1.200	VEB Tierz. Halle	Dr. Gerhard Ritter Dr. Siegfried Hassel
MPA Mücheln	1984 – 1990	800	VEG Tz Mücheln	Holm Zubeck
LPS Iden	Seit 1998	1.500.	LVA Iden LLFG, ZTT Iden	Dr. Siegrid Polten Dr. Herwig Mäurer

LVA: Lehr- und Versuchsanstalt; LLFG: Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (Sachsen-Anhalt); ZTT: Zentrum für Tierhaltung und Technik (Iden der LLFG).

Ergänzend sollen noch einige zusätzliche Fakten zur Organisation und Durchführung der Stationsprüfung angeführt werden. Ab 1929 gingen je ein Kastrat und 1 Sauferkel aus zwei aufeinander folgenden Würfen in die Prüfung. Die Mutter musste mit ihrer Zuchtleistung über dem Durchschnitt liegen und ab 1936 Aussicht auf Eintragung ins DSL haben. Beim Neubeginn ab 1952 wurden 4 Läufer - Kastraten und 2 weibliche- eingeschickt und in Einzelbuchten geprüft. Mit der Inbetriebnahme der Gruppenprüfstationen Köthen und Genthin kamen alle 4 Tiere in eine Bucht. Die Prüfung begann, wenn die Gruppe 160 kg wog (4 x 40), und endete bei einem Gesamtgewicht von 440 kg. Es entstand ein gemeinsamer Futterverbrauch, der aber für das Gruppenergebnis und für die Zuordnung zum Vater völlig ausreichte.

Ab 1969 enthielt die **TGL 20 839 Bl. 4** eine neue Bestimmung der Prüfgruppe. Sie konnte nun aus zwei Zweiergruppen derselben Abstammung oder aus je einer Zweiergruppe (Kastrat + Sau) von zwei verschiedenen Sauen mit demselben Eber mit kurzem Geburtsabstand bestehen. 1973 wurde die rationierte feuchtkrümelige Fütterung im Trog auf ad libitum mit Pellets aus Automaten umgestellt. Dazu kam die Änderung des Prüfabschnittes nach Lebensstagen (100. bis 198.) und damit die gewichtsabhängige Korrektur bestimmter Ergebnisse. Wegen der inzwischen erhöhten Endgewichte kürzte man die Prüfung 1987 um 14 Tage ab.

Beim Futteraufwand änderte man ab 1973 den Trockenfutterverbrauch in „energetische Futtereinheiten Schwein“. 1 kg Trockenfutter entsprach 0,610 bis 0,630 kEFs. Das Mastendgewicht ergab sich ab 1976 aus dem Schlachtkörper-Warmgewicht durch Umrechnung mit dem Faktor 1,26 für die Zustandsform „uncroupioniert – also nicht enthäutet“.

In der **Schlachtleistungsprüfung (TGL 20 839 Bl. 5)** kam es u. a. zu folgenden Ergänzungen:

- Beurteilung des Rüsselanschnittes wegen Rhinitis atrophicans (ab 1964),
- Umstellung der Merkmale „Schinkengewicht gesamt“ und „darunter Fettauflage“ auf „Schinkenkerne“ und „Fettauflage“ (ab 1966),
- Messung der Rückenspeckdicke ohne Schwarte (ab 1967),
- Messung des pH-Wertes an Kotelett und Keule (45 Min. p. m und 1 Tag p.m.),
- Ermittlung des Dripverlustes nach der Presssaftmethode,
- Ermittlung der Fleischfarbe mit einem Spekol-Gerät (Remissionswert),
- Erfassung der Maße am Lendenspiegel und Berechnung des Lendenmuskel-Speck-Quotienten (ab 1981 nach PFEIFFER, ab 1986 modifiziert nach Fleischwirtschaft).

Die kombinierte Geschwister-/Nachkommenprüfung durchliefen zwischen 1961 bis 1975 jährlich über 3000 Prüftiere aus Sachsen-Anhalt – das entsprach 200 bis 250 abgeschlossenen Ebern. Im Bezirk Halle wurden dann bis 1989 jährlich etwa 100 Ebernachkommenschaften über die Stationen Radegast, Weimar (bis 1984) und Mücheln (1985 – 1990) geprüft. Das VEG Schweinezucht Sandbeienndorf beschickte ab 1980 die MPA Krebsförden b. Schwerin mit jährlich bis 1.000 Prüfläufnern, was 80 geprüften (Lc)-Ebern entsprach. Damit sind in beiden Zuchtgebieten von 1961 bis 1990 etwa 5.000 Ebernachkommenschaften aus der Herdbuchzucht der Stationsprüfung unterzogen worden.

Untersuchungen zur **Eigenleistungsprüfung bei Jungebern** erfolgten schon unter HOFMANN und KÖNIG 1958 bis 1963 in Jena-Zwätzen (20 – 90 kg; 60. – 160. Lebensstag) und ab 1961 in Wichmar (60. – 160. LT) mit nachfolgender Körung und Einsatz im Deckakt oder in der KBS (Station Wichmar). Eine konkrete Anpassung an die inzwischen in den Mastprüfanstalten der DDR vorgesehene altersabhängige Stationsprüfung brachte die im Wissenschaftsbereich Schweinezucht der Uni Leipzig bei Prof. H. PFEIFFER angefertigte Dissertation von FRITZSCHE und MENNE (1973). Sie enthielt die Methodik der ab 1973/75 beginnenden Zentralen Eberaufzuchtstationen (ZEA). In der ZEA Köthen wurden die Tiere in Einzelbuchten gehalten (TGL 20 839/08). Den Futteraufwand gab man in kEFs an (1 kg Trockenfutter entsprach bei der unterstellten Rezeptur 0,560 bis 0,580 kEFs). Nach dem Prüfabschnitt (PA) 1 wurde der Schlachtkörperwert gemäß TGL 20839//03 (Ultraschall) ermittelt. Die besseren positiv selektierten Eber durchliefen den PA 2 zur Besamungseignungsprüfung und konnten damit bis in die Zwkl. I kommen. Die zentrale Eberaufzucht wurde in Köthen mit dem September 1990 eingestellt.

Aus dem Halbjahresabschluss 1990 des ORZ Tierzucht liegen folgende Ergebnisse aus der zentralen Eberaufzucht in der ZEA Köthen vor:

Rasse	Zü	Anzahl	LTZ	PTZ	FV	FUA	RSP	MD	SSP	MSV	IAL
		St	g/d	g/d	kg/d	kEFs	cm	cm	cm	1 :	Pkte
L	MÜ 00	135	677	941	2,9	1,88	2,5	5,2	1,9	0,36	249
	Co 01	6	631	963	2,8	1,75	2,5	4,8	1,7	0,36	232
	Halle	141	675	942	2,9	1,88	2,9	5,2	1,9	0,36	248
E	Co 01	81	655	946	2,8	1,79	2,4	5,2	1,8	0,35	242
	Schlaitz	498	652	970	2,9	1,83	2,4	5,3	1,8	0,34	244
	Co 02	13	678	943	2,8	1,83	2,5	5,4	1,9	0,36	250
	Halle	592	653	966	2,9	1,83	2,4	5,3	1,8	0,34	244

Mit der Übernahme der „Richtlinie für die Stationsprüfung auf Mastleistung, Schlachtkörperwert und Fleischbeschaffenheit“ vom Ausschuss für Leistungsprüfung und Zuchtwertfeststellung (ALZ) der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schweineerzeuger (ADS) bzw. als Nachfolger des Zentralverbandes der Deutschen Schweineproduktion (ZDS) gab es wesentliche Änderungen:

- die Zweiergruppe muss gleichgeschlechtlich sein, das Prüfgeschlecht ist bei Mutterrassen überwiegend Kastrat, bei Endstufen weiblich; für Prüfung von Endprodukten (Herkunftsprüfung) werden beide Geschlechter genommen bzw. gefordert;
- Schätzung des Muskelfleischanteils durch die Bonner Formel, geändert 1994 und 2004,
- Prüfung von 30 kg bis Schlachtkörpermasse 83, später 85 (103 – 105 – 107 kg Mastendgewicht),
- Futteraufwand in Trockenfutter, Anforderungen an das Futter: 13,2 MJ/kg umsetzbare Energie;
- Fleisch-Fett-Verhältnis am Kotelettanschnitt ist wieder zu ermitteln;
- Rückenspeckdicke wird mit Schwarte gemessen.

Die Nachkommenprüfung erfolgte bald nur noch in der „rückgebauten“ Station Köthen, die an den SZPV e. V. Sachsen-Anhalt übergeben worden war. Durch die Herausnahme der Zwischenwände konnten Zweiergruppen in einer größeren Bucht geprüft werden. Die neu gegründete Lehr- und Versuchsanstalt Iden übernahm 1994 die MPA Köthen vom SZPV e. V.

Durch EU-Mittel aus dem Titel der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) war es möglich, eine neue Prüfstation mit Schlachthaus am Standort Iden zu errichten. Sie nahm 1998 ihre Tätigkeit auf, und die „Leistungsprüfungsstelle Köthen“ wurde nach fast 40 Jahren im Dienste für die Schweinezucht Sachsen-Anhalts geschlossen. Die Prüfung in Iden hatte folgende Neuheiten:

- Abnahme der abgesetzten Ferkel vom Züchter, Aufzucht in einem separaten Flatdeck in der Gemeinde Rohrbeck (10 Abteile x 30 Plätze),
- Haltung in Gruppenbuchten (10 bis 15 Tiere),
- Abruffütterung (System Insentec), die Prüftiere tragen elektronische Ohrchips;
- Ab dem Jahr 2000 wird wieder verstärkt Ebereigenleistungsprüfung durchgeführt,
- Wegen zurückgehender Herdbuchbestände gibt es seit 2004 Herkunftsprüfungen.

Ergebnisse sind bei einzelnen Rassen und in der Tabelle 19 des Anhangs angegeben.

7.6 Fleischleistungsprüfung als Eigenleistung im Feld

Eigenleistungsprüfung im Feld bedeutet Erfassung von Merkmalen im Zuchtbetrieb. Dazu braucht man geeignete Parameter. Für die Mastleistung ist das immer noch die Zunahme je Lebenstag, wie sie bereits HOFMANN in den 1920er Jahren für Brandenburg einführte. Zur Beurteilung des Schlachtkörperwertes können nur Hilfsmerkmale genommen werden, da das Tier bei positivem Ergebnis ja zur Zucht einsetzbar ist und deswegen weiter leben muss. Auskunft über die Schlachtleistung können Speckdicke, Muskeldicke und daraus berechnete Parameter geben.

Übersicht zu methodischen Etappen der Eigenleistungsprüfung

Etappe	Beschreibung der Methode
Bis 1960	Lebenstagszunahme (LTZ)
1960 – 1965	LTZ, Rückenspeckdicke (RSD) aus drei Messpunkten mit dem RFT-Gerät (Funkwerk Erfurt)
1965 – 1968	LTZ, RSD; Seitenspeckdicke (SSD) und Muskeldicken (MD); Technik: Krautkrämer-Geräte (USM 1)
1969 – 1990	LTZ, RSD, MD, SSD, Muskel-Speckdicken-Verhältnis (MSV)
Seit 1991	LTZ, SSD mit vielen Gerätetypen und bis 3 Verstärkerstufen

Die Feststellung der Lebensstagszunahme war immer durch korrektes Wiegen des Zuchttieres möglich. Dabei wurde die Lebensstagszunahme zunehmend ein wichtiges Kriterium bei der Körung der Junge bzw. der Einstufung der Jungsau.

Ab 1960 kam die Messung der Rückenspeckdicke auf den Absatzveranstaltungen dazu. Sie wurde von Herrn Dr. Helmuth PFEIFFER vom Institut für Tierzucht der Martin-Luther-Universität (MLU) Halle-Wittenberg als Dienstleistung durchgeführt. Die Messungen am Widerrist (Messpunkt A), in der Lendengegend (C) und etwa in der Mitte zwischen A und C (Messpunkt B) ergaben eine durchschnittliche Rückenspeckdicke. Aus dem Material wurden – unter Berücksichtigung der Rasse, des Alters und der Lebensstagszunahme – Bereiche ermittelt, die der Bewertungskommission als Richtwerte beim Kören / Einstufen die Beurteilung des Schlachtkörperwertes erleichterten.

Im Institut für Tierzuchtforschung Dummerstorf untersuchte Prof. Ewald OTTO die Eignung von Geräten der Fa. Krautkrämer, die für die Gewebemessung besonders ausgerüstet waren. Die VVB Tierzucht in Paretz importierte Geräte dieses Herstellers (USM 1) und richtete sechs mobile Messgruppen ein, die ab Juli 1965 bis um 1975 (Stendal bis 1980) arbeiteten. Für Sachsen-Anhalt wurden u. a. folgende Personen wirksam:

Träger	Arbeitsgebiet	Personen
TI Halle, VEB Tz Halle	Bezirk Halle, südl. Teil des Bezirkes Magdeburg	Erhard Nagel, Heidrun Stefan, Eckhard Urner, Günther Enzenberg, Peter Kotassek u. a.
TI Stendal, VEB Tz Stendal	Nördlicher Bezirk Magdeburg, Teile vom Bezirk Schwerin, zuletzt auch Versuche in Brandenburg	Otto und Gisela Kairies (Salzwedel), Burghard Müller (Salzwedel)

Die Methode nach der TGL 20839//03 bestand in der Messung der Rückenspeckdicke an den Punkten A, B und C. Dazu wurden in Höhe des Messpunktes B ab 3 cm seitlich an jedem Zentimeter die Seitenspeckdicke einschließlich Faszie und eingelagertem Fett sowie die Gesamttiefe (Seitenspeck + Kotelettdicke) gemessen und auf einem Protokoll gesammelt. Die seitliche Rückenkrümmung übernahm man mit einem Bleilinea auf das Messblatt. Der Auswertungstechniker errichtete auf dem Arbeitsblatt zur Rückenlinie im Abstand der cm die Senkrechten, trug die Messwerte ab und verband die Punkte miteinander. Die Fläche des so rekonstruierten Koteletts und des darüber liegenden Fettes wurde mit einem Polarplanimeter umfahren und ermittelt. Aus der Division von Fett- und Fleischfläche ergab sich das Fleisch-Fett-Verhältnis (definiert 1 :).

Die Ergebnisse wurden nach Zucht, Geschlecht, Linienzugehörigkeit und Zuchtstufe dokumentiert. Eine Durchsicht erhielt die Forschungsstelle Ruhlsdorf zur zentralen Auswertung.

Anzahl Messungen in den Bezirken Halle und Magdeburg 1966 und 1967 (VVB Tierzucht, 1968)

Rasse	Bezirk	Jahr	Eber	Sauen	Insgesamt	Relativ	
VL	Magdeburg	1966	1176	839	2015		
		1967	1296	1035	2331		
	Halle	1966	839	1122	1961		
		1967	902	1561	2463		
	Insgesamt	1966/67	4213	4557	8770		44,35
DE	Magdeburg	1966	964	1195	2159		
		1967	1142	1287	2429		
	Halle	1966	1272	1476	2748		
		1967	1405	2265	3670		
	Insgesamt	1966/67	4783	6223	11006		55,65
Insgesamt	Magdeburg	1966/67	4578	4356	8934	45,2	
	Halle	1966/67	4418	6424	10842	54,8	
	Insgesamt	1966/67	8996	10780	19776	100	100

Ab 1969 wurde die Methodik im Ultraschallmessdienst nach PFEIFFER umgestellt. Es gab folgende Merkmale

Ermittelte Werte	Berechnete Werte	Rechenformel
Lebendgewicht am Prüftag Alter	Zunahme je Lebenstag Lebenstage	$(1000 \times \text{kg}) : \text{LT}$
Rückenspeckdicke A, B, C	Durchschnittl. RSP	Arithm. Mittel
Seitenspeckdicke B 5, 7, 9	Durchschnittliche SSD	Arithm. Mittel
Gesamtdicke B 5, 7, 9	Muskeldicke Durchschnittl. MD	Gesamttiefe \cdot SSD
	Muskel-Speckdicken-Verhältnis (MSV = 1 :)	mittl. SSD : mittl. MD
(nach PFEIFFER)	Index Schlachtleistung	$I\text{-SL} = \text{LTZ} : (100 \times \text{MSV})$
(nach FREDERICH)	Index Ansatzleistung	$I\text{AL} = \text{LTZ} : 2 (1 + \text{MSV})$
(nach PFEIFFER)	Index Mastleistung (Feld)	$I\text{-ML} = \text{LTZ} : 20$
(nach FRITZSCHE u MENNE)	Index Mastleistung (Station)	$I\text{ML} = (0,05 \text{ PTZ} + \text{ISL}) : \text{FUA}$

Nach 1975 hatte sich die Zuchtstruktur so geändert, dass der Zwang zur Eigenleistungsprüfung nur noch in den Stammzuchten, Genreserven und Zentralen Eberaufzuchtstationen bestand. In den Vermehrungsbetrieben Sachsen-Anhalts wurde keine so intensive Selektion mehr erwartet und angeboten. Schwerpunkt war hier die Zuchtwertklasse des Vaters, die Zuchtleistung der Mutter bzw. des ganzen Bestandes und die Zunahme des Einzeltieres.

Die Leistungsprüfung mit Ultraschallgeräten vom Typ Krautkrämer bzw. TA 20 des VEB Ultraschall Halle führten folgende Kollegen in den Stammzuchten durch:

Betrieb	Personen
VEG Tz Mücheln, Vorlaufzucht	
VEG Tz Mücheln, S 112	Eckhard Urner
ZBE Schlaitz	Birgitt Bär
ZEA Köthen	Erhard Nagel, Frau Schygiol, Otto Rensch
VEG Schweinezucht Sandbeindorf	Jürgen Kersten, Jürgen Dörner, Dietmar Wesemann

Mit der Neugründung des SZPV wurde den Mitgliedern durch die Zuchtberater auch die Eigenleistungsprüfung in den Betrieben angeboten. Man erfasste nach der Richtlinie des ZDS nur noch die Seitenspeckdicke an drei Messstellen:

Messpunkt	Beschreibung
Maß B7	Speckdicke 7 cm seitlich der Rückenmittellinie in der Mitte des Tieres zwischen Schulter und Schinken
Maß A7	Speckdicke 7 cm seitlich der Rückenmittellinie 10 cm (bei Vaterrassen) bzw. 15 cm (bei Mutterrassen vor Maß B 7)
Maß C7	Speckdicke 7 cm seitlich der Rückenmittellinie 10 cm (bei Vaterrassen) bzw. 15 cm (bei Mutterrassen) hinter Maß B7

An Geräten gab es mehrere Fabrikate im Angebot:

Bezeichnung	Hersteller	Bemerkungen
USN 50	Fa. Krautkrämer, Hürth, D	Beste Genauigkeit an lebenden Schweinen
LEAN-MEATER*	Renco Corporation USA	Nur für Speckdicke geeignet
Piglog 105	Carometec A / S, Herlev, DK	Für Speck- und Muskeldicke, beste Genauigkeit an geschlachteten Schweinen

- DAS LEAN-MEATER misst mit der Verstärkerstufe 2 nur die Speckdicke, mit der VS 3 auch die Bindegewebeschicht, die lt. Definition zur Rückenspeckdicke gehört und lt. Richtlinie des ZDS auch genommen werden muss (MÜLLER; POLTEN, 2002).

Seit 2000 gelten die Bestimmungen des MSZV. Hier werden die Ergebnisse der Kreuzungssauen als Jahresdurchschnitte gesammelt und als Ebernachkommenschaften veröffentlicht:

Ergebnisse aus der Eigenleistungsprüfung im MSZV bei Mutterrassen-Ebern mit großen Nachkommenschaften (Katalog 2009):

Name	KB-Nr.	Rasse	Anzahl gepr. Nachk.	LTZ + Zuchtwert	SSD + Zuchtwert	Bemerkungen
Eskoll	100442	DL	35 / 948	597 + 5	10,3 + 1,9	Rz
Eskon	100410	DL	35 / 821	613 + 27	10,4 + 0,4	Rz
Norden	100354	DL	81 / 2310	603 + 22	9,7 + 1,2	Rz
Esko	100364	DL	57 / 1032	601 + 18	9,7 + 1,3	Rz
Navel	100426	DL	60 / 1692	589 - 1	10,0 + 1,8	Rz
Flauschy	100504	DL	48 / 1699	608 + 39	10,6 + 0,4	Rz
Flausch	100337	DL	86 / 2482	600 + 15	9,2 + 1,9	Rz
Lafrani	100453	DL	26 / 779	606 + 24	11,7 - 0,7	Rz
Tuk	100324	DL	75 / 1156	599 + 14	10,7 + 0,1	Rz
Kubitz	229798	DL	4 / 1116	626 + 45	11,1 + 0,2	Rz
Henny	400612	LW	25 / 2686	610 + 3	10,2 + 0,3	Rz + Hy 1
Henn	400587	LW	27 / 1558	588 + 3	10,8 - 0,7	Rz + Hy 1
Taffo	400535	LW	40 / 1505	602 + 11	10,2 + 0,7	Rz + Hy 1

Livtyk	400527	LW	45 / 3748	617 + 20	9,5 + 0,9	Rz + Hy 1
Henner	400604	LW	6 / 2621	612 + 9	11,1 – 0,8	Rz + Hy 1
Henno	400581	LW	23 / 3519	617 + 29	9,8 + 0,3	Rz + Hy 1
Mabo	400533	LW	20 / 842	610 + 36	10,3 + 0,1	Rz + Hy 1
Dantil	400486	LW	35 / 2028	612 + 15	10,6 + 0,0	Rz + Hy 1
Dantilo	400698	LW	33 / 2749	620 + 198	9,3 + 0,9	Rz + Hy 1

7.7 Fleischleistungsprüfung bei Besamungsebernachkommen im Feld

Mit der Einführung des Hybridzuchtprogramms und der Ausdehnung des Besamungseberbestandes wurden neue Überlegungen zur Zuchtwertprüfung angestellt. Die Kapazität der Prüfstationen reichte nur für den Umfang Reinzucht. Andererseits interessierte die Leistungsvererbung in der Kreuzungsstufe. Deswegen wurde der Stichprobentest als neue Prüfung von Besamungsebern 1969 eingeführt. Wissenschaftlichen Vorleistungen zu diesem Komplex kamen aus dem Institut für Tierzucht Jena (HOFMANN, Reinhard HOLKE), die methodische Anleitung aus dem Wissenschaftlich-Technischen Zentrum (WTZ) Ruhlsdorf

Bei der Durchführung des Eberstichprobentestes galten folgende Grundsätze:

- Prüfung der Besamungseber entsprechend ihrer Stellung im Zuchtprogramm – also in der Kreuzungsstufe,
- Prüfung unter Praxisbedingungen („im Feld“),
- Durchführung von 25 bis 30 Prüfanpaarungen je Eber zur Erzeugung von Prüfläufern,
- Kennzeichnung der Prüfläufer aus etwa 15 Würfen,
- Mast dieser Prüftiere im kooperierenden Betrieb unter vergleichbaren Bedingungen,
- Erfassung von mindestens 20 Prüftiere aus mindestens 10 Würfen je Eber im Schlachtbetrieb mit den konkreten Leistungen lt. Fachbereichsstandard 20839/07.

Die TGL 20 839 Blatt 7 regelte das in der jeweils geltenden Fassung.

Die ermittelten und daraus berechneten Merkmale waren

Komplex	Erfasstes Merkmal	Berechnetes Merkmal
Identifizierung	Ohr-Nummer	Abstammung
Mastleistung	Schlachtkörper-Warmgewicht Alter in Tagen	Netto(tages) zunahme
Schlachtleistung	Fleischteile nach Industrie- schnittführung	Anteil Fleischteile, tägl. Ansatz der Fleischteilstücke (TF) bei Mutterassen bis 1975, bei Vatterassen bis 1980
	RSP aus drei Messungen: 2. BW, 1. LW und über Lendenspiegelmitte	Durchschnittliche Rückenspeckdicke
	Maße am Lendenspiegel	Fleischmaß (b); Speckmaß in Verläng. von b (a_2) Fleisch-Speck-Quotient (FSQ), $FSQ = a_2 : b$ Umrechnung auf Muskelfleischanteil
Ansatzleistung		Index des tägl. Fleischansatzes (ITF), 1975 – 1983: aus NZ und RSP 0,67 (NZ – 40 RSP aus 3 Messungen) 1984 – 1990: aus NZ und FSQ 0,56 x (NZ – 270 FSQ) 1991: Rohindex = NZ + 50 x MFA seit 2000: aus NZ, MFA (u Fleisch- und Muskelmaß)
Vermarktung	Sondenmessung	Muskelfleischanteil ab 1991 (MFA)
	Schlachtqualitätsklasse	Anteil SQK I + II;

Nettozunahme und täglicher Fleischansatz gingen in die Bewertung ein. Nach Aufgabe der Grobzerlegung gab es das Hilfsmerkmal Index des täglichen Fleischansatzes (ITF). Die Formeln wurden bis 1990 durch das WTZ Ruhlsdorf vorgeschlagen und dann in den Rechenprogrammen angewandt. Den TF bzw. später den ITF der einzelnen Nachkommenschaft ordnete man in einer Prüfeinheit ein. Die Abweichung zum Vergleichsmaßstab (VGM) entschied über die Zuchtwertklasse. Ab 1976 wurden zutretende Eber am VGM (richtige Kreuzungsstufe in der zutreffenden Produktionskette) mit mindestens 10 Nachkommenschaften rückgreifend bewertet. Daraus

ergaben sich Konsequenzen für den weiteren Einsatz als Produktionseber. Außerdem mussten für alle im Feld geprüften Eber (ab 1979 nur noch der Mutterrasseneber) ein Zuchtwert Fruchtbarkeit (ZW F) aus den ersten mindestens 25 Würfen und darauf folgend der Zuchtwert Ansatzleistung (ZW A oder ZW K) errechnet werden. Die Regelungen bei der Vergabe von Zuchtwertklassen sind im späteren Abschnitt erläutert.

1981 kam die Zuchtwertklasse ER dazu. Da die Zwkl. II bald nicht mehr im Angebot war, bewirkte die Feldprüfung, dass zunächst 50 % der abgeschlossenen Eber selektiert werden mussten. Da nicht alle Eber den Prüfabschluss erlebten, konnte man mit 30 bis 35 % lebenden positiven Abschlüssen rechnen.

Mit dem Jahre 1983 folgte die Bewertung nach Rangfolgezahlen (s. u. Zuchtwertschätzung). Dabei erreichten ab 1984 nur noch 40 % der Eber einen positiven Abschluss (das waren nur ca. 25 – 30 % der lebenden Eber). Ab 1.1.1989 gab es die neue Zuchtwertklasse Elite-Extra (EE). Sie wurde im Stichprobentest unter folgenden Bedingungen vergeben:

Rassengruppe	Rangfolgezahl höchstens	Muskel -Speckdicken-Quotient höchstens
Mutterrassen	10	0,18
Vaterrassen	10	0,18

Der VEB Tierzucht Halle hatte im Zuchtprogramm 1971 – 1975 sehr konkrete Vorstellungen zur Durchführung des Eberstichprobentestes.

Prüfbetriebe	Anzahl Sauen	Genetische Konstr. der Sauen	Genetische Konstr. der Prüfeber	Mastbetrieb
LPG Roßla	160	DL VI x DE II (12)	DL II, DE II (12)	VEG Walbeck
VEG Quedlinburg	800	„	„	„
Walbeck-Sandersl	960	DL VI x DE II (12)	DL II, DE II (12)	„
LPG Ihlewitz	230	DE II (12) x DL II	DL II, DE II (12)	„
LPG Wiederstedt	160	„	„	„
LPG Willerode	150	„	„	„
LPG Welbsleben	150	„	„	„
Pouch-Greppin	690	DE II (12) x DL II	DL II, DE II (12)	„

Im Zeitraum ab 1976 standen noch die Neuzüchtungslinien K 250 (ab 1986 Leicoma) und 150/151 (ab 1986 Schwerfurter Fleischrasse) zur Prüfung an. Bei den weißen Rassen gab es nur noch Edelschwein (E – Linie 11) und Landrasse (L – Linie 01). Deswegen wurden weitere Betriebe der Zuchtstufe 3 in die Prüfung einbezogen und z. B. 1979 wie folgt aufgeführt:

Ferkelproduktionsbetriebe im Bezirk Halle für den SPT (1979):

Betrieb	Anz. Prod. Sauen in Stück 20.11.79	Geprüfte Rassen			
		L	E	250	150
LPG Wischroda	938	x	x	x	x
LPG Osterfeld	560				x
LPG Wolferstedt	452	x		x	
LPG Rackith-Kemberg	802				x
VEG Salzmünde	200	x,	x	x	
LPG Ermsleben	1166	x	x	x	x
LPG Mansfeld	566	x			x
VEG Ballenstedt	910	x	x	x	
LPG Mehringen	662				x
LPG Aschersleben	530				x
Bezirk Halle	6786				
Mast: VEG Walbeck	2.800 Plätze				

Im Zeitraum 1971 bis 1980 war die Mastanlage Walbeck schwerpunktmäßig für die Prüfschweine aus dem Stichprobentest des gesamten Bezirks Halle gebunden. Man hatte diese in den Jahren 1961 bis 1966 stallweise mit verschiedenen Inneneinrichtungen und Technologien für eine Kapazität von fast 3.000 Plätzen errichtet. Die

Beschickung aus 5 bis 10 Lieferbetrieben brachte beim Zusammenstellen in der Mast gesundheitliche Probleme und wirkte sich nachteilig auf das Prüfniveau aus. Die Schlachtung und Datenerfassung war in den Schlachthöfen Quedlinburg und Halle.

Es kam in den folgenden Jahren durch den VEB Tierzucht Halle zu einer neuen Organisation der Mast von Stichprobentestschweinen: die Prüfläufer verblieben in den eigenen Kooperationsketten. Durch die Zusammenlegung von weniger Herkünften reduzierten sich die gesundheitlichen Risiken – und damit stieg das Prüfniveau. Prüfketten waren z. B.

Anpaarungsbetriebe	Mastbetriebe	Schlachtbetriebe
LPG Wischroda	LPG Klosterhäseler	Weißenfels
LPG Ermsleben	LPG Ermsleben	Quedlinburg
VEG Aschersleben	VEG Aschersleben (Reinstedt)	Quedlinburg
LPG Giersleben LPG Mehringen LPG	LPG Aschersleben (Mastanlage Winniger Str.)	Quedlinburg
VEG Ballenstedt	VEG Walbeck	Quedlinburg

Im Bezirk Magdeburg organisierte man den Eberstichprobentest schwerpunktmäßig im Kreis Burg:

Anpaarungsbetriebe	Mastbetriebe	Schlachtbetriebe
	ZGE Gladau	Burg, Zerst, Magdeburg

Beteiligte Personen in Sachsen-Anhalt

VEB Tierzucht	Organisation	Datenerfassung
Halle	Rudolf Ullrich Eckhard Urner Dr. Joachim Genz	Heidrun Stefan (Quedlinburg) Christel Panse (Weißenfels)
Stendal	Bodo Baer Irmtraud Zimmermann	Irmtraud Zimmermann Frau Specht, Frau Ostheeren, Frau Ruhe u. a.

In den zwei VEB Tierzucht mussten jährlich 400 bis 500 Eber – später 350 bis 450 angepaart werden. Das waren in 20 Jahren zusammen etwa 7.000 Besamungseber und über 150.000 kontrollierte Mastschweine

Der neue SZPV e. V. Sachsen-Anhalt stellte die Nachkommenprüfung im Feld ein. Er lehnte sich an das Konzept der Hannoverschen Erzeugergemeinschaft für Zuchtschweine (HEZ) in Uelzen an und unterzog die Besamungseber der Stationsprüfung in Reinzucht – mit über 1.000 Nachkommen konnten jährlich 50 – 60 Eber einen Abschluss erreichen. Der Zuchtwert galt für den Einsatz in Reinzucht und Kreuzung.

Der MSZV e. V. unterzieht die Mutterrassen der kombinierten Eigen- / Geschwister- / Nachkommenprüfung mit dem Prüfgeschlecht Eber in der LPA Köllitsch. Bei der Rasse Pietrain erfolgt eine zweistufige Prüfung. Alle Remonteeber werden der Nachkommenprüfung im Feld unterzogen. Dabei gehen Nettozunahmen und Muskelfleischanteil (Sondenmessung im Schlachtbetrieb) zur Bewertung ein. Es liegen dann mit dem Zuchtwert Kreuzung brauchbare Ergebnisse für den Einsatz in der Endstufe vor. Die ranghöchsten der noch lebenden Eber erhalten dann Einsatz in der Herdbuchzucht, und deren Nachkommen werden in der Station geprüft und ergeben für diese mit den Seitenverwandten den Gesamtzuchtwert Reinzucht.

7.8 Herkunftsprüfung (Stichprobentest nach Tierzuchtgesetz)

Die Herkunftsprüfung wurde in der Bundesrepublik Deutschland eingeführt, um die Produkte der Zuchtunternehmen durch eine öffentlich anerkannte Methode auch mit denen der Verbände zu vergleichen und damit den Landwirten die Auswahl zu erleichtern. Für dieses Verfahren gab es den Namen „Stichprobentest“. Er hat auch etwas mit dem in der DDR durchgeführten „Eberstichprobentest für Besamungseber“ zu tun. Die rechtliche Grundlage bildete das damalige Tierzuchtgesetz in der Fassung vom 22.12.1989 (BGBl.I, S. 2493) und die Verordnung über die Leistungsprüfungen und die Zuchtwertfeststellung beim Schwein vom 16. Mai 1991, später geändert durch die Verordnung vom 17.08.1994 (BGBl.I S.2133).

Im Grundsatz mussten wenigstens zwei Herkünfte geprüft und miteinander verglichen werden. Deutschlandweit bekannt wurden vor allem die Warentests in Haus Düsse (Landwirtschaftskammer Westfalen, 2008 war bereits der IX. Test). Die Komplexe sind

- Zuchtleistungsprüfung in den ausgewählten Herden:
 - .. meist nach dem Zählverfahren: Erfassung der durchschnittlichen Anzahl Ferkel je Ferkel führende Sau des Bestandes zweimal im Abstand von mindestens 6 Wochen,
 - .. nach der Bestandsführung im Sauenplaner;
- Fleischleistungsprüfung in Station
 - .. Auswahl von 96 Mastferkeln je Herkunft von mindestens 16 Ebern aus mindestens 48 Sauen und vielen Zuchten (dieser Passus ist der zersplitterten Struktur in den ABL geschuldet);
 - .. Prüfung nach der Richtlinie des ZDS;
- Auswertung der Durchschnitte der einzelnen Herkünfte als Abweichung zum Gesamtmittel des Durchgangs, Berechnung der ökonomischen Gesamtleistung unter Anwendung anerkannter und vorher festgelegter Wichtungsfaktoren;

In der Leistungsprüfstelle Iden wurden seit 2005 vermehrt Kreuzungen verschiedener genetischer Konstruktionen einzelner in Sachsen-Anhalt zugelassener Zuchtunternehmen und der Zuchverbände NEZ (Niedersachsen) und MSZV (Mitteldeutschland) geprüft. Es waren aber keine vollständigen Stichprobentests, sondern mehr Warentests.

7.9 Zur Zuchtwertschätzung bei Schweinen in Sachsen-Anhalt

Zur Bewertung eines Zuchtieres galt es, neben Typ und äußerer Erscheinung auch vorhandene eigene Leistungen oder solcher von Verwandten in zunehmendem Maße zu berücksichtigen. Dabei geht es vor allem um solche Werte, die sich mit entsprechender Sicherheit auf die Nachkommen übertragen. Die Schweinezüchter aus Sachsen-Anhalt erhielten Ergebnisse aus Vorfahren-, Geschwister-, Eigenleistungs- und Nachkommenprüfung und nutzten diese in folgenden Etappen (BOETTCHER, RITTER UND KÜRBS, 1997):

1. Verwendung absoluter Leistungen festgelegter Merkmale mit Vergleich zu gestellten Mindestanforderungen.
 - Zuchtleistungsanforderungen zur Eintragung ins Herdbuch, Mindestanforderungen für die Auswahl der nächsten Generation,
 - Anforderungen zur Eintragung in die Schweineleistungsbücher bzw. bei der Bewertung der Nachzucht,
 - bei mastleistungsgeprüften Gruppen Erhebung von Mindestanforderungen bezüglich Prüftagszunahme und Futteraufwand bis 1960, dann Einbeziehung der Schlachtmerkmale in die Prüfgruppenbewertung nach Punkten (Kotelett, Schinken, Fett usw., SCHAAF 1960).
2. Verknüpfung von Merkmalen in einem Index zur besseren Beurteilung; die Ansatzleistung wird als Verknüpfung von Fleischanteil und Lebensalter eingeführt,
 - Eigenleistung: Index Schlachtleistung nach PFEIFER (I-SL),
Index Ansatzleistung nach FREDERICH (IAL),
Index Mastleistung nach PFEIFER, später nach FRITZSCHE und MENNE (I-ML)
 - Stationsprüfung: täglicher Ansatz der (wertvollen) Fleischteilstücke (TF),
 - Eberstichprobentest: Index des täglichen Fleischansatzes (ITF),
- 3a. Stallgefährtenvergleich (Contemporary Comparison – CC)
 - Errechnung der Abweichungen zum Vergleichsmaßstab mit Anforderungen bei der Zuchtwertvergabe an relative Leistungen (ab 1979)
 - Bewertung und Verknüpfung der einzelnen Abweichungen. Darstellung als Rangfolgezahl (RF) aus der Dichtefunktion der Standardnormalverteilung. Hierbei bedeutete RF 1 das beste Tier, RF 50 Durchschnitt, RF über 90 waren die schlechtesten. Mit der Einführung der neuen Rechentechnik der ESER-Generation 1982 / 83 wurden neue Formeln zur Berechnung wirksam. Dabei berücksichtigte man folgende Merkmale:

Prüfungsart	Index	Mathematische Abweichungen der Merkmale	Bemerkungen
EL Feld	IER	LTZ, MSV	Eigenleistung
EL Station	IEP IEN	LTZ, FUA, MSV LTZ, FUA, MSV	Eigenleistung Nachkommen in ZEA
NKL Station	IRN	TF, AF, NZ, FUA NZ, AF, FUA	1983 – 1984 1985 - 1990
Integr. Index Reinzucht	IR bzw. ZWR	0,2 IE + 0,3 IEN + 0,5 IRN	Verknüpfung über den u-Wert der Standardabweich.
SPT	IK bzw. ZWK	NZ, RSP (später FSQ)	Stichprobentest

EL: Eigenleistung, NKL: Nachkommenleistung; SPT: Stichprobentest; IER: Index Eigenleistung Reinzucht; IEP: Index Eigenleistung des Prüftieres, IEN: Index Eigenleistung der Nachkommen (über Station); IRN: Index Reinzucht der Nachkommen in Station; IR: integrierter Index Reinzucht oder ZWR Zuchtwert Reinzucht; IK: Index Kreuzung; ZWK: Zuchtwert Kreuzung

Merkmale: LTZ: Lebenstagszunahme, MSV: Muskel-Speck-Verhältnis, FUA: Futterenergie-Aufwand; AF: Anteil der Fleischteilstücke, NZ: Netto(tages)zunahme, RSP: Rückenspeckdicke, MSQ: Fleisch-Speck-Quotient;

Die Anforderungen an die Zuchtleistungen wurden im entsprechenden Abschnitt schon behandelt. Die Ergebnisse aus der Eigen-/Geschwister-/Nachkommenprüfung sowie des Eberstichprobentests sind in ihrer Auswirkung bei der Bewertung von Zucht- und Nutzscheinen (nach TGL 20840) für die Jahre 1965 bis 1990 im Tabellenanhang dargestellt. Hier sollen nur noch zusätzlich einige Schwerpunkte genannt werden.

- Die Anforderungen bezogen sich auf die Merkmale, die aktuell erfasst wurden
Eigenleistung Eber: 1965 – 1968 Kotelettfläche, 1969 – 1990: Muskel-Speck-Verhältnis-Verhältnis; 1975: + Futteraufwand
Nachkommenprüfung: bis 1968: Kotelettfläche und Schinken, ab 1969 Muskelfleischanteil; ab 1973 Futterenergieaufwand;
- Die Begriffe für die Qualitätsklassen bei Ebern änderten sich

Begriff	Zeitraum	Anwendung bei	Unterteilung
Körklasse	Bis 1960	Jungebern	1a - 1c, 2a – 2c, 3a – 3c
Bewertungsklasse	1961 – 1975	Jungeber	1a – 1c, 2a, 2b, (2c)
Erbwertklasse	1976 – 1983	Jungeber	E, I, II
Zuchtwertklasse	1961 – 1980 1981 – 30.3.1984 1.4.1984 – 1988 1989 – 1990	Altebern	E, I, II ER, E, I ER, E EE, ER, E
	1.4.1984 – 1990		Jungebern	I : geeignet für Besamung II: geeignet für natürl. Deckakt III: VKSK-Eber

EE: Elite-Extra, ER: Elite-Rekorf, E: Elite; VKSK: Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter; Die Bedingungen waren im Standard TGL 20840 – Bewertung von Zucht- und Nutzscheinen geregelt. Zum besseren Verständnis sind Einzelheiten im Anhang aufgeführt (Tabellen 20 a – 20i, 21).

3b, Indexbewertung aus einer Regressionsgleichung nach dem Muster der alten Bundesländer (ab 1991): Hier wurde die relative Abweichung (Vorzeichen im züchterisch gewünschten Sinne), die wirtschaftliche Bedeutung und die Anzahl geprüfter Nachkommen gewichtet und in einem Index dargestellt. Der Mittelwert lag bei 100. Eine Standardeinheit betrug 20 Punkt. Damit war ein Tier mit dem Index 80 um eine Standardeinheit (s) schlechter und bei 120 um 1 s besser als die Vergleichsgruppe. Bei dieser Unterstellung gab es folgende Wahrscheinlichkeit:

Indexbereich	Enthaltene Tiere in %	Positiver Bereich in %
		Ab 100: 50
80 – 120	68	Ab 120: 16
60 – 140	95,5	Ab 140: 2
40 – 160	99,7	Ab 160: 0,2

Die in die „Neuzeit“ übernommenen Zuchtwerte aus dem zentralen Rechner auf der Basis der ostdeutschen Rangfolgezahlen mussten 1991 in Indexwerte nach bundesdeutscher Lesart umgeschrieben werden – dazu gab es Tabellen vom ORZ Tierzucht.

4. BLUP (best linear unbiased prediction = beste lineare unverzerrte Prognose)
Diese Schätzmethode wurde um 1995 in der Herdbuchzucht bei Schweinen das modernste Verfahren. Einige Grundsätze sind folgende:
 - Schätzung des genetischen Wertes für festgelegte wichtige Leistungsmerkmale gleichzeitig innerhalb definierter Gruppen wie Geschlecht, Herkunftsbetrieb, Prüfseason.
 - Das Verfahren nutzt Mischmodellgleichungen und braucht einen viel umfangreicheren Aufwand unter Nutzung moderner Rechentechnik.
 - Es werden naturale Zuchtwerte berechnet, die von Umweltfehlern weitgehend bereinigt sind und die genetische Überlegenheit in jedem Merkmal angeben sollen.

- Die Merkmale wichtet man nach ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und berechnet über die naturalen Zuchtwerte den monetären Zuchtwert. Damit orientiert sich der Züchter am wirtschaftlichen Erfolg des Schweinehalters.
- Die monetären Zuchtwerte mehrerer Probanden werden standardisiert und nach der bundesdeutschen Tierzuchtgesetzgebung auf einen Mittelwert von 100 mit 20 Punkten für eine Standardabweichung umgerechnet.
- Der Zuchtwert eines Tieres ändert sich mit jeder neuen Information und „verschleißt“ im Laufe der Jahre, da der züchterische Fortschritt den Vergleichsmaßstab anhebt. Darauf muss das Modell reagieren und verlangt die Definition der einbezogenen Jahrgänge. Das bedeutet: in jedem neuen Jahr wird ein früheres aus dem Vergleich genommen.
- In großen Besamungsorganisationen Südwest- und Westdeutschlands wurde die Nachkommenprüfung aus der DDR nach 1990 übernommen und auch auf die Eber der Zuchtunternehmen angewandt. Die Ergebnisse aus Feld und Station fließen in einen Blup-Zuchtwert ein und entscheiden nach der zunächst vollen möglichen Nutzung über den weiteren Verbleib des Ebers:

Kategorie	Anwendung	Beispiel Blup-Zuchtwert
Oberes Drittel	Noch lebende Eber werden in TOP-Genetik eingestuft. Ihr Spermium wird mit einem Zuschlag verkauft	mindestens 110 (30 NK) 120 (25-29 NK)
Mittleres Drittel	Eber verbleiben in der Station, Spermiumpreis unverändert.	90 - 109
Unteres Drittel	Eber werden selektiert (Zuchtwert unter 90)	Unter 90

- Der SZPV e. V. Sachsen-Anhalt hat die Zuchtwertschätzung seiner Zuchtschweine selbst vorgenommen und in den Jung- und Besamungseberkatalogen veröffentlicht. Die Zuchtwerte mussten zur Bestätigung an die hoheitliche Stelle eingereicht werden. Für außen stehende Personen waren Höhe und Verteilung der angegebenen Werte nicht immer nachzuvollziehen.
- Der MSZV hat seine Zuchtwertschätzung für das gesamte Zuchtgebiet in Abstimmung mit den drei Landesanstalten als wissenschaftliche Betreuer ab 2007 aktualisiert. Dabei beträgt die Wichtung der Teilzuchtwerte im Gesamtzuchtwert Reinzucht wie folgt (Sächsisches Amt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, 2007)

Teilzuchtwerte	DL, LW	Leicoma	Pietrain
Mastleistung	0,30	0,20	0,25
Schlachtkörperwert	0,10	0,25	0,60
Fleischqualität	0,10	0,25	0,15
Fruchtbarkeit	0,50	0,30	--

8. Gesundheitsprogramme in der Schweineherdbuchzucht

Zuchtschweine müssen frei von ansteckenden Seuchen und Krankheiten sein. Deswegen wurde schon vor über 100 Jahren von anerkannten Herdbuchzuchten gefordert, dass sie in ständiger Überwachung durch den Tiergesundheitsdienst sind. Damals waren vor allem die Maul- und Klauenseuche, die Schweinepest, die sogenannte Schweineseuche und der Rotlauf gefürchtet. Bei auftretenden Anzeichen der Schnüffelkrankheit mussten mehr Tiere selektiert werden. Bereits im Jahre 1900 entstand das „**Bakteriologische veterinärmedizinische Institut**“ (BI) für die Preußische Provinz Sachsen in Halle. Dabei ging es vor allem um den Schutz vor auf den Menschen übertragbarer Krankheiten sowie um Erkennen und Abwehr von Schweineseuchen mit hohen wirtschaftlichen Schäden. So übernahm das BI bereits 1901 den Alleinvertrieb des Lorenz'schen Schweinerotlaufserums für die Provinz Sachsen. Die erforderlichen Rotlaufkulturen wurden in Halle selbst hergestellt. Die Akzeptanz der Rotlaufimpfung wurde dadurch gefördert, dass die Landwirtschaftskammer Impfdurchbrüche, also Fälle von Rotlauf in vakzinierten Beständen entschädigte. Bereits 1903 wurden in der Provinz Sachsen 200.000 Schweine gegen Rotlauf vakziniert. Nur 50, das sind 0,025 % der so geimpften Tiere erkrankten noch an Rotlauf (SENF, 2000). 1911 wurde dem Institut die bakteriologische Fleischuntersuchung für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt übertragen. Ab 1906 führten Kreistierärzte und Tierärzte des BI eine Gesundheitskontrolle von Schweinezuchtbeständen durch, um schweineseuchenfreie Bestände zu ermitteln und zu erhalten. Im Jahre 1933 wurde das BI in das **Tiergesundheitsamt Halle** umgewandelt. 1956/57 hieß die Einrichtung **Veterinäruntersuchungs- und Tiergesundheitsamt (VUTGA)**. Es bildete in Stendal eine Außenstelle für die Kreise der Altmark. Diese wurde 1959 dem Rat des Bezirkes Magdeburg unterstellt und war nun für alle Kreise des Bezirkes zuständig.

Parallel waren Bezirkstierkliniken entstanden. Man schloss diese mit den VU-TGA zu den **Bezirkseinstituten für Veterinärwesen (BIV) Halle und Stendal** zusammen. Hier waren der Schweinegesundheitsdienst, die Veterinärgesundheitsdienst und die Bauhygiene angesiedelt.

Mit der „Anordnung über den Schweinegesundheitsdienst“ (SGD) vom 4.11.1959 (GBl. I, S. 835) wurde die gesetzliche Grundlage zur besseren gesundheitlichen Vorsorge in den Schweinebeständen der DDR geschaffen. Der SGD war neben den praktizierenden Tierärzten für die unabhängige Beratung zum Schutz der Schweine vor Tierseuchen und wichtigen ansteckenden Krankheiten zuständig. In den Laboratorien konnten die Blutproben auf Erreger bzw. Antikörper bei Schweinepest, Rotlauf, Aujeszky'scher Krankheit, Transmissibler Gastroenteritis (TGE), Leptospirose, Maul- und Klauenseuche, Schweinebrucellose u. a. untersucht werden. Einige Zuchten mussten wegen eines Seucheneinbruchs „gekeult“ und mit gesunden Tieren einen neuen Anfang nehmen. Ein Schwerpunkt blieb die flächenmäßige Sanierung bei Aujeszky'scher Krankheit.

Nach dem Entstehen größerer Anlagen ging es ab 1968 außerdem um die Bekämpfung spezifischer Krankheiten in diesen Herden wie Atemwegsinfektionen und Aufzuchtkrankheiten (Corona-Virus u. a. neue Seuchen). Ein weiteres Feld war die Begleitung der neuen Verfahren der Biotechnik im Rahmen der KBS.

Nach der Wende erfuhr die Einrichtung eine verstärkte Hinwendung zur Lebensmittelhygiene und wurde mehrfach umgebildet. Zwischen 1990 und 2000 verbesserten 89 % der Investitionen die Lebensmittel- und nur 11 % die Seuchenüberwachung. Die Laboratorien sind heute dem **Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt**, Freiimfelder Str. 66 – 68, 06112 Halle/Saale unterstellt. Der **Schweinegesundheitsdienst** ist in der Tierseuchenkasse Sachsen-Anhalt angesiedelt und fördert entsprechend der Anlagen zur Beihilfesatzung die Bekämpfung von Aujeszky'scher Krankheit der Schweine, Klassischer Schweinepest, Salmonelleninfektionen bei Schlachtschweinen, Porcinem Reproduktivem und Respiratorischem Syndrom (PRRS) und Progressiver Rhinitis atrophicans (PRa, Schnüffelkrankheit) der Schweine).

Es sollen nun einige historische Ereignisse zur Verbesserung der Schweinegesundheit in Sachsen-Anhalt erörtert werden. Nach 1960 ging man von einer starken genetischen Disposition bei der Rhinitis atrophicans aus. Darum mussten die Mastprüfanstalten ab 1964 Rüsselanschnitte anfertigen und Veränderungen an den Nasen mit Noten beurteilen:

Note	Beurteilung	Beschreibung
0	Ohne Veränderungen	Nasenschnecken voll entwickelt, gleiche Nasenhöhlen, gerade Nasenscheidewand,
1	Geringfügige Veränderungen	Beginnende Rückbildung bei ein oder zwei Nasenschnecken, im übrigen gleiche Nasenhöhlen und gerade Nasenscheidewand
2	Fortgeschrittene Veränderungen	Noch symmetrische Ausbildung der Nasenhöhlen und gerade Nasenscheidewand. Fortgeschrittene Rückbildung an 2 oder mehr Nasenschnecken, Anzeichen beginnender Knochenveränderungen an ein oder mehreren Stellen des knöchernen Ringes.
3	Weitgehende Veränderungen	z. B. rück gebildete Nasenschnecken, Verbiegung der Nasenscheidewand Asymmetrie der Nasenhöhlen, Deformierung des knöchernen Ringes, Rückbildung der oberen Knochenzapfen.

Diese Beurteilung ging mit in den Prüfbericht ein.

Später wurde durch die Schweinegesundheitsdienste ein mobiler **Röntgendienst** eingerichtet, der Absatzferkel im Zuchtbetrieb untersuchte und beurteilte. Zur eigenen Reproduktion wurden nur Ferkel aufgezogen, die in der Röntgenaufnahme als gesund galten. Mit der Zeit setzte sich die Erkenntnis durch, dass der Einfluss durch spezifische Erreger (Pasteurellen, Bordetellen) und Haltungsfehler die Entzündung der Nasenschleimhäute viel größer ist. Deswegen stellte man den mobilen Dienst in den Vermehrungszuchten ein und beschränkte sich auf die Eberläufer für die Zentralen Aufzuchtstationen (im Bezirk Halle wurde 1979 noch untersucht).

Die Bezirkstierklinik Stendal führte als erste Einrichtung in der DDR eine **spezifisch pathogenfreie (SPF) Aufzucht bei Schweinen** durch. Dazu wurden hoch tragende Sauen aus dem VEG Tundersleben und der LPG „Waldfrieden“ Dorst zur Schnittentbindung in die Klinik geholt. Die Ferkel (so genannte Primärtiere) wurden sofort von den Müttern getrennt, unter hygienisch strengsten Bedingungen gehalten und mit keimfreiem Kolostrum und spezifischem Aufzuchtsfutter versorgt. Der nächste Aufzuchtsbereich war dann schon wieder eine neu errichtete Stalleinheit im VEG Tundersleben. In den ersten Durchgängen kam es in diesem Abschnitt doch zu größeren Ausfallraten wegen Reinfektion. Die Aufzuchtsrate konnte verbessert werden, indem man nicht so aggressive Keime gezielt verabreichte und eine gewisse Immunisierung erzielte. Die nächsten Generationen brachten in den zwar gereinigten Ställen eines der Praxisbetriebe doch wieder erhebliche Rückschläge bezüglich „Schnüfflern“. Deswegen wurde das Verfahren im Bezirk Magdeburg aufgegeben. Der Bezirk Erfurt nahm die Methode auf und begann 1971 mit der Flächensanierung des halben Kreises Sömmerda.

Es wurde hinsichtlich des Befalls mit Rh.a.s. und Ezootischer Pneumonie (EP) sehr gute Erfolge erzielt, die sich in gestiegenen Masttagszunahmen und sehr geringen Organverwürfen zeigten (BOETTCHER, SATTLER u. SQUARA, 2006). Wegen verschiedener Probleme brach man die Forschungsleistung ab und sprach nur noch von „**gehobenem Gesundheitsstatus**“. Die Praxisbetriebe (1 Reproduktionszentrum, zwei 1000er Sauenanlagen und zwei Mastanlagen) hatten aber über Jahre Vorteile bei Zunahmen und Abzügen wegen Organverwürfen. Bedeutung hatte und hat noch das Verfahren im Schweinezuchtverband von Baden-Württemberg.

In der Schweinehaltung gab es Kritik an zu hohen Tierverlusten durch Kreislaufversagen. Um dieses Übel zu verringern, wurden mehrere Wege beschritten. In der DDR kam Ende der 1970er Jahre der **Halothan-Reaktivitätstest (HR) -Test** bei Zuchtläufnern zur Anwendung. Dabei setzte man die Probanden der Narkose durch ein Halan-Sauerstoff-Gemisch eine kurze Dauer von wenigen Minuten aus. Bei Verkrampfung der Muskulatur wurde die Inhalation abgebrochen, das Tier war Halothan-positiv, also stressanfällig. Überstand der Proband die Untersuchung ohne Verkrampfung, galt er als Halothan-negativ. Dieser Status war erwünscht und wurde ab 1.1.1989 die Voraussetzung bei der Einstellung von Eberläufern aus Mücheln in die zentrale Aufzuchtstation Köthen. Beim Edelschwein erkannte man bald die rassotypische Stressresistenz und verlangte nur noch alle zwei Jahre eine Kontrolluntersuchung. Wenn das Ergebnis nur bis 2 % positive (also stressanfällige) Tiere ergab, blieb der Status der Herde anerkannt, und das Einzeltier galt als H-negativ. Der Halothan-Test wurde durch Teams der BIV Halle und Stendal (ab 1980 in Sandbeindorf) durchgeführt. Die Dokumentation war wie folgt:

H-	Halothan-negativ: erwünscht – stressstabil
H?	Halothan-fraglich
H+	Halothan-positiv: nicht erwünscht - stressanfällig

Das Problem bestand aber darin, dass bei Anpaarung H- x H- die kontrollierten Nachkommen nicht 100 % H- ergaben, sondern bestenfalls 95 %. Heute weiß man, dass es mit dem Erbgang des verantwortlichen Gens zusammenhängt. Das wird beim MHS-Gentest erläutert.

Eine andere Methode der 1980er Jahre zur Stresssanierung war der **Creatin-Kinase- (CK-) Test**. Er konnte erst später an heran wachsenden Zuchtschweinen durchgeführt werden. Dadurch verkleinerte sich aber die Zahl der Untersuchungen und war vor der Zuchtbenutzung noch sinnvoll. Den Probanden spritzte man ein Mittel zur Stressprovokation (z. B. „Myo-streß“: Neostigminbromid und Atropin nach WALDMANN und WENDT, 2004), nahm 24 Stunden danach eine kleine Blutprobe und untersuchte sie auf die Konzentration von Creatinkinase im Blutplasma. Dieses Ergebnis wurde als logarithmische Zahl (log von U/l) übermittelt und hatte wohl bei 2,70 die Grenze zur Beurteilung „stressanfällig“, was einem Wert von bis 500 U/l entsprach.

Im Jahr 1992 wurde die Methode des **MHS-Gentests** für die Schweinezucht bekannt. MHS bedeutet hier „Malignes Hyperthermie Syndrom“. Es geht dabei um die Erfahrung, dass bei bestimmten genetischen Voraussetzungen mit plötzlichen Reizen eine Fehlreaktion im Zellstoffwechsel der Muskeln zur Überhitzung und Verkrampfung bis hin zum Herztod erzeugt werden kann. Man fand, dass das Ryanodin-Rezeptor-Gen unterschiedliche Allelzusammensetzung hat und mit der Stressempfindlichkeit zusammenhängt:

Allele		Beurteilung
genetisch	in Katalogen	
NN	NN	homozygot – stressnegativ (erwünscht)
Nn	NP	mischerbig – interpretiert als noch stressstabil
nn	PP	homozygot – stressanfällig (nicht erwünscht)

Es handelt sich also um einen Erbgang, der durch Dominanz des N das stressanfällige n überdeckt hat. Der Halothantest konnte NN und NP nicht unterscheiden – deswegen war die Ausbeute negativer Tiere nur bis 95 %.

Der SZPV e. V. Sachsen-Anhalt nahm die neue Möglichkeit sofort auf und ließ bei den Mutterrassen die Stamm- und Besamungseber sowie die Kernsauen in der Stammzucht „typisieren“. Aus den NN-Sauen wurde die eigene Nachzucht reproduziert. Die Erfahrung zeigte, dass die westdeutschen fleischigen Landrasse-Herkünfte im MHS-Gentest schlechter ausfielen als die DDR-Zuchtbestände. Deswegen mussten erste Importe bald wieder aus der Zucht scheiden. Dafür konnten aber NN-Nachkommen genutzt werden. Bereits im Besamungseber-Katalog 1994 des SZPV SA waren alle Mutterrasseener nur noch reinerbig stressnegativ. Eine große Hilfe für die Zuchtbetriebe war das Labor des Instituts für Tierzucht der MLU Halle, das im Rahmen eines Forschungsprogramms Typisierungen durchführte, um auch einen Überblick zum Zuchtgebiet zu erhalten. Die Vaterrasse Pietrain hatte erst einmal den PP-Typ. Wegen zu hoher Verluste bei Mastschweinen setzte auch hier ab 1995 in Deutschland ein langsamer Umzüchtungsprozess ein. Die ersten Generationen NN-Pietrains hatten zunächst einige Prozent-Punkte weniger Muskelfleischanteil, und danach wurde ja bezahlt. Es begann der

Einsatz von NP-Ebern, die noch relativ gut Fleisch vererbten und mit den NN-Kreuzungssauen 50 % NN-Mastschweine sicherten. Solche Eber sind im SZPV-Katalog vom Juni 1999 ausgewiesen (16 NP und 3 NN von 78 Ebern). Inzwischen haben alle Zuchtgebiete die Sanierung ausgedehnt und auch den Leistungsabfall beim Muskelfleisch minimiert.

Der MSZV e. V. weist in seinem Besamungseberkatalog 2009 folgende Struktur nach:

Rasse, Genotyp	Pi – NN	Pi- NP	Pi-PP	Pi nicht typisiert	Du- NN
Anzahl Eber	109	172	4	4	36
Anteil	37,7	59,5	1,4	1,4	100,0

Inzwischen spricht man auch in der Schweinezucht von **markergestützter Selektion**. Zuchtunternehmen haben sich bestimmte Mutterlinien patentieren lassen, die bezüglich Fruchtbarkeit überlegen sind. Im Rahmen des Fördervereins Biotechnologieforschung e. V. Bonn wurden Untersuchungen angestellt, um Defekte auf ihre Abhängigkeit von bestimmten Genfrequenzen zu erkennen. Hier ging es um

- Gesäugeanomalien (z. B. Stülpzitzen),
- Hoden- und Leistenbrüche (Hernien),
- Afterlosigkeit (Atresia ani)

Diese Anliegen sind in den Industrieverbund FUGATO e. V. zur weiteren Bearbeitung und evtl. Patentierung eingebracht worden.

9. Organisationshilfen

Das Zuchtbuch war vom Grundsatz her ein Buch mit den eingetragenen Schweinen der einzelnen Herde – deswegen der Begriff „Herdbuch“, in Österreich „Herdebuch“. Der Inhalt dieser Betriebsbücher wurde von den Zuchtvereinen bzw. später –verbänden anerkannt und in ihr Zuchtbuch übernommen. Sie hatten die Berechtigung, die Zuchttiere einer bearbeiteten Rasse aufzulisten und mit einer verbandseigenen Nummer zu identifizieren.

Über die Orte und Adressen der Herdbuchstelle für die Schweinezucht in Sachsen-Anhalt ist bereits berichtet worden. Jetzt geht es mehr um organisatorische und inhaltliche Gesichtspunkte. Das Herz einer Herdbuchführungsstelle war anfangs ein gebundenes Register, in das alle Daten einzutragen waren:

- Name und Nummer des Zuchttieres,
- Abstammung mit drei Generationen,
- Angaben zur Eintragung,
- Angaben zu den einzelnen Würfen (Anpaarungsdatum, angepaarter Eber, Wurfdatum, Aufzählung der einzelnen Ferkel mit Nummer und Zitzenzahl),
- Angaben zum Abgangsdatum und –grund.
- Informationen über Nachkommen der Sau: Verbleib, Herdbuchaufnahme - Herdbuchnummer,

Die betrieblichen Zuchtbücher ließ man in dieser Form weiter bestehen. Aber das Herdbuch stellte man schon in den 1930er Jahren auf Karteikarten um. Die Verfahrensweise blieb auch nach 1945 erhalten. Unter den Bedingungen der einheitlichen Anleitung der Tierzucht ab 1954 (Tierzuchthauptinspektion) und danach ab 1963 (durch die VVB Tierzucht Paretz) entstand ein geschlossenes Dokumentations- und Auswertungssystem.

Im Jahre 1955 gab es einheitliche Jahresberichte der fünf Tierzuchtinspektionen mit Ergebnissen aus der Zuchtleistungsprüfung mit Ergebnissen der Jahre nach 1945 nach Rassen und Jahren. Dazu kamen erste Zahlen zur Stationsprüfung und Informationen zur Eintragung ins Schweineleistungsbuch.

Die VVB Tierzucht Paretz stellte ab 1962 Jahresberichte mit Vergleich der 14 Tierzuchtinspektionen zusammen und ordnete des Belegwesen. Die meisten Formulare wurden im Vordruckleitverlag Osterwieck gedruckt. Jede TI bestellte den Bedarf an Vordrucken für ihren Bezirk nach dem Katalog und verteilte die ausgelieferten Formulare. Dazu kamen mit dem Wirksamwerden des VE Organisations- und Rechenzentrums (ORZ) Tierzucht die spezifischen Beleg- (BA) und Kartenarten (KA) für die einzelnen Projekte. Ab 1971 wurden dann Auswertungen in zunehmenden Maße durch das ORZ übernommen und als Übersichten allen beteiligten Zuchtleitungen zur Verfügung gestellt.

Einige Formularbeispiele

Belegart der Reihe Tz	Inhalt
100a – 100d	Stallbuch für 50, 100, 200, 400 Würfe
200	Abstammungsnachweis
246a – 246f	Stallkarte für Sauen (meist doppelt geführt: 1 Exemplar am Stallplatz der Sau, 2. Exemplar im Karteikasten der betrieblichen Dokumentation). Für jeden Wurf stand eine Zeile zur Verfügung
	Herdbuchkarteikarte zur Verwendung in der Herdbuchstelle
733	Wurfmeldung als Blöcke
800	Deckblöcke (für jeden verkauften Deckeber)
	Ergebnisse Eigenleistungsprüfung (Ultraschallmessdienst)

Kartenart Tz-EDV	Teilprojekt	Inhalt - Zweck
100	Stammdaten	Betriebsanmeldung, -änderung, -abmeldung
101	Fruchtbarkeit (FRU)	Anpaarungsprotokoll
104	„	Wurfprotokoll
102	Selektionshilfe (SEHI)	Anpaarungsprotokoll für zentrales Zuchtbuch
107	„	Wurfregister für zentrales Zuchtbuch
110	Eberdatei (STAM)	Eber: Anmeldung,
111	„	Eber: Änderung, Abmeldung
112	Eberstichprobentest (SPT)	Prüfbericht im SPT
113	Ultraschallmessdienst	Ergebnisse ELP in Betrieben
114	Prüfstation (PS)	Prüfbericht für Gruppen in der Prüfstation (Geschwister-/Nachkommenprüfung)
115	Zentrale Eberaufzucht (ZEA)	Prüfbericht nach Prüfabschnitt I
116	„	Bericht nach Prüfabschnitt II
	Eigenleistung Jungsauen (US)	Prüfbericht Sauen nach ELP in Betrieben

In den 1980er Jahren gab es für größere Zuchtherden die Möglichkeit, den Sauenbestand auf einem eigenen Bürocomputer aufzunehmen und die Anpaarungs- und Wurfprotokolle einzugeben. Damit konnten sie die Gruppenauswertungen aktueller selbst vornehmen, während der zentrale Rechner die Monats-, Quartals- und Jahresberichte nach Betrieben und Bezirken zusammenstellte. Die technischen Voraussetzungen waren aber doch sehr einfach und „langsam“. Außerdem wollte die zentrale Leitung auch zu langsam betriebliche Möglichkeiten zulassen. Das bedeutete: es gab eine Reihe von Betrieben, meist größere Herden, die ihre Besamungsbelege an den zuständigen Zuchtberater für Insemination und Reproduktion am Monatsende einreichten. Er gab sie nach fachlicher Prüfung an die Datenerfassungsstelle (DES) des VEB Tierzucht weiter. Hier erfolgte die Umwandlung in maschinenlesbare Datenträger (Lochkarten, Lochbänder, Magnetbänder), die nach Fertigstellung per Zentralem Kurierdienst (ZKD) an das ORZ Paretz verschickt worden. Der ZKD der DDR war für die Beförderung und Zustellung wichtiger Sendungen zuständig. Er war an den Wochentagen geöffnet und behandelte alle Posten wie Einschreibsendungen. Im ORZ gab es einen Monatsplan zur Bearbeitung der Projekte. So wurden die Leistungsprüfungsarten (PS und ZEA) zweimal wöchentlich, die Besamungsbelege in größeren Abständen abgearbeitet.

In den beiden VEB Tierzucht gab es Leiter der Datenerfassungsstellen und EDV-Verantwortliche für das Projekt Schwein:

VEB Tierzucht	DES-Leiter	EDV-Verantwortliche für die Teilprojekte Schwein
Halle	Siegfried Zetsche Ulrich Kirsten	Lisa Schmidt
Stendal	Manfred Hanuse, Ulla Steinbart, Dr. Georg Pietruschka	Irmtraud Zimmermann

Mit der Wende und der Bildung von fünf Landes-Schweinezuchtverbänden hatten diese die Weichen für die neue Zeit zu stellen. Die zentralen Projekte wurden nicht weiter genutzt, zumal die VVB Tierzucht sich in AGROMAX AG wandelte und sich das ORZ in zwei Richtungen privatisierte: Abarbeitung der Milchleistungsprüfung als Dienstleistung zum Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung (VIT) Verden sowie Verkauf von

EDV-Hardware und beginnende Programmierung von Software für die Landwirtschaft (Data Service Paretz GmbH, heute als Tochterunternehmen: DSP agrosoft Paretz).

Zentrales Teilprojekt	
Fruchtbarkeit	Lief 1991 aus,
BESA + SEHI	Lief 1991 aus
PS	Lief im Februar 1992 aus, Projekt von Lamprecht (Lemgo)
ZEA	Lief 1990 aus.
Eberstammband	Lief 1991 aus.
Besamungseber	Neues Projekt von Lamprecht, Lemgo
Herdbuch	Ab 1992 neues PC-Projekt der Fa. Lamprecht, Lemgo

Das Herdbuchprogramm der Fa. Lamprecht (Lemgo) wurde von den fünf Schweinezuchtverbänden der NBL im Jahre 1992 durch eine großzügige Zwischenfinanzierung erworben. Alle Zuchttiere mussten neu aufgenommen werden. Dazu legte die Herdbuchstelle des SZPV e. V. Sachsen-Anhalt Nummernblöcke für die einzelnen Rassen fest (s. Abschnitt Dokumentation). Herr Lamprecht passte sein Programm an die Wünsche der einzelnen Verbände an, pflegte also die Software und beschaffte auch erforderliche Rechentechnik. Daneben gab es noch Rechnerprogramme für die Besamungsstation Fischbeck (Eberbestandsführung, Spermaverkauf und –statistik) und die Prüfstation Köthen (Erstellung der Prüfberichte). Das Herdbuchprogramm verwaltete die Züchterdaten, den Zuchtschweinebestand, erstellte Zuchtbescheinigungen und Abschlüsse sowie Manuskripte für Jung- und Besamungseberkataloge.

Der Sächsische Schweinezuchtverband stieg bald aus der Software-Pflege aus und entwickelte ein eigenes Herdbuchprogramm, das seit 2000 auch für die aktiven Züchter aus Sachsen-Anhalt gilt.

10. Wissenschaftliche Betreuung

Die Schweinezüchter von Sachsen-Anhalt und ihre Verbände hatten immer einen guten Kontakt zu den Tierzuchtwissenschaftlern der Universität Halle.

Nach der Bildung der Provinz Sachsen entstand 1817 die „Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg“. 1933 wurde sie in „**Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**“ umbenannt – diese Name gilt noch heute. Julius Kühn war ab 1862 ordentlicher Professor für Landwirtschaft und eröffnete 1863 das Landwirtschaftliche Institut an der Philosophischen Fakultät. Von 1865 bis 1884 richtete man den Haustiergarten ein und baute die erste Tierklinik. 1902/1903 wurde sie bereits erneuert und mit Operationsaal erweitert. Im Jahre 1914 war das Tierzuchtinstitutsgebäude in der heutigen Adam-Kuckhoff-Str. fertig.

1920 wurde die Domäne Lettin als Tierversuchsgut für Tierzucht, -haltung und -fütterung wirksam. Bei der Aufteilung des ehemals großen Instituts entstanden im selben Jahr das Institut für Anatomie und Physiologie der Haustiere mit Tierklinik sowie das Institut für Tierzucht und Molkereiwesen (weiter für Tierernährung mit zuständig). Sie waren nun in die Naturwissenschaftliche Fakultät eingeordnet. In Lettin wurde die Stationsprüfung auf Mastleistung für Schweine 1929/30 eingerichtet. Bereits 1939 gliederte man die Fachgebiete Tierernährung und Milchwirtschaft aus dem Tierzuchtinstitut wieder aus. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges entstand das Institut für Kleintierzucht als selbständige Einheit. Dem Institut für Tierzucht wurden die Universitätsgüter Radegast (1945 – 1969) und Iden-Rohrbeck (1946 – 1961) unterstellt. Dafür gab man Lettin an das Institut für Tierernährung ab.

1947 entstand eine eigene Landwirtschaftliche Fakultät. Mitarbeiter des Instituts für Tierzucht befassten sich u. a. mit der Methodik der Stationsprüfung, die ab 1952 im VEG Radegast neu begann. Es ging damals um eine mögliche Beurteilung der Schlachtleistung. Dazu wurde nach Hilfsmerkmalen gesucht, mit denen man den Fleisch- bzw. Fettanteil berechnen konnte. Legendär waren in den 1950er Jahren die vollständig zerlegten und chemisch analysierten Schlachtkörper, die man im institutseigenen Labor verarbeitete, weshalb es noch tagelang im Gebäude „streng roch“. Es ging z. B. darum, aus einer Fleischprobe des Schinkens auf den Fettanteil des Schlachtkörpers zu schließen. Das Gewicht des Spitzbeins hatte eine hohe Beziehung zum gesamten Knochenanteil. Später war das Institut an der Einführung der Eigenleistungsprüfung in Sachsen-Anhalt mittels Ultraschallgeräten beteiligt (Helmuth PFEIFFER). Dazu kamen noch Einladungen als Preisrichter und Obmann bei den Eberkörungen mit Prämierung in Sachsen-Anhalt und Thüringen (Joachim Hans WENIGER, Helmuth PFEIFFER).

Im Zuge der III. Hochschulreform verordnete man die Spezialausbildung. Die Universität Halle hatte die Schwerpunkte Pflanzenproduktion und Ökonomie, während die **Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der Karl-Marx-Universität Leipzig** nun für diesen Bereich zuständig war. Viele Wissenschaftler wechselten also 1969 den Dienstsitz von Halle nach Leipzig. Der **Wissenschaftsbereich Schweinezucht** unter Leitung von Prof. Helmuth PFEIFFER deckte die Fragen der Leistungsprüfung beim Schwein ab (14 Dissertationen). Er arbeitete auch die Richtlinie zur Durchführung der altersabhängigen Stationsprüfung (v. LINGER-

KEN, KOMPA u. BOETTCHER, 1972) mit aus und führte ab 1970 die Fortbildungskurse der Ultraschall-Messtechniker mit Vergleichsmessungen ein- bis zweijährlich durch. Der zweite Schwerpunkt waren die Fragen zur züchterischen Verbesserung der Fleischqualität (Dozent Dr. Gerhard v. Lengerken), zu denen 19 Dissertationen angefertigt wurden. Die Arbeitsgruppe Reproduktion befasste sich unter Prof. Werner Schlegel in 10 Arbeiten vor allem mit der Einführung und Beurteilung von neuen biotechnischen Verfahren in der Fortpflanzung beim Schwein.

Nach der Wende ordnete man das Landwirtschaftsstudium neu und etablierte wieder ein **Institut für Tierzucht und Tierhaltung**, ab 1994 einschließlich der Tierklinik. Damit war es eine größere Einheit mit 5 Arbeitsgruppen. Im Jahre 2006 wurde die Landw. Fakultät leider aufgelöst und in das große **Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften** mit folgenden Professuren umgewandelt:

- Tierzucht (Prof. Hermann Swalve)
- Hygiene und Reproduktionsphysiologie der Nutztierhaltung (N. N.)
- Nutztiergenetik (Prof. Lutz Schüler)
- Tierhaltung und Nutztierökologie (Prof. Eberhard von Borell)
- Arbeitsgruppe Biometrie und Agrarinformatik (Prof. Joachim Spilke)
- Tierernährung (z. Z. Vertretung durch PD Dr. Martin Gierus)

Dieses große Institut ordnete man 2006 der Naturwissenschaftlichen Fakultät III „Agrar-, Geowissenschaften, Mathematik und Informatik“ zu und verlegte den Sitz der Professuren in die „Heide“. Damit mussten die etwa 100 Jahre genutzten Gebäude zwischen Ludwig-Wucherer-Str., Emil-Abderhalten-Str. und Kuckhoff-Str. geräumt werden.

Es folgen nun Lehrstuhlinhaber, Dozenten und Doktoranden, die sich durch ihre Arbeit um die Schweinezucht verdient gemacht haben:

Name	Tätigkeit	Zeitraum	Bemerkungen
Simon v. Nathusius	Professur	1910 – 1913	Bau des Institutsgebäudes
Gustav Frölich	„	1915 – 1939	
Robert Gärtner	„	1940 – 1945	
Joachim Langlet	„	1946 – 1950	
Werner Wussow	„	1950 - 1968	
Lüthge, Heinrich	Ass., Oberassistent Vorlesender	1923 – 1933 1933 – 1942	Sb. Landestierzucht
Haring, Fritz	Promotion Habilitation Dozentur	1932 1949 1949	DE-Zucht MLP bei Schweinen Tierzucht
Pfeiffer, Helmuth	Promotion Habilitation Dozentur Professur	1961 1967 1968 – 1969 – 1973 1973 - 1993	MLP Schwein Schwein Tierzucht, FB Schweinezucht
Schilder, Franz-Alfred	Professur	1947 – 1962	Biometrie
Schumann, Paul	Professur	1950 – 1960	Veterinärwesen
Freudenberg, Fritz	Professur	1951 – 1958	Tierklinik
Vöhringer, Kurt	Professur	1959 – 1975	Tierklinik
Lengerken, Hanns v.	Professur	1949 – 1957	Landw. Zoologie
Hüsing, Joh. Otto	Dozentur Professur	1953 – 1956 1956 – 1977	Landw. Zoologie und Haustierkunde
Lengerken, Gerhard v	Promotion Habilitation Dozentur Professur	1966 1977 1982 – 1989 1989 – 1990 - 2001	Pferdezucht Fleischqualität Produktkunde – Leipzig Tierzucht Halle
Borell, Eberhard v.	Professur	Seit 1993	Tierhaltung
Prange, Hartwig	Professur	1993 – 2003	Tierhygiene
Spilke, Joachim	Dozentur Professur	1991 – 1996 seit 1997	Biometrie
Schüler, Lutz	Professur	Seit 1993	Nutztiergenetik
Habilitationen			
Schumm, Rüdiger Hans	Promotion Habilitation	1955 1961	Tierzucht Schlachtkörperqualität
Weniger, Joachim Hans	Promotion Habilitation	1952 1956	Tierzucht Schwein
Maak, Steffen	Habilitation	2001	Erbfehler Schwein

Eine Aufstellung von Dissertationen – verteidigt in Halle oder Leipzig – ist im Anhang zu finden (Tabelle 22).

An der **Hochschule Anhalt, Abteilung Landwirtschaft in Bernburg** werden durch Prof. Martin Wähler seit 1995 jährlich Fortbildungsveranstaltungen zur Reproduktion beim Schwein als sogen. Biotechnik-Workshops organisiert und publiziert.

Im Rahmen der Linien- und Hybridzucht der DDR übernahm die **Forschungsstelle für Schweinezucht**, später das Wissenschaftlich-Technische Zentrum (**WTZ**) für Schweinezucht und Schweineproduktion Ruhlisdorf wesentliche Aufgaben. Das betraf u. a.

- die Entwicklung und Auswertung der Linienzuchtbetriebe,
- die Konzentration der Zuchtarbeit in den Rassen,
- die wissenschaftliche Anleitung bei der Neuzüchtung der leistungskombinierten Linie K 250 (ab 1986: Leicoma) und der fleischbetonten F 150 (Schwerfurter Fleischrasse),
- Vorbereitung und Kontrolle des Eberstichprobentestes,
- Auswertung der Kombinationseignungsprüfung als Teil des Neuzüchtungsprogramms,
- Ausarbeitung des Schlüssels für Rassen und genetische Konstruktionen,
- Ausbildung von Besamungsbeauftragten und Eigenbestandsbesamern für die KBS an der Betriebsschule;

An dieser Stelle seien auch einige Personen genannt

Tätigkeit	Namen
Direktor	Dr. Werner Ritze, Dr. Jochen Fritzsche
AL Leistungsprüfung	Dr. Hans-Georg Englisch
AL Neuzüchtung	Dr. Gunther Nitzsche
Stationsleiter	DL Marianne Kompa
Sekretär für Landrasse	DL Monika Kollert
Sekretär für Edelschwein	Dr. Dietmar Haferland
Sekretär für Leicoma	Tzl. Martin Ehlich

In den Fragen der Spermaerzeugung sowie Insemination und Reproduktion der Sauenbestände erhielten die Bereiche Schweine in Halle und Stendal Unterstützung durch Mitarbeiter des **Instituts für Künstliche Besamung (IfKB)**, später **WTZ für Biotechnik der Fortpflanzung Schönow** b. Bernau. Sie befassten sich mit der Haltung und Fütterung der Besamungseber, der Sicherung einer hohen Spermaqualität, den Möglichkeiten der Spermaverdünnung und der Organisation der Insemination. Es wurde auch ein Verfahren zur Gewinnung von Tiefgefrier-(TG) Sperma entwickelt. Es setzte sich aber in der Praxis der Schweinebesamung wegen des hohen energetischen Aufwandes nicht als Standardverfahren durch. Dafür erlangte es Bedeutung bei der Anlage einer Spermareserve für alle Rassen.

Im WTZ Schönow wurden auch Probleme der Sauenfruchtbarkeit und –reproduktion bearbeitet und den VEB Tierzucht Beratungen für Problemfälle – insbesondere für Großanlagen – angeboten. Ein weiteres Betätigungsfeld waren die Bestimmung der Blutfaktoren von Besamungsebern im Blutgruppenlabor Schönow und ab 1992 im Nachfolgeinstitut (Institut für Fortpflanzung landwirtschaftlicher Nutztiere Schönow e. V.) und dann noch die Durchführung des neuen MHS-Gentests.

Einige Personen

Namen	Tätigkeit
Direktor	Dr. Winfried Peter (1972 – 1992) Dr. Hartmut Nehring (1992 – 2007), Dr. Markus Jung
Spermagewinnung, Eberhaltung	Dr. Friedhelm Conrad, Dr. Burghard Stähr
Blutgruppenlabor	Dr. Blümel, Dr. Anke Kurz
Reproduktion	Dr. Alfred Henze

Mit der Bildung der **Lehr- und Versuchsanstalt Iden** wurde eine Einrichtung ab 1.1.1992 wirksam, die sich 1994 der hoheitlichen Aufgaben der Stationsprüfung in Köthen annahm. Aus EU-Mitteln zur „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ konnte eine neue Prüfeinrichtung mit Schlachthaus am Standort Iden gebaut und ab 1998 wirksam werden. Heute ist das **Zentrum für Tierhaltung und Technik Iden** in die Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt eingebunden und befasst sich mit

- der überbetrieblichen Ausbildung für die Berufe Tier- und Landwirt der Bundesländer Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Dazu steht eine Lehrwerkstatt mit 120 Sauen und 300 Mastschweinen zur Verfügung.
- der Fort- und Weiterbildung für Erwachsene (z. B. Eigenbestandsbesamer), Vergleichsmessungen mit den verschiedenen Ultraschallgeräten.

- Versuchen auf den Gebieten Fütterung und Haltung. Innerhalb der Landesanstalten der schon genannten drei Bundesländer ist Iden seit 1.7.2008 für die Schweinehaltung und –fütterung zuständig. Dazu stehen 160 Mastplätze als Versuchskapazität zur Verfügung,
- Durchführung der Stationsprüfung für Rassen (als Eigen-/Geschwister-/Nachkommenprüfung) und Kreuzungsprodukte (als Warentest). Die AG Leistungsprüfung befasst sich mit der Organisation, Durchführung und Auswertung der Prüfungen. Dazu kommen Beiträge zur Modellierung der Zuchtwertprüfung bei Schweinen.
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen für das Land Sachsen-Anhalt (jährliche Schweinetage, Fütterungsberatung u.a.).
- Zuarbeit zum Agrarbericht, Erstellung des jährlichen Zuchtberichtes (Teil Schweine) für Sachsen-Anhalt;

Einige Personen

Bereiche	Personen
Referat Schweinezucht und -haltung	Dr. Siegrid Polten (1992 – 2007) Dr. Manfred Weber (seit 2008)
Haltung und Fütterung	Dr. Manfred Weber
Fruchtbarkeit und Zucht	Udo Schulze
Stationsprüfung Köthen	Dr. Siegfried Hassel (bis 1997)
Stationsprüfung Iden	Dr. Siegrid Polten (1998 – 2007) Dr. Herwig Mäurer (seit 2008)
Zuchtwertschätzung	Dr. Herwig Mäurer

Durch den Beitritt der Mitglieder des SZPV e. V. Sachsen-Anhalt zum MSZV ergibt sich seit 2000 eine auch enge Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, seit 1.8.2008 dem Sächsischen Amt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie zu den Fragen der gemeinsamen Zuchtwertschätzung. Ansprechpartner sind hier:

Tätigkeit	Personen
Abteilungsleiter Tierische Erzeugung	Dr. Uwe Bergfeld
Referat Tierzucht	Dr. Klemm
Schweinezucht	Dr. Ulf Müller, Dr. Ralf Fischer
Prüfstation Köllitsch	Reinhard Uhlig

Bei der Ausbildung von Meistern und staatlich geprüften Landwirten / Agraringenieuren haben für Sachsen-Anhalt von 1946 bis 1990 u. a. folgende Einrichtungen mitgewirkt:

Einrichtung	Ort
Zur Ausbildung von Meistern	
Thür. Lehr- und Versuchswirtschaft für Schweinezucht und -haltung	Knau, Krs. Saalfeld bzw. Pößneck (1947 – 1952)
Fachschule für Schweinezucht Fachschule für Tierzucht Landwirtschaftsschule	Wernburg b. Pößneck, Thür. Ludwigshof bei Pößneck, Thür. Beilrode / Eichsfeld
Betriebsschule der Forschungsstelle, später des WTZ für Schweinezucht	Ruhlsdorf b. Teltow,
Kreislandwirtschaftsschulen	Räte der Kreise in den Bezirken Halle und Magdeburg
Staatlich geprüfte Landwirte / Tierzüchter bzw. Agraringenieure	
Fach- / Agraringenienschulen	Für die Ausbildung von staatl. geprüften Landwirten, später als Agraringenieure Naumburg (Saale) – 1954 – 1970 Biendorf b. Bernburg Haldensleben Wernigerode (Fachrichtung Tierzucht)

11. Tierschauen

Die vorbildlichen Schweinezüchter Sachsen-Anhalts beteiligten sich auch an regionalen und überregionalen Tierschauen. Dabei konnten sie ihre Tiere neutralen Fachleuten vorstellen und durch die Schaukritik Anregungen für die künftige Arbeit erhalten.

11.1 DLG-Wanderausstellungen und Reichsnährstands-Schauen

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) begann im Jahre 1887 mit den sogen. Wander-Ausstellungen. Sie fanden anfangs jährlich, aber in wechselnden Provinzhaupt- oder anderen großen Städten des Deutschen Reiches statt. Dazu erschien zunächst eine Ausschreibung wegen der Klasseneinteilung nach Rassen und Kategorien. Es konnten sich anerkannte Zuchten als Einzelaussteller, Zuchtgenossenschaften oder später Landesverbände bewerben. Nach Gründung des Schweinezüchter-Verbandes e. V. Sachsen-Anhalt (1920) stellten auch die großen Zuchten im Rahmen dieser Zuchtorganisation aus. Im Katalog waren die einzelnen Tiere mit 2 Generationen Abstammung (nicht als Kasten, sondern als Text: v. Vater, aus der Mutter) für die einzelnen Klassen angemeldet. Nach der Schau konnte man in den Fachzeitschriften (z. B. Zeitschrift für Schweinezucht) die Prämierungsergebnisse nachlesen. Für die Klassensieger oder andere festgelegten Spitzentiere gab es von einzelnen Verbänden oder Einrichtungen gestiftete Ehrenpreise in Geld oder als Sachwert. Diese Ausstellungen dauerten nur fünf Tage und eigneten sich auch für den Verkauf von gut prämierten Ebern, die in ihren bisherigen Zuchten schon „durchgedeckt“ hatten. Andererseits muss man berücksichtigen, dass die Aussteller dieser Jahre allein wegen des Transports – meist in Waggons per Bahn – viel auf sich nahmen.

In der Zeit des Reichsnährstandes war die DLG aufgelöst. Die Ausstellungen nannte man unter der neuen Flagge „Reichsnährstands-Schauen“. Sie hatten aber das alte Prinzip. In den Preisträgerverzeichnissen wurden neben den Ausstellern nun auch die Züchter genannt.

Einige wichtige Teilnehmer aus Sachsen-Anhalt sind bereits bei den Rassen erwähnt worden. Hier sollen nur noch die wichtigsten Aussteller stehen:

Rasse	Züchter	Bemerkungen	Teilnahmen (Preise)
DE	Otto und Willy Thiele, Ringfurth	1903 – 1939	19 (viele I.)
	Otto Thiele, Wust b. Schönhausen	1928 – 1933	5
	Otto Thiele, Marquede b Milow	1935 – 1939	4
	Walter Schaefer, Kehnert	1928 – 1939	10
	Paul Ballerstedt, Birkholz b Tangerhütte	1924 – 1939	13 (oft 1a)
	Anna Schwechten, Althaus-Leitzkau und Schwaneberg	1934 – 1937	4 (3x 1a)
DvL	Felix Hoesch, Neukirchen (Altmark)	1904 - 1929	
	W. Fick, Othal bei Beyernaumburg	1913 - 1930	6 (3x 1a)
	Hermann und Richard Lampe, Wallstawe	1928 - 1939	10
	Von Werthern, Wiehe	1934 - 1939	5

11.2 Landwirtschaftsausstellungen (agra) der DDR

Bereits 1950 führte man in den damals noch bestehenden ostdeutschen Ländern die erste zentrale Landwirtschaftsausstellung der DDR in Leipzig, ab 1952 in Leipzig-Markkleeberg durch. Die ersten Jahre waren noch von einer Vielzahl ausstellender Züchter und einiger Tierzucht-Güter geprägt. Bis 1960 wurden die Dauerleistungstiere mit hoher Zuchtleistung und deren Nachzucht herausgestellt. Von 1960 bis 1966 folgte die stärkere Betonung der Mast- und Schlachtleistung, die Typumstellung durch importierte Herkünfte und die Herausstellung der Linien. Die schwarzen Rassen wurden nur bis 1964 zugelassen.

Ab 1968 traten die Einzeltiere in den Hintergrund – es ging jetzt nach der Konzentration um Kollektionen von Jung- und Altsauen, Zuchtläufer und Mastschweinen. Die agra wurde zur

- Wettbewerbsschau der Stammzuchten (Linienzuchtbetriebe) mit Sauen und Jungebern, ab 1976 bei Ebern nur noch der zentralen Aufzuchtstationen,
- Wettbewerbsschau der besten Bezirksvertreter in der Hybridschweinproduktion, Das betraf die Zucht- und Erzeugungsstufen
 - .. Vermehrungszuchten (das konnten auch ehemalige Stammzuchten sein),
 - .. Ferkelerzeuger und Mastschweinproduzenten.

Dafür wurden aber die Abstände größer. Die letzte agra der DDR fand 1989 statt.

Bedeutende Aussteller der agra aus Sachsen-Anhalt von 1950 bis 1968 waren u. a.

- beim Veredelten Landschwein Büssen, Etdorf, Seeben, Bärenrode, Dorst,
- beim Deutschen Edelschwein Barby, Bretsch, Köllitsch, Merbitz, Mößlitz, Noitzsch und Pauscha,,
- beim Cornwall Kleinleitzkau, Radegast und Hinz-Welfesholz sowie
- beim Deutschen Sattelschwein die Züchter aus Stappenbeck.
- als Vermehrungszuchten: Dähre, Klein Schwechten, Bornum, Steutz., Schwiesau,
- als Mastbetriebe: KOE Loburg, ZGE Gladau, VEG Mast Wittenberg.

Eine weitere Aufstellung ist in Tabelle 23a des Anhanges zu finden.

Mit der Herausbildung der Zuchtzentren mit Rasseschwerpunkten erzielten noch die Edelschweinzuchten Schlaitz gute Erfolge:

Jahr	Aussteller	Ausstellungsschwerpunkt	Ergebnisse
1966	VEG Greppin	Klasse I: Sammlung des Ebers Kronsohn H 397	
1970	VEG Greppin	Edelschweinstammzuchten	Bester Eber Beste Sau
1972	ZKOOP Greppin/Pouch	Wettbewerb der Linienzuchtbetriebe	1a-Preis
1986	VEG Mücheln	Stammzucht- und Eberaufzuchtsbetriebe	1e (6. Platz)
1989	ZBE Schlaitz	Stammzuchtbetriebe	2b

Die agra dauerte in der Regel 3 Wochen. Zur Absicherung der einzelnen Aufgaben mussten Mitarbeiter aus den Tierzuchtinspektionen Personen in je einer Hälfte Dienst tun. Hier einige Beispiele:

Jahr	Name, Herkunft	Tätigkeit
1950	Zuchtwart (Heinrich) Kempendorff, Magdeburg	Ordner VL
1956	Zootechniker (Gerhard) Schröter, Halle	Vorprüfung Schweine
1958	(Heinrich) Kempendorff, Magdeburg (Carla) Ziesche, Halle (Saale)	Stallmeister f Schweine Ordner VL
1959	Verd. Züchter Tzl Dr. (Wilhelm) Strack, BTI Halle	Obmann
1960	Instrukteur S(iegfried) Wiedecke, BTI Magdeburg Zootechniker Eberhard Schröck, LVG Hohenthurm Instrukteur Carla Ziesche, BTI Halle (Saale) Oberinstrukteur Heinrich Kempendorff, BTI Magdeburg	Futtermversorgung „ Ordnerin Schweine Vorprüfung
1962	Zuchtleiter (Heinrich) Kempendorff, BTI Magdeburg SgLandwirt Siegfried Wiedecke, BTI Magdeburg SgL Carla Ziesche, BTI Halle	Ansage Schweine Futtermversorgung Ordner
1964	Wilhelm Hemprich, TI Magdeburg	Ordner
1968	Diplomlandwirt (Wilfried) Paasch, TI Stendal Wilhelm Hemprich, TI Stendal	Stallmeister Ordner
1978	Robert Mehre, VEB Tz Stendal	Ordner

Als Preisrichter waren auch Persönlichkeiten aus Sachsen-Anhalt tätig. Die meisten Einsätze hatten in den Jahren 1950 bis 1968:

Rasse	Name, Herkunft	Jahre
DE	Betriebsleiter Werner Thiele, Siptenfelde,	1950, 1952
Co, VL	Conrad)Hinz, Welfesholz, Kr. Hettstedt	1952, 1956, 1958,
VL	Horst Weißmann, Dorst, Kr. Haldensleben	1960, 1962, 1964
Co, DS	Dr. Kurt Neuffer, Siptenfelde-Hänichen	1956, 1958
DE	Direktor Walter Näpel, Pauscha, Kr. Naumburg	1958. 1959, 1962, 1964
Obmann	Prof. Dr. Rüdiger Hans Schumm	1962, 1964, 1966, 1968
DS, Co	Ernst Bastian, Stappenbeck, Kr. Salzwedel	1960, 1962

(s. Tabelle 23b im Anhang)

11.3 Elite-Zuchtschweine-Verkaufsveranstaltungen der DDR

Die Abteilung Tierzucht im Ministerium für Land- und Forstwirtschaft beschloss, Mitte April 1955 eine erste Elite-Absatzveranstaltung für Zuchtschweine zu organisieren, um den Austausch von herdbuchfähigen Zuchtschweinen, Ebern und Sauen, zwischen den einzelnen Zuchtgebieten zu fördern. Das betraf insbesondere die Nachzucht von aus den westdeutschen Hochzuchten importierten VL-Ebern und begleitete später den Umzuchtungsprozess zum Fleischschwein in den 60er Jahren.

Es wurden von 1955 bis 1970 insgesamt 26 sogen. DDR-Eliten durchgeführt. Sie fanden hauptsächlich in Potsdam-Rehbrücke und auf dem agra-Gelände in Leipzig-Markkleeberg statt. Die Anmeldung erfolgte nach Altersklassen aus allen Bezirken und beinhaltete die leistungsstärksten Anpaarungen der Zuchtbetriebe. Zur Körung und Preisfindung wurden jeweils eine Kommission eingesetzt, der der Hauptzuchtleiter der DDR (Dr. Erich Kuppelmayr), ab 1963 der jeweilige Zuchtleiter für Schweine bei der VVB Tierzucht Paretz vorstand. Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis waren an der Urteilsfindung ebenfalls beteiligt – es betraf meist solche Personen, die auch zur agra richteten. An den Katalogen der DDR-Eliten kann man auch einzelne Etappen der Entwicklung in Dokumentation, Zucht und Leistungsprüfung erkennen:

Jahr	Änderung
1959	Bezirkstierzuchtinspektionen
1960 / 1961	Dokumentation der Mast- und Schlachtleistung, Speckdickenmessung
Juli 1965	Einsatz von Krautkrämergeräten zur Kotelettflächenmessung an lebenden Schweinen
1966	Liniennummern werden mit angegeben; keine schwarzen Rassen mehr.
Nov. 1967	Leistungsfamilien werden herausgestellt
April 1968	Angabe: Herdbuchstammzucht oder –anwärter
April 1968	Höhere Eberpreise (bis 3.800 M)
Nov. 1968	Angabe der Liniengruppe als römische Zahl;
Juli 1969	Kotelettdickenmessung – Muskel-Speck-Verhältnis
Nov. 1969	Eber in der Rasse nach Liniengruppen sortiert; Erzeugerpreis + Zuchtlizenz

Es folgten dann in größeren Abständen Körungen von Besamungsbeberanwärtern und Vergleichskörungen von eigenleistungsgeprüften Ebern aus Zentralen Eberaufzuchtstationen. Das betraf auch Eber aus der ZEA Köthen bzw. aus den Stammzuchten Müheln, Schlaitz und Cobbelsdorf. Eine Übersicht über die DDR-Eliten enthält Tabelle 23c des Anhangs.

11.4 DDR-Schlachtschweine-Leistungsschauen

In den Jahren 1960 bis 1968 fanden in Leipzig-Markkleeberg sechs DDR-Schlachtschweineschauen statt. Die Schlachtkörper stammten aus den Einzel- und Gruppenprüfstationen für Schweine und wurden in der Erwartung angemeldet, überdurchschnittliche Ergebnisse zu bringen. Damit wurden Züchter und Prüfstation geehrt. Die Beschickung erfolgte auch aus den Mastprüfanstalten Radegast, Köthen und Genthin-Wald. In der Bewertungskommission waren Dr. Dörner (MPA Köthen) und vor allem Dr. Helmuth Pfeiffer (Uni Halle) verantwortlich tätig. In die Beurteilung gingen die Mast- und Schlachtleistungsergebnisse ein. Die rechte Schlachthälfte wurde unzerlegt aufgehängt. Von der linken Hälfte lagen das am Kotelettanschnitt (13./14. Brustwirbel) getrennte Bruststück und darüber die Keule, beide nicht entspeckt, so dass ein guter optischer Eindruck von der Fleischfülle entstand.

Als Begriffe für die Ausstellung wählte man:

- DDR-Schlachtschweine-Leistungsschau (1960 bis 1964)
- DDR- Schlacht- und Fleischqualitätsschau (1966)
- Zentrale Schlacht- und Fleischqualitätsschau (1968).

11.5 Landestierschauen und -eliten

Der Schweinezüchter-Verband in der Provinz Sachsen, ab 1934 Sachsen-Anhalt organisierte Landesschweinetierschauen. Sie dienten der Nachzuchtbewertung von Stammebern – ein beliebtes Instrument der 1920er und 1930er Jahre. Es ging aber auch um den Wettbewerb zwischen den besten Züchtern innerhalb der beiden weißen Rassen. Damit konnten auch Eber und Sauen für die Beschickung der zentralen DLG-Wanderausstellungen vorausgewählt werden. Als Schauorte waren vor allem Magdeburg, Halle, Naumburg wirksam.

Als weitere Form der Tierschau fanden ein- bis zweimal jährlich Jungeberkörungen mit anschließender Prämierung der besten Tiere statt. Die Vorauswahl wurde auch aus sicheren und bewährten Anpaarungen getroffen. Auch in den 1960er Jahren gab es trotz Aufteilung der Zuchtleitung auf die beiden Bezirke solche

Verkaufsveranstaltungen mit Prämiiierung. Als Obmann wirkte oft Dr. Helmuth Pfeiffer (Uni Halle, später Leipzig).

11.6 Kreistierschauen

Besonders in der Altmark gab es noch auf Kreisebene vielfach Tierschauen, an denen vor allem Pferde, Rinder und Schweine aus Orten des Territoriums ausgestellt wurden. Es erfolgte ein Richten nach Altersklassen mit Zuchtkritik und bescheidenen Preisen.

12. Zusammenfassung und Ausblick

Der vorliegende Beitrag ist ein Versuch, Fakten zur Entwicklung der Schweinezucht in Sachsen-Anhalt von 1850 bis heute darzustellen. Grundlage dazu waren einige Dokumente aus verschiedenen Etappen des Schweinezüchter-Verbandes für die Provinz Sachsen und seiner Nachfolgeorganisationen. Die Etappen der Schweinezucht von 1961 bis heute hat der Autor selbst im Kreis Weißenfels und dann in Thüringen erlebt und konnte sie auch aus noch vorliegenden Unterlagen erläutern. Ein wichtiger Hintergrund waren die in Verbindung mit noch vorhandenen Zeitzeugen geführten Gespräche und die daraus erstellten Chroniken zu etwa 100 Orten oder Gebieten von Sachsen-Anhalt, die bedeutende Zuchtherden hatten oder noch haben.

Der Schweinezucht und –produktion hatte einen unterschiedlichen Stellenwert in der Volkswirtschaft und den politischen Rahmenbedingungen. In Jahren der Reglementierung gab es eindeutige Weisungen und Förderung bei der Sicherung des erforderlichen Bedarfs. Dagegen wirkten sich Jahre der Liberalisierung und Überproduktion nachteilig auf die Mehrzahl der Schweinehalter aus. Lebensmittel dienen schon viele Jahre dazu, die schleichende Inflation der Volkswirtschaft zu dämpfen. Nachfolgende Stufen aus Verarbeitung, Handel und Verbrauch erpressen die Schweineerzeuger mit Forderungen. Sie mischen sich in bisher praktizierte bewährte Technologien und Verfahren ein und erreichen damit einen weiteren Rückgang der Wirtschaftskraft dieses Zweiges. Somit bewirken solche neuen Rahmenbedingungen die Fortsetzung der Konzentration, oder anders ausgedrückt, immer weniger Familien können sich von der Schweinezucht und –produktion ernähren. Dafür expandieren und konkurrieren die Zuchtunternehmen, um ihre Programme auch in den mittleren und großen Anlagen umzusetzen. Gerade Sachsen-Anhalt ist ein Beispiel, wie die genossenschaftliche Zuchtorganisation – wenn auch durch andere Probleme verstärkt – an Boden verliert und andere „Mitbewerber“ (besser ausgedrückt: Konkurrenten) sich einen großen Teil vom „Kuchen“ nehmen. Dabei zieht sich der Staat allmählich auch von bisher hoheitlichen und damit förderwürdigen Aufgaben zurück und überlässt den Wirtschaftszweig Schwein voll dem Spiel von Angebot und Nachfrage.

In den letzten über hundert Jahren haben sich viele Familien in Sachsen-Anhalt – besonders in der Altmark – der Schweinezucht verschrieben. Ihnen sollte mit den Chroniken ihrer Orte oder Zuchten ein bescheidenes Denkmal gesetzt werden. Außerdem hatte der Beitrag zur Schweinezucht in Sachsen-Anhalt den Zweck, Personen zu nennen, die auf dem langen Weg die Züchter und ihren Verband begleitet und beraten haben. Ihnen sei für ihre Leistungen auf diese Weise auch besonders gedankt.

13. Zeittafel zur Entwicklung der Schweinezucht in Sachsen-Anhalt

1816	Kreiseinteilung der neuen Provinz Sachsen im Königreich Preußen
1850-54	Erste Versuche zur Einkreuzung Großer Weißer Schweine aus England in Schlanstedt (Rimpau) und Hundisburg (v. Nathusius)
1889	Beginn der Edelschweinezucht in Ringfurth (Elbe)
1895	Zukauf von englischblütigen Schweinen aus Groß Kühn nach Neukirchen (Felix Hoesch) – eine wesentliche Grundlage zur Zucht des Deutschen veredelten Landschweines
1899	Gründung der ersten Schweinezuchtgenossenschaft in der Provinz Sachsen in Eichstedt
1903	Gründung des Verbandes für die Zucht des veredelten Landschweines
1913	Gründung des Verbandes der Edelschweinzüchter (Provinz Sachsen)
	Gründung des Verbandes Anhaltischer Schweinezüchter (Dessau, Wolfgangstr. 5)
1919	Bildung der Hauptlandwirtschaftskammer in der Provinz Sachsen (Halle)
1920	11.06.: Vereinigung der drei Zuchtverbände zum Schweinezüchterverband in der Provinz Sachsen mit Sitz in Halle, Reilstr. 78, von der DLG anerkannt
1927	Tzd Christian Mommsen gestorben, Geschäftsführer wird Heinrich Brackelmann
1928	Beginn der Erfassung der Zuchtleistungsergebnisse in den Herdbuchzuchten
1929/30	Eröffnung der „Staatlich anerkannten Mastprüfungsanstalt für Schweine in Lettin (Sachsen-Anhalt)

1930	01.01.: Verlegung der Herdbuchstelle von Halle nach Magdeburg (Wilhelm-Kobelt-Str., Halle „Stadt und Land“)
1934	Neuorientierung des Zuchtverbandes: Schweinezüchter-Verband Sachsen-Anhalt e. V. – dem Reichsnährstand angegliedert, Sitz Magdeburg, Spielgartenstr. 16, der Landesbauernschaft unterstehen die Tierzucht- und Körämter;
1936	01.01.: Eröffnung des Deutschen Schweineleistungsbuches
1944	Kriegsbedingte Einstellung der Stationsprüfung in Lettin
1945	Beendigung der Herdbuchzucht in Kehnert, Ringfurth, Birkholz, Angern u. a., Fortführung in Köllitsch, Schwaneberg, Büssen, Bösewig, Lettin, Seeben u. a.
1945/46	Neugründung des Schweinezüchter-Verbandes Sachsen-Anhalt als Verein, Sitz Magdeburg, Spielgartenstr. 16,
1947	12.07.: Fortsetzung des Deutschen Schweineleistungsbuches mit erleichterten Bedingungen 10.10.: LR Heinrich Brackelmann verstorben, Nachfolger wird Dr. Wilhelm Strack, Gründung des Landes Sachsen-Anhalt
1949	Auflösung der Tierzuchtämter, Zulassung der Rasse „Deutsches Sattelschwein“ als eigene Rasse;
1950	Landesschweinezüchterverband Sachsen-Anhalt e. V., Sitz Magdeburg (formal der VdgB angegliedert, aber keine Zuchtgemeinschaft der VdgB)
1952	25.7.: Gebietsreform in der DDR: Länder werden aufgelöst, Kreise verkleinert; 30.9.: Beendigung der Tätigkeit des Schweinezuchtverbandes Sachsen-Anhalt eV, 01.10.: Bildung der Außenstelle Halle der Zentralstelle für Tierzucht Berlin, sie übernimmt die Aufgaben des bisherigen Zuchtverbandes und holt ihn nach Halle, Wilhelm-Külz-Str. 10; endgültige Übernahme des Herdbuches der Cornwallzüchter;
1953	Aufnahme der Tätigkeit der Mastprüfungsanstalt Radegast
1954	01.01.: Umbildung der Zentralstelle für Tierzucht in Tierzuchtinspektion Berlin, die Außenstelle Halle betreut die Kreise des alten Landes Sachsen-Anhalt noch weiter, Sitz Friedrich-List-Str. 16
1955	Tierzuchthauptinspektion in Minist. für Land- und Forstwirtschaft der DDR Berlin, Tierzuchtinspektion Halle, Friedrich-List-Str. 16
1958	01.10.: Aufteilung der Zuchtleitung / Herdbuchstelle auf die seit 1952 bestehenden Bezirke; Bildung der Bezirkstierzuchtinspektion Magdeburg mit Sitz in Stendal, Bahnhofstr. 32 und der BTI Halle mit Sitz in der Forsterstr. 53; 5 Kreise werden züchterisch an die BTI Leipzig bzw. Cottbus übergeben, Beginn der neuen Herdbuchserien (Mb für Magdeburg, H für Halle)
1959/60	Beginn der Stationsprüfung in der Gruppenprüfstation Köthen,
1961	Beginn der Stationsprüfung in der Gruppenprüfstation Genthin-Wald
1962	20.06.: Tierzuchtgesetz der DDR 15.09.: Gründung der Vereinigung Volkseigener Betriebe (VVB) Tierzucht Paretz
1963	01.01.: VVB Tierzucht, Tierzuchtinspektion Stendal und Halle
1964	Beginn der Linienzucht beim Schwein, Erzeugung von Produktionssauen durch Linienkreuzung innerhalb der gleichen Rasse (in der Vermehrungsstufe),
1964/65	Verstärkte Umzüchtung beim VL auf Fleischschwein durch Importe aus Westdeutschland und Jugoslawien; Umzüchtung beim DE durch Importe aus England, Polen und Schweden
1965	01.07.: Bildung der Ultraschallmessgruppen Halle und später in Stendal
1966	Schließung des Herdbuches für die Rassen Cornwall und Deutsches Sattelschwein
1968	Umstellung auf Lebenskennzeichnung
1969	Beginn der Flächen deckenden Einführung der Künstlichen Besamung beim Schwein (KBS) durch die VEB Besamung Stendal und Halle, Projektvorbereitungen für den Um- oder Neubau von Eberstationen
1970/71	Beginn der systematischen Rassenkreuzung in der Vermehrungsstufe, später steigender Einsatz von Ebern der Neuzüchtungsline 150/151 in der Endstufe bzw. der 250/251 als dritte Mutterrasse bei der Rotationskreuzung in der Vermehrung; Organisation des Eberstichprobenfestes für Besamungseber in Praxisbetrieben;
1971	01.01.: Bildung der VEB Tierzucht Stendal und Halle aus den jeweiligen VEB Besamung, Tierzuchtinspektionen und Leistungsprüfungsanstalten;
1973	Umstellung der MPA auf zeitabhängige Prüfung (100. – 198. LT)
1975	Umstellung der Station Köthen von Nachkommenprüfung auf zentrale Eberaufzucht, Radegast verbleibt für Geschwister-/Nachkommenprüfung, Mücheln und Schlaitz werden die zunächst einzigen Stammzuchten, Beendigung des mobilen Ultraschallmessdienstes Halle
1976	Die LPA Genthin-Wald wird nicht mehr für die Prüfung von Schweinen genutzt;
1980	Beginn der Belegung der S 112 des VEG Schweinezucht Sandbeiendorf (Leicoma)

1983	Beginn der Indexselektion (Neue Rechnergeneration)
1984	Reorganisation in den VEB Tierzucht: die Bereiche Rinder und Schweine werden in die Bereiche Zucht und Reproduktion getrennt; Einrichtung der Mastprüfanstalt Stöbnitz des VEG Mücheln;
1988	Die VVB Tierzucht wandelt sich zum Volkseigenen Kombinat Tierzucht
1990	01.07. Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion, 03.10. Beitritt der neuen Bundesländer zur Bundesrepublik Deutschland, 30.9.: Zentrale Eberaufzucht in der LPA Köthen eingestellt, Nov.: Die VEB Tierzucht wandeln sich: Stendal in Besamungsservice i. A. Sachsen-Anhalt, Stendal, Bahnhofstr. Halle in Besamungsservice GmbH i. L. Sachsen-Anhalt, Forsterstr. 53 Hoheitliche Aufgaben übernimmt das Regierungspräsidium Dessau,
Okt. 1990	Gründung des Schweinezucht- und Produktionsverbandes Sachsen-Anhalt e. V.
1991	Übernahme der Prüfstationen Radegast und Köthen 01.11.: Übernahme der Besamungsstationen Fischbeck und Ammendorf Kooperation mit der Hannoverschen Erzeugergemeinschaft für Zuchtvieh in Uelzen bei der Organisation der Verkaufsveranstaltungen und dem Ankauf neuer Rassen,
1992	Schließung der MPA Radegast
1993	Aufgabe der Station und Herdbuchstelle Ammendorf
1994	Übergabe der LPA Köthen an die Lehr- und Versuchsanstalt in Iden
1997/98	Neubau einer Prüfstation für Schweine am Standort Iden; Die LPA Köthen stellt ihre Tätigkeit ein; Geschäftsführerwechsel beim SZPV eV
2000	Übernahme des SZPV durch den Mitteldeutschen Schweinezuchtverband e. V. ; Herdbuch wird von der Zentrale des MSZV in Niederwiesa-Lichtenwalde geführt; Die Station Fischbeck stellt ihre Tätigkeit bald ein, Zuchtleiter Tzl. Hartmut Tischer
2002	Station Fischbeck an RPN verkauft
2008	Die Sauenanlage der Schweinehof Ostrau GmbH wird mit PRRS-freien eigenleistungsgeprüften Jungsauen belegt
2009	Die Sauenanlage Kleinleitzkau der Agen. Bornum wird nach Rekonstruktion mit Sauen aus Ostrau (verbesserter Gesundheitsstatus) neu ausgestattet,

14. Einige Literaturangaben

ZORN, Wilhelm: Schweinezucht 5. Auflage (1954), Eugen Ulmer Stuttgart,

CRONE-MÜNZEBROCK, August: Die Entwicklung der Schweinezucht in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Fragen. Inaugural-Diss. Uni Jena, 1907

SEELIG, Reinhard in: Geschichte der Landwirtschaft des Kreises Osterburg 1816 - 1994,

HOESCH, Felix: Über Züchtung und Zuchtergebnisse, behandelt an 25jährigen Erfahrungen in der Neukirchener Zucht des deutschen veredelten Landschweines, 58. Flugschrift der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde, Berlin 1922,

BUTZ, O. u W. GATERMANN: Deutsche Hochzuchten, Band 3, Schweinehochzuchten, herausgegeben von Dr. Otto Butz, Verlag Paul Parey, Berlin SW 11, 1922,

BRÖDERMANN – FREYER: Der Werdegang des deutschen weißen Edelschweines, seine Züchtung, Beurteilung und Verbreitung. Arb. d. DLG, Heft 373, 1930;

HARING, Fritz: Fruchtbarkeit und Fruchtbarkeitsvererbung in der Edelschweinezucht in der Provinz Sachsen. Verlag J. Neumann-Neudamm, 1934

BRACKELMANN, Heinrich: 9. und 10. Jahresabschluß der Zuchtleistungsprüfungen von veredelten Landschweinen und weißen Edelschweinen 1937 und 1938. Herausgegeben vom Schweinezüchter-Verband Sachsen-Anhalt e. V., Magdeburg,

Preisträgerverzeichnisse der DLG-Wanderausstellungen 1922 – 1933 und der Reichsnährstandsschauen 1934 – 1939 in Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung,

BORNEMANN, Gundula: 50 Jahre Deutsche Edelschweinezucht, Neumann Verlag, 1953;

Tierzuchtinspektion Halle: Eberlinien und Stammeberverzeichnis für das Zuchtgebiet Sachsen / Anhalt (Stand 1. Januar 1957);

Tierzuchtinspektion Halle: Ergebnisse der Schweineleistungsprüfungen in der Schweineherdbuchzucht im Jahre 1955 und 1956,

Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften: Verzeichnis der ins Schweineleistungsbuch (Abt. Mastleistung) eingetragenen Eber (Stand 1959),

LIEBACH, Clemens: Der Aufbau der Schweinestammzucht des VEG Bösewig und ihre züchterische Bedeutung. Diplomarbeit MLU Halle (1959);

RITZE, Werner u.a.: Schweine – Zucht, Haltung, Fütterung. VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag 1964;

VVB Tierzucht: Herdbuchschweinezucht in der Deutschen Demokratischen Republik, Jahresberichte 1962 bis 1967. Zusammengestellt von der Forschungsstelle für Schweinezucht und –haltung Ruhlsdorf,

SCHEUER, Karl Walter: Die männlichen und die wichtigsten weiblichen Blutlinien des Deutschen Sattelschweines im Thüringer Zuchtgebiet. Herausgegeben von den Zuchtleitungen der Tierzuchtinspektionen Weimar, Gera und Meiningen;

THIELE, Werner: Vorstellungen über den Aufbau der industriemäßigen Zuchtorganisation in der Schweinezucht-Kooperation „Wittenberg“ und über die Reproduktion der Bestände zur Verbesserung des Zuchtmaterials. Ingenieurarbeit Halle (1969);

HAWACKER, Christel: Die Bedeutung der züchterischen Bearbeitung des Deutschen Edelschweins und der Deutschen Landrasse mit importierten Fleischschweinebern im Bezirk Halle. Ingenieurarbeit Halle (1969);

ZIELKE, Winfried: Die deutsche Edelschweinzucht und die züchterische Beeinflussung durch Mast- und Schlachtleistungsprüfung. Diss. Leipzig (1971);

VEB Tierzucht Halle, Bereich Schweine: Jahresabschluss 1970, 1979

RÜHE, Ernst: Leistungsstand der Edelschweinzucht im VEG (B) Deetz Kr. Zerbst und Maßnahmen zur weiteren Verbesserung. Diplomarbeit KMU Leipzig (1971);

BOETTCHER, Hartmut; Ernst RITTER und Rolf Kürbs: Die Entwicklung der Schweinezucht in Thüringen, 4. Geschichtsheft der TLL Jena, Schriftenreihe Heft 2/1997, S. 47-80

RITTER, Ernst: 75 Jahre Schweinezuchtverband in Sachsen-Anhalt, 1995

SCHEIBER, Klaus: Die Entwicklung der Rinderzucht in Thüringen,

PFEIFFER, Helmuth: Tierzucht in der DDR und in den neuen Bundesländern – Teil Schweinezucht, DGfZ-Schriftenreihe Sonderheft 1, S. 339-445

POHL, Walter: Zur Entwicklung der Tierzuchtverwaltung und der Nutztierzuchtverbände in Sachsen-Anhalt, 2006,

Kataloge der Landwirtschaftsausstellungen der DDR in Leipzig-Markkleeberg 1950, 1952, 1956, 1958, 1995-1999, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968,

VEB Tierzucht Halle: Eberkataloge 1987 – 1990,

WISSUSSEK, Horst und Hans Jürgen STORM: Überblick über die Lehr- und Versuchsgüter der Landwirtschaftlichen Fakultät. In 50 Jahre Landwirtschaftliche Fakultät der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, - Festschrift, S.185 - 195 , Eigenverlag 1997.

MATTHIES, Hermann: Überblick über die Lehr- und Versuchsstationen der Landwirtschaftlichen Fakultät. In: In 50 Jahre Landwirtschaftliche Fakultät der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, - Festschrift, S.196 - 208, Eigenverlag 1997,

LENGERKEN, Gerhard von; Joachim WUSSOW und Hartwig PRANGE: Institut für Tierzucht und Tierhaltung mit Tierklinik. In: In 50 Jahre Landwirtschaftliche Fakultät der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, - Festschrift, S.185 - 195 , Eigenverlag 1997,

Schweinezucht- und Produktionsverband Sachsen-Anhalt e. V., Kataloge 1994 und 1999, Zuchtbuchordnung u. a. Unterlagen,k

VVB Tierzucht Paretz: Jahresabschluss 1980 und 1989,

PAASCH, Ernst-Walter und Dieter STAEBI: Von der Bodenreform bis zur Treuhand. Lexikon der Volkseigenen Güter und ihrer Direktoren im Bezirk Magdeburg. dr.ziethen verlag Oschersleben, 2005

BOETTCHER, Hartmut; Hans-Georg SATTLER und Gisela SQUARA: Programm zur spezifisch-pathogenfreien Zucht und Mast von Schweinen (SPF) im ehemaligen Kreis Sömmerda. In: 11. Geschichtsheft der TLL Jena, S. 90 – 98; 2006

NITZSCHE, Gunter: Zur Geschichte der Schweinerasse Leicoma. In: 11. Geschichtsheft der TLL Jena, S. 117 - 124; 2006

BOETTCHER, Hartmut: 40 Jahre Zucht von Cornwallschweinen in Thüringen (1925 bis 1965). In 11. Geschichtsheft der TLL Jena, S. 99 – 116; 2006

BRADÉ, Wilfried und Gerhard FLACHOWSKY: Schweinezucht und Schweinefleischerzeugung – Empfehlungen für die Praxis. Sonderheft 296 der Landbauforschung Völkenrode. 2006

SEELIG, Reinhard in: Geschichte der Landwirtschaft des Kreises Osterburg 1816 - 1994, Block-Verlag Kremkau, 2008.

Agrarbericht Sachsen-Anhalt 2003 – 2007,

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt in Halle;

SZPV Sachsen-Anhalt: Herdbuchzuchten in Sachsen-Anhalt (Broschüre,)

15. Personen

Einige Praktiker als Mitglieder der Zucht- und Körkommissionen in Bismarck (1950 – 1975)

Name	Betrieb / Ort	Region
Dorsch, Friedrich	VEG Barby und Bretsch	Magdeburg
Drube, Friedrich	LPG Hakeborn	Magdeburg
Weißmann, Horst	LPG Dorst	Magdeburg
Bastian, Ernst	Stappenbeck	Magdeburg
Schnöckel, Fritz	Stappenbeck	Magdeburg
Enzenberg, Günther	Steutz	Magdeburg
Schrader, Herbert	Schrampe	Magdeburg
Näpel, Walter	VEG Pauscha	Halle
Friedrich, Otto	Thießen	Halle
Frodl, Johann	VEG Halle-Seeben u Merbitz	Halle
Rösch, Werner	VEG Greppin, ZBE Schlaitz	Halle
Hinz, Conrad	Welfesholz	Halle
Krug, Heinrich	VEG Querfurt	Halle
Müller, Walter	VEG Neugattersleben	Halle
Röder, Harri	VEG Walbeck	Halle
Bahn, Friedrich-Wilhelm	Kleinleitzkau	SZPV Sachsen-Anhalt
Grabert, Fritz	Ag. Ballerstedt	„

Einige Personen aus Sachsen-Anhalt mit der staatl. Auszeichnung als „Verdiente Züchter“

Name	Jahr	Betrieb / Ort	Region
Dorsch, Friedrich		VEG Barby und Bretsch	Magdeburg
Weißmann, Horst		LPG Dorst	Magdeburg
Rühe, Otto	1965	VEG Deetz	Magdeburg
Friedrich Wilhelm Bahn Rühe, Ernst	1989 (im Kollektiv)	LPG Bornum VEB Tierzucht Stendal	Magdeburg Magdeburg
Meyer, Franz		VEG Bösewig	Halle
Fleischer, Bruno		VEG Köllitsch	Leipzig
Dr. Strack, Wilhelm		Tierzuchtinspektion Halle	Halle
Prof. Dr. Pfeiffer, Helmuth	1988	Karl-Marx-Universität Leipzig	Leipzig/Halle

16. Tabellenanhang zur Entwicklung der Schweinezucht in Sachsen-Anhalt

Tabelle 1: Entwicklung wichtiger Zahlen der Schweineproduktion in Deutschland (D), der DDR und in Sachsen-Anhalt (PS, S-A)

Jahr	Bestand an Schweinen		Anz. Schweine je 100 ha LF			Endgewicht lebend		Schlachtgewicht			Pro Kopf-Verbrauch		Pro Kopf-Verzehr		Erlös je MS *
	PS	S-A	D	DDR	S-A	DDR	S-A	D	DDR	S-A	D	DDR	DDR	D	
	TStck		Stck			kg		kg			kg		kg		
1800			13		*			(50)			3				
1873	554														
1883	720														
1900			48					80			24				
1914			74					90			25				
1938			86					105			30				120 RM
1950				87		135			108			22			
1955		2166		139	159	120			95			30,7			400 M
1970		2225		154	171	118			93			38,7	26		590 M
1980		2815		205	216							58	38		605 M
1985		2912		208	224							62	41		968 M
1989		2630		195	204							64	42		950 M
1990			171		**						60,1				
1991		932,4	152		84				89		54,8			39,5	
1992		881,7	156		85				90		54,5			39	
1993		817,0	152		77			91		90	56,1			40	
1994		711,9	143		63			91		88	55,5			40	
1995		712,3	137		62		113	91		90	54,9			40	248 DM
1996		711,2	140		61		113	92		90	54,7			39,4	
1997		745,9	143		64		113	92		90	53,8			38,4	
1998		820	151		70		113	93		90	56,1			40,3	
1999		892	152		87		115	94		91	56,9			41,0	
2000		846,9	150		72		112	94		89,2	54,2			39,6	245 DM
2001		861,2	151		73,5		112	92*		88,9	54,0			38,6	
2002		865,5	154		74		113	93*		89,8	54,0			38,7	
2003		870,3	155		74,5		114	94*		90,5	54,7			39,7	
2004		914,5	151		78		115	93*		91	54,0			39,5	
2005		957,6	158		81,6		118	94*		93,5	54,1			39,0	132 €
2006		958,0	156,5		82		118	94		93,5	54,5			39,3	
2007		1072	160		92		118	94		93,5	55,4			40,1	123 €
2008		1054	158		90		118	94		93,5	53,3			38,4	144 €

Quellen: BOETTCHER u.a. 1997; CRONE-MÜNZENBROCK, 1907; ZDS-Jahresberichte 1991 – 2008;

*: Statistisches Jahrbuch der DDR bzw. Deutschland, MS: Mastschwein;

** Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

Tabelle 2: Entwicklung des Schweinebestandes und der Schlachtungen in Sachsen-Anhalt 1989 – 2008

Jahr	JEB Schweine	Dar. Sauen	Landw. Fläche *	Schweine- dichte	Anzahl Schlachtungen (Anteil an D)	Durchschn. Schlachtgew **
	TSt	TSt	ha	St/100 ha	Stück	kg
1989	2.630	Ca. 300		236	3.135.900	
1991	932,4	104,5	1.113.381	83,7	1.698.147	89
1992	881,7	111,1	1.037.201	85,0	1.209.568	90
1993	817,0	91,7	1.060.922	77,0	1.398.677	90
1994	711,9	80,4	1.134.609	62,74	1.605.492	88
1995	712,3	79,1	1.149.925	61,9	1.799.894	90
1996	711,2	79,4	1.162.170	61,2	1.915.783 (4,8)	90
1997	745,9	83,7	1.172.832	63,6	1.909.642 (5,0)	90
1998	820	93	1.173.963	69,85	1.834.235 (4,4)	90
1999	892	106	1.172.903	87,05	1.971.839 (4,4)	91
2000	846,9	99,5	n. e.	72	2.101.251 (4,9)	89,2
2001	861,2	102,7	1.171.890	73,5	2.109.843 (4,8)	88,9
2002	865,5	103,5	n. e.	73,9	2.184.764 (4,9)	89,8
2003	870,3	111,9	1.168.068	74,5	2.285.973 (5,0)	90,5
2004	914,5	115,5	n.e.	78,3	2.475.988 (5,3)	91
2005	957,6	113,5	1.174.257	81,6	2.852.357 (5,9)	93,5
2006	958,0	118,5	n.e.	81,5	3.173.624 (6,3)	93,5
2007	1.072,3	134,6	1.169.772	92	2.882.878 (5,4)	93,5
2008	1.053,5	124,7	n.e.	90	3.144.690 (5,7)	93,5

* Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; ** Gewerbliche Schlachtungen;

JEB: Jahresendbestand;

Tabelle 3: Entwicklung der Schweineherdbuchzucht nach dem 2. Weltkrieg in Sachsen-Anhalt insgesamt 1945 – 1957 und 1958 – 1968 im Bezirk Halle

Stichtag 1.1.	Zuchtbetriebe	Eingetragene Tiere	Hb-Tiere je Bestand	
1937	115			
1945	165	1199	7,3	
1946	117	601	5,1	
1947	213	777	3,65	
1948	246	790	3,2	
1949	281	1035	3,7	
1950	389	1521	3,9	
1951	472	1996	4,2	
1952	640	2222	3,5	
1953	583	2536	4,35	
1954	595	2362	4,0	
1955	736	2948	4,0	
1956	826	3733	4,5	
1957	822	3605	4,4	
Halle				
1958	130	1056	8,1	
1960	140	1552	11,1	
1962	119	1539	12,9	
1964	99	1332	13,5	
1966	81	1363	16,8	
1967	74	1368	18,5	
1968	46	1770	38,5	
Magdeburg am 31.12.1963	Betriebe	Eber + Sauen	Eingetragene Tiere (absolut und relativ)	
Insgesamt	288	350 + 2005	2355	100,0.
VL	170	193 + 1141	1334	56,6
E	89	135 + 756	891	37,8
S	23	15 + 81	96	4,1
C	6	7 + 27	34	1,5
Insgesamt	288	2355	8,2 je Best	

Tabelle 4: Entwicklung der Herdbuchbestände nach Rassen 1946, 1954 – 1957, 1962 – 1967 und 1989 in Sachsen-Anhalt

Stichtag	DE		VL		C		S		B		Insgesamt	
	Zu	Tiere	Zu	Tiere	Zu	Tiere	Zu	Tiere	Zu	Tiere	Zu	Tiere
1.1.30		706		1.101		13				84		1.904
1.1.46	53	277	64	324	-	-	-	-	-	-	117	601
1.1.54	273	1.243	215	769	82	249	21	88	4	13	595	2.362
1.1.55	322	1.480	289	1.018	97	331	27	115	1	4	736	2.948
1.1.56	334	1.820	344	1.310	109	432	38	164	1	7	826	3.733
1.1.57	319	1.647	349	1.343	98	391	56	224	-	-	822	3.605
		Sauen		Sauen		Sauen		Sauen		Sauen		Sauen
31.12.62		1.381		1.634		109		101	-	-	(25,1 %)	3.305
31.12.63		1.349		1.631		81		145			(23,6 %)	3.206
31.12.64		1.338		1.497		25		150			(22,7 %)	3.010
31.12.65		1.893		1.516		15		121		-	(23,8 %)	3.545
31.12.66		1.426		1.736		0		22		-	(22,4 %)	3.184
31.12.67											(23,8 %)	3.351
31.12.89	2	1229	2	1635			Lc 1	2.600			5	5.464 32,0 %

Quellen: Jahresberichte der Tierzuchtinspektion Halle 1955 und 1956;
VVB Tierzucht: Jahresberichte zur Herdbuchzucht der DDR

Tabelle 5: Entwicklung der Anzahl Mitglieder und Herdbuchtiere sowie der Bestandskonzentration ab 1991 (31.12.) im Schweinezucht- und Produktionsverband e. V. Sachsen-Anhalt

Jahr	Mitgl	Züchter	Eber	Sauen	Ges.	Sauen je Herde
1989		5		5464		1.821
1991	41	41	81	4751	4832	118
1992	46	46	61	6601	6662	145
1993	97	33	265	3930	4195	127
1994	82	29	290	1498	1788	83
1995	77	24	313	2811	3124	130
1996	73	26	269	2833	3102	119
1997	74	27	261	3182	3443	128
1998	68	27	248	3470	3718	138
2000	66			3037		

Quelle: ZDS-Jahresberichte

Tabelle 6: Entwicklung Herdbuchtiere insgesamt 1991 – 1998 und der Herdbuchsauen 1999 – 2007 nach Rassen in Sachsen-Anhalt

Rasse	DL	DE/LW	Lc	Pi	Ha	Du	DS	Diff.	insges
Eber + Sauen									
1991	1.267	1.834	785	129	1	0	..	816	4,832
1992	1.866	1.621	1.841	280	0	9	..	1045	6.662
1993	1.328	1.454	639	249	70	6	..	449	3.746
1994	554	727	289	172	16	12	..	18	1.770
1995	1.133	1.241	402	199	15	26	..	108	3.016
1996	1.222	1.232	414	163	0	42	..	29	3.073
1997	1.308	1.431	473	162	7	39	3	0	3.443
1998	1.400	1.582	573	141	12	7	3	0	3.718
Sauen									
1999	1.552	1.135	628	79	1	6	..		3.401
2000	1.638	804	495	92	1	7	..		3.037
2001	1.661	536	469	47	2	7	..		2.722
2002	1.829	929	424	51	-	11	..	62 so	3.306
2003	1.558	888	320	32	--	12	..	57 so	2.876
2004	870	876	213	31	--	5	5	67 so	2.067
2005	593	586	212	15	--	4	2	--	1.412
2006	1.342	630	261	15	--	24	2	--	2.275
2007	1.053	537	240	12	--	9	2	--	1.853
2008									

Quellen: ZDS-Jahresberichte; Zuchtberichte des Landes Sachsen-Anhalt;

Ergebnisse der Deutschen Landrasse in Sachsen-Anhalt 1991 - 2004

Tabelle 7a: Ergebnisse bei der Landrasse 1992 bis 1995 in der Lehr- und Versuchsanstalt Iden, Leistungsprüfungsstelle Köthen:

Jahr	N	PT	PTZ	FUA	IL	RSP	SSD	RMF	FFV	MFB	pH 1	LF1	FH
	St	d	g/d	kg/kg	cm	cm	cm	cm ²	l :	%		mS	
1992	245	97	773	2,85	100,8	2,2	2,6	42,0	0,44	55,7	5,75	5,19	65,3
1993	209	95	789	2,77	101,0	2,2	2,7	41,7	0,46	54,3	5,88	5,13	66,6
1994	285	93	828	2,88	102,0	2,3	2,6	41,0	0,46	56,2	5,86	5,47	62,6
1995	488	92	849	2,82	102,3	2,4	2,3	41,4	0,49	56,0	5,91	6,10	64,2

Tabelle 7b: Ergebnisse bei der Landrasse in Iden (Einzugsgebiet Sachsen-Anhalt und Sachsen, etwas Thüringen) – 1999 bis 2004

Jahr	Rasse	Ge	N	PTZ	FUA kg/d	FUV kg/kg	IL	RSP	KF	FeF	FOM	BFo	Opto	IMF
1999	DL	Kastr	327	946	2,55	2,70	100,5	2,9	41,4	24,0	50,2	53,9	66,6	1,55
2000			294	907	2,54	2,81	101,9	2,8	41,2	21,2	51,2	54,8	67	1,63
2001			61	907	2,63	2,90	101,7	2,7	41,8	21,2	52,2	55,0	67,6	...
2000	DL	Eber	213	978	2,33	2,39	104,4	2,3	43,7	15,9	55,5	57,5	66	1,20
2001			428	904	2,25	2,50	104,1	2,3	46,3	18,5	55,7	57,6	66,8	
2002			139	894	2,22	2,49	103,7	2,2	49,4	19,8	56,3	58,3	66,5	
2003			164	861	2,16	2,52	104,4	2,3	43,9	18,4	56,0	56,94	65,8	
2004			413	874	2,22	2,55	105,2	2,33	46,5	19,4	56,0	57,3	66	

Ergebnisse des Deutschen Edelschweins in Sachsen-Anhalt 1991 – 2005

Tabelle 8a: Ergebnisse beim Edelschwein 1992 bis 1995 in der Lehr- und Versuchsanstalt Iden, Leistungsprüfungsstelle Köthen:

Jahr	N	PT	PTZ	FUA	IL	RSP	SSD	RMF	FFV	MFB	pH 1	LF1	FH
	St	d	g/d	kg/kg	cm	cm	cm	cm ²	1 :	%		mS	
1992	147	95	789	2,78	99,3	2,2	2,6	40,0	0,44	55,4	5,94	3,75	73,7
1993	202	87	862	2,74	99,0	2,4	2,8	40,3	0,45	55,0	6,10	3,68	72,3
1994	273	89	875	2,75	100,1	2,4	2,8	40,5	0,45	56,1	5,96	4,49	64,9
1995	233	90	873	2,69	100,0	2,4	2,5	42,9	0,44	56,8	6,95	6,07	65,1

Tabelle 8b: Ergebnisse beim Edelschwein in Iden 1999 bis 2005 (Einzugsgebiet Sachsen-Anhalt und Sachsen, bisschen Thüringen)

Jahr	Rasse	Ge	N	PTZ	FUA	FUV	IL	RSP	KF	FeF	FOM	BFo	Opto	IMF
					kg/d	kg/kg								
1999	DE	Kastr	121	897	2,42	2,70	98,5	3,1	41,6	23,6	50,6	54,0	..	1,40
2000			38	939	2,57	2,75	100,7	2,9	42,6	19,6	52,6	55,6	66	1,48
2001			26	907	2,55	2,82	100,2	2,8	42,7	19,2	..	55,8	68	
2000	DE	Eber	40	948	2,30	2,43	102,3	2,6	42,6	16,3	55,1	56,8	67	
2001			81	942	2,31	2,46	101,8	2,4	46,1	17,5	..	57,8	67	
2002			201	910	2,16	2,38	102,4	2,3	50,9	18,0	..	59,3	65	
2003			99	893	2,21	2,47	103,6	2,3	43,0	15,6	56,9	57,5	65	
2004			121	895	2,21	2,47	103,6	2,4	45,2	17,7	56,3	55,6	63	
2005			51	852	2,21	2,60	103,2	2,43	47,5	19,0	55,7	55,4	66	

Ergebnisse der Rasse Pietrain in Sachsen-Anhalt 1991 – 2005

Tabelle 9a: Ergebnisse der Rasse Pietrain 1992 bis 1995 in der Lehr- und Versuchsanstalt Iden, Leistungsprüfungsstelle Köthen:

Jahr	N	PT	PTZ	FUA	IL	RSP	SSD	RMF	FFV	MFB	pH 1	LF1	FH
	St	d	g/d	kg/kg	cm	cm	cm	cm ²	l :	%		mS	
1992	145	116	647	2,85	94,0	1,5	1,4	55,7	0,17	63,6	5,42	9,85	55,7
1993	77	112	670	2,59	93,9	1,4	1,5	53,5	0,20	62,6	5,44	13,81	41,4
1994	146	107	728	2,63	95,0	1,5	1,5	55,5	0,18	63,9	5,48	13,97	48,9
1995	115	99	787	2,46	94,5	1,7	1,6	53,9	0,21	63,0	5,42	20,25	46,2

Tabelle 9b: Ergebnisse der Rasse Pietrain in Iden 1999 – 2005 (Einzugsgebiet Sachsen-Anhalt und Sachsen, bisschen Thüringen)

Jahr	Rasse	Ge	N	PTZ	FUA kg/d	FUV kg/kg	IL	RSP	KF	FeF	FOM	BFo	Opto	IMF
2001	Pi	Eber	31	716	1,85	2,61	97,8	1,8	55,9	12,1		62,9	63	
2002			34	739	1,79	2,43	96,2	1,8	61,9	11,3		65,1	62	
2003			67	739	1,83	2,49	96,8	1,9	54,3	12,0	60,9	62,4	65	
2004			122	728	1,80	2,49	97,3	1,84	54,5	11,3	61,3	64,5	63	
2005			144	722	1,85	2,57	97,84	1,84	55,7	11,65	61,6	64,4	67	
1999	Pi	Sau	42	742	1,83	2,48	94,1	1,9	61,3	10,9	62,5	65,1	59	
2000			36	714	1,83	2,58	95,4	2,1	58,2	11,0	61,2	63,9	62,5	
2001			58	693	1,88	2,74	95,8	1,8	59,8	10,5		64,8	64	
2002			42	701	1,82	2,62	96,2	1,9	65,3	11,7		66,0	65	
2003			51	668	1,77	2,65	96,04	1,96	59,8	11,4	62,7	64,35	66	
2004			85	670	1,73	2,60	96,0	1,9	58,2	11,2	62,6	65,2	66	
2005			63	694	1,79	2,59	95,7	2,0	59,1	12,3	61,6	64,6	68	

Tabelle 10: *Preise für Zucht- und Nutzvieh*

Tabelle 10.1: PAO 1011 von 1955 angepasst ohne niedrige Klassen **1963/64** "Höchstpreise für Eber und Jungsauen mit Herdbuchabstammung":

Bwkl	Eber	(ged.) Jungsauen mit Sollanrechnung	(ged.) Jungsauen ohne Sollanrechnung
	DM	DM	DM
I a	3.500	1.500	1.800
I b	2.800	1.300 bis 1.400	1.600 bis 1.700
I c	2.200	1.100 bis 1.200	1.400 bis 1.500
II a	1.700	950 bis 1.000	1.200 bis 1.300
II b	1.200	850 bis 900	1.100 bis 1.150
II c	800	770 bis 800	950 bis 1.050

Die untersten Klassen IIIa bis IIIc waren nicht mehr enthalten.

Tabelle 10.2: Die PAO Nr. 2049 vom 10.12.1965 regelte die **Preise ab 1966** wie folgt:

Höchstpreise Zwkl.		Eber	gedeckte Sauen mit Soll / ohne Soll	ungedeckte Sauen mit Soll / ohne Soll
	Ia	3800	1500/1800	1100/1300
	Ib	3100	1400/1700	1000/1200
	Ic	2500	1200/1500	850/1050
	IIa	2000	1000/1300	750/950
	IIb	1450	900/1150	650/800
	IIc	1050	800/1050	550/700

Es wurden die Körnoten bei Ebern wie folgt differenziert:

Ia	1,0	3800	Ic	1,7	2500	IIa	2,1	1900
	1,1	3700		1,8	2400		2,2	1800
	1,2	3600		1,9	2300		2,3	1700
Ib	1,3	3500	IIa	2,0	2000	IIb	2,4	1450
	1,4	3100		2,5	1350			
	1,5	2900		2,6	1250			
	1,6	2700		IIc	2,7		1050	

Es wurden Zuschläge gegeben: für Eber

Zwkl.	Eigenleist.prüfung (USMD)	2 Eltern oder VG	1 Elternteil
Ia	50	260	130
IIa	30	160	80
IIb/IIc	20	100	50
Bed	ab 530 g LTZ ab 31 cm ² KF bis 3,5 cm RSP.	Ab 29 cm ² KF Ab 6,5 kg Schinken kern	Ab 29 cm ² KF Ab 6,5 kg Schinken kern

LTZ: Lebenstagzunahme, KF: Kotelettfläche, RSP: Rückenspeckdicke, USMD: Ultraschallmessdienst

Tabelle 10.3: Als Preise galten nach der Anordnung Nr. Pr. 22 vom **10.10.68**
(Gbl. Teil II Nr. 117 vom 21.11.1968):

Jungeber Bwkl.	Ia	2.800,- M	Erzeugerpreis +	700,- M	Zuchtlizenz
	Ib	2.600,- M		600,- M	
	Ic	2.400,- M		500,- M	
	IIa	2.000,- M		400,- M	
	IIb	1.450,- M		300,- M	

Intern wurde der Erzeugerpreis nach Körnoten unterteilt:

Bwkl..	Körnote	Erz. preis	Bwkl..	Körnote	Erz. preis	Bwkl..	Körnote	Erz. preis
Ia	1,0–1,1	2.800	Ic	1,7	2.400	IIa	2,0	2.000
	1,2-1,3	2.700		1,8	2.300		2,1	1.900
Ib	1,4-1,5	2.600		1,9	2.200		2,2	1.800
	1,6	2.500					2,3	1.700

Bei nicht vollständiger Überprüfung der Eltern gab es Abzüge:

1. Elternteil 2 Eltern

nicht geprüft

IIa 200 400

IIb 100 200

Für zuchtwertgeprüfte besamungsgeeignete Eber bis zu 24 Monaten wurden Preise eingeführt:

Zuchtwertklasse	ME	Elite	I	II
Preis	Mark	7.000	6.000	5.000

Preise für weibliche Zuchtschweine

Gattung		ME	Bewertungsklassen		
			I	II	III
Sauen	Gedeckte Jungsauen	M / kg	10,-	9,-	7,00 – 7,50
	Höchstpreis	M je Stück bis	1.400	1.200	900
	Zuchtläufer und unged. JS über 50 kg	M / kg	10,--	9,--	7,00 – 7,50
	Höchstpreis	M je Stück bis	1.100	1.000	800
	Zuchtläufer und –ferkel (20 – 50 kg)	M / kg	11,00	9,50	7,50
	Zuchtferkel bis 20 kg	M / kg	12,00	10,00	7,50
Mastläufer	Mastläufer	Bis 6,50 M / kg			

Tabelle 10.4: Im Jahre 1971 gilt für die VEB Tierzucht die PAO Pr. 63 vom 17.12.1970 in Mark je Stück

	Bw kl	Körnot e	Erzeugerpreis für Verkäufer	Zuchtlizenz für VVB Tierzucht	Gesamtpreis
Eber Bwkl.	Ia	1,0; 1,2	2.800	700	3.500
		1,2; 1,3	2.700	700	3.400
	Ib	1,4	2.600	600	3.200
		1,5; 1,6	2.500	600	3.100
	Ic	1,7	2.400	500	2.900
		1,8	2.300	500	2.800
		1,9	2.200	500	2.700
	IIa	2,0	2.000	400	2.400
		2,1	1.900	400	2.300
2,2		1.800	400	2.200	
		2,3	1.700	400	2.100

Tabelle 10.5: Lt. Anordnung Nr. Pr. 143 vom 15.10.1975 galten ab 1976 folgende Preise:

	Zwkl	Ewkl	Körnoten	Erzeugerpreis für Verkäufer	Zuchtlizenz	Gesamtpreis
Eber bis 24 Mon. *	E			18.000	--	18.000
		I		15.000	--	15.000
		II		12.000	--	12.000
Jungeber		E	1,0 – 1,4	2.800	600	3.400
		I	1,5 – 1,9	2.400	500	2.900
		II	ab 2,0	2.000	500	2.500

- besamungsgeeignet; Zwkl: Zuchtwertklasse, Ewkl: Erbwertklasse

Tabelle 10.6: Die Anordnung Nr. Pr. 411 über die Erzeugerpreise für Zucht- und Nutztvieh vom 31.01.1983, gültig **ab 01.01.1984** regelte:

Zuchteber	Zwkl. I	3.400,- M	je Stück
	II	2.700,- M	
	III	1.100,- M	(VKSK-Eber)
Eberläufer	bis 50 kg	17,- M	je kg
weibl. Jungschw. zur Zucht 180-220 Tage	Bwkl. I		bis 10,- M/kg
	II		bis 9,20 M/kg
	III		bis 8,60 M/kg
tragende Zuchtschweine (50-70 Tage)	I		bis 9,20 M/kg
	II		bis 8,70 M/kg
	III		bis 8,30 M/kg
tragende Zuchtschweine (ab 95 Tage)			bis 8,60 M/kg
Nutzschweine	Gütekl.I		bis 10,40 M/kg
	II		bis 9,70 M/kg
	III		bis 8,80 M/kg

VKSK: Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter
Eber der Zwkl. I mussten auch besamungstauglich sein.

Tabelle 11: Spezielle Anforderungen des Schweinezucht- und Produktionsverbandes e. V. Sachsen-Anhalt nach den Erzeugungs- und Qualitätsregeln vom 17.6.1993

Gattung	Rasse	Merkmal		Leistung
Eber	DL, DE, Lc, Du	3 Eigenleistung Zitzenzahl Lebenstagszunahme Speckdicke Gewicht bei Körung Index Eigenleistung	Mindestens Mindestens Höchstens Mindestens Mindestens	7 / 7 Zitzen 560 g 16 mm 105 kg 80
		4 Mutterleistung Geborene Ferkel Aufgezogene Ferkel	Mind. (dar. 1. W.) Mind. (dar. 1. W.)	9 (8) Stück 8 (7) Stück
		5 NKP in LPA	Ebermütter Oder Vater	Geprüft 4-8
	Pi, Ha	6 Eigenleistung Zitzenzahl Lebenstagszunahme Speckdicke Gewicht bei Körung Index Eigenleistung	Mindestens Mindestens Höchstens korr. „ Mindestens Mindestens	6 / 6 Zitzen 500 g 10 mm (Pi) 14 mm (Ha) 105 kg 80
		Mutterleistung Aufgezogene Ferkel	mindestens	7 Stück \bar{x}
		NKP in LPA	Mütter bis 3. W. Vater	4 – 8
	Kreuzungs- eber	7 Eigenleistung Lebenstagszunahme Speckdicke Gewicht bei Körung Index Eigenleistung	Mindestens Höchstens Mindestens Mindestens	560 g 12 mm korr. 105 kg 80
		8 NKP in LPA	VG oder Vater	4-8
Trag. Sauen	DL, DE, Lc	9 Eigenleistung Zitzenzahl Lebenstagszunahme Speckdicke Erstbelegungsalter	Mindestens „ „ höchstens höchstens	7 / 7 (DL, DE) 6 / 6 (Lc) 460 g 16 mm 11 Monate
		10 Mutterleistung Geborene Ferkel Aufgezogene Ferkel	Mind. (dar. 1. W.) Mind. (dar. 1. W.)	9 (8) Stück 8 (7) Stück
Ungedeckte JS	DL, DE, Lc, KS	11 Eigenleistung Zitzenzahl Lebenstagszunahme Speckdicke	Mindestens „ „ höchstens	7 / 7 (DL, DE) 6 / 6 (Lc) 460 g 16 mm
		12 Mutterleistung Geborene Ferkel Aufgezogene Ferkel	Mind. (dar. 1. W.) Mind. (dar. 1. W.)	9 (8) Stück 8 (7) Stück

Tabelle 12: Der Preis für Ebersperma bzw. Fernbesamung entwickelte sich DDR-weit wie folgt:

		1.1.1969	1.1.1976	1.1.1981	1.1.1984 2 M ZL	1.1.1989
Fernbesamung						
Zwkl. Elite	M / EB	48,--				
Zwkl. I	„	35,--				
Zwkl. II	„	30,--				
Unvollst. g	„	25,--				
Spermapreise bei Zustellbesamung						
Zuchtwertkl. EE	M / Port.	...	...	...	...	46 + 2
„ ER	„	...	...	30,--	24 + 2	24 + 2
„ E	„	30,--	25,--	25,--	20 + 2	20 + 2
„ I	„	21,--	21,--	21,--	12 + 2	12 + 2
„ II	„	18,--	18,--	18,--	---	--
Ungeprüft	„	14,--	14,--	14,--	12 + 2	12 + 2
Prüfsperma	„	12,--	12,--	12,--	10 + 2	10 + 2
Zuschlag Sperma von HR-negativen Ebern	„					2,--
Zuschlag Duroc	„					8,--

ZL: Zuchtizenz (90 % an VEB Tierzucht Paretz, 10 % verblieben in VEB Tierzucht der Region)

Tabelle 13: Entwicklung von Eberbestand und Spermaverkauf im SZPV Sachsen-Anhalt 1989 bis 1999

Jahr	Stationen	Durchschnitts- bestand Eber	Doppelportionen	Verkauf Hybridsauen
1989	Ammendorf, Fischbeck	ca. 900	407.046	
1991	Ammendorf, Fischbeck	267	160 254	
1992	Ammendorf, Fischbeck	253	149 254	
1993	Fischbeck, Ammendorf	168	110 405	9 260
1994	Fischbeck	163	99 200	
1995	„	167	97 488	
1996	„	165	92 488	
1997	„	158	117 449	
1998	„	n. bek.		
1999	„		128 500	

Quelle: Jahresberichte des ZDS

Zuchtleistung**Tabelle 14a:** Entwicklung der Zuchtleistungen in Sachsen-Anhalt bei VL und DE 1929 bis 1938

Jahr	Veredelte Landschweine				Edelschweine			
	Zahl d Herden	Geb F je Wurf	Aufgez F je Wurf	28 T G je Wurf	Zahl d Herden	Geb F je Wurf	Aufgez F je Wurf	28 T G je Wurf
1929	35	10,5	7,9	53,8	40	9,8	7,3	45,9
1930	79	10,3	8	54,8	70	9,3	7,3	45,3
1931	79	10,3	8,04	54,16	82	9,5	7,5	45,55
1932	74	10,5	8,02	53,37	70	9,5	7,4	47,66
1933	73	10,6	8,4	58,39	71	9,8	8	51,58
1934	65	10,6	8,2	56,30	71	9,9	8	52,73
1935	57	10,7	8,5	59,42	63	9,9	8,1	54,53
1936	36	10,6	8,8	61,26	58	10,01	8,2	56,05
1937	28	10,5	8,4	58,32	53	9,9	8,2	55,76
1938	34	10,7	8,4	59,27	52	10,1	8,2	57,89
dar JS		10,1	8,4	59,3		9,3	8,0	54,28

Tabelle 14b: Entwickl. durchschnittl. Zuchtleistungsergebnisse in Sachsen-Anhalt 1946-1956

Jahr	Zahl d Zu	Zahl d Sauen	Zahl 1. Würfe	Wurf-Folge	Fruchtbarkeit		Aufzuchtvermögen		Ferkelverluste %	28-Tage-Gewicht kg
					Geb F j Wurf	Geb F j SuJ	Aufgez F j W	Aufgez j SuJ		
1946/47		449,5	93	1,75	10,8	17,7	7,8	13,6	27,8	-
1947/48		430,0	204	1,67	9,6	16,2	7,6	12,7	20,8	-
1948/49		564,5	168	1,79	9,9	18,1	8,2	14,8	18,1	53,4
1950		737,0	282	1,78	10,3	18,4	8,7	15,5	15,9	60,2
1951		825,0	270	1,92	10,3	20,1	8,7	16,9	15,2	60,8
1952		992,5	453	1,84	10,6	19,5	8,9	16,5	15,3	62,5
1953		959,0	392	1,85	10,5	19,6	9,0	16,7	14,8	61,4
1954		1.137,0	612	1,85	10,6	19,7	9,0	16,7	15,2	61,2
1955		1.258,0	622	1,88	10,7	20,2	9,0	17,0	15,0	61,6
1956	295	1.239,5	544	1,87	10,5	19,8	9,1	17,0	14,1	61,9
1946/56		8.593,0	3.640	1,84	10,50	19,2	8,77	16,14	16,06	60,9

Jahr	Zahl d Zu	Zahl d Sauen	Zahl 1. Würfe	Wurf-Folge	Fruchtbarkeit		Aufzuchtvermögen		Ferkelverluste %	28-Tage-Gewicht kg
					Geb F j Wurf	Geb F j SuJ	Aufgez F j W	Aufgez j SuJ		
1946/47		298,0	96	1,75	9,8	16,7	8,5	13,1	13,3	-
1947/48		334,5	148	1,71	9,8	16,8	7,4	12,7	25,5	-
1948/49		464,5	192	1,75	9,7	17,0	8,0	14,1	16,8	55,9
1950		622,0	134	1,86	10,2	17,9	8,6	15,1	15,0	62,0
1951		711,0	208	1,82	10,5	19,1	8,6	16,0	16,7	62,9
1952		858,0	412	1,86	9,4	17,8	8,6	15,6	13,0	62,3
1953		710,0	178	1,82	10,4	20,0	8,9	16,6	16,8	63,8
1954		748,5	375	1,85	10,7	19,5	8,8	16,1	17,4	63,1
1955		907,5	527	1,87	10,6	19,8	8,8	16,5	16,6	63,5
1956	323	1.009,0	512	1,89	10,7	19,8	8,9	16,8	14,7	65,2
1946/56		6.663,0	2.782	1,83	10,36	18,96	8,64	15,91	16,63	62,86

Jahr	Zahl d Zu	Zahl d Sauen	Zahl 1. Würfe	Wurf-Folge	Fruchtbarkeit		Aufzuchtvermögen		Ferkelverluste %	28-Tage-Gewicht kg
					Geb F j Wurf	Geb F j SuJ	Aufgez F j W	Aufgez j SuJ		
1950		97,5	-	1,72	9,4	16,2	8,2	14,1	12,8	52,9
1951		105,5	55	1,92	9,9	19,4	8,8	17,0	11,1	57,9
1952		191,0	80	1,82	10,2	18,6	8,8	16,0	14,0	59,2
1953		189,5	60	1,85	9,4	17,4	8,9	16,5	5,4	61,1
1954		242,0	133	1,83	10,5	19,2	9,0	16,6	13,5	61,9
1955		302,5	149	1,80	10,6	19,0	9,1	16,4	14,2	61,6
1956	84	291,0	93	1,84	10,5	19,5	9,2	16,9	12,9	62,8
1950/56		1.419,0	570	1,83	10,2	18,67	9,0	16,3	12,45	60,7

Jahr	Zahl d Zu	Zahl d Sauen	Zahl 1. Würfe	Wurf-Folge	Fruchtbarkeit		Aufzuchtvermögen		Ferkelverluste %	28-Tage-Gewicht kg
					Geb F j Wurf	Geb F j SuJ	Aufgez F j W	Aufgez j SuJ		
1950		35,0	26	1,86	9,7	17,0	8,5	15,7	7,4	56,3
1951		62,0	9	1,92	9,6	18,4	8,5	16,4	10,7	55,5
1952		84,5	34	1,85	11,0	20,3	9,2	17,0	16,2	49,0
1953		81,0	30	1,85	10,6	19,7	9,4	17,4	11,3	63,0
1954		101,0	42	1,77	11,2	19,7	9,6	17,0	13,7	63,5
1955		130,5	68	1,87	10,8	20,3	9,2	17,1	15,3	61,9
1956	53	170,0	66	1,86	11,0	20,5	9,5	17,7	14,2	66,0
1950/56		664,0	275	1,85	10,73	20,06	9,25	17,1	13,82	60,77

Jahr	DwE Zu	Sauen	Würfe	1. W	WF	LGF J W	TG J W	LG SuJ	AUF j W	AUF j SuJ	Verl zu leb	Verl ges	4W-WG	4WG j F
1955	295	1258,5	2371	622	1,88	10,0	0,7	18,8	9,0	17,0	9,1	15,0	61,6	6,8
1956	295	1239,5	2317	544	1,87	9,9	0,6	18,6	9,1	17,0	8,7	14,1	61,9	6,8
1962	152	1056,0	2038	431	1,93	10,0	0,6	19,3	9,4	18,2	6,0	11,4	65,9	7,0
1963	142	1172,5	2293	537	1,96	10,1	0,5	19,8	9,4	18,45	6,2	11,3	66,9	7,15
1964	132	1183,0	2328	547	1,97	10,1	0,4	19,0	9,5	18,7	6,05	9,8	68,0	9,3
													3W WG	je Ferk
1965	123	1339,0	2643	628	1,97	10,2	0,5	20,2	9,7	19,1	5,3	9,6	55,6	5,8
1966	115	1469,5	2919	685	1,99	10,3	0,5	20,6	9,8	19,3	5,5	9,5	56,3	5,8
1967	98	1389,0	2772	645	2,00	10,4	0,4	20,7	9,8	19,5	6,15	10,0	56,4	5,8
DvL													4W	
1955	311	907,5	1695	527	1,87	9,7	0,9	18,1	8,8	16,5	8,6	16,6	63,5	7,1
1956	323	1009,0	1909	512	1,89	9,6	0,9	18,1	8,9	16,8	6,8	14,7	65,2	7,3
1962	196	1210,0	2327	462	1,92	9,7	0,8	18,6	9,25	17,7	4,6	12,0	67,5	7,35
1963	198	1320,5	2577	607	1,95	9,7	0,8	18,9	9,2	17,8	5,8	11,6	69,0	7,5
1964	162	1370,0	2722	665	1,99	10,0	0,7	19,9	9,5	18,85	5,2	10,9	70,9	7,4

														3W WG	je Ferk
1965	155	1592,0	3201	1141	2,01	10,2	0,6	20,6	9,5	19,5	5,4	10,8	57,3	5,9	
1966	141	1914,5	3826	860	2,00	10,5	0,5	21,0	9,8	19,7	6,2	10,3	58,9	6,0	
1967	118	1869,0	3710	978	1,99	10,6	0,4	21,0	9,9	19,7	5,7	9,45	58,2	5,9	
Co													4W		
1955	100	302,5	545	149	1,80	10,0	0,6	18,0	9,1	16,4	9,2	14,2	61,6	6,8	
1956	84	291,0	535	93	1,84	9,9	0,6	18,4	9,2	16,9	7,3	12,9	62,8	6,8	
1962	9	49,5	96	16	1,94	10,0	0,6	19,4	9,4	18,25	5,9	11,1	64,4	6,8	
1963	12	83,5	168	36	2,01	10,2	0,4	20,4	9,4	18,8	7,2	11,3	66,1	7,1	
1964	8	28,0	56	7	2,00	10,2	0,3	20,3	9,6	19,35	5,4	8,25	73,0	7,6	
Sa															
1955	46	130,5	244	68	1,87	10,3	0,5	19,3	9,2	17,1	11,0	15,3	61,9	6,7	
1956	53	170,0	316	66	1,86	10,2	0,8	19,0	9,5	17,7	7,3	14,1	66,0	6,9	
1962	36	145,5	269	23	1,85	10,2	0,5	18,9	9,7	17,9	5,3	9,8	66,5	6,9	
1963	35	165,5	323	68	1,95	10,0	0,4	19,5	9,6	18,75	3,8	7,7	68,0	7,0	
1964	34	162,0	313	38	1,93	10,2	0,4	19,7	9,7	18,7	4,5	8,0	70,0	7,2	
													3W		
1965	27	114,0	219	34	1,92	10,6	0,4	20,4	10,0	19,3	6,1	9,1	57,7	5,8	
1966	19	80,0	163	52	2,04	10,5	0,4	21,5	10,0	20,3	5,1	8,3	57,2	5,8	
Alle															
1955	752	2598,5	4855	1366	1,87	9,9	0,7	18,5	9,0	16,8	9,2	15,5	62,2	6,9	
1956	755	2709,5	5077	1215	1,87	9,8	0,7	18,7	9,1	17,0	7,8	14,2	63,5	7,0	

Tabelle 14c: Entwicklung der Zuchtleistung im Bezirk Halle 1966 – 1970 (alle Zuchten: Herdbuchstammzuchten + Vermehrungszuchten)

Ras se	Jahr	Zu	Gepr. Sauen	Gepr. Würfe	1. Wü	WF	LGF j Wu	TG F.j. Wu	LGF j SuJ	AUF j Wu	AUF j SuJ	FV z LGF	FV z geb	3WM j Wu	3W M je Fe
DL	1966	27	623,5	1252	298	2,00	10,6	0,3	21,2	9,7	19,4	8,4	12,4	57,8	5,9
	1967	28	711,5	1428	382	2,01	10,3	0,4	21,1	9,8	19,8	6,1	10,1	57,2	5,8
	1968	31	961,5	1933	600	2,01	10,5	0,3	21,1	9,9	20,0	5,4	8,4	58,5	5,9
	1969	23	757,7	1510	663	1,99	10,5	0,5	20,9	9,9	19,7	5,6	9,7	57,7	5,8
	1970	21	1035,9	2018	841	1,95	10,4	0,5	20,3	9,8	19,1	6,0	10,5	57,0	5,8
DE	1966	47	670,0	1339	323	1,99	10,4	0,6	20,6	9,7	19,4	6,0	10,9	55,7	5,7
	1967	44	695,0	1397	305	2,01	10,4	0,6	20,8	9,8	19,6	5,8	10,6	55,8	5,7
	1968	28	703,0	1403	340	2,00	10,2	0,5	20,5	9,8	19,5	4,6	8,8	56,0	5,7
	1969	19	586,1	1164	430	1,99	10,6	0,4	21,1	9,8	19,5	6,9	10,5	56,3	5,7
	1970	16	841,6	1651	685	1,96	10,5	0,5	20,6	9,8	19,0	7,2	11,4	57,0	5,8

Tabelle 14d: Zuchtleistungen von Herden in Sachsen-Anhalt 1963 – 65

Jahr	Ra	Zucht	Meister	Sauen	Wü	WF	LGF/W	Aufzuchtsergebnis 28. LT			
								St/W	St/SuJ	kg/W	kg/F
1963	VL	Dorst	Weißmann	34,5	74	2,15	9,8	9,3	20,1	71,9	7,7
	DE	Pauscha	Zimmer	32,0	63	1,97	10,6	9,7	20,0	72,0	7,1
	DE	Deetz	Rühe	38,5	80	2,08	10,5	9,8	20,3	68,9	7,0
1964	VL	Büssen	Bruhnke	38,5	82	2,13	10,1	9,7	20,8	69,7	7,2
		Tund.lbn	Wilh. Hor	37,0	73	1,97	10,8	9,6	19,0	67,8	7,5
		Bon-Wink.	Meinecke	27,0	55	2,04	9,9	9,7	19,7	79,4	8,2
		Bühne	Harstorff	37,0	76	2,05	10,0	9,7	19,9	74,4	7,7
		Dorst	Weißmann	34,5	73	2,12	10,0	9,6	20,3	70,8	6,9
		Hakeborn	Drube	35,0	70	2,00	10,3	9,6	19,2	66,8	6,8
		Jeggelebn	Mollenhauer	30,0	62	2,07	10,3	9,6	19,8	68,6	7,2
		Kl Schwecht	Fr. Schulz	31,5	65	2,06	11,1	10,5	21,7	83,3	7,9
		Uthmöden		16,0	32	2,00	9,6	9,5	18,9	69,0	7,3
		H-Seeben	Melchert	35,5	72	2,03	10,5	9,5	19,3	68,4	7,2
		Mücheln	Köhler	39,0	78	2,00	10,3	9,9	19,7	75,4	7,6
		W'schirmb	Tulatz	23,0	46	2,00	9,7	9,3	18,5	71,6	7,7
	DE	Barby	Weinberg	38,5	75	1,95	10,6	10,0	19,5	78,0	7,8
		Bretsch	Dorsch	52,5	98	1,87	10,8	10,3	19,2	85,5	8,3
		Deetz	Rühe	37,5	75	2,00	9,9	9,2	18,5	68,8	7,5
		Rottenau	Kuthe	26,5	56	2,11	10,2	9,9	21,0	69,4	7,0
		Ballerstedt	Schneider	26,0	53	2,04	11,3	9,4	19,2	66,1	7,0
		Steutz	Enzenberg	27,5	59	2,14	9,8	9,3	20,1	69,6	7,4
		Bernburg	Dahl	26,0	52	2,00	11,0	10,2	20,3	72,5	7,1
		Bösewig	Meyer	32,5	66	2,03	10,3	9,6	19,5	66,5	6,9
		Merbitz	Frodl	26,5	53	2,00	10,4	10,1	20,2	74,0	7,3
		Radegast	Schissler	25,5	52	2,04	10,6	9,9	20,3	70,9	7,1
		Pauscha	Thiele	29,0	57	1,97	10,9	10,4	20,5	69,6	6,7
								Aufzuchtergebnis 21. LT			
1965	VL	Büssen	Bruhnke	42,5	89	2,09	10,7	10,5	21,9	59,7	5,7
		Bon-Wink	Meinecke	36,0	74	2,06	10,2	9,8	20,2	64,3	6,6
		Kerkuhn	Kessel	34,0	69	2,03	10,3	9,8	19,9	62,1	6,3
		Jeggeleben	Mollenhauer	50,5	104	2,06	10,4	9,6	19,9	56,9	5,9
		Schrampe	W. Schütte	38,5	77	2,00	10,0	9,9	19,7	56,5	5,7
		Kl Schwechten	Fr. Schulz	33,5	71	2,12	12,2	11,0	23,3	67,5	6,1
		Dorst	Weißmann	47,5	99	2,09	10,6	10,2	21,2	60,4	5,9
		Kusey	Jahnecke	26,5	53	2,00	9,8	9,7	19,5	64,2	6,6
		Tunderslbn	Wilh. Hor	32,0	63	1,97	11,2	10,0	19,7	56,8	5,7
		Bühne	Harstorff	20,5	42	2,05	9,9	9,5	19,4	58,5	6,15
		Hakeborn	Drube	59,0	119	2,02	10,7	9,9	19,4	53,7	5,4
		Etzdorf	Heine	33,0	68	2,06	10,3	9,7	19,9	56,5	5,8
		H-Seeben	Melchert	39,0	79	2,03	10,2	9,4	19,0	55,7	5,9
		Dornstedt	Flögl	22,0	45	2,05	10,7	9,9	20,2	59,6	6,0

	DE	Bretsch	Dorsch	51,0	102	2,00	10,5	10,3	20,5	68,6	6,7
		Ballerstedt	Schneider	38,5	75	1,95	11,8	10,2	19,8	59,6	5,8
		Deetz	Rühe	47,0	93	1,98	10,0	9,5	18,9	60,4	6,4
		Steutz	Enzenberg	37,0	75	2,03	10,3	9,8	19,8	57,9	5,9
		Barby	Weinberg	44,5	88	1,98	10,8	10,5	20,7	57,6	5,5
		Hadmerslbn	Fleischer	54,0	106	1,96	10,6	10,4	20,4	66,4	6,4
		Heinr.berg	Westphal	22,5	45	2,00	10,8	10,2	20,5	57,2	5,6
		Bernburg	Dahl	33,5	67	2,00	10,5	9,4	18,9	57,7	6,1
		Pauscha	Kämmerer	33,5	62	1,85	10,5	9,8	18,1	55,4	5,65
		Merbitz	Frodl	23,5	47	2,00	10,6	10,0	20,1	63,4	6,3
		Radegast	Schissler	32,0	63	1,97	10,0	9,6	18,9	56,9	5,9
		Bösewig	Meyer	33,0	66	2,00	10,0	9,4	18,8	55,2	5,9
		Roschwitz	Gerh. Rose	31,0	60	1,94	9,7	9,6	18,5	51,9	5,4
		Lauchstädt	Schmidt	39,0	77	1,97	10,2	10,0	19,8	63,0	6,3
		Greppin	Biesel	20,0	45	2,25	11,2	10,0	22,6	57,8	5,8

Wü: Anzahl geprüfter Würfe, WF: Wurffolge, LGF/W: Anzahl lebend geborener Ferkel je Wurf, St/W: Anzahl aufzogener Ferkel je Wurf; St/SuJ: Anzahl aufzogener Ferkel je Sau und Jahr, kg/W: Absatzgewicht je Wurf; kg/F: Absatzgewicht je Ferkel;

Quelle: Jahresberichte 1963 bis 1965 VVB Tierzucht Paretz: „Herdbuchschweinezucht in der Deutschen Demokratischen Republik“.

Tabelle 14e: Zuchtleistungen im Schweinezucht- und Produktionsverband Sachsen-Anhalt nach Rassen 1992 bis 1998

Rasse	Jahr	Gepr. Sauen	LGF/W	AUF/W	LGF/SuJ	AUF/SuJ	Aufz.Verl.
DL	1991	n. erfasst					
	1992	154	10,4	9,4	20,7	18,8	9,4
	1993	1575	10,4	9,4	20,7	18,7	9,0
	1994	1048	11,0	10,1	21,9	20,2	7,8
	1995	1280	10,2	8,7	20,5	17,7	13,8
	1996	1141	11,2	10,2	23,2	21,1	9,0
	1997	1224	11,1	10,1	23,7	21,5	9,4
	1998	1320	11,1	10,1	23,6	21,4	9,2
	1999	n. veröff.					
	2000	3636 Würfe	11,2	9,8	26,7	23,3	12,3
DE	1991	n. erfasst					
	1992	151	10,8	9,7	20,9	19,2	10,0
	1993	1438	10,3	9,1	20,4	17,9	12,3
	1994	1286	10,1	8,9	20,1	17,8	11,3
	1995	1046	11,3	10,3	23,6	21,5	8,8
	1996	1163	10,5	9,2	22,1	19,2	13,0
	1997	1237	10,4	9,2	22,0	19,2	12,4
	1998	1235	10,5	9,2	22,2	19,5	12,1
	1999	n. veröff.					
	2000	1645 Würfe	10,5	9,6	24,5	22,6	7,8
Lc	1991	n. erfasst					
	1992	30	10,2	9,1	20,3	19,6	11,4
	1993	715	9,8	8,6	19,6	17,1	12,4
	1994	610	10,6	9,8	21,8	20,1	7,9
	1995	527	10,8	9,8	23,6	21,4	9,5
	1996	427	11,3	10,2	24,9	22,6	9,2
	1997	477	11,3	10,4	25,2	23,2	7,7
	1998	624	11,2	10,2	24,5	22,2	9,2
	1999	n. veröff.					
	2000	805 Würfe	11,4	10,3	26,5	23,8	10,2
Pi	1991	n. erfasst					
	1992	88	10,3	9,2	19,6	17,5	10,4
	1993	145	10,0	8,4	19,3	16,2	16,5
	1994	140	10,4	9,3	20,0	17,9	10,5
	1995	121	10,4	9,2	20,4	17,9	12,2
	1996	82	10,3	9,2	19,4	17,4	10,4
	1997	71	10,9	9,6	21,7	19,1	12,2
	1998	73	10,4	9,3	21,1	18,8	10,8
	1999	n. veröff.					
	2000	141 Würfe	10,8	9,2	23,4	20,0	14,5

Tabelle 15: Bedingungen zur Eintragung ins Schweineleistungsbuch ab 1.7.1962

Eintrag- stufe	Würfe	Zuchtleistung				ML	SL
		Durchschnitt	Mindestwurf	AUF je S.u.Jahr	Wurf- Abstand	Futter- aufwand	Kotelett- fläche
Sauen	Stück	St (St) kg	St (St) kg	St	Tage	kg	cm ²
SL (ZM)	4	10 (9) 65	9 (8) 50	18	210	DE 3,8 VL 3,8 DS 3,9 DC 4,0	27 27 26 25
SL (ZM)	3	10 (9) 65	10 (9) 65	18	210	„	„
SL (E)	4	10 (9) 65	9 (8) 50	18	210	DE 3,8 VL 3,8 DS 3,9 DC 4,0	30 29 28 27
SL (E)	3	10 (9) 65	10 (9) 65	18	210	„	„
SL (Z)	5	10 (9) 65	9 (8) 50	18	210	k. Anf.	k. Anf.
Eber	Gruppen				Leb.tage		
SL (M)	3 – 12				210	DE 3,8 VL 3,8 DS 3,9 DC 4,0	27 27 26 25
SL (MS)	3 - 12				210	DE 3,8 VL 3,8 DS 3,9 DC 4,0	30 29 28 27

SL (E): bei Nachweis der Voraussetzungen für die Eintragung von Ebern in die Stufe SL (MS) und der Eintragung der Mutter des Ebers in die Stufe SL (E);

SL: bei Eintragung von mindestens 5 Töchtern in das SLB;

Tabelle 16: Einige SL (Z) Sauen aus Sachsen-Anhalt

Name	Hb-Nr.	Besitzer / Züchter	Würfe	geb. / aufgez-	4-W-gewicht	ML MTZ / FUA
DE						
Alster	PS 143	Barby	16	10,7 / 9,6	60,9	DL
Alaska	PS 1217	Barby	13	10,7 / 9,5	68,5	DL
Allone	PS 1652	Barby	11	11,2 / 10	71	
Azalie	PS 2426	Hildebrandt, Dankersen	10	11,8 / 9,8	73,4	
Azeton	PS 3014	Hildebrandt, Dankersen	8	14 / 10,6	79,9	
Alinde	PS 3406	Barby	5	11 / 9	69,2	
Alte	PS 4307	Barby	6	11,2 / 9,7	71,5	803 / 3,66
Bärbel	PS 8		11	13,4 / 11	70,6	DL
Babel	PS 130	Köllitsch	10	11,8 / 9,7	74,3	
Batterie	PS 756	Warmuth, Steubeln	14/13	10,1 / 8,5	67	
Bagdad	PS 980	Lauchstädt/Köllitsch	11	10,6 / 10,2	73,1	768 / 3,88
Blanka	PS 1150	Köllitsch	7	10,5 / 9,7	77,3	
Birgit	PS 1661	Arnold, Pretzsch	11	12,5 / 9,4	82,4	
Borussia	PS 2163	Arnold, Pretzsch	7	11,3 / 9,8	83,4	819 / 3,55
Bille	PS 2190	Warmuth, Steubeln	7	11,4 / 9,6	70,2	
Berline	PS 2340	Geue, Tucheim	7 / 6	12,8 / 9,6	69,3	
Bärin	PS 2467	Bad Lauchstädt	6	11,7 / 10,2	89	
Bagdad	PS 2497	Möblitz	10	11 / 10,1	60,1	
Bola	PS 2887	Köllitsch	5	12 / 9,8	70,8	
Buhne	PS 2937	Manike, Wöllmen	5	11,6 / 9,6	72,1	ML
Barbe	PS 4897	Köllitsch	14	11,9 / 9,4	72,3	DL
Dornröschen	PS 571	Barby	12/11	9,9 / 9,2	64,2	
Dorike	PS 762	Manike, Wöllmen	7	12 / 10,4	62,3	
Distel	PS 865	Barby	12/11	10,2 / 9,1	69,8	DL
Doris	PS 964	Hildebrandt, Dankersen / Barby	9	14,2 / 10,2	73,2	
Dorado	PS 2424	Hintz, Danksn/Barb	7	11,7 / 10,3	84,9	792 / 3,63
Derft	PS 3677	Wesemann, Flechtingen	5	12,2 / 10	65,9	
Dichte	PS 3750	Barby	5	12,6 / 10,2	69,6	812 / 3,52
Dillenburg	PS 4084	Barby	6	10,8 / 9,6	69,1	758 / 3,85
Einfall	PS 2388	Bretsch	7	11 / 10	68	
Fidele	PS 5104	Barby / Birkholz	15	10,5 / 8,9	56,5	* 1940
Fabula	PS 118	Köllitsch	10	11,1 / 8,8	60,4	
Flieder	PS 1047	Bad Lauchstädt	11	10 / 9,4	74,2	DL
Fröhliche	PS 1059	Köllitsch	8	11,6 / 10,5	75,3	SL
Figur	PS 1080	Pauscha	9	10,4 / 9,3	64,6	
Fiedel	PS 1215	Barby	12	10,6 / 10,3	71,6	
Farbe	PS 1269	Iden / Köllitsch	11/10	10,4 / 9,6	61,5	
Falle	PS 1827	Wege, Kathewitz	10	11,7 / 9,3	71,3	789 / 3,60
Flotte	PS 1926	Bretsch	5	10,6 / 9,6	63,6	
Force	PS 2717	Köllitsch	7	10,3 / 9,4	69,1	
Forma	PS 2724	Bösewig	6	12,2 / 11,1	68,8	
Fanny	PS 2735	Lehmann, Steinsdorf	7	11,4 / 9,3	61,1	
Fontange	PS 2752	Köllitsch	5	11,4 / 10,2	64,8	
Folklore	PS 2763	Köllitsch	5	11 / 10	68,7	
Fabrikantin	PS 2886	Köllitsch	7	12,3 / 11,4	79,3	
Fackel	PS 3075	Barby	7	11,7 / 10,6	77,6	ML
Flora	PS 3107	Bretsch	7	11,1 / 9,8	69,4	
Finale	PS 3150	Lüders, Stapel	6	10,3 / 9,6	78,5	
Fisole	PS 3275	Pauscha	6	12,3 / 10,7	71,4	757 / 3,93
Fita	PS 3244	Kramer, Burxdorf	5	11 / 9,8	65,2	
Freibe	PS 3627	Bad Lauchstädt	5	10,8 / 9,8	75,9	
Filia	PS 3791	Pauscha	7	10,8 / 9,4	66,5	

Grandel	PS 128	Köllitsch	8	12,2 / 9,5	61,4	
Galeere	PS 761		13 / 12	11,1 / 9,6	71,4	DL
Galathea	PS 1901	Schwaneberg	8	11,4 / 9,7	71,6	
Gräne	PS 2430	Köllitsch	8 / 7	11,3 / 10	65,3	
Gräwin	PS 2587	Beutnagel, Thurau	5	14 / 9,8	68,4	769 / 3,66
Gravität	PS 2972	Kramer, Burxdorf	7 / 6	14 / 10,7	82,6	ML
Gravur	PS 2971	Westphal, Heinrichsberg	5	10,4 / 9,4	67	651 / 4,04
Gerusia	PS 3027	Iden-Rohrbeck	7 / 6	11,5 / 10,3	73,3	ML
Galfa	PS 3137	Merbitz	6	12,2 / 10,3	69,7	786 / 3,73
Göttingen	PS 3479	Iden	5	13,2 / 12,4	75	784 / 3,54
Granne	PS 4878	Köllitsch	12	13,7 / 9,9	61,4	DL
Idee	PS 274	Noitzsch	14	11,7 / 10,6	73,8	ML, DL
Idchen	PS 284	Noitzsch	14	10,8 / 9,7	69,4	DL
Ingra	PS 820	Noitzsch	12	12,5 / 10,6	71,2	ML, DL
Ines	PS 2371	Noitzsch	7	10,7 / 9	58,6	720 / 3,87
Idole	PS 3381	Dietrich, Sprotta	7	11,7 / 10,3	82,1	720 / 3,83
Joringel	PS 2375		5	11,2 / 9,4	64,3	675 / 3,72
Lyra	PS 2284	Schneider, Ballerstedt	9	10,7 / 9,3	66,1	
Paste	PS 1090	Wurm, Wennungen	10	13,2 / 10,2	74,3	765 / 3,77, DL
Wasa	PS 1185	Bösewig	11	11,3 / 9,9	62,5	
Wabe	PS 2275	Hemprich, Flecht.	9	11,2 / 10	67,5	ML
VL						
Anette	PS 99	Eichstedt	8	12,6 / 11,1	85,2	
Alve	PS 857	Drübeck	4	12,5 / 10,8	72,1	SL
Albanie	PS 2558	Keck, Drübeck	7	12 / 10,6	78,2	805 / 3,83
Anka	PS 2579		10	13 / 12,6	85,4	ML
Amorelle	PS 2580	Meinecke, Winkelstedt	9	11,9 / 10,2	66	
Alkove	PS 2957	Keck, Drübeck	8	10,6 / 9,1	70,2	666 / 4,03
Birne	PS 6		21/20	10,4 / 8	60,4	DL
Bregenz	PS 118	Büssen	11	11,6 / 10	65	DL
Birke	PS 1165	Walbeck	11	11 / 8,9	64,6	SL
Cäsaria	PS 854	Drübeck	6	11,5 / 10,7	78,5	
Cikade	PS 2652	Bölke-Ackmann	7	13 / 11,4	90,7	670 / 3,99
Elfe	PS 373	Bühne / Drübeck	10	12,2 / 9,8	77,3	ML
Illa	PS 416	Friedrich, Thießen	12	12,7 / 9,9	74,3	DL
Ilmenau	PS 417	Friedrich, Thießen	8	11,1 / 9,6	71,6	
Isaria	PS 3384	Friedrich, Thießen	6	11,3 / 10,7	80,6	
Melanie	PS 21		8	11,1 / 10,3	76,7	
Melonie	PS 270	Etzdorf	8	12,8 / 10,6	73,2	
Meda	PS 619	Etzdorf	10	13 / 10,1	79	DL
Mosella	PS 646	Bärenrode	6	10,8 / 10,6	78,8	
Monika	PS 832	Bärenrode	6	11 / 9,8	68	
Molde	PS 1135	Bärenrode	7	11,7 / 9,4	76,5	
Martha	PS 1196	Wallstawe	13	9,6 / 8,7	61,6	DL
Mariechen	PS 1535	Halle-Seeben	9/8	10,2 / 9	59,1	SL
Mura	PS 2155	Bärenrode	7	10,7 / 9,7	65,9	
Mosel	PS 2461	Dohm, Lübars	8	12,1 / 9,7	73,5	
Mona	PS 2624	Bärenrode	7	11,3 / 10,1	70,6	
Mieze	PS 2962	Etzdorf	12/11	10,2 / 9,3		
Pauke	PS 3137	Döring, Dankerode / Bärenrode	5	10,6 / 10,6	99,9	
Ruth	PS 136	Eichstedt	10	9,6 / 8,8	66	
Rebe	PS 769	Schulz, Eichstedt	12	10,7 / 9,7	69,6	DL
Routine	PS 2634	Braeger, Eichstedt	9	10,4 / 9,3	70,5	
Spielerei	PS 160	Seeben	14	11,6 / 9,3	63,1	DL
Silene	PS 201		11	10,8 / 9,8	77,2	DL

Spitze	PS 622	Etzdorf	9	13,5 / 11,3	73,3	DL
Spitze	PS 1914	Stappenbeck	6	12,5 / 10	77,8	
Spira	PS 2162	Ott, Magdeburg	9 / 8	13,2 / 10,6	88,9	689 / 3,93
Spira	PS 2321	Bandau, Stappenbeck	10	13,2 / 10,6	74,5	824 / 3,56
Spittel	PS 2322	Stappenbeck	7	11,4 / 8,9	67,1	
Spira	PS 2325	Schmidt, Dixförda	10	11,2 / 10,1	72,2	ML, DL
Spinoza	PS 2598	Bandau, Stappenbeck	9	10,9 / 9,5	71,5	ML
Spille	PS 3097	Bandau, Stappenbeck	7	11,7 / 10	71	
Spule	PS 3188	Ott, Magdeburg	5	10,6 / 10,6	89,7	
Spinelle	PS 3197	Harsdorff, Bühne	6	11,5 / 11	86,2	
Spinelle	PS 3432	Schulz, Eichstedt	5	11,4 / 11,2	76,7	
Spittel	PS 3435	Wendtland, Stappenbeck	5	11,6 / 10,8	77,4	
Sonate	PS 621	Etzdorf	13	14,1 / 10,9	68,6	ML, DL
Soma	PS 2960	Etzdorf	5	12,2 / 9,6	72,8	
Sofia	PS 3157	Etzdorf	6	12,3 / 10	74,3	
Therme	PS 1908	Hilgenfeld, Stappenbeck	6/5	12,6 / 10	78	
Termite	PS 2164	Schnöckel, Stappenbeck	4	12 / 9,5	74,9	SL
Trespe	PS 2300	Hilgenfeld, Stappenbeck	9	11,1 / 9,2	70,2	ML
Termina	PS 2748		7	12,3 / 10,6	82,4	1a
Thermo	PS 3087	Meinecke, Baars	6	11 / 9,2	80,3	
Teure	PS 3391	Schnöckel, Stappenbeck	5	12 / 10,8	91	792 / 3,71
Therese	PS 3096	Lütkemöller, Velsdorf	5	13,2 / 11,4	81,5	
Co						
Tanne	C 2135	Lettin / Radegast	10	11,8 / 9,2	53,8	
Maid	C 3629	Kleinl. / Pitschel	11	11,4 / 10,3	71,6	DL
Taxus	C 3641	Neumann, Hindenburg	13/12	11,7 / 9,9	70	
Rosenblatt	C 3649	Garitz	6	11 / 9,8	80,4	
Riva	C 3693	Kieslich, Torgau	8	11,1 / 9,1	62,5	720 / 4,15
Tradition	C 3845	Stichelsdorf	11	11,9 / 9,9	70,9	DL
Utrecht	C 4045	Albrecht, Düsedau	6	10,5 / 9,5	76,3	
Uerdingen	C 4154	Grimme, Pötewitz	10	12,6 / 9,6	64,2	734 / 3,82
Uferlinde	C 4182	Reitzenstein, Grün	8	12,1 / 9,6	60,7	
Ulmarie	C 4198		5	12,6 / 9,8	73,1	
Urkunde	C 4510	Müller, Schackstedt/ Hinz, Welfesholz	10	11,9 / 10,1	64,7	600 / 4,20
Lancaste	C 4683	Hinz, Welfesholz	9	11,4 / 10,2	81,7	818 / 3,48
Redlichkeit	C 4729	Kühling / Löbichau	11	10,7 / 9	72,5	DL
Rebe	C 4914	Kühling, Oberkaka	9	11,4 / 10	77,2	
Tarantel	C 4932	Enzenberg, Steutz	8	11,3 / 9,2	71,1	ML
Poem	C 4949	Hinz, Welfesholz	8	10,5 / 9,2	76,7	
Unstrut	C 5000	Bauer, Kleinleitzkau	5	12,8 / 10,8	78,4	628 / 4,27
Umine	C 5062	Buchwald, Hörsing.	7	11,1 / 9,7	65,7	730 / 4,08
Duma	C 5071	Radegast	4	12,5 / 9,7	67,2	SL
Urwelt	C 6705	Bauer, Kleinleitzkau				
DS						
Toni	S 77	Bastian, Stappenbeck	9	12,2 / 11,3	88,3	821 / 3,74
Heidebiene	S 175	Reuß / Thüringen	9	11,2 / 10,1	83,9	
Schönbach	S 176		5	12,2 / 10,6	70,5	
Tatra	S 230	Stappenbeck	5	11 / 10,4	83,1	SL, ML
Tula	S 289	Bastian, Stappenbeck	6	10,5 / 10	77,5	678 / 4,04

ML: Eintragung in die Abteilung Mastleistung; DL: Eintragung in die Abteilung Dauerleistung

Tabelle 17: Zuchtleistungen im Mitteldeutschen Schweinezuchtverband e. V. 2000 bis 2007 ZDS (darin sind die Herdbuchsauen aus Sachsen-Anhalt mit enthalten)

Rasse	Jahr	Gepr. Sauen	LGF/W	AUF/W	LGF/SuJ	AUF/SuJ	Aufz. Verl.
DL	2000*	8.494	11,2	10,0	20,0	17,8	10,7
	2001	6.792	11,2	10,5	27,2	25,2	6,0
	2002	6.920	11,2	10,4	27,2	25,4	6,5
	2003	7.189	11,2	10,3	27,9	25,5	8,6
	2004	6.930	11,3	10,2	27,6	24,8	10,1
	2005	6.385	11,2	10,1	27,4	24,7	10,1
	2006	5.863	11,4	10,2	27,8	24,9	10,5
	2007	5.299	11,5	10,2	28,0	24,7	11,9
	2008	5.850	11,68	11,36	28,65	27,87	2,7
LW	2000	1.093	10,5	9,6	17,8	16,3	8,1
	2001	???	10,3	9,1	20,4	17,9	12,3
	2002	1.106	10,5	10,1	25,1	24,3	3,2
	2003	1.031	10,5	10,1	25,5	24,5	3,8
	2004	1.116	10,6	10,2	26,0	25,0	3,7
	2005	1.061	10,6	10,0	25,1	23,9	4,9
	2006	889	11,0	10,4	28,1	26,7	5,2
	2007	905	11,4	10,8	28,2	26,9	10,8
Lc	2000	504	11,4	10,3	18,3	16,4	10,0
	2001	434	11,2	10,3	27,7	25,4	8,4
	2002	361	11,2	10,3	27,5	25,4	7,7
	2003	343	10,7	10,0	26,9	23,9	10,0
	2004	418	10,8	10,1	26,9	25,1	6,7
	2005	359	11,2	10,2	27,1	24,8	8,5
	2006	460	11,8	10,7	28,2	25,6	9,3
	2007	453	11,5	10,6	28,5	26,2	8,2
Pi	2000	195	11,0	9,6	16,2	14,1	12,9
	2001	111	11,1	9,4	23,6	20,0	15,4
	2002	107	11,1	10,0	24,0	21,7	9,5
	2003	143	10,4	9,4	22,9	20,7	9,4
	2004	178	10,3	9,2	23,1	20,7	10,2
	2005	133	10,3	9,4	23,7	21,6	8,7
	2006	115	10,1	9,0	22,7	20,2	11,1
	2007	129	10,2	8,7	22,6	19,66	14,7
	1999	n. veröff.					

Stationsprüfung

Tabelle 18: Ergebnisse Stationsprüfung in den Bezirken Halle und Magdeburg 1964 – 1970

Rasse	Bez	Jahr	Tiere	LTZ	PTZ	FUA	IL	KF	Schi **	Aufl	RSP	FFV
Mb			St	g / d	g / d	kg	cm	cm ²	kg	kg	cm	l :
VL	Mb	1964	662	542	737	3,65	97,0	29,6	8,9	2,5	4,3	
		1965	637	544	731	3,61	99,2	31,5	9,1	2,6	4,2	
		1966	1222	550	748	3,63	102,5	31,8	6,60	2,58	3,9	1,10
		1967	1037	549	746	3,56	103,2	32,6	6,96	2,41	3,7	1,05
	Halle	1964	273	539	741	3,65	96,4	28,8	8,9	2,6	4,4	
		1965	445	548	714	3,68	97,8	29,5	9,1	2,6	4,4	
		1966	595	542	732	3,65	102,0	31,3	6,50	..	4,0	1,18
		1967	571	544	735	3,64	102,4	31,9	6,63	..	3,8	1,16
		1970	694	539	720	3,47		34,4	49,8%	19,3	3,3 *	
DE	Mb	1964	596	532	735	3,61	96,2	30,4	9,1	2,5	4,1	
		1965	621	537	735	3,56	98,2	31,5	9,1	2,6	4,1	
		1966	682	541	750	3,58	98,2	31,8	6,55	2,59	4,0	1,12
		1967	1042	547	753	3,47	98,9	32,3	6,90	2,41	3,8	1,07
	Halle	1964	354	555	783	3,49	96,7	30,7	9,2	2,3	4,0	
		1965	665	548	735	3,53	97,0	31,2	9,1	2,7	4,0	
		1966	651	545	761	3,52	98,2	31,7	6,54	2,36	3,9	1,14
		1967	811	545	765	3,47	99,4	32,0	6,70	2,51	3,7	1,12
		1970	753	546	736	3,38		32,7	49,6%	18,8%	3,3 *	

* RSP ohne Schwarte; 1970: statt Keulengewicht: Anteil Fleishteilstücke und Anteil Keule

** 1964 – 1965 Schinkengewicht mit Fettauflage; ab 1966: Schinkenkerngewicht;

Eigenleistungsprüfung

Tabelle 19a: Im Jahresbericht der VVB Tierzucht für 1967 sind folgende Durchschnitte ausgewiesen:

Rasse	Geschl.	Bez.	Jahr	Anzahl	Alter	Gewicht	LTZ	RSP	SSD	KF
				St	d	kg	g / d	cm	cm	cm ²
VL	Eber	Mb	1966	1176	222	118	532	2,7	2,6	33,2
			1967	1296	220	116	525	2,6	2,3	34,0
	Sauen		1966	1093	254	113	445	2,9	2,6	31,7
			1967	1035	253	110	436	2,7	2,3	33,1
	Eber	Halle	1966	839	225	119	528	2,9	2,8	32,5
			1967	902	233	122	524	2,8	2,6	34,3
	Sauen		1966	1122	261	115	441	3,0	2,6	32,3
			1967	1561	270	115	426	2,8	2,4	32,8
DE	Eber	Mb	1966	964	226	119	528	2,8	2,6	33,6
			1967	1142	222	116	524	2,6	2,4	34,3
	Sauen		1966	1195	258	111	429	2,8	2,4	32,3
			1967	1287	247	107	432	2,7	2,3	32,3
	Eber	Halle	1966	1272	224	119	531	2,7	2,5	34,2
			1967	1405	222	118	531	2,6	2,4	34,4
	Sauen		1966	1476	255	113	444	2,9	2,5	33,1
			1967	2265	268	116	434	2,8	2,4	33,4

Tabelle 19b: Eigenleistungsprüfung 2000 (TISCHER u. ECKERT: Zuchtbericht des MSZV im Sachsenpost Nr. 18, S. 4 – 10)

Rasse / gen. Konstruktion	Anzahl gepr. Jungsaunen	Lebenstag	Lebendgewicht	Lebenstags-Zunahme	Korr. Seitenspeckdicke
	St	d	kg	g / d	mm
DL	1.780	190	112	592	9,5
DE	1.084	184	107	582	9,7
Lc	1.148	188	110	587	12,3
DL / DE u reziprok	6.875	185	109	589	9,4
Lc / DE u reziprok	874	185	113	611	12,1
2001 Lc / DE u rez.	607	192	117	609	10,9
2001 Lc	1.665	199	118	593	12,5
2002 Lc	692	196	122	622	11,3
2004 Lc	820	192	118,4	619	11,4
2005 Lc	1.016	191	119,2	625	11,7

Zuchtwertprüfung – Bewertung von Zucht- und Nuttschweinen

Tabelle 20a: Bei der Einstufung von Ebern gab es im Jahre **1966** folgende Bedingungen:

Anforderungen an Eber der Bwkl. I

Merkmal	Zunahme je Lebenstag mindestens	Kotelettlfläche mindestens	Durchschn. Rücken- speckdicke höchstens
ME	g / d	cm ²	cm
Anforderung	530	31	3,5

Tabelle 20b: Bewertungsstandard für 1969/70

- Zuchtleistung der Mutter, Zitzen 6/6, Eber höchstens 330 Tage / mindestens 105 kg s. o.

- Eigenleistung der weiblichen Zuchtschweine bis zum Tage der Einstufung:

Lebendmasse	LTZ
50 - 80 kg	350 g
über 80 kg	400 g

- Eigenleistungen nach TGL 20839 Blatt 3

	Bwkl.	LTZ	KF	RSP höchstens
		g	cm ²	cm
Jungeber	I	530	34,0	2,6
	IIa, IIb	500	32,0	2,9
Jungsauen	I	400	34,0	2,6

- Nachkommenprüfung der Eltern in Station zur Einstufung der Jungeber

Bewertungsklasse des Jungebers	Futterm Aufwand höchstens	Kotelettlfläche mindestens	Schinken kern mindestens	Rückenspeck- Dicke ohne Schwarte höchstens
	kg	cm ²	kg	cm
I	3,60	34,0	7,0	3,5
IIa	3,70	33,0	6,8	3,6
IIb	3,80	32,0	6,6	3,7

In die Bewertungsklasse I durften nur Jungeber gekört werden, wenn beide Eltern nachkommengepüft waren oder eine Vollgeschwisterleistung und eine Ultraschalltestung vorlagen. Besamungseberanwärter mussten der Bwkl. I entsprechen. Für Bwkl. II konnte bei den Eltern ausgeglichen werden: 1 cm² KF = 0,1 kg Schinken kern = 0,1 cm RSP.

- Zuchtwertgeprüfte Eber (PS)

Zwkl.	FUA	KF	Schinken- kern	Rückenspeckdicke o. Schwarte	Industrie- maß
	höchst..	mind.	Mind.	höchstens	höchst.
	kg	cm ²	kg	cm	cm
Elite	3,50	36,0	7,5	3,2	2,2
I	3,60	35,0	7,2	3,4	2,4
II	3,60	34,0	7,0	3,5	2,6

Tabelle 20c: Bewertungsstandard TGL 20 840 vom *November 1970: (ab 1971)*

- Bei Besamungseberanwärtern und zuchtwertgeprüften Ebern ist die Besamungstauglichkeit bis zu 90 Tagen nach Verkauf zu garantieren.
- Mindestleistung der Mutter nach TGL 20 839 Bl. 1
 - im ersten Wurf 8 (7) 35 kg
 - ab zweiten Wurf 9 (8) 40 kg
- Zitzenzahl 6/6
- Hauptkörnung von Ebern bis 330 Tage, mindestens 105 kg
- Mindestzunahmen für weibliche Zuchtschweine über 80 kg: 400 g LTZ

- Eigenleistung nach TGL 20 839 Bl. 3

	LTZ	JS	MSV/Richtwert
	Jungeber		
	g	g	1:
Bwkl. I	530	430	0,35
Bwkl. II	500	400	0,50

- Leistung der Elternnachkommenprüfung

Bewertungs- -klasse		Futterauf- wand	Kotelett- fläche	Schinkenkern- masse
Jungeber	Zuchtläufer Jungsauen	höchstens		
		kg	cm ²	kg
Ia, Ib		3,50	35,0	7,2
Ic	I	3,60	35,0	7,2
IIa		3,70	34,5	7,0
IIIb	II	-	34,0	6,9
	III	-	32,0	6,7

oder bei neuer Prüfung ab 1969:

Bewertungs- klasse Jungeber	JS	Futterauf- wand je kg	Nettozun- ahme	Anteil an der linken Hälfte	
		Zuwachs höchstens kg		AF	KEUL
Ia, Ib		3,50	g 410	% 50,0	% 19,0
Ic	I		410	50,0	19,0
IIa			400	49,0	18,5
IIb	II		390	48,0	18,0
	III		380	47,0	

Leistungsausgleich: 2 g NZ entsprechen 0,2% AF oder 0,1% Keule.

Körung von solchen Jungebern, deren Väter Zwkl. II (ab 01.08.71 Zwkl. I) oder die Ergebnisse ihrer VG den Parametern der Zwkl. I entsprechen. Körung in Bwkl. I: beide Eltern nachkommengeprüft oder Abstammung von einem Besamungseber der Zwkl. E oder I.

- Zuchtwertgeprüfte Eber (4-8 aus PS)

bei Prüfergebnissen bis 1968

Zwkl.	FUA	KF	Schinken
	kg	cm ²	kg
E	3,50	36,0	7,5
I	3,60	35,0	7,2
II	3,60	34,0	6,9 (1 cm ² =0,1 kg Schinken)

Oder bei Prüfergebnissen mit neuer Methode ab 1969

Zwkl.	FUA	NZ	AF	Keule
	kg	g / d	%	%
E	3,50	420	51,0	19,5
I	k. Anf.	410	50,0	19,0
II *	k.. Anf.	390	48,0	18,0.

* Austausch von 2 g NZ gegen 0,2 % Anteil Fleisch oder 0,1 % Keule möglich

Tab. 20d: Ab 1973 wurden die Eigenleistungsbedingungen nach den Liniengruppen präzisiert:

<u>Eigenleistung 1973</u>	L 02	L 04	E 11	E 12	F 150	ME
Jungeber	580	580	600	590	580	g
Lebenstagszunahme						
Jungsauen	470	470	480	480	470	g
Lebenstagszunahme						

Tabelle 20e: Der Bewertungsstandard hatte **1976** folgende Schwerpunkte:

- Erbwertklasse wird eingeführt statt Bewertungsklasse;
- neue Klassifizierung E, I und II statt Ia, Ib, Ic, IIa und Iib
- Bedingungen für Eberläufer
 - 400 g LTZ
 - Fruchtbarkeit der Mutter LGF/Wurf 10,0 bei L und E, 10,5 bei 250
 - PS-Leistung der Geschwister bei 150 : 220 g TF, 53%, 2,5 FUA
- Körung von Jungebern/Anforderungen an die Eigen- und/oder Geschwisterleistung nach TGL 20839/04, 05, 08 oder 09

Merkmal / Rasse	ME	Ewkl.	L	E	250	150
TF	g	E	220	220	210	230
		I	215	215	210	220
		II	210	210	205	215
FUA	kEFs	E	2,2	2,0	2,2	2,2
		I	2,5	2,3	2,5	2,5
		II	2,8	2,5	2,8	2,8
MTZ	g	E		800		
		I		750		
		II		700		
Anteil wertvoller Fleischteilstücke	%	E				54,0
		I				53,0
		II				52,0

- Körung in Zuchtwertklassen

Anforderungen an PS wie bei Jungebern in Zwkl. E, I und II
SPT Fruchtbarkeit nach LGF/Wurf aus mind 25 Würfeln/Basis Altsauen

Zwkl.	E	I	II
Eber der K-Linien	10,0	9,7	9,3
Eber der F-Linien	9,8	9,5	9,0

SPT Ansatzleistung ist SPT/F untergeordnet

Zwkl.		E	I	II
K-Linien TF	abs. g	180	170	165
	rel. s	+ 1,3	+ 0,5	+ 0
F-Linien	abs. g	190	175	165
	rel. s	+ 1,0	+ 0,3	- 0,3

Tabelle 20f: In der Richtlinie zur TGL 20840 vom 15.12.1978, verbindlich **ab 01.01.1979**, wurde festgelegt:

1. Bewertung von männlichen Jungschweinen zur Zucht:

Die Väter der Tiere müssen die Zwkl. E oder I aus PS oder SPT/A aufweisen oder in die Ewkl. Elite eingestuft sein, wenn zeitgleich PS-Prüfung abgesichert ist.

Väter, die bis zum 31.12.78 ihren Zuchtwert aus SPT/BV erhielten, müssen die Parameter aus PS-Ergebnissen oder SPT/A nachweisen. Von Vätern, die aufgrund der Ergebnisse in der Nachkommenprüfung keine Zwkl. erhielten, dürfen keine weiteren männlichen Tiere zur Zucht in der ZEA eingestellt werden. Väter, die am 01.01.1981 ihren Zuchtwert erhalten, müssen diesen aus PS nachweisen.

Mindestforderungen an Eberläufer:

	Linie			
	01	11	250	150
LTZ	350	350	350	350
LGF/Wurf	10,0	10,0	10,5	
oder relativ	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	

2. Bewertung von Zuchtebern

Jungeber

Mindestforderung Eigenleistung relativ in ZEA

		Leistungsklasse		
		E	I	II
IAL	Pkte	+ 7	- 5	- 12
LTZ	g	+ 9	- 17	- 36
Nährstoffaufwand	kEFs	- 0,04	+ 0,08	+ 0,16

Mindestforderungen Eigenleistungen ZEA absolut:

			Linien			
		Leistungs- kl.	01	11	250	150
Index tägl.	g	E	230	230	230	240
Fleischteilst.	g	I	220	220	220	230
	g	II	210	210	210	220
LTZ	g	E	610	620	630	610
	g	I	580	590	600	580
	g	II	550	560	570	550
Nährstoffaufw.	kEFs	E	1,80	1,64	1,75	1,75
	kEFs	I	1,95	1,75	1,85	1,85
	kEFs	II	2,05	1,85	1,95	1,95

Mindestforderungen für die Leistungsklassen müssen in allen Merkmalen erfüllt sein. Entweder absolut oder relativ bewerten. Linienanwärter müssen Leistungsklasse I entsprechen.

Zuchtwertklasse des Vaters

Leistungsklasse Eigenleistung	E	I	II	ohne
E	E	E	I	II
I	I	I	I	II
II	II	II	II	-
ohne	-	-	-	-

- Bewertung von Zuchtebern in Zuchtwertklassen

Die bis 31.12.1978 eingestuften Zuchtwertklassen behalten ihre Gültigkeit während der gesamten Lebenszeit der Zuchteber.

- Zuchtwertvergabe nach Befruchtungsvermögen

Eber der K-Linien: 1979 nach TGL 20840.

Ab 01.01.1980 in Zuchtwertklasse I und II nach Tabelle

	Zuchtwertklasse	
	I	II
lebend geborene Ferkel/Wurf	9,7	9,3
oder Bewertungsnote EDV-Projekt	2,0	2,5

Einstufung in Elite nicht statthaft.

- Zwkl. aus BV gilt nur bis Vorliegen des ZWAL, jedoch nicht länger als 2 Jahre nach der Geburt des Ebers.
- ZW(F) berechtigt nicht zum Einsatz in der Linienzucht.
- Eber der F-Linie: ab 01.01.1979 wird kein Teilzuchtwert F mehr vergeben
- Zuchtwertvergabe nach Ergebnissen der Nachkommenprüfung aus PS
Bewertung nach 4 Sauen – 8 Prüftiere oder 3-12
- Mindestleistungen aus PS, relativ, gültig für alle Linien

Merkmal	ME	Zuchtwertklasse		
		E	I	II
TF	g	+ 3	- 3	- 9
NZ	g	+ 5	- 9	- 25
kEFs		- 0,02	+ 0,06	+ 0,15

- Mindestforderungen Nachkommenleistung aus PS, absolut

Merkmal	ME	Zuchtwertkl.	Linie			
			01	11	250	150
TF	g	E	220	220	220	230
		I	215	215	215	220
		II	210	210	210	215
Nettozunahme	g	E	465	465	465	460
		I	455	455	455	455
		II	445	445	445	445
Nährstoffaufwand	kEFs	E	2,2	2,2	2,2	2,2
		I	2,5	2,5	2,5	2,5
		II	2,8	2,8	2,8	2,8
AF	%	E, I, II	keine Forderungen			52

- Die Mindestforderungen für die Vergabe einer Zuchtwertklasse müssen in allen Merkmalen erfüllt sein. Ergibt die Bewertung der relativen und absoluten Ergebnisse unterschiedliche Zwkl., so gilt die bessere Zwkl. Kombinierte absolute und relative Bewertung ist nicht zulässig. Ergebnis ist ZW(M).
ZW(M) hebt ZW(F) nach dem 01.01.1979 auf.
- Zuchtwertvergabe nach den Ergebnissen des Stichprobentestes/AL
Mindestanforderungen an Eber aller Linien

Merkmal		Zuchtwertklasse			
		E	I	II	
Tägl. Ans. Fleischteilstücke	g	180	170	165	absolut
	(s)	+ 1,0	+ 0	- 0,5	relativ

Die Mindestanforderungen zur Bewertung von eigenleistungsgeprüften Ebern aus Stationen waren **1979** in der DDR wie folgt geregelt (absolute Leistungen):

Merkmal	ME	Leistungs- kl.	Linien (Rassen)			
			01 L	11 E	250 Lc	150 SF
Index des tägl. Fleischansatzes, mindestens	Pkt	E	230	230	230	240
	Pkt	I	220	220	220	230
	Pkt	II	210	210	210	220
Zunahme je Lebenstag, mindestens	g/d	E	610	620	630	610
	g/d	I	580	590	600	580
	g(d	II	550	560	570	550
Nährstoffauf- wand je kg Zuwachs, höchstens	kEFs	E	1,80	1,64	1,75	1,75
	KEFs	I	1,95	1,75	1,85	1,85
	kEFs	II	2,05	1,85	1,95	1,95

Tabelle 20g: Ab **01.04.1981** wurde ein neuer Bewertungsstandard gültig.

Allgemeine Regelungen

Einstufung von Partien bei Jungsaunen und Läufern.

Sauen mit einer Generation, Eber mit zwei Generationen Abstammung.
männliche Zuchtschweine aus zentral bestätigten Betrieben.

Weibliche Zuchtschweine aus bezirklich bestätigten Zuchtbetrieben.

Allgemeine Kriterien s. Zuchtprogramm.

Körergebnis gilt bis Vorliegen der Nachkommenschaftsprüfung für Besamungseber höchstens bis zu einem Lebensalter von 26 Monaten.

Für Deckeber, die länger als 24 Monate am gleichen Standort im Einsatz sind, ist die Deckerlaubnis beim VEB Tierzucht neu zu beantragen.

Für Genreserven gelten eigene Anforderungen. Bei Einsatz von Ebern GR und VZ gelten die allgemeinen Bedingungen.

Bewertung von männlichen Jungschweinen zur Zucht

- Väter müssen mindestens die Zwkl. ZWM I nachweisen. Abstammung von BWK E ist zulässig, wenn zeitgleich PS Prüfung gesichert ist (genauer: NK-Prüfung des Vaters mit zeitlichem Vorlauf!)

Linie	01	11	250	150
LTZ der Eberläufer g	350	350	350	350
Fruchtbarkeit der Mutter Durchschnitt	10,0	10,0	10,0	keine Ford.
oder zum Durchschnitt der AS Vorjahr	0	0	0	keine Ford.
oder Bewertungsnote EDV	3,0	3,0	3,0	keine Ford.

- Bewertung von Jungebern

Merkmal	Leistungsstufe	absolut		relativ
		K-Linie	Linie 150	alle Linien
Indexpunkte Ansatzleistung (IAL)	1	230	240	+ 7
	2	220	230	- 5
	3	210	220	- 12
Zunahme je Lebenstag g	1	620	620	+ 9
	2	590	590	- 17
	3	560	560	- 36
Nährstoffaufwand je kg Zuwachs in KEFs	1	1,75	1,75	- 0,04
	2	1,85	1,85	+ 0,16
	3			

Bei Körung außerhalb der ZEA gelten die absoluten Forderungen außer FUA.

Leistungsstufe	Zuchtwertklasse/Bewertungsklasse des Vaters			
	ZWM ER, E, I	ZWM II	BWK E	sonst.
1	E	I	I	II
2	I	I	II	II
3	II	II	II	-

Das waren Mindestanforderungen für die Bewertungsklasse der zu körenden Eber.

Bewertung von Zuchtebern nach PS-Leistung

- 4-8 oder 3-10 absolut oder relativ

- Mindestanforderungen der Nachkommenleistung aus PS

Merkmal		Zwkl.	absolut		relativ
		ZWM	K-Linie	Linie 150	alle Linien
TF	g	ER	225	235	+ 5
		E	220	230	+ 3
		I	215	220	- 3
		II	210	215	- 9
NZ	g	ER	470	470	+ 5
		E	465	465	+ 3
		I	455	455	- 9
		II	445	445	- 25
Nähstoffaufwand je kg Zuwachs in kEFs		ER	2,0	2,0	- 0,04
		E	2,2	2,2	- 0,02
		I	2,5	2,5	+ 0,05
		II	2,8	2,8	+ 0,15
Anteil Fleischteilstücke	%	ER	50,5	53,5	absolut nach li- nienspezifischen Forderungen
		E, I	keine For-	52,0	
		II	derungen	50,0	

- Bewertung der Zuchteber nach den Ergebnissen des Stichprobentestes

	Zuchtwertklasse ZWA			
	ER	E	I	II
Indexpunkte tägl. Ansatz der Fleischteilstücke relativ in Einheiten von (s)	+ 1,6	+ 0,9	0	- 0,5
absolut Punkte	190	180	170	165

Bewertung von weiblichen Jung- und Zuchtschweinen

	Bewertungsklasse		
	I	II	III
Zwkl./Bwkl. Vater			
ZWM/ZWA	I	II	II
oder BWK	E	I	II
Fruchtbarkeit des Herkunftsbestandes (Ferkelrate)			
Rz	650	600	keine Ford.
Hybrid.	700	650	keine Ford.
LTZ bis 120 Lebenstage	350	300	keine Ford.
LTZ über 120 Lebenstage	450	400	
Bwkl. I keine Stülpzitzen			

Bewertung von Nutzschweinen

		Gütekategorie		
		I	II	III
Zwkl./Bwkl. Vater	ZWM/ZWA	II	II	keine Ford.
	Bkl.	I	II	
LTZ der Läufer		300	280	keine Ford.

Tabelle 20h: Im Jahre 1984 kamen neue Preise und eine neue TGL Bewertung von Zucht- und Nutzschweinen.

In der TGL 20840 vom Juni 1983 wurden folgende Änderungen wirksam:

Zuchtwertklasse	Ergebnis der Bewertung eines Zuchtebers aufgrund seiner Eigenleistung in Verbindung mit vorliegenden Geschwister- und Nachkommenleistungen nach TGL 20839/01, /04, /05, /07 bis /09, sowie Zuchttauglichkeit, Gesundheit und Körperformbewertung.
Bewertungsklasse:	Ergebnis der Bewertung von weiblichen Zuchtschweinen.
Gütekategorie	Ergebnis der Bewertung von Nutzschweinen nach Zwkl. des Vaters, Gesundheit und Entwicklung
Allgemeine Forderungen	Zur Bewertung sind zugelassen: - männliche Zuchtschweine aus Betrieben, die durch die VVB Tierzucht zur Erzeugung, Aufzucht oder Haltung ermächtigt sind, - weibliche Zuchtschweine aller Altersklassen aus Betrieben, die entsprechend dem Reproduktionsprogramm des Bezirkes von der Abteilung LN auf Vorschlag des VEB Tierzucht dafür vorgesehen sind. Die Bewertung hat dem Zuchtziel zu entsprechen - K-Linien: siehe Zuchtprogramm - F-Linien: siehe Zuchtprogramm Zitzenzahl: mindestens 6 / 6 voll ausgebildet Jungeberklassen: I, II, III Besamungseber durch Nachkommenprüfung E und ER möglich
Spezielle Forderungen	Forderungen sind Mindestleistungen;
Selektionsindices	Zentrale Eberaufzucht: es gehen ein LTZ, FUA, MD, SSD Prüfstation: LTZ, FUA, TF, AF Stichprobentest: LTZ als NZ, RSP oder Muskel-Speckdicken-Quotient

Merkmale: LTZ: Lebenstagszunahme, FUA: Futter-Energieaufwand; MD: Muskeldicke, SSD: Seitenspeckdicke, TF: täglicher Ansatz der Fleischteilstücke, AF: Anteil der Fleischteilstücke, NZ: Netto(tages)zunahme, RSP: Rückenspeckdicke, MSQ: Muskel-Speckdicken-Quotient;

Bewertung von Ebern

Tiergattung	Zuchtwertklasse des Ebers	Zuchtwertklasse des Vaters	Rangfolge höchstens
Eberläufer		E oder besser oder in Prüfung	Mutterfruchtbarkeit LGF / Wurf : 75
Jungeber	I II III	E I I	IE 40 65 75
Stammeber nach PS-Prüfung 4 – 8 oder 3 – 10	ER E		20 45
Eber nach SPT-Prüfung mit 10 – 20 Nachkommen	ER E		15 40

Jungsaubenbewertung:

		Bewertungs- klasse		
		I	II	III
Zwkl. des Vaters		E	I	II
Fruchtbarkeitsleistung je Wurf der Mutter	AS	10	9	
	JS	9	8	
oder Herkunftsbestand (RZ)		700	650	
als Ferkelrate (Hybrid.)		760	720	
LTZ weibl. Jungschweine bis 120		325	275	
180-120 LT		460	430	
JS tragend		450	420	
<i>keine Stülpzitzen.</i>				

Tabelle 20i: Ab 1.4.1984 wurden neben den absoluten Leistungen noch relative Erfüllung gestattet:

Merkmal	Leistungsstufe	absolut		relativ
		K-Linie	Linie 150	alle Linien
Indexpunkte des tägl. Fleischansatzes (IAL), mindestens	1	230	240	+ 7
	2	220	230	- 5
	3	210	220	- 12
Zunahme je Lebenstag g, mindestens	1	620	620	+ 9
	2	590	590	- 17
	3	560	560	- 36
Nährstoffaufwand je kg Zuwachs in KEFs, höchstens	1	1,75	1,75	- 0,04
	2	1,85	1,85	+ 0,16
	3			

Abschnitt 6: Mindestanforderungen zur Einstufung von Nutzscheinen

Merkmal	Güteklasse I	Güteklasse II	Güteklasse III
Zuchtwertklasse des Vaters	I	II	k. Anford.
Für Nutzscheine von 27 – 35 kg Durchschn. LTZ in g	300	275	„

Tabelle 20 j: Ab 1.1.1989 wurden folgende 1. Änderung verbindlich

Das Spektrum der Zuchtwertklassen wird um Elite-Extra (EE) erweitert.
Der Begriff von K-Linien ändert sich in K-Rassen; F 150 wird F-Rasse.

Merkmal	K-Rassen	F-Rassen
Zunahme je Lebenstag	Nach TGL 20839/08	
Fruchtbarkeit der Mutter - Rangfolgewert nach EDV- Projekt	75	Keine Anforderungen

- Männliche Jungschweine zur Zucht müssen dem Halothan-Reaktivitätstest unterworfen sein. Tiere der Landrasse und der Rasse Leicoma müssen die Note 1 (negativ) erreicht haben. Tiere der Schwerfurter Fleischrasse können auch mit Note 2 und 3 eingestallt werden. Eine Ausnahme bilden die anerkannt freien Rassen Edelschwein und Duroc. Bei diesen Rassen muss im Zuchtbestand im Abstand von zwei Jahren ein Bestandstest nachgewiesen sein. Männliche Zuchtschweine aus diesen Beständen gelten ebenso wie die getesteten Tiere mit Note 1 als Halothan-Reaktivitätstest: negativ.

(Tabelle) 3 innerhalb der TGL

Mindestanforderungen an die Eigen-, Geschwister- und Nachkommenleistung:

Zuchtwertklasse	Integrierter Index IR	Anteil Fleischteilstücke bei Nachkommen	
		K-Rassen	F-Rassen
	Rangfolgewert	%	%
EE	Bis 10	Mindestens 52	Mindestens 55
ER	Bis 20	Keine zusätzlichen Forderungen	
E	Bis 45	Keine zusätzlichen Forderungen	

(Tabelle) 4

Mindestanforderungen an die Nachkommenleistung im SPT

Zuchtwertklasse	Index IK	Fleisch-Speck-Quotient
EE	Bis 10	Höchstens 0,18
ER	Bis 15	Keine zusätzlichen Forderungen
E	Bis 40	„

(Tabelle 5) wie bisher

Text: Weibliche Zuchtschweine der BW I dürfen keine Stülpzitzen aufweisen. Die Abstammung der weiblichen Zuchtschweine zur Zucht und Zuchtsauen von Vätern der Zuchtwertklasse EE ist sowohl bei Einzeltier- als auch in Gruppeneinstufung für jedes Tier nachzuweisen. Gleiches gilt für die Abstammung von Vätern mit negativem Halothan-Reaktivitätstest.

Seite 4 – Abschnitt 6.4

Textergänzung: Die Abstammung der Nutzschweine von Vätern der Zwkl. EE ist nachzuweisen. Gleiches gilt für die Abstammung von Vätern mit negativem HR-Test sowie von Vätern der Rasse Duroc.

Tabelle 21: Zuchtzielmerkmale und Gewichtung der Merkmale im Teilzuchtwert und der Teilzuchtwerte (TZW) im Gesamtzuchtwert (GTW) für Mutter- und Vaterrassen (seit 2007 im MSZV)

Teilzuchtwert (TZW)	Merkmal	Mutterrassen (LW, DL)		Vaterrassen (Pi, Du)	
		Merkmal im TZW	TZW im GZW	Merkmal im TZW	TZW im GZW
Mastleistung	Lebensstagszunahme	0,7	0,3	0,8	0,25
	Futterverzehr	- 0,3		- 0,2	
Schlachtkörperwert	Seitenspeckdicke	- 0,3	0,1	- 0,1	0,6
	Fettfläche	- 0,3		- 0,1	
	Rückenmuskelfläche	0,4		0,8	
Fleischqualität	Intramuskuläres Fett	0,5	0,1	0,5	0,15
	Dripverlust	- 0,5		- 0,5	
Fruchtbarkeit	LgF (1. Wurf)	0,4	0,5		
	LgF (2. – 11. Wurf)	0,6			
Kreuzung	Nettotageszunahme			0,35	
	Muskelfleischanteil			0,65	

Tabelle 22: Wissenschaftliche Unterstützung durch die Universitäten in Halle und Leipzig (1970 – 1990) (nach Festschrift „50 Jahre Landwirtschaftliche Fakultät Halle-Wittenberg, 1997 und SCHULZE, 2008)

Name	Tätigkeit	Zeitraum	Bemerkungen
Simon v. Nathusius	Professur	1910 – 1913	Bau des Institutsgeb.
Gustav Frölich	„	1915 – 1939	
Robert Gärtner	„	1940 – 1945	
Joachim Langlet	„	1946 – 1950	
Werner Wussow	„	1950 – 1968	
Lüthge	Dozent		
Haring, Fritz	Promotion Habilitation Dozentur	1932 1949 1949	DE-Zucht MLP b Schweinen Tierzucht
Pfeiffer, Helmuth	Promotion Habilitation Dozentur Professur	1961 1967 1968 – 1969 – 1973 1973 - 1993	MLP Schwein Schwein Tierzucht, FB Schweinezucht
Schilder, Franz- Alfred	Professur	1947 – 1962	Biometrie
Schumann, Paul	Professur	1950 – 1960	Veterinärwesen
Freudenberg, Fritz	Professur	1951 – 1958	Tierklinik
Vöhringer, Kurt	Professur	1959 – 1975	Tierklinik
Lengerken, Hanns v.	Professur	1949 – 1957	Landw. Zoologie
Hüsing, Joh. Otto	Dozentur Professur	1953 – 1956 1956 – 1977	Landw. Zoologie und Haustierkunde
Lengerken, Gerhard v	Promotion Habilitation Dozentur Professur	1966 1977 1982 – 1989 1989 – 1990 - 2001	Pferdezucht Fleischqualität Produktkunde – Leipzig Tierzucht Halle
Borell, Eberhard v.	Professur	Seit 1993	Tierhaltung
Prange, Hartwig	Professur	1993 – 2003	Tierhygiene
Spilke, Joachim	Dozentur Professur	1991 – 1996 seit 1997	Biometrie
Schüler, Lutz	Professur	Seit 1993	Nutztiergenetik
Habilitationen			
Schumm, Rüdiger Hans	Promotion Habilitation	1955 1961	Schlachtkörperqual.
Weniger, Joachim Hans	Promotion Habilitation	1952 1956	Tierzucht Schwein
Maak, Steffen	Habilitation	2001	Erbfehler Schwein

Nach s.o.

Name	Vorgang	Jahr	Inhalt
<i>Promotionen</i>			
Dörner, Edgar	Promotion	1962	MLP Schwein
Fischer, Ralf	„	1998	Zwschätzung Schwein
Geipel, Ulrich	„	2004	Geburtsinduktion
Giesel, Mario	„	1998	Muskelwachst. Schwein
Große, Fritz	„	1958	Schweine
Hansen, Sven	„	2000	Schweinehaltung
Haschke, Wolfgang	„	1966	Tierzucht
Heylen, Katy	„	1999	Fleischqual. Schwein
Ihssen, Rosa Maria	„	1965	MLP Schwein
Jäsert, Simone	„	2003	Erbfehler Schwein
Keller, Katja	„	2000	Fettqualität b Ebern
Lippmann, Ilka	Promotion	1994	IMF u Fette b Schwein
Mörlein, Daniel	„	2005	Best. IMF durch US-Spektr.
Müller, Thomas	„	2000	Lineare Beschreibung
Rosner, Frank	„	1996	Zwsch. beim Schwein
Schröter, Gerhard	„	1959	Schweinezucht
Sendig, Steffen	„	2003	Gruppenhaltung Sauen
<i>Promotionen Leipzig</i>			
Schlegel, Werner	Habilitation Dozentur Professur	1970 1977 – 1985 1985 – 1989	Biotechnik Schwein AG Reproduktion „
Albrecht, Volker	Promotion Habilitation	1977	Fleischqual. Schwein
Wähner, Martin	Promotion Habilitation Professur	1980 1989 1993 - (Bernburg)	Biotechnik Schwein Biotechnik Schwein Grundlg. Tierzucht
Falkenberg, Heinz	Promotion Habilitation	1972 1993	Schinkenqualität Schweinezucht
Wicke, Michael	Promotion Habilitation Professur	1989	Belastungsfähigkeit Muskeln b Schwein
<i>Schweinezucht</i>			
Zielke, Winfried	Promotion	1971	DE-Zucht der DDR
Fritzsche, Jochen Menne, Jörg-Dietrich	„	1973	ELP bei Ebern
Pätzig, Johanna	„	1975	US-ELP beim Schwein
Thein, Gabriele	„	1977	Altersabh. Stationsprüfung
Worg, Klaus	„	1979	Vorprüfung ZEA
Backhauß, Jutta	„	1980	Altersabh. LPA
Lindner, Stephanie	„	1980	Fütt. u Beweg. in ZEA
Hassel, Siegfried	„	1980	Leistungen in ZEA
Genz, Joachim	„	1981	LP beim Schwein
Mitscher, Hans- Joachim, Winkler, Waltraud	„	1981	Ök. Beziehung im Züchtungsprozeß zum Hybridschwein
Heinecke, Klaus	„	1984	ELP ZEA Nordhausen

Fechner, Jürgen	Promotion	1985	Nutz.dauer Besam.eber
Schmidt, Monika	„	1985	LP Schwein
Feucker, Werner	„	1987	BV Besamungseber
Dinh van Chinh	„	1989	Bez. ELP und NKL
<i>Fleischqualität</i>			
Hehne, Eckhard	Promotion	1972	Messpunkte US-ELP
Ender, Klaus	„	1973	FB beim Schwein
Gottschalk, Frank	„	1973	Fleischqualität b Schwein
Haacker, Wolfgang	„	1974	„
Ambold, Wilhelm	„	1975	CPK-Aktivität
Würdemann, Klaus	„	1976	Schweinehautgewinnung
Hennebach, Hartmut	„	1977	FB-Voraussage
Veith, Ute	“	1978	FB versch. Konstruktionen
Haacker, Sabine	Promotion	1979	Fleischlagerung
Bergmann, Monika	„	1982	Selektionsindizes FB
Haugwitz, Tilo	„	1983	Halothantest
Schnellhardt, Horst	„	1984	Behandlung vor Schlacht.
Schwalbe, Martina	„	1984	Halothantest i. Linienzucht
Thiel, Johannes	„	1985	Fettqualität
Wiegand, Christine	„	1984	Halothan – Bez. zur ELP
Hartwig, Stephan	„	1989	Selektion nach FB
Paulke, Thomas	„	1990	Muskelbiopsie – Selektion
<i>Biotechnik</i>			
Sklenar, Volker	Promotion	1972	Unters. Geschlechtsreife
Braune, Siegfried	„	1975	Brunstsynchronisation JS
Ahrens, Manfred	„	1976	Brunstinduktion AS
Schwarze, Dieter	„	1976	OS in ind. prod. Anlagen
Stenzel, Siegfried	„	1978	Frühträchtigkeitsdiagnose
Krebs, Reinhard	„	1978	Pubertätsinduktion JS
Wähner, Martin	„	1980	„
Heinze, Arnd	„	1982	Terminorient. Besamung
Biedermann, Gerlinde	„	1985	Medikamente bei OS
Müller-Dittmann, Thomas	„	1990	Auswirkungen OS
<i>Haltung</i>			
Hartleb, Tilo	Promotion	1985	Beinschwäche-Syndrom
Vassilev, Miroslav	„	1988	Leistungsuntersuchung
Nöckel, Mario	„	1990	Belastungsreduzierung
<i>Hautiergenetik</i>			
Thiele, Hans-Heinrich	Promotion	1983	Vergleich Kreuzungsverf.

Tabelle 23a: Bedeutende Aussteller der agra aus Sachsen-Anhalt von 1950 bis 1968 waren:

Rasse	Aussteller	Bemerkungen	Teilnahmen (Wertung)
Co, DE	Kleinleitzkau, Bornum	1956 – 1958, 1971, 1989	5 (++)
DE	VEG Barby	1950 – 1966	7 (+++)
DE	VEG Bretsch	1950 – 1964	7 (++)
VL	VEG Büssen	1960 – 1971	7 (++)
DE	VEG Bösewig	1959 – 1966	4 (+)
DE	VEG Deetz	1960 – 1972	5 (++)
VL	LPG Dorst-Zobbenitz	1956 – 1964	5 (+)
VL	VE LVG Etdorf	1950 – 1963	6 (++++)
VL	VEG Halle-Seeben	1952 – 1962	4 (++)
VL	LPG Kerkuhn-Sanne	1960 – 1964, 1979	4 (+)
DE	VEG Köllitsch	1950 – 1966	9 (+++++)
DE	VE LVG Merbitz	1950 – 1966	6 (++)
DE	VE LVG Möblitz	1956 – 1966	6 (++)
DE	VE LVG Noitzsch	1962 – 1968	7 (++)
DE	VEG Pauscha	1956 – 1968	7 (++++)
Co, DE	VE LVG Radegast	1948 – 1968	6 (+++)
DS, VL	Stappenbeck	1952 – 1962	5 (+++)

Tabelle 23b: Berufung von Preisrichtern aus Sachsen-Anhalt zur „agra“

Jahr	Name, Herkunft	Rasse
1950	Betriebsleiter Werner Thiele, Siptenfelde, Kr. Ballenstedt Bauer R. Krone-Nitsch, Zaasch, Krs. Delitzsch Bauer (Ernst) Albrecht), Kr. Merseburg	DE Be DS
1952	Betriebsleiter (Werner) Thiele, Siptenfelde, Kr. Quedlinburg Bauer (Conrad) Hinz, Welfesholz, Kr. Hettstedt Bauer Buch, Seeben b. Halle (Saale)	DE Co Be
1954	Obermeister Bode, Halle (Saale)	Prüfeschweine
1956	Diplomlandwirt Dr. (Joachim Hans) Weniger, Uni Halle Bauer (Conrad) Hinz, Welfesholz, Kr. Hettstedt Diplomlandwirt Dr. (Kurt) Neuffer, Siptenfeld-Hänichen Tierzuchtleiter Dr. (Wilhelm) Strack, Halle (Saale)	DE, Mastschw. Co DS Mastschweine
1958	Direktor (Walter) Näpel, VEG Pauscha, Kr. Naumburg Gen.bauer (Conrad) Hinz, Welfesholz, Kr. Hettstedt Diplomlandwirt Dr. (Kurt) Neuffer, Siptenfelde-Hänichen	DE Co, DS Co, DS
1959	Direktor Walter Näpel, VEG Pauscha, Kr. Naumburg	DE
1960	Gen. Bauer (Horst) Weißmann, Vors. der LPG Dorst Gen. Bauer Ernst Bastian, LPG Stappenbeck, Kr. Salzwedel	VL DS und Co
1962	Prof. Dr. (Rüdiger Hans) Schumm, vormals Halle Vorsitzender (Horst) Weißmann, LPG Dorst, Kr. Haldenslbn Vorsitzender (Conrad) Hinz, LPG Welfesholz, Kr. Hettstedt Direktor (Walter) Näpel, VEG Pauscha, Kr. Naumburg Ernst Bastian, LPG Stappenbeck, Kr. Salzwedel	Obmann VL VL DE DS u DC
1964	Prof. Dr. (Rüdiger Hans) Schumm, vormals Halle Gen.Bauer Horst Weißmann, LPG Dorst, Kr. Haldensleben Direktor (Walter) Näpel, VEG Pauscha, Kr. Naumburg	Obmann VL DE
1966, 1968	Prof. Dr. (Rüdiger Hans) Schumm, vormals Halle	Obmann
	Staatl. gepr. Landw. Carla Ziesche, Halle	Schriftführer

Tabelle 23c: Elite-Absatzveranstaltungen der DDR

Es wurden u. a. folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Datum	Nr. (Bemerkungen)	Ort
April 1955	1. Elite-Absatzveranstaltung für Zuchtschweine	Leipzig u. Wittenberge
Nov. 1955	2.	Leipzig
Nov. 1956	3.	Potsdam-Rehbrücke
Nov. 1957	4.	„
Nov. 1958	5.	„
Juli 1958	Verkaufsveranstaltung zur Agra 1958	Leipzig-Markkleeberg
April 1959	6. Elite-Zuchtschweineverkaufsveranstaltung	Leipzig-Markkleeberg
Nov. 1959	7.	Potsdam-Rehbrücke
Juni 1960	8.	Leipzig-Markkleeberg
Nov. 1960	9.	Leipzig-Markkleeberg
Mai 1961	10. DDR-Hauptkörnung für Elite-Eber	Leipzig-Markkleeberg
Nov. 1961	11.	Leipzig-Markkleeberg
Mai 1962	12.	Güstrow
Nov. 1963	13.	Leipzig-Markkleeberg
Mai 1964	14.	Cottbus
Nov. 1964	15.	Leipzig-Markkleeberg
Juli 1965	16. (Vorprüfung mit Krautkrämergeräten)	Leipzig-Markkleeberg
Nov. 1965	17.	Leipzig-Markkleeberg
April 1966	18.	Potsdam-Rehbrücke
Nov. 1966	19. (ohne Sattelschweine)	Leipzig-Markkleeberg
April 1967	20.	Potsdam-Rehbrücke
Nov. 1967	21.	Leipzig-Markkleeberg
April 1968	22. (Angabe Herbststammzucht oder –anwärter)	Potsdam-Rehbrücke
Nov. 1968	23. (Liniengruppen als römische Zahlen)	Leipzig-Markkleeberg
Juli 1969	24. (Muskeldickenmessung nach PFEIFFER)	Leipzig-Markkleeberg
Nov. 1969	25. Hauptkörnung für Elite-Eber der DDR	„
Juli 1970	Hauptkörnung für Besamungseberanwärter	„
1971	Wettbewerbsschau der Besamungseberanwärter	„
1972	Wettbewerbsschau der Besamungseberanwärter	„
1975	Wettbewerbsschau der Besamungseberanwärter	„
Sept. 1984	1. Vergleichskörnung von Jungebern aus ZEA	„
Juli 1984	Vatertierleistungsschau	„
Mai 1988	„	„
Nov. 1960	1. DDR-Schlachtschweine-Leistungsschau	Leipzig-Markkleeberg
Nov. 1961	2.	„
Nov. 1963	3.	„
Nov. 1964	4.	„
Nov. 1966	1. DDR-Schlacht- und Fleischqualitätsschau	„
Nov. 1968	2. Zentrale Schlacht- und Fleischqualitätsschau	„

Tabelle 23d: Beschickerverzeichnis zur 2. Landesschweineschau am 22.04.1995 in Leiha

Aussteller	K l a s s e n				
	A	B	C	D	E
Beschicker	Jungeber	Reinzucht- Jungsauen	Hybrid- Jungsauen	Hybrid- mastferkel	Hybrid- mastschweine
Quellendorf	(x)	DL, DE	DLxDE	x	
Thießen				x	x
Wolferode		DE		x	
Friedrich, Dobritz	DL	DL			
Bonese				x	
Jegelieben			DExDL		
Löberitz			DLxDE	x	
Beuna				x	x
Heinrichsberg	DE	DE			
Potas, Osterburg	Pi, DE, HaPi	x			
Bismark	DL	DL	DExDL	x	
Dorst	Pi, DL		DExDL		
Solpke				x	
Bornum	Lc, Pi	Lc	DExLc		
Wehlmann, Mücheln	DL	DL	DExDL		
Oberender, Saubach	x		x		
Gleina				x	
Klosterhäseler				x	
Schlaitz	DE	DE	DLxDE		
Teuchern	x	x	x	x	
Rösch, Schlaitz	x				
Scharlibbe				x	
Schadeleben					x

Ende der Tabellen